

Burgenbau und Landesverteidigung um 900

Überlegungen zu Beispielen aus Deutschland,
Frankreich und England

von
Kurt-Ulrich Jäschke

VORTRÄGE UND FORSCHUNGEN

Sonderband 16 · Herausgegeben vom
Konstanzer Arbeitskreis für mittelalterliche Geschichte

JAN THORBECKE VERLAG SIGMARINGEN

KURT-ULRICH JÄSCHKE

Burgenbau und Landesverteidigung um 900

Überlegungen zu Beispielen aus Deutschland,
Frankreich und England

VORTRÄGE UND FORSCHUNGEN

Sonderband 16 · Herausgegeben vom

Konstanzer Arbeitskreis für mittelalterliche Geschichte



JAN THORBECKE VERLAG SIGMARINGEN

© 1975 by Jan Thorbecke Verlag KG Sigmaringen

Alle Rechte vorbehalten. Ohne schriftliche Genehmigung des Verlages ist es nicht gestattet, das Werk unter Verwendung mechanischer, elektronischer und anderer Systeme in irgendeiner Weise zu verarbeiten und zu verbreiten. Insbesondere vorbehalten sind die Rechte der Vervielfältigung – auch von Teilen des Werkes – auf photomechanischem oder ähnlichem Wege, der tontechnischen Wiedergabe, des Vortrags, der Funk- und Fernsehendung, der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, der Übersetzung und der literarischen oder anderweitigen Bearbeitung.

Gesamtherstellung: M. Liehners Hofbuchdruckerei KG Sigmaringen

Printed in Germany – ISBN 3-7995-6676-7

INHALT

Vorbemerkung	5
A. Die Problemstellung	7
B. Beispiele für den Zusammenhang von Burgenbau und Landesverteidigung	18
I. Die sogenannte Burgenordnung Heinrichs I.	18
II. Die Normannenabwehr im Frankenreich	33
III. Das Burgensystem in England	81
C. Landesverteidigung und Herrschaftssicherung	115
Verkürzt zitierte Literatur	122

VORBEMERKUNG

Bei den folgenden Ausführungen handelt es sich um eine Skizze, die als Grundlage für einen Vortrag im Rahmen der Tagung des Konstanzer Arbeitskreises über »Probleme der mittelalterlichen Burgenverfassung im deutschen Sprachraum. III: Allgemeines« im Herbst 1973 entworfen wurde; vgl. das Arbeitskreis-Protokoll Nr. 183 über die Arbeitstagung vom 9.–12. Oktober 1973 auf der Insel Reichenau S. 50–66. Eine Erweiterung wurde im Sommer 1974 vorgenommen; Schluß des Manuskripts: 1.X.1974.

Wie dankbar der Verfasser dem Konstanzer Arbeitskreis und insbesondere den für jene Tagung federführenden Herren Professoren Dr. H. Beumann und Dr. H. Patze ist, daß sie eine Veröffentlichung ermöglicht haben, wird jeder ermessen können, dem im Verlauf einer Untersuchung ein Manuskript schier ins Uferlose zu wachsen schien, so daß es nirgends mehr so recht hinpassen wollte. Der Vorläufigkeit vieler Urteile und der Lückenhaftigkeit seiner Kenntnisse, besonders auf archäologischem Gebiet, ist sich der Verfasser bewußt.

Marburg a. d. Lahn, am 26. X. 1974

Kurt-Ulrich Jäschke

A. DIE PROBLEMSTELLUNG

Wer sich auf Grund der schriftlichen Überlieferung mit der verfassungsgeschichtlichen Bedeutung der frühmittelalterlichen Burg beschäftigt, wird für die späte Karolingerzeit nachdrücklicher als je zuvor im Mittelalter auf den Zusammenhang zwischen Burgenbau und zentral organisierter Landesverteidigung aufmerksam. Man möchte auf Grund der Schriftzeugnisse sogar meinen, daß hiermit ein neues Phänomen in das Geschichtsfeld Mittel-, West- und Nordwesteuropas tritt. Zwar hatte es bereits in der zweiten Hälfte des 8. Jahrhunderts, z. B. bei den Angelsachsen, zentral organisierten Befestigungsbau gegen die Waliser gegeben; Offa II. (757–96) »ließ (wohl seit 784¹) einen großen Wall zwischen Britannien [!] und Mercien von Meer zu Meer anlegen«². Aber trotz seinem gewaltigen Ausmaß hatte *Offedich*³ oder *Glawd Offa*⁴ – im Unterschied zu den in Britannien noch sichtbaren römischen Grenzbefestigungen – keine auf Dauer berechnete militärische Besatzung an sich gezogen. »Offas Dyke«, wie die Anlage heute genannt wird⁵,

1 Frank Merry STENTON bei FOX, Offa's Dyke S. XVIII f. Vgl. ACambr zu [784] S. 162: *Vastati[o] Brittonum cum [!] Offa in estate*, nachdem ebd. zu [778] berichtet worden war: *Vastatio Brittonum dexteralium apud Offa*.

2 Um 893: ... *rex nomine Offa, qui vallum magnum inter Britanniam atque Merciam de mari usque ad mare fieri imperavit*; Asser 14 S. 12. Um 1194/1215: *Sicut rex Offa suo in tempore, qui et fossa finali, in longum extensa, Britones ab Anglis exclusit*; Giraldi Cambrensis Descriptio Cambriae II 7 (in: RS. 21 VI, 1868) S. 217, zur Datierung ebd. S. XXXIV u. XLII.

3 STENTON bei FOX S. XVII verweist für diese Form auf EKWALL, COD. of Engl. PN. S. [348] mit Belegen seit 1184.

4 Nach 1282 in Brut y Tywysogion (in: RS. 17, 1860) S. 8 f.: ... *a hwnnw a elwit glawd Offa yr hynnj byd hedyw* – »und das wird Offas Dyke genannt, von damals bis heute«. Zur Datierung R. Ian JACK, Medieval Wales (= The Sources of History... ed. G. R. ELTON, 1972) S. 30 f. Siehe auch *claud Offa* aus dem Roten Buch von Hergest bei EKWALL S. 348.

5 Der ne. Name galt als moderne Übersetzung des oben bei A. 2 verwandten walisischen Terminus, da sonst *Ofdyke*, *Offingdyke* oder *Off's Dyke* zu erwarten gewesen wäre; STEVENSON in seiner Asser-Ausgabe S. 204. Doch vgl. die Erschließung eines ae. *Offan dic* durch STENTON bei FOX S. XVII, und diese Form belegt EKWALL S. 348 gar in BIRCH 2 S. 74 Nr. 475 zu 854 – ohne allerdings mitzuteilen, daß diese aus dem 12. Jh. überlieferte Aethelwulf-Urkunde laut den Urteilen bei SAWYER S. 147 Nr. 310 als Fälschung gilt.

glich mehr frühen Landwehren⁶ denn einem Burgensystem, und so könnte man unterstellen, daß auch seine verfassungsgeschichtliche Bedeutung und diejenige ähnlicher Anlagen kaum der Rede wert gewesen ist. Eine spätmittelalterliche Beschreibung aus Wales läßt erkennen, daß dieses Erdwerk mehr eine nachdrückliche Markierung der Grenze⁷ als deren Befestigung darstellte, und die früh- und hochmittelalterlichen Zeugnisse schließen dies nicht aus⁸. Es muß hinzugefügt werden, daß Offas II. möglicher archetypischer Ahn in der germanischen Heldensage mit eben einer solchen Grenzfestlegung identifiziert wurde⁹. Die verfassungsgeschichtlichen Folgen ergaben sich somit wohl eher aus dem Bau eines solchen Dyke als aus seiner militärischen Nutzung – es wird darauf zurückzukommen sein¹⁰.

Burgen haben schon bei den Germanen der Römer- und der Völkerwanderungszeit eine Rolle gespielt. Denn bereits zu 15 nach Christi Geburt erfahren wir von einer Belagerung, die der Cheruskerfürst Segestes durch die »Volkspartei« seiner Gens erlitt und »mit einer großen Schar von Verwandten und Klienten« bis zum erfolgreichen Entsatz durch Germanicus auszuhalten vermochte¹¹. Um die Annahme einer Befestigung¹² und damit auch eines frühen Befestigungsrechts germanischer *principes*¹³ wird man kaum herumkommen. Der Markomannenkönig Marbod, der im Jahre 19 durch den edlen Goten Catvalda seiner Herrschaft beraubt wurde, hat neben seinem Königssitz über ein

6 Carl SCHUCHARDT in: Reallexikon der Germanischen Altertumskunde, hg. von Johannes HOOPS 3 (1915/16) S. 121. Dazu Tacitus, Annales II 19:2 zu [16 n. Chr.] S. 53: *Silvas quoque profunda palus abibat, nisi quod latus unum Angrivarii lato aggere extulerant, quo a Cheruscis dirimerentur.*

7 Nach einem Verwüstungszug von Walisern in Mercien *yna y peris Offa gwneuthur clawd yn deruyn rjyngthaw a Chymre ual y bei haws ydaw gwrthnebu y ruthyr y elynion...*; Brut y Tywysogion S. 8 mit ne. Übersetzung S. 9: »... und dann ließ Offa einen Dyke anlegen als Grenze zwischen sich und Wales, um sich den Widerstand gegen den Angriff seiner Feinde zu erleichtern.«

8 Siehe oben in A. 2.

9 Nach Widsith 42–45 ertritt sich der Angelnkönig Offa I. noch im Jungentalter ein besonders großes Reich und *ane sweorde / merce gemaerde wið Myrgingum / bi Fyfeldore: Heoldon forð siþþan / Engle ond Swaefe, swa hit Offa geslog*; Rolf KAISER, Medieval English (Berlin 1958) S. 79. Zur Argumentation FOX S. 288 ff.

10 Vgl. unten nach A. 767.

11 ... *legati a Segeste venerunt, auxilium orantes adversus vim popularium, a quis circumsedebatur... Germanico pretium fuit convertere agmen, pugnatumque in obsidentis, et ereptus Segestes magna cum propinquorum et clientium manu*; Tac. Ann. I 57:1 u. 3 S. 31 f.

12 DANNENBAUER, Adel S. 19 (= Neudruck S. 90).

13 WENSKUS, Stammesbildung S. 419.

Kastell verfügt¹⁴. Das erinnert an die Residenz des Frankenkönigs Chlogio bei der Feste *Dispargum*¹⁵ im ersten oder zweiten Drittel des 5. Jahrhunderts¹⁶. Archäologisch traten solche Verhältnisse beim nordhumbriischen Königshof Yeavering (23 km sw. von Holy Island) zutage, der durch die Massentaufen des Paulinus in Gegenwart König Edwins und seiner Gattin Aedilberga vom Jahr 627 bekannt geworden ist¹⁷: Die heute so genannte königliche Stadtsiedlung¹⁸ lag unmittelbar westlich einer Bergfeste, deren starker Palisaden-Wall dem Ende des 6. Jahrhunderts angehört¹⁹.

Die Auseinandersetzung zwischen dem ausgehenden Römischen Reich im Westen und germanischen Völkern konnte sich zeitgenössischen Betrachtern als ein Kampf um Burgen darstellen, wie andererseits die Römerherrschaft in den Provinzen durch burgähnliche Lager gesichert galt. Solche Vorstellungen dürften den Hintergrund für die Burgunder-Etymologie abgegeben haben, die der hispanische Priester Paulus Orosius 417/18 von Afrika aus²⁰ in seinen *Historiae adversus paganos* verbreitete: Nach der Eindämmung der Sachsengefahr, die Valentinian dem I. (364–75) – wohl 370²¹ – im Gebiet der Franken gelungen

14 ...*inter Gotones nobilis iuvenis nomine Catvalda... valida manu fines Marcomannorum ingreditur, corruptis primoribus ad societatem inrumpit regiam castellumque iuxta situm*; Tac. Ann. II 62:2 S. 75.

15 *Ferunt etiam, tunc Chlogionem utilem ac nobilissimum in gente sua regem fuisse Francorum, qui apud Dispargum castrum habitabat, quod est in terminum Thoringorum*; Greg. Hist. II 9 S. 58.

16 Die Datierungen in der Forschung schwanken: Sein Vorstoß über Cambrai bis zur Somme wird in die 20er Jahre des 5. Jh. verlegt bei Erich ZÖLLNER, *Geschichte der Franken bis zur Mitte des 6. Jhs.* (1970) S. 27; auf ca. 455 datieren WENSKUS, *Stammesbildung* S. 532 f. und Heinz LÖWE in: GEBHARDT/GRUNDMANN I S. 82.

17 *Tantus autem fertur tunc (= 627) fuisse fervor fidei ac desiderium lavacri salutaris genti Nordanhymbrorum, ut quodam tempore Paulinus, veniens cum rege et regina in villam regiam, quae vocatur Ad-Gefrin, XXXVI diebus ibidem cum eis cathecizandi et baptizandi officio deditus moraretur*; Beda, HE II 14 S. 114 f.

18 »... a royal township«: WILSON, *Anglo-Saxons* S. 15.

19 COLVIN I S. 2 f.; WILSON, *Anglo-Saxons* S. 64.

20 Berthold ALTANER, *Patrologie... durchgesehen von Alfred STUIBER* (1966) S. 232.

21 Ammianus Marcellinus XXVIII 5:1, Bd. 3 S. 160: *Erupit Augustis ter consulibus Saxonum multitudo...* – zum 3. Mal Konsul waren Valentinian und Valens für das Jahr 370; Theodor MOMMSEN in: MG. AA. 13 (1898) S. 523 und CAPPELLI, *Cronologia* S. 190.

sein soll²², seien dem Reiche neue Feinde in Gestalt der *Burgundiones* erstanden. »Diese waren einstmals, als Innergermanien von Drusus und Tiberius, den Adoptivöhnen des Kaisers, unterworfen worden war, auf Lager verteilt worden und nun zu einem großen Volk zusammengewachsen; ihren Namen hatten sie sich von ihrer Aufgabe her angeeignet, weil sie in der Volkssprache die zahlreichen, an der Grenze liegenden Wohnstätten *burgi* nennen«²³. Die Überzeugungskraft dieser Erklärung läßt sich daran ablesen, daß sowohl Isidor von Sevilla²⁴ als auch der sogenannte Fredegar²⁵ sich ihrer bedienten und beide Autoren damit weiterwirkten²⁶.

Daß sich die These, in Südwestdeutschland seien die befestigten Königs-²⁷ oder Adelsitze²⁸ seit Beginn des 6. Jahrhunderts im Gefolge von Chlodwigs Alamannensieg weitgehend und für längere Zeit aufge-

22 *Valentinianus Saxones, gentem in Oceani litoribus et paludibus inviis sitam, virtute atque agilitate terribilem, periculosam Romanis finibus eruptionem magna mole mediantes, in ipsis Francorum finibus oppressit*; Orosius VII 32: 10 S. 513 f.

23 *Burgundionum quoque novorum hostium novum nomen, qui plus quam octoginta milia, ut ferunt, armorum ripae Rheni fluminis insederunt. Hos quondam, subacta interiori Germania a Druso et Tiberio, adoptivis filiis Caesaris, per castra dispositos, in magnam coaluisse gentem atque ita etiam nomen ex opere praesumpsisse, quia crebra per limitem habitacula constituta burgos vulgo vocant . . .*; ebd. II f. S. 514.

24 *Burgundiones quondam, a Romanis subacta interiori Germania, per castrorum limites positi a Tiberio Caesare, in magnam coaluerunt gentem, atque ita nomen ex locis sumpserunt; quia crebra per limites habitacula constituta burgos vulgo vocant*; Isidori Hispalensis Etymologiarum sive originum liber IX 2:99 (hg. von W. M. LINDSEY I, Oxford 1911).

25 (*Burgundiones*) *ad Renum discenderunt et ubi [!] castra posuerunt, quasi burgo vocitaverunt; ob hoc nomen acciperunt Burgundiones*; Fredegar II 46 S. 68.

26 (*Scanadavii cum*) *ad Renum fluvium pervenissent, ibi a iussione Tyberii imperatoris detenti, burgus [!] ultra Renum fluvium per multorum annorum spacia custodire coacti sunt, unde et Burgundofarones nuncupati sunt et usque hodie Burgundiones vocantur*; Passio s. Sigismundi regis I (in: MG. SS. rer. Merov. 2, 1888) S. 333. Vgl. Vita II Gangulfi, Praef. (ebd. 7 I, 1920) S. 172: . . . *castella, quae Theotonicus burgos dicunt, in custodia susceperunt. Unde, mutato nomine, iam Burgopharones atque post Burgundiones sunt dicti*.

27 So zum Glauberg WERNER, Alamannische Burgen S. 450–53 im Unterschied zur Talsiedlung der *optimates* S. 443–47; FEHRING, Kirche u. Burg S. 20.

28 Ebd. S. 20 ff. zur Gelben Bürg bei Dittenheim, zum Runden Berg bei Urach und zur Heuneburg bei Hundertsingen. Vgl. auch Hermann DANNHEIMER, Alamannen, Baiern, Franken (in: Otto KUNKEL, Vor- und frühgeschichtliche Archäologie in Bayern, 1972) S. 179.

geben worden²⁹, nicht durchzusetzen scheint³⁰, kommt letztlich der Auffassung zugute, Sozialstruktur und Verfassungsleben bei Germanenstämmen habe der Burg auch schon im früheren Mittelalter eine bedeutende Rolle zugewiesen. Ohnehin geht die spätantik-frühmittelalterliche Schrumpfung der Stadt zur Großburg³¹ in Mitteleuropa einher mit Weiterführung³² oder Schaffung von Burgen³³ und festen Städten³⁴ als Zentren fränkischer Herrschaft. Es rundet dieses Bild ab, daß die Auseinandersetzung zwischen Thüringern und Franken von 531 in der Erstürmung der thüringischen Burg Scheidungen – heute Burg-Scheidungen – an der Unstrut gipfelte³⁵, und auch die Sachsenkriege der Karolinger waren in den Grenzbereichen wiederholt Kämpfe um Kastelle³⁶. An der Elb-Saale-Linie ließ Karl der Große gelegentlich die

29 WERNER, Alamannische Burgen (passim).

30 Dazu die Darlegungen bei FEHRING, Kirche u. Burg S. 19–23.

31 SCHEUERBRANDT S. 77 ff.

32 Das macht FEHRING, Kirche u. Burg S. 20 f. für die Gelbe Bürg und für den Runden Berg bei Urach wahrscheinlich. Vgl. auch ebd. S. 22 f. zum Heiligenberg bei Heidelberg. Zur Wiederverwendung des römischen Walls von Altrip (auf dem westlichen Rheinufer, südlich Mannheims) seit spätestens 700/01 HÜBENER, Frühmittelalterliche Wehranlagen S. 13.

33 FEHRING, Kirche u. Burg S. 22 f. zum *castellum* Würzburg und zum *castrum* Stöckenberg bei Vellberg.

34 SCHEUERBRANDT S. 78 f.

35 Widukind I 9 S. 13–17, bes. S. 13: ... *urb(s), quae dicitur Scithingi, sita super fluvium, quod dicitur Unstrod*. Die Lokalisierung der Entscheidung wird gestützt durch Greg. Hist. III 7 S. 104 f.: (*Thoringi*) *ad Onestrudem fluvium usque perveniunt. Ibiq[ue] tanta caedes ex Thoringis facta est, ut ...*

36 *Carlomannus per se in Saxonia ambulabat in eodem anno et coepit castrum, quod dicitur Hooheoburg, per placitum et Theodericum Saxonem placitando conquisivit*; ArFr zu 743 S. 4, zu ergänzen durch AqdEinh S. 5: ... *in eo Theodericum Saxonem, illius loci primarium, in deditionem accepit*. ArFr zu 753 S. 10: *Pippinus rex in Saxonia iter fecit, et Hildegarius episcopus occisus est a Saxonibus in castro, quod dicitur Iuberg*. Ebd. zu 758 S. 16: *Pippinus rex in Saxoniam ibat et firmitates Saxonum per virtutem introivit in loco, qui dicitur Sitnia* – zu ergänzen aus AqdEinh S. 17: ... *pulsis proelio propugnatoribus per ipsum, quo patriam defendere conabantur, vallum intravit*. Man kann an eine Landwehr ähnlich dem Angrivarierwall denken, zumal dessen namengebende *gens* sich im Münsterland festgesetzt hatte und in den Sachsen aufgegangen war; vgl. Walter ROSIEN, Stufen frühgeschichtl. Stammesentwicklung in Niedersachsen (in: Neues Archiv für Niedersachsen 5 XXIII, 1951) S. 217 u. 219 f. sowie MUCH/LANGE S. 398. Zu den weiteren Sachsenburgen SCHLESINGER, Burgen S. 79 f. (= Neudruck S. 160).

Übergänge durch Befestigungen gegen Slaven sichern³⁷, für das thüringisch-sächsische Grenzgebiet südöstlich des Harzes ist gar ein dichtes Burgensystem als lückenlose Landeseinteilung der Karlszeit zu fassen³⁸, und auch im Südosten des Reiches hat der spätkarolingische Grenzgraf über Burgen verfügen können³⁹.

Die ältere Forschung hatte für das mittelalterliche Frankreich die These aufgestellt, erst die normannischen Burgen seien strategische Anlagen zum Schutz eines ganzen Gebietes gewesen, während noch die fränkischen Burgen lediglich dem persönlichen Schutz ihrer Eigentümer dienen sollten. Dieser grundlegende Unterschied wird auch von der jüngsten Forschung festgehalten⁴⁰ und für die fränkische Zeit gar mit einer Differenzierung zwischen burgsitzendem romanischem Adel und germanischen Großen ohne befestigte Herrensitze⁴¹ anzureichern gesucht. Während die Annahme eines strukturellen Unterschiedes zwischen romanischer und germanischer Herrschaft auf Widersprüche gestoßen ist⁴², leuchtet die Kennzeichnung des fränkischen Burgenwesens im Westen zunächst ein. Hinzugefügt werden sollte für den ehemals römi-

37 ArFr zu 789 S. 84: (*Rex Carolus*) *usque ad Albiam fluvium venit ibique duos pontes construxit, quorum uno ex utroque capite castellum ex ligno et terra aedificavit.* Dazu AqdEinh S. 85: ... *quorum unum ex utroque capite vallo munivit et inposito praesidio firmavit* – ob das eine ständige Besatzung sein sollte? Weiterhin verweist SCHLESINGER, Burgen S. 80 (= Neudruck S. 161) auf Chron. Moiss. zu 806 (in: MG. SS. I, 1826) S. 308 bzw. (ebd. 2, 1829) S. 258: *Et mandavit eis rex Karolus aedificare civitates duas, una[m] ad aquilonalem partem Albie contra Magadaburg, alteram vero in orientalem partem Sala ad locum, qui vocatur Halla.* Schließlich ArFr zu 810 S. 131 f.: ... *castellum vocabulo Hohbuoki, Albiae flumini adpositum, in quo Odo legatus imperatoris et orientalium Saxonum erat praesidium, a Wilzis caputum...*

38 WEIRICH S. 67 Nr. 37 § 2, zusammenschauen mit der Zehntschenkung DKar. 129 = WEIRICH S. 26 f. Nr. 14 von 780 III 8. Dazu SCHLESINGER, Burgen S. 80 (= Neudruck S. 161) und ders., Die Franken östl. des mittleren Rheins (in: Hess. Jb. 15, 1965) S. 17 f.

39 DArn. 32 S. 48 von 888 [V 16/VI 13?]: Der Königsministeriale Heimo erhält für seine Güter in der Ostmark Immunität, *eo videlicet rationis tenore, ut homines eius inde cum terminali comite (= Arbo), ubi ipse elegerit, urbem aedificent et, si quando necesse eveniat, ad semetipsos defendendos cum rebus suis illuc confugium faciant, custodias cum caeteris more solito ad communem suae salvationis vel circumspeditionis contra inimicorum insidias tutelam vigilanter exhibentes.*

40 FINÓ S. 80.

41 IRSIGLER S. 232 f.

42 So von Martin HEINZELMANN in: Francia 1 (1973) S. 788 f.

schen Bereich ein Hinweis auf die vermehrte Tendenz zur Höhenlage solcher Festen⁴³ ähnlich germanischen Fluchtburgen⁴⁴. Beides läßt sich begründen mit dem Verhalten eines *dux* Desiderius, der um 585 »sich und seine bewegliche Habe in festen Burgen barg«⁴⁵, und mit Anlagen wie dem merowingerzeitlichen Bischofsstein an der unteren Mosel⁴⁶: Venantius Fortunatus beschreibt einen natürlich befestigten Platz an der Mündung eines kleinen Bachs in die Mosel, den Bischof Nicetius von Trier (um 525 – nach 561⁴⁷) mit einem hochragenden Steinpalast auf der höchsten Stelle des Felsens, mit Kapelle und Waffenkammer bebauen sowie mit einem Wall und 30 Türmen umgeben ließ⁴⁸. So typisch die Tatsache der Befestigung für den Wohnsitz eines Großen der Merowingerzeit gewesen sein mag⁴⁹ – Festungswerke wie das des Trierer Metropolitens werden als Ausnahmen zu gelten haben, da die geringen technischen Möglichkeiten zumeist nur Holz-Erde-Befestigungen zuließen. Schon bloße Verblendungen mit Steinen und Mauerwerk gelten als verhältnismäßig selten⁵⁰. Darüber hinaus sollte auch für den westfränkischen Bereich berücksichtigt werden, daß sich mit Wohnburgen der Führungsschicht keineswegs das Befestigungswesen erschöpfte. Gregor von Tours wußte aus seiner Heimat, der Auvergne, von *castra* wie

43 Vgl. BLANCHET S. 232.

44 IRSIGLER S. 232 verweist dafür auf Greg. Hist. IX 12 S. 426 und betont die Tallage eines Adelshofs gegenüber dem Fluchtburgcharakter der unmittelbar benachbarten Höhenkirche des hl. Martin. Vgl. oben A. 27 u. unten bei A. 69.

45 *Desiderius vero infra castrorum munitione se resque suas tutavit*; Greg. Hist. VII 43 S. 364 – zu unterscheiden von den *civitates* und *urbes* Chilperichs I. ebd. VI 41 S. 313; vgl. VERCAUTEREN, *Vie urbaine* S. 455 sowie unten bei A. 495.

46 Heute zur Gemeinde Lassberg, 20 km nö. von Cochem. Die z. Zt. dort als Schullandheim genutzte Burganlage ist das Ergebnis moderner Wiederherstellungen eines eindrucksvollen Baus, der wohl im 12. u. 13. Jh. aufgeführt wurde; Hans CASPARY/Wolfgang GÖTZ/Ekkart KLINGE, *Rheinland-Pfalz* (= Georg DEHIO, *Handbuch der Dt. Kunstdenkmäler*, Neubearbeitung 1972) S. 458. – In der Schreibung des Namens, den man vielfach mit einfachem *s* liest, folge ich Joachim MÜLLERS *Großem Dt. Ortsbuch* (1968) S. 114.

47 DUCHESNE, *Fastes* 3 S. 37 f.; Karl BAUS in: *LThK.* 7 (1962) Sp. 941.

48 *Venantii Fortunati Carmina* III 12:1 f. u. 21–36 (in: *MG. AA.* 4 II, 1881) S. 64 f., bes. 21–28: *Turribus incinxit ter denis undique collem, / praebeuit hic fabricam, quo nemus ante fuit. / Vertice de summo demittunt brachia murum, / dum Mosella suis terminus extet aquis. / Aula tamen nituit constructa cacumine rupis / ... / Conplacuit latum muro concludere campum, / et prope castellum haec casa sola facit ...*

49 Vgl. FINÓ S. 104.

50 FINÓ S. 105.

Lovolaustrum östlich von Clermont-Ferrand⁵¹ und Chastel-Marlhac weiter südwestlich⁵². Sie vermochten nicht nur längerer Belagerung zu trotzen, sondern boten auch einer vielköpfigen Bevölkerung Schutz⁵³. Für *Lovolaustrum* ist die Rede von einer Kirche im Inneren⁵⁴; für Chastel-Marlhac von intensiver landwirtschaftlicher Nutzung und einem Tor⁵⁵.

Doch so eindrucksvoll die Zeugnisse für das Burgenwesen des Frühmittelalters sein mögen – über die lokale Grenzsicherung, die zudem in manchen Fällen nur mit Vorsicht erschlossen werden kann, und über den Fluchtburgcharakter in Einzelfällen hinaus schweigen die Schriftquellen über die Gründe und vielfach auch über die Zeitpunkte der Errichtung. Das berührt um so merkwürdiger, als stadähnlicher und herrschaftsichernder Charakter solcher Anlagen, aber auch ihre Schutzfunktion für die Bevölkerung schon seit den Germanenkämpfen der Römer bezeugt sind: Mag *Asciburgium*-Asberg (heute ein östlicher Stadtteil von Moers) aus nachaugusteischer Zeit nur als Militärstation überliefert sein⁵⁶ – die Schilderung von angeblicher Gründung durch Ulysses sowie dortiger Kultzentren und Wohnstellen bei Tacitus⁵⁷ und der germanische Ortsname können kaum anders denn als Unterstellung von Sied-

51 Nach BUCHNER, Gregor von Tours I S. 159 A. 6 schwanken die Identifizierungen zwischen Vollore-Ville und Vollore-Montagne 5 km weiter ö., beide Cant. und nö. von Courpière, Arr. Thiers, Dép. Puy-de-Dôme.

52 Gemeinde Le Monteil, Cant. und 4 km ssö. von Saignes, Arr. Mauriac, Dép. Cantal.

53 Durch die Einnahme von *Lovolaustrum* wurden *iam securi populi . . . in manus hostium* gegeben. Beim Ausfall aus Chastel-Marlhac gerieten allein 50 Mann in Gefangenschaft, ohne etwa die ganze Besatzung darzustellen; Greg. Hist. III 13 S. 109.

54 *Lovolaustrum autem castro [!] hostis expugnant Proculumque presbiterum . . . ad altarium ecclesiae miserabiliter interficiunt*; ebd.

55 *. . . in medio autem ingens stagnum aquae liquore gratissimum, ab alia vero parte fontes uberrimi, ita ut per portam rivus defluat aquae vivae. Sed in tam grande spatio munitio ista distenditur, ut manentes infra murorum septa terram excolant frugesque in habundantiam collegant*; ebd.

56 Tac. Hist. IV 33:1 S. 182 im Zusammenhang mit dem Bataveraufstand von 69/70: *Rapiunt in transitu hiberna alae Asciburgii sita adeoque improvisi castra involavere . . .* Vgl. MUCH/LANGE S. 85 f.

57 Tac. Germ. III 2 S. 7: *. . . Asciburgiumque, quod in ripa Rheni situm hodieque incolitur, ab illo (= Ulix) constitutum nominatumque; aram quin etiam Ulixi consecratam adiecto Laertae patris nomine eodem loco olim repertam monumentaque et tumulos quosdam Graecis litteris inscriptos in confinio Germaniae Raetiaeque adhuc extare.*

lungskonzentrationen aus vorrömischer Zeit gedeutet werden, wenn auch die ergrabene Festungsvorstadt zum Römerlager gehört hat⁵⁸. Für Marbods Residenz bezeugt derselbe Autor regen Handelsverkehr⁵⁹, und für das Burg-Scheidungen der Thüringerzeit werden im 10. Jahrhundert Vorstadt⁶⁰ und im Innern Straßen vorausgesetzt⁶¹. Die Position eines Cherusker-Führers wie Segestes dürfte nicht zuletzt auf der Verfügbarkeit über eine leistungsfähige Befestigung⁶² beruht haben, und die Durchsetzung einer Landschaft wie des südlichen Hassegaus mit karolingischen Burgen seit spätestens 780⁶³ wird kaum nur dem Schutz gegen äußere Feinde, sondern auch der Festigung der fränkischen Herrschaft gedient haben. Den Fluchtburcharakter schließlich kennen wir aus dem Bericht über Segestes⁶⁴ ebenso wie aus dem ausdrücklichen Zeugnis für die karolingischen Grenzburchen im Südosten⁶⁵; für die Kastelle des Suebenkönigs Vannius gilt ähnliches, da er im Jahre 50 zunächst auf sie zurückgeworfen und dann in der Feldschlacht vor ihnen geschlagen wurde⁶⁶. Daß solche Fluchtburchen nicht immer ständig bewohnt wurden, läßt für die Zeit des römisch-germanischen Umbruchs Eugipps Vita Severini

58 Harald von PETRIKOVITS in: Handbuch der hist. Stätten 3 (1963) S. 36; ebd. (1970) S. 34 spricht Christoph RÜGER von einem Auxiliarvicus, einem Lagerdorf.

59 *Veteres illic (= bei Marbods regia und castellum) Sueborum praedae et nostris e provinciis lixae ac negotiatores reperti, quos ius commercii, dein cupido augendi pecuniam, postremum oblivio patriae suis quemque ab sedibus hostilem in agrum transtulerat*; Tac. Ann. II 62:3 zu 19 n. Chr. S. 75 f.

60 Widukind I 9 S. 16: ... *obpugnant oppidum incenduntque. Capto oppido et incenso aciem ordinant ex adverso portae orientalis (sc. urbis)*.

61 Wid. I 11 S. 19: ... *ingressi sunt urbem cum clamore valido. Quo excitati adversarii, alii fuga salutem quaesierunt, alii per plateas et muros urbis ut ebrii erraverunt* ... Dazu unter Heranziehung von archäologischen Vergleichsfällen SCHLESINGER, Burg u. Stadt S. 115 m. A. 176 a u. S. 119 A. 209 a.

62 Vgl. oben vor A. 11 und dazu DANNENBAUER, Adel S. 18 f. (= Neudruck S. 89 f.).

63 Oben A. 38.

64 Tac. Ann. I 57:1 u. 3, eingerückt oben in A. 11.

65 DArn. 32, wiedergegeben oben in A. 39.

66 ... *impar multitudini hostium, eoque castellis sese defensare bellumque ducere statuerat (sc. Vannius). Sed Iazuges obsidionis impatientes et proximos per campos vagi necessitudinem pugnae attulere, quia Lugius Hermundurisque illic ingrueant. Igitur degressus castellis, Vannius funditur proelio* ...; Tac. Ann. XII 29 f. S. 238.

erkennen ⁶⁷. So greift denn auch die Archäologie bei Fundmangel ⁶⁸ oder verkehrsmäßig ungünstiger (Höhen)Lage ⁶⁹ zur Deutung von Befestigungswerken als Refugien. Gleichwohl kann die hohe Bedeutung des Burgenwesens schon während der Völkerwanderung und dann im frühen Mittelalter nicht gelehrt werden. Um so stärker verblüfft, daß von zentralen Maßnahmen der Burgenerstellung mit Geltung für den ganzen Herrschaftsbereich eines Königs oder überlokalen Machthabers in all diesen Fällen nie die Rede ist.

Ganz anders steht es um die englischen, flandrischen und deutschen Maßnahmen vom Ausgang des 9. bis in das 2. Viertel des 10. Jahrhunderts! Für Flandern ist die Bedeutung von gräflichem Burgenerwerb und Burgenbau von anderer Seite dargelegt worden ⁷⁰. Für das ostfränkisch-deutsche Reich ist das Stichwort der sogenannten Heinrichsburgen ebenfalls wiederholt gefallen ⁷¹, und wenn auch deren archäologischer Identifizierung beträchtliche Hindernisse im Wege stehen – daß Heinrich I. Verteidigungsmaßnahmen gegen Ungarneinfälle ergriff und daß sie in den Zusammenhang der Festigung der königlichen Stellung im Reich gehören, wird kaum mehr bestritten. Für die Angelsachsen schließlich besteht der Aufstieg von Wessex zur insularen Führungsmacht seit Alfred d. Gr. zu einem guten Teil in seiner militärischen Selbstbehauptung, und diese wiederum fand ihren Rückhalt in einem Burgensystem, das bis weit in das erste Viertel des 10. Jahrhunderts hinein defensiv und offensiv gegen die nordgermanische Expansion genutzt wurde.

67 (*Severinus*) *ad secretum habitaculum, quod Burgum appellabatur ab accolis, uno a Fauianis (= Mautern) distans miliario, saepius secedebat, ut hominum declinata frequentia, quae ad eum venire consueverat, oratione continua Deo propius inhaereret. Sed quanto solitudinem [!] incolere cupiebat . . .*; Eugippii Commemoratorium vitae sancti Severini IV 7 (hg. von Walther BULST = Editiones Heidelbergenses 10, 1948) S. 17.

68 FEHRING, Kirche u. Burg S. 18 f., auch zum Folgenden zu vgl.

69 So für die Bökelnburg im Dithmarschen JANKUHN, »Heinrichsburgen« S. 66, für die Alte Burg über Unterregenbach a. d. Jagst (n. Langenburgs) Günter P. FEHRING in der Diskussion zu HÜBENER, Wehranlagen S. 29.

70 Adriaan E. VERHULST, Die gräfliche Burgenverfassung in Flandern im Hochmittelalter (in: Protokoll über die Arbeitstagung vom 10.–13. X. 1972 auf der Insel Reichenau, Nr. 176) S. 78–84.

71 Vgl. JANKUHN, »Heinrichsburgen« (passim) sowie Walter SCHLESINGERS Diskussionsbeitrag im eben genannten Reichenau-Protokoll 176 S. 30 und JANKUHN, ebd. S. 32.

In den drei genannten Fällen sind die Herrscherhäuser oder Institutionen, die sich der Burgenbauten gegen äußere Feinde bedienten, gestärkt aus den militärischen Auseinandersetzungen hervorgegangen. Sollte gar in England und Deutschland die jeweilige Reichsbildung aus solchen Maßnahmen der Landesverteidigung Nutzen gezogen haben?

Diese Fragestellung zu akzeptieren, heißt allerdings nicht, das hier angedeutete Verfahren einer Beschränkung auf Nordwest- und Mitteleuropa und die Zeit um 900 gutzuheißen. Denn sollte es tatsächlich zulässig sein, den Zusammenhang zwischen Burgenbau und Landesverteidigung für die Zeit um 900 zu isolieren? Wirkt es nicht vollends verfehlt, die westfränkischen Verhältnisse aus dem Blick zu lassen, obwohl dort noch eher als im ostfränkisch-deutschen Reich die Normanennot zu spüren gewesen war? Zudem ist das grundsätzliche Problem ja nicht neu gewesen: Äußere Feinde hat es immer gegeben; Grenzzüge sind wiederholt gesichert und – nicht nur zur Römerzeit – befestigt worden.

Um hier historisches Profil zu gewinnen, sei der Versuch unternommen, einige der bekanntesten Beispiele für solche Verteidigungsmaßnahmen vorzuführen und die Frage zu stellen, ob und wann der Begriff der »Landesverteidigung« angemessen verwandt werden kann. Dabei wird bewußt auf ein lückenloses Gesamtbild von der Rolle der Burg in der Grenzverteidigung verzichtet, wenn auch Markenorganisation und befestigte Grenzlinien an geeigneten Stellen genannt werden sollen⁷². Im Mittelpunkt steht jedoch die Frage nach umfassenden Maßnahmen der zentralen Gewalten, nach ihrer Wirkung auf die Zeitgenossen und nach ihrer Bedeutung für die jeweilige Herrschaftsbildung.

⁷² Dazu bereits oben bei A. 1, 37 u. 39.

B. BEISPIELE FÜR DEN ZUSAMMENHANG ZWISCHEN BURGENBAU UND LANDESVERTEIDIGUNG

1. Die sogenannte Burgenordnung Heinrichs I.

Zeitlich und örtlich am nächsten liegt uns die sogenannte »Burgenordnung Heinrichs I.«⁷³. Die ältesten Quellennachrichten hierüber hat die Forschung mit Recht aus den *Miracula s. Wigberhti* bezogen, deren Datierung lediglich zwischen den letzten Jahren Heinrichs I.⁷⁴ und dem Beginn der Regierungszeit Ottos d. Gr.⁷⁵ schwankt. Diese Sammlung von Wundererzählungen um den Hersfelder⁷⁶ Lokalpatron teilt mit, daß mit königlicher Zustimmung durch ein Dekret der Reichsfürsten verfügt wurde, die »abgesonderten Orte für die Zusammenkünfte ehrbarer Männer und Frauen mit starken Befestigungen und Mauern« zu umgeben. Um dies auch in Hersfeld durchzuführen, sei aus der ganzen Abtei die *familia* zusammengerufen worden und tagtäglich mit dieser Arbeit beschäftigt gewesen, wobei mit ziemlicher Hast vorgegangen wurde. Als Grund hierfür steht die schreckliche Bedrohung durch Ungeheuerfälle vor Augen⁷⁷.

73 So der Titel der einschlägigen Abhandlung Carl ERDMANNNS von 1943, die auch heute noch als richtungweisend gilt; Josef FLECKENSTEIN in: GEBHARDT/GRUNDMANN I S. 231 A. 3.

74 ERDMANN, Beiträge IV S. 15 A. 3 u. S. 17 A. 6; ders., Burgenordnung S. 59 A. 2.

75 Georg WAITZ in: MG. SS. 4 (1841) S. 224 mit A. 3; Hermann LORENZ, Die Jahrbücher von Hersfeld ... (1885) S. 55 A. 1; Robert HOLTZMANN in: WH. I S. 41.

76 Zur heimlichen Verlagerung der Wigbert-Vollreliquie von Fritzlär *ad monasterium, cui est vocabulum Herolfesfeld*, noch vor 786, dem Todesjahr Lulls von Mainz, vgl. Lupi Vita Wigberti abb. Friteslariensis 24 (in: MG. SS. 15 I, 1887) S. 42 f. Urkundliche Bestätigungen mit Formeln wie *Herolfesfeld, ubi corpus s. Wigberhti requiescit*, finden sich seit 802; WEIRICH S. 38 Nr. 21. Dagegen sprechen KOEHNE, Burgen S. 7 und SANDER, Heeresorganisation S. 17 auch fürs 10. Jh. noch von Fritzlär als Schauplatz der Wigbert-Wunder.

77 *Nuper dire calamitatis flagello super nos paganis concessio regali consensu regaliumque principum decreto sancitum est et iussum, honestorum virorum feminarumque conventiculis loca privata munitionibus firmis murisque circumdari. Quod ut et apud nos ita fieret, ex omni abbatia familia convocata labori cotidiano huic operi instabat peragendo. Factumque est, ut propere quodam in loco et absque norma confuse paries constructus . . .*; *Miracula s. Wigb.* 5 bei ERDMANN, Burgenordnung S. 65; älterer Druck von WAITZ S. 225. Zu *privatus* vgl. den Parallelbeleg unten in A. 354.

Ergänzen lassen sich diese Angaben durch die Darstellung der Ungarnkämpfe Heinrichs I., die Widukind von Corvey rund 30 Jahre später⁷⁸ geliefert hat. Auch hier ist von Befestigungen die Rede, die in den Zusammenhang der Ungarnkämpfe gehören. Aber nicht über ihre Errichtung, sondern über ihre zweckdienliche Nutzung äußert sich der Geschichtsschreiber der Sachsen: Jeden neunten der ländlichen Krieger (*ex agrariis militibus*) habe der König zum Aufenthalt in Burgen (*urbes*) verpflichtet, damit er für seine 8 Genossen (*ceteris confamiliaribus suis octo*) Unterkünfte schaffe und den dritten Teil der Ernte entgegennehme und verwahre. Diese 8 einer solchen Neunergruppe hätten für ihren Genossen auf der Burg die Landarbeit mitzuverrichten. Im übrigen sollten auch alle Versammlungen und Zusammenkünfte und Gastmähler in Burgen stattfinden, damit bereits im Frieden eingeübt werde, was gegen den Feind in Notzeiten zu tun sei. Denn außerhalb der Burgen habe es nur schwache oder gar keine Mauern gegeben. Im übrigen sei an der Errichtung jener Burgen (*in quibus extruendis*) Tag und Nacht gearbeitet worden⁷⁹.

Beide Berichte stehen den geschilderten Ereignissen nicht nur zeitlich verhältnismäßig nahe, sondern dürften auch verlässliche Überlieferung wiedergeben. Denn nicht nur in Hersfeld – wie ja ausdrücklich berichtet –, sondern auch in Corvey fanden Abwehrmaßnahmen der geschilderten Art statt⁸⁰. Beide Nachrichten können somit eine eingehendere Ausdeutung vertragen. Da fällt zunächst auf, daß sie über die Einbindung in die Ungarnabwehr und die Betonung der beschleunigten Durchführung hinaus wenig Gemeinsames bieten. Man möchte meinen, daß die Unterschiede mit dem örtlich begrenzten Berichtsinteresse der *Miracula* und dem allgemeineren Gesichtskreis Widukinds von Corvey

78 Zur Datierung der 1. (= Kloster-)Fassung von 967 vgl. zusammenfassend BEUMANN, *Historiographische Konzeption* S. 858–61.

79 (*Heinricus rex*) *primum quidem ex agrariis militibus nonum quemque eligens, in urbibus habitare fecit, ut ceteris confamiliaribus suis octo habitacula extrueret, frugum omnium tertiam partem exciperet servaretque. Caeteri vero octo seminarent et meterent frugesque colligerent nono et suis eas locis reconderent. Concilia et omnes conventus atque convivio in urbibus voluit celebrari, in quibus extruendis die noctuque operam dabant, quatinus in pace discerent, quid contra hostes in necessitate facere debuissent. Vilia aut nulla extra fuere moenia. Tali lege ac disciplina, cum cives assuefaceret, ...* – folgt Angriff auf die Heveller; Widukind I 35 S. 48 f. mit Interpunktion nach ERDMANN, *Burgenordnung* S. 63 u. 70 f. Zur faktischen Richtigkeit der Einzelangaben vgl. die Parallelen bei KOEHNE, *Burgen* S. 9 f.

80 Beschreibung des Terrains bei HESS, *Hersfelder Marktplatz* S. 108 f. mit Veranschlagung auf ca. 55 ha, die durch einen 1200 m langen Wall in einem Weserknie abgeriegelt wurden.

zusammenhängen. Allerdings sollte dabei nicht übersehen werden, daß auch der Mirakel-Schreiber zwischen örtlicher Durchführung und sie auslösender allgemeiner Verfügung von König und Reichsfürsten geschieden wissen wollte, und gerade hier treten Unterschiede auf: Ausdrücklich als erste Maßnahme des Königs unterstreicht Widukind die Bemannung von Burgen, setzt also die Existenz der Befestigungen in der ersten Phase der Maßnahmen bereits voraus⁸¹. Damit stimmt überein, daß er schon für frühere Zeiträume von Burgen zu berichten weiß⁸² und einige sogar im Zusammenhang mit der Ungarnnot namhaft macht⁸³. Demgegenüber erwecken die *Miracula* den Eindruck, als gelte das Interesse der Zentralgewalt gerade erst der Schaffung solcher festen Plätze. Doch beim Hinweis auf deren derzeitige Verwendung formuliert auch Widukind, daß an den Burgen selbst – also nicht nur an den neu zu schaffenden Unterkünften und Vorrathshäusern⁸⁴ – Tag und Nacht gebaut wurde. Und das scheinen nicht nur die jeweils Neunten getan zu haben, die in die Burgen abkommandiert worden waren. Denn die Leute, um deren Verhalten schon zu Friedenszeiten es im folgenden ging, waren die Volksgenossen (*cives*) schlechthin. Das ließe sich nun doch recht gut mit den Hersfelder Nachrichten vereinbaren; denn der Beteiligung aller am Burgenbau entspricht die Heranziehung aller Leute, die zur Abtei Hersfeld gehören, durchaus. Da auch in der Funktion der befestigten Plätze als Versammlungsorte Parallelen zu Widukind und in den *Miracula* gesehen werden können, wirkt es nicht zu kühn, die Vereinbarkeit beider Quellennachrichten miteinander herauszustellen. Als Gesamtkomplex der Maßnahmen zeichnet sich ab:

1. Bemannung schon vorhandener Burgen samt stärkerer Innenbebauung und Verproviantierung
2. Errichtung neuer Anlagen an Plätzen, die ohnehin als Versammlungsorte dienten und zu diesem Zwecke bereits »gehegt« waren (*loca privata*), durch die gesamte betroffene Bevölkerung.

81 Widukind I 35, eingerückt oben in A. 79. Vgl. weiter ERDMANN, Burgenordnung S. 69.

82 Widukind I 32 S. 45: *Cumque iam civilia bella cessarent, iterum Ungarii totam Saxoniam percurrentes urbes et oppida incendio tradiderunt et tantam caedem . . .* – weiteres unten in A. 109.

83 Ebd.: *Rex autem erat in presidio urbis, quae dicitur Werlaon*. Vgl. dazu die Sondertradition bei Thietmar I 15 S. 20/22: *Rex autem Auares sepe numero insurgentes expulit. Et cum in uno dierum hos in pari congressu ledere temptaret, victus in urbem, quae Bichni vocatur, fugit . . .*

84 So jedoch BAAKEN, Königtum S. 66.

Diese Deutung unterstellt dem Mirakel-Schreiber, daß er bei der Schilderung der allgemeinen Verfügung nur den Teil herausgriff, der für Hersfeld einschlägig, ja, der als Verständnishilfe für seine Wunderberichte vonnöten war. Tatsächlich setzen diese lediglich den Mauerbau⁸⁵ und das Vorhandensein der neuen Befestigung⁸⁶ voraus. Widukind dagegen stellte das Handeln Heinrichs I. in den Mittelpunkt und sah es auf dem Hintergrund der Auswirkungen in Corvey, für das sozialstratigraphisch⁸⁷ und fortifikatorisch⁸⁸ die entsprechenden sachlichen Grundlagen erschlossen werden können. So darf man bereits aus der Analyse der beiden Hauptzeugnisse für die sogenannte Burgenordnung Heinrichs I. folgern, daß sowohl an bestehende Befestigungseinrichtungen angeknüpft als auch neue Mauern geschaffen wurden und daß hieran weite Bevölkerungskreise beteiligt waren, und zwar als Schutzsuchende ebenso wie als Burgwerkpflichtige.

Oder waren es gar alle Schichten? Die bejahende Antwort auf diese Frage scheint durch die Erwähnung der klösterlichen *familia* in Hersfeld zunächst erschwert zu sein. Allerdings muß auch bei diesem Terminus berücksichtigt werden, daß er keineswegs nur Leute unfreien Standes zu bezeichnen pflegte. Zur *familia* konnte jeder gehören, der dinglichen, rechtlichen oder wirtschaftlichen Bindungen an die Wigbert-Abtei gehorchte. Insofern sind auch Lehnsträger des Abtes mit diesem Terminus nicht ausgeschlossen, wenn auch ihnen andere Aufgaben zugekommen sein werden als die handwerklichen, die für den Mirakel-Schreiber den Ausgangspunkt für seine Wundergeschichten darstellten. Man mag für die sozial höher Rangierenden an Besatzungsaufgaben denken, wie sie Widukind von Corvey den *milites agrarii* zuschreibt, vor allem aber dann auch an die Rolle der »Burgkommandanten«⁸⁹. Für die Frage nach

85 Mir. s. Wigb. 5 f. bei ERDMANN, Burgenordnung S. 65 f.

86 Mir. s. Wigb. 16 (in: SS. 4) S. 227: *Necdumque cinctione alicuius presidii loco isti vallato . . .*

87 Zu den Corveyer *milites agrarii* vgl. die undifferenzierte Gleichsetzung von *militia coenobii* mit *vasalli eiusdem abbatis* und *ipsi milites* im Or.-Mandat DArn. 155 von 897 mit den Leistungen der *homines (abbatum)* gegenüber dem Königtum laut DK. III. 158 von 887 (Nutzen Corveys, königlicher Botendienst) und mit der Scheidung in *vasalli nobiles* und *inferioris vero conditionis* im interpolierten DArn. 3 von angeblich 887 XII 11.

88 Befestigung (*civitatem*) und zugehörige Leute bezeugt BO. 83 von [936/40], wonach den Corveyer Äbten der Bann zukommen soll *super homines, qui ad prefatum coenobium et ad civitatem circa illud debent constructam confugere et in ea operari, hoc est . . .* – folgen die Namen von 3 Gauen; DO. I. 27 S. 114. – Vgl. auch oben A. 80 u. unten A. 150.

89 Dazu ERDMANN, Burgenordnung S. 87.

dem Charakter der Burgenordnung als Landesverteidigungsmaßnahme jedoch wirkt wichtiger die Tatsache der allgemeinen Beteiligungspflicht schlechthin.

Zeugnisse seit der hohen Karolingerzeit lassen dies unmißverständlich für die sogenannte »Landwehrfolge« erkennen: Für das Gebot »zur Verteidigung des Vaterlandes« (*ad patriam defendendam*) erhielten Grafen und ihre Mitarbeiter besondere Vollmachten⁹⁰. Die Landwehrfolge gilt denn auch als vorrangig gegenüber allen persönlichen Lehnbindungen und -pflichten; so wird 847 auf dem 1. Meersener Frankentag vereinbart, daß jeder Königsvasall seinem Lehnsherren Heeres- und Dienstfolge leistet, »es sei denn, ein solcher Angriff auf das Reiche finde statt, zu dessen Bekämpfung man die sogenannte Landwehr aufbiete, so daß alles Volk jenes Reiches zu seiner Abwehr gemeinschaftlich ziehen soll«⁹¹. 864 verfügte das 2. Kapitular von Pîtres, daß »zur Verteidigung des Vaterlandes alle ohne Entschuldigung kommen sollen«⁹², und auch einen bevorzugten königlichen Lehnsmanm mochte Karl d. K. 877 nicht davon befreien, »daß er zur Verteidigung des Vaterlandes ausziehe«⁹³.

Doch welches war jene *patria*, deren Sicherung sich Heinrich I. nach Widukinds Zeugnis⁹⁴ angelegen sein ließ? Hinter dieser Frage verbirgt sich diejenige nach dem geographischen Einzugsbereich der sogenannten Burgenordnung Heinrichs I.; sie ist aber auch eine solche nach dem Sprachgebrauch Widukinds von Corvey. Er läßt erkennen, daß *patria* keineswegs nur für das Sachsenland, sondern ganz allgemein für »Heimat« im Sinne des Siedlungsgebiets der ursprünglich dort Wohnenden Verwendung fand⁹⁵. In der jüngeren Forschung wird Widukinds *patria* mit »Stammesgebiet« wiedergegeben⁹⁶; aber man darf sich fragen, ob dies nicht bereits eine Projektion moderner wissenschaftlicher Terminologie in einen ungleich weiteren mittellateinischen Begriff bedeutet. Im

90 MG. Cap. I S. 319 f. Nr. 158 § 18 von 822/23.

91 ... *nisi talis regni invasio, quam lantweri dicunt, quod absit, acciderit, ut omnis populus illius regni ad eam repellendam communiter pergat*; Cap. 2 I S. 71 Nr. 204 III 5. Dazu ebd. N.*: ... *de lantweri, id est de patriae defensione* ... (nach 829).

92 *Ad defensionem patriae omnes sine ulla excusatione veniant*; Cap. 2 II S. 322 Nr. 273 § 27 – vgl. unten A. 162.

93 ... *neque aliud aliquid ab eo requiratur, nisi solummodo, ut ad patriae defensionem pergat*; Cap. 2 II S. 358 Nr. 281 von 877 VI 14 aus Quierzy.

94 ... *quanta prudentia vigilaverit in munienda patria* ...; Widukind I 35 S. 48.

95 Ein sächsisches Hilfskorps für die bedrängten Briten auf der Insel *in brevi liberat regionem a latronibus, restituens patriam incolis*; Wid. I 8 S. 9.

96 BEUMANN, Widukind S. 227.

Widerstand gegen einen äußeren Feind – er wird angeblich durch Heinrich I. selber ⁹⁷ sowie aus späterem Anlaß im Streitgespräch zwischen verschiedenen politischen Parteien als *communis hostis* abgewertet ⁹⁸ – dürfte die allgemeine, aus Widukinds Darstellung am Beispiel Britanniens belegbare Bedeutung durchschlagen.

Unabhängig von der Widukind-Interpretation entscheidet sich die Frage nach dem Geltungsbereich der Maßnahmen unter Heinrich I. an ihrer Datierung ⁹⁹, und hier haben – nach dem bewundernswerten Spürsinn von Georg Waitz – Martin Lintzel und Carl Erdmann bereits ganze Arbeit geleistet, auch wenn selbst jüngste Äußerungen der Forschung dies nicht recht wahrnehmen wollen ¹⁰⁰. Hier braucht lediglich daran erinnert zu werden, daß Ungarneinfälle ins ostfränkisch-deutsche Reich für die fragliche Zeit zu 924 ¹⁰¹ und zu 926 ¹⁰² bezeugt sind. In den eindeutig datierten Annalenzeugnissen wird für das Jahr 926 eigentümlicherweise nichts von Verwüstungen in Sachsen berichtet. Deshalb konnte sich spätestens seit der Mitte des 12. Jahrhunderts ¹⁰³, nämlich seit der entsprechenden Zuweisung der einschlägigen, aber selbst undatierten Widukind-Stelle durch den Annalista Saxo ¹⁰⁴, die Überzeugung durchsetzen, daß Heinrich dem I. jener gefangene Ungarnfürst

97 ... *neesse habemus, ut contra communes hostes Auares pariter consurgamus*; Wid. I 38 S. 55.

98 Wid. III 32 S. 119 und dazu BEUMANN, Widukind S. 227 f.

99 Das scheint KOEHNE, Burgen S. 5 u. 10 f. nicht zu berücksichtigen, der von Maßnahmen seit 926 spricht, sie aber lediglich auf Sachsen und Thüringen bezieht. Vgl. dgg. bereits die Argumentation bei LÜTTICH, Ungarnzüge S. 72.

100 So z. B. MUSSET, Invasions S. 65: Seit 924 durch Heinrich I. Thüringen und Süd-Sachsen befestigt.

101 BO 11 b (mit Einschränkung zu benutzen).

102 BO. 12 e.

103 Um 1152 datiert die letzten Arbeiten an der gleich zu nennenden Annalenkompilation Hans-Eberhard LOHMANN, Über die Entstehungszeit des Geschichtswerkes des Annalista Saxo (in: Krit. Beitr. zur Gesch. d. MA. Fs. für Robert Holtzmann = Histor. Studien 238, 1933) S. 166. Vgl. auch Bernhard SCHMEIDLER, Abt Arnold von Kloster Berge... (in: Sachsen u. Anhalt 15, 1939) S. 90.

104 Annalista Saxo (in: MG. SS. 6, 1844) S. 595 zu 924 im Anschluß an eine Frutolf-Entlehnung aus den verlorenen Nienburger Annalen, in leicht kürzender Heranziehung von Widukind I 32: *Civilibus bellis cessantibus, Ungari [!] tantis incendiis et cedibus Saxoniam percurrunt, ut...* – folgen Werlaufenthalt des Königs, Gefangennahme des Ungarnfürsten und Waffenstillstand auf 9 Jahre.

schon 924 zugespielt worden sein müsse¹⁰⁵, zumal der gegen ihn plus Tribut eingetauschte 9jährige Waffenstillstand im Jahr vor der Schlacht bei Riade, die 933 stattfand, zuendegegangen sei¹⁰⁶. Nun gilt das Fehlen eines genau datierenden Primärzeugnisses über die Heimsuchung Sachsens aber auch für 924, da dem suggestiven Hinweis auf den *Annalista Saxo*¹⁰⁷ keine größere Beweiskraft zukommt als einer modernen Hypothese; schrieb er doch erst sechs bis sieben Generationen nach den Ereignissen¹⁰⁸ und in diesem Fall als selbständiger Widukind-Benutzer ohne zusätzliche Informationen. Die betreffende Widukind-Stelle¹⁰⁹ muß demnach aus allgmeinhistorischen Überlegungen und dem Erzählzusammenhang heraus datiert werden.

Widukinds Mitteilung über die Erlangung des neunjährigen Waffenstillstandes steht als krönender Abschluß des Berichts über den Ungarneinfall in Sachsen am Ende von Kapitel 32 des ersten Buches seiner *Sachsengeschichte*, Kapitel 31 bietet einen Exkurs über die Mitglieder der königlichen Familie und die Herkunft der Königin Mathilde. Solche Feststellungen wirken in der aufgezeichneten Form zeitlos; zudem werden sie als nachträglicher Einschub für die Widmungsfassung der *Sachsengeschichte* erwogen¹¹⁰. In den Kapiteln 28–30 stellt der schließ-

105 Karl Wilh. NITZSCH, *Geschichte des Dt. Volkes* I (1883) S. 305; WAITZ, *Jbb.* S. 78 u. 77 A. 7; GIESEBRECHT I S. 220 f.; MANITIUS, *Dt. Geschichte* S. 53; BO. II c; LÜTTICH, *Ungarnzüge* S. 70 ff.; HELLMANN, *Mittelalter* S. 103; Fed. SCHNEIDER, *Mittelalter* S. 167 f.; STRASSER, *Sachsen* S. 135; HIRSCH/LOHMANN in ihrer *Widukind-Ausgabe* S. 45 mit A.5; BAAKEN, *Königtum* S. 69; MUSSET, *Invasions* S. 65; HILL, *Rise* S. 6; ders., *Medieval Monarchy* S. 21 f. – 924 oder 926; STERN/BARTMUSS S. 208 f.

106 Vgl. unten bei A. 134.

107 Vgl. BAAKEN, *Königtum* S. 69 A. 313 mit ausdrücklicher Hervorhebung der Stellungnahme des *Annalista Saxo*.

108 JACOB/HOHNLEUTNER 2 S. 95; vgl. oben A. 103.

109 ... *tantam caedem ubique egerunt (sc. Ungariū), ut ultimam depopulationem comminarent. Rex autem erat in presidio urbis, quae dicitur Werlaon. Nam rudi adhuc militi et bello publico insueto contra tam saevam gentem non credebat. Quantam autem stragem fecerint illis diebus aut quanta monasteria succenderint, melius iudicavimus silere quam calamitates nostras verbis quoque iterare. Contigit autem, quendam ex principibus Ungariorum capi vincumque ad regem duci. Ungariū vero ipsum in tantum dilexerunt, ut pro redemptione illius innumera auri et argenti pondera offerrent. Rex autem spernens aurum expostulat pacem tandemque obtinuit, ut reddito captivo cum aliis muneribus ad novem annos pax firmaretur*; Widukind I 32 S. 45, dazu oben A. 82.

110 BEUMANN, *Widukind* S. 201–04; als gesicherter Einschub gewertet bei BAUER/RAU S. 62 A. 77.

liche Gewinn Lothringens das Erzählziel dar¹¹¹, und der ausdrücklich vermerkte Erfolg solcher Unternehmungen war nach anderen Zeugen, besonders den Zeitgenossen Flodoard¹¹² und Adalbert¹¹³, erst 925 greifbar¹¹⁴. Verwirrung stiften kann allerdings die untere Begrenzung: In Kapitel 33 schildert Widukind eine Episode, die sich im Zusammenhang mit der Erwerbung Lothringens – *ad dilatandum super Lotharios imperium suum* – zugetragen hat, und da es Forscher gegeben hat, welche den zugehörigen Lothringenzug im Jahre 925 suchen¹¹⁵, wäre hier sogar ein Argument für die These des Annalista Saxo zu gewinnen, Kapitel 32 ins vorangehende Jahr zu setzen. Man mag einschränkend auf die zumeist verfochtene Möglichkeit verweisen, die in Kapitel 33 geschilderte Begegnung zwischen Gesandten Karls d. E. und Heinrich dem I. mitsamt dem Hilfesuch des Karolingers zu 923 zu ziehen¹¹⁶. Entscheidend werden aber 2 formale Argumente: Schon der erste Satz von Kapitel 33 greift mit »Als nun der König (= Heinrich I.) den Rhein zur Ausweitung seines Imperiums über die Lotharier überschritten hatte...«¹¹⁷ unmißverständlich in die Vorzeitigkeit zurück. Außerdem geben sich die Kapitel 33 f. als Abschweifung zu erkennen; denn zu Beginn von Kapitel 35 knüpft der Autor mit der Formulierung »Als also der König Heinrich Frieden von den Ungarn auf neun Jahre erlangt hatte...«¹¹⁸ wieder an das zur Rede stehende Kapitel 32 an¹¹⁹. Die jüngere Forschung hat denn auch inhaltlich die Kapitel 33 f. als zusammengehörig und als hagiographischen Exkurs gewertet¹²⁰. Da die

111 Wid. I 27 S. 40 schließt mit (*Heinricus*) *signo movit contra Galliam et Lotharii regnum*, I 30 S. 43 mit *sublegato omni ei Lotharii regno* – zu *sublegare* bei Widukind vgl. unten A. 130.

112 *Heinrico cuncti se Lotharienses committunt, et ipse Bernuino, Dadonis episcopi nepoti, episcopium Viridunense concedit* – dies ein sichtbarer Ausdruck der neu erlangten Herrschaftsrechte; Flodoardi Ann. zu 925 S. 33.

113 *Heinrico rege coadunatum et constabilitum Lothariense regnum in sua potestate habente...*; Continuatio Reginonis zu 925 S. 157.

114 BO. 11d.

115 Vgl. BO. 10a mit 12a sowie die Angaben bei HIRSCH/LOHMANN in ihrer Widukind-Edition S. 45 A. 7 z. St. – In BO. 10a steht irrig »reliquien des h. Desiderius« statt »... Dionysius«.

116 So BO. 10a; HIRSCH/LOHMANN S. 45 z. St.

117 *Quando vero rex Renum transierat ad dilatandum super Lotharios imperium suum, occurrit ei legatus Karoli...*; Widukind I 33 S. 45 f.

118 *Igitur Heinricus rex, accepta pace ab Ungariis ad novem annos, quanta prudentia vigilaverit...*; Wid. I 35 S. 48.

119 So ausdrücklich BAUER/RAU S. 68 A. 86 z. St.

120 BEUMANN, Widukind S. 82 u. 195.

weiter anschließenden Kapitel 35 f. mit den Slavenkämpfen Heinrichs I. Ereignisse der Jahre 928 f. schildern ¹²¹, ergibt sich als chronologischer Rahmen für Kapitel 32 der Zeitraum 925–928.

Angesichts dieser Tatsache möchte man fast auf das abschließende inhaltliche Argument verzichten, der Anfang des fraglichen Berichts mit »Als nun die Bürgerkriege aufgehört hatten...« ¹²² setze das Aufhören von Kämpfen um Lothringen und damit die endgültige Gewinnung des Zwischenreichs von 925 voraus ¹²³. Ohnehin sieht die ältere Forschung mit einigem Recht in der Erwähnung der Bürgerkriege eine Anknüpfung an den Schluß von Kapitel 27 ¹²⁴; denn dort wird das Aufhören von inneren und äußeren Kriegen als Voraussetzung für den Aufbruch »gegen Gallien und Lothars Reich« festgehalten, und das hätte eine Parallelisierung von Lothringen und Ungarnkämpfen in der Darstellung Widukinds zur Folge. Lothringenzüge Heinrichs I. gab es seit 920 ¹²⁵, so daß der zeitliche Rahmen für Kapitel 32 ungleich weiter würde. Zwar ergäbe sich daraus auch kein Argument für dessen Datierung in das Jahr 924; aber der Versuch, mit Hilfe von Widukinds relativer Erzählfolge eine absolute Jahresangabe zu gewinnen, wäre mit diesem von Lintzel vertretenen Hinweis gescheitert.

Voraussetzung dafür ist allerdings, daß die »Bürgerkriege« der Kapitel 27 und 32 identisch sind. Für die Beurteilung dieser Möglichkeit liefern selbst Widukinds flüchtige ¹²⁶ Angaben zur Geschichte des Mittelreichs einiges Material. So verworren und unrichtig sie im einzelnen sind – sie lassen erkennen, daß es Widukind ankommt auf die enge Beziehung Lothringens zum Ostreich; auf die inneren Kämpfe im Westen, die sogar zu hinterlistiger Gefangennahme und Tod im Gewahrsam für den König aus dem Geschlecht der »Karle« führen ¹²⁷; auf

121 BO. 23a–g; vgl. die Marginal-Datierungen bei HIRSCH/LOHMANN S. 49–54, während BAUER/RAU S. 68 A. 86 auf dieselbe Datierung der Ereignisse aus Kap. 35 abstellen.

122 Wid. I 32, eingerückt oben in A. 82.

123 So LINTZEL, Schlacht von Riade S. 40 f.

124 HIRSCH/LOHMANN S. 45 A. 1 z. St.; ebenso BAUER/RAU S. 63 A. 81, wo der Widerspruch zum Anschluß an ERDMANN, der ebd. S. 68 A. 86 erfolgt, nicht bemerkt wird.

125 BO. 1a.

126 Vgl. HIRSCH/LOHMANN S. 42 A. 6.

127 Zwar herrschte seit Arnulf *concertatio quoque regibus Karolorum et orientalium Francorum super regno Lotharii*; aber Huga [!], *cuius pater Rodberhtus, filius Odonis* [!], *ab exercitu Karoli occisus est, misit et dolo eum (= Karl den E.) cepit posuitque in custodia publica, donec vitam finiret*; Wid. I 29 f. S. 42.

Heinrichs I. schließliches Abstandnehmen von seinen siegmächtigen Waffen und die friedliche Durchsetzung seiner Herrschaft vermittels der geschickten Ausnutzung eben solcher Zwistigkeiten auch in Lothringen: Ausdrücklich wird mitgeteilt, daß es ein Lothringer war, der den legitimen »Fürsten« dieses Gebietes mit Betrug in seine Gewalt brachte und an Heinrich I. auslieferte¹²⁸. Ähnliches war ja im Westen sogar mit dem König geschehen, so daß Heinrich I. gleichsam in der Erwartung analogen Verhaltens auf Waffengewalt hatte verzichten können. Es gehört zu den von Widukind suggerierten Herrschertugenden Heinrichs I., daß er dann »milte« walten ließ¹²⁹ und zu einem Verwandten- und Freundschaftsbund mit dem Ausgelieferten fand. Dabei vermochte er bereits über Lothringen zu verfügen, da er es seinem neuen Schwiegersohn vollständig anvertrauen konnte¹³⁰. Woraus Heinrich I. Nutzen zog, das waren inhaltlich durchaus »Bürgerkriege«, auch wenn der Terminus für Lothringen nicht fällt. Es dürfte somit für Kapitel 32 und damit für den Ungarnvertrag bei dem zeitlichen Rahmen 925–28 bleiben¹³¹.

Dem kann ein weiteres Indiz aus dem Widukind-Text hinzugefügt werden: In seiner großen Rede »an alles Volk« (*omni populo*) soll Heinrich I. die Kampfbereitschaft gegen die Ungarn dadurch gefördert haben, daß er für weitere Tributzahlungen an die *communes hostes* die Heranziehung der Kirchenschätze für unumgänglich hielt¹³². Von einem Auslaufen des Waffenstillstandes und damit der Zahlungspflicht ist nicht die Rede; vielmehr setzt die hier von Widukind unterstellte Argumentation voraus, daß bei einer Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Friedenszustandes eigentlich noch die »gewohnten Geschenke« (*solita munera*) fällig würden¹³³. Da der postwendende Ungarneinfall

128 ... *erat quidam de Lothariis nomine Cristianus, qui ... simulata infirmitate vocavit ad se Isilberhtum, cui principatus regionis paterna successione cessit, cepitque eum arte et sub custodia regi Heinricho transmisit*; Wid. I 30 S. 43.

129 ... *liberaliter eum coepit habere*; ebd. Zu den verwandten *largitas*-Belegen bei Widukind vgl. BEUMANN, Widukind S. 121.

130 ... *affinitate pariter cum amicitia iunxit eum sibi, sublegato omni ei Lotharii regno*; Wid. I 30 S. 43 – zu *sublegare* »zuweisen« vgl. ebd. I 36 S. 52: ... *Bernhard(us), cui ipsa Redariorum provincia erat sublegata* ...

131 Ähnlich das Ergebnis bei LINTZEL, Schlacht von Riade S. 41, dessen Argumentation jedoch erweitert werden mußte. Zum Folgenden vgl. ebd. S. 40 f.

132 Wid. I 38 S. 55.

133 Ebd. S. 55 f.: *Post haec legati Ungariorum adierunt regem pro solitis muneribus, sed ab eo sprete* ... Dem entspricht ebd. 32 S. 45, daß seinerzeit *reddito captivo cum aliis muneribus ad novem annos pax firmaretur*.

trotz wenigen Kampfhandlungen erst Mitte März 933, also bei *Riade*, seinen Abschluß fand, dürfte sich die Tributverweigerung auf eben dieses Jahr bezogen haben. Von 924 an gerechnet, wäre dies aber bereits das 10. Jahr; eine vorzeitige Aufkündigung des Waffenstillstandes für 933 würde frühestens 925 als erstes Waffenstillstandsjahr voraussetzen.

Man wird gegen diese knappe Rechnung einwenden dürfen, daß die genauen Zeitspannen nicht bekannt sind und Widukind in seiner Erzählfreude manches enger zusammengezogen haben könnte, als es sich tatsächlich abgespielt hat. Immerhin ist festzuhalten, daß der 9jährige Waffenstillstand 933 nicht ausgelaufen¹³⁴, sondern von Heinrich I. im Einvernehmen mit seinen Großen gekündigt worden ist. So bleibt für den geographischen Einzugsbereich der sogenannten Burgenordnung noch zu erörtern, was sich an Indizien für Befestigungsbauten dieser Art außerhalb Sachsens findet. Zunächst wird man bereits für Hersfeld darauf hinweisen müssen, daß von einer Zugehörigkeit zu Sachsen hier kaum mehr die Rede sein kann. Allerdings ist die enge Verflechtung des Hersfelder Arbeitsgebiets in Thüringen und Ostsachsen mit liudolfingischen Einflußzonen nicht zu leugnen¹³⁵, und die Reichsabtei selbst hatte ja noch Heinrichs I. Vater, Otto dem E., als Laienabt gehorchen müssen¹³⁶. Umso wichtiger werden fernerliegende Zeugnisse.

Ende 926 tauschten 3 Edle vom Kloster St. Maximin zu Trier ein *castrum* ein, das durch seine Höhenlage über einem Flußbett bereits eine natürliche Festung darstellte und bislang zum Küsteramt des Klosters gehört hatte. Zu Beginn der Urkunde, wo solche Besitzverschiebungen begründet zu werden pflegen, wurde dargelegt, daß angesichts der Verwüstungen durch die Ungarn im »ganzen Reich des belgischen Gallien ein jeder sich nachdrücklich bemüht hat, sichere Plätze zu erkunden, an denen etwas Schutz gewährt werden könne gegen die

134 So jedoch WAITZ, Jbb. S. 77 A. 7 u. S. 150; MANITIUS, Dt. Geschichte S. 71; BO. 43a; HELLMANN, Mittelalter S. 103; Fed. SCHNEIDER, Mittelalter S. 170; STRASSER, Sachsen S. 135; Willy ANDREAS, Heinrich I. (in: Die Großen Dt. 5, 1937) S. 20; HILL, Medieval Monarchy S. 23. Vorsichtiger GIESEBRECHT I S. 230: »Die neun Jahre des Waffenstillstandes mit den Ungarn waren inzwischen dem Ende entgegengerückt«.

135 Siehe das Verzeichnis der *loca sancti Vvighberhdi*, die *in potestate duci[s] Otdonis* sind laut Hersfelder Zehntregister von 880/99 bei WEIRICH S. 67 Nr. 37 § 4.

136 Otto, *vir venerabilis et abba coenobii sancti Unicperti* und *Thiethardus monachus, vir religiosus et presentis tempore post Ottonem ipsius monasterii provisor* erscheinen in DLdK. 63 von 908 X 5.

Nachstellungen der genannten Ungläubigen«¹³⁷. Wenn man einer geglätteten Parallelfassung trauen darf, war mit der Übernahme dieses günstigen Geländes die Absicht verbunden, die Befestigung weiter auszubauen¹³⁸ – sie scheint bis dahin kaum mehr genutzt worden zu sein. Am Schluß der erstgenannten Aufzeichnung wurde vermerkt, daß dem anwesenden Vogt »sein Amt zu Worms in öffentlicher Gerichtsversammlung von König Heinrich verliehen worden ist«¹³⁹. Wormser Königsaufenthalte sind vor Ende 926 nur für den 30. März 925 und den November 926 nachgewiesen¹⁴⁰. Da von der Einsetzung des Vogtes wie von einem jüngst geschehenen Ereignis die Rede ist, möchte man hierfür an den nähergelegenen Termin denken, und der fiel zusammen mit einem großen Reichshoftag, bei dem höchste geistliche, aber auch weltliche Würdenträger anwesend waren. Für einen *publicus mallus* war dort auf jeden Fall Gelegenheit, und zwar damals eher als Ende März 925, wo über die Zusammensetzung des königlichen Gefolges in der einschlägigen Immunitätsbestätigung für Hersfeld abgesehen von der vermutlichen Anwesenheit des Hersfelder Abts¹⁴¹ nichts verlautet.

Die Wormser Novemberversammlung von 926 ist denn auch von der jüngeren Forschung wiederholt für jenes »Dekret« in Anspruch genommen worden, das die *Miracula s. Wigberhti* für König und Reichsfürsten zum Zwecke der Ungarnabwehr bezeugen. Daß man sich in Lothringen nur wenig später mit ähnlichen Problemen beschäftigte, wird nicht nur mit dem weiten Ausgreifen der Ungarnzüge dieses Jahres zusammenhängen¹⁴², sondern darf auch als eine Wirkung jener Beschlüsse ausgelegt werden. Ob die sonst noch bekannten Mauerbauten in Schwaben (Augsburg) und Baiern (Regensburg) ebenfalls nach dem November 926 zu datieren sind¹⁴³, mag Zweifeln unterliegen. Auch daß Liutprand

137 ... *depopulantibus Agarenis pene totum regnum Belgicę Gallię studuit unusquisque diligenter tuta loca perquirere, ubi aliquid firmitatis fieri potuisset contra predictorum insidias perfidorum. Invento igitur quodam castro a Francone videlicet et Norpoldo Humpertoque super ripam fluminis...*; BEYER I S. 231 Nr. 167.

138 *Acceperunt autem econtra de rebus almi Maximini montem et rupem quandam, munitioni faciendę aptam, super ripam fluminis sitam...*; BEYER I S. 230 Nr. 166.

139 *Actum est hoc concambium Treuiri in caenobio memorati antistitis, astante plebe et advocato Uuolmaro, cui Uuormatię in publico mallo ab Henrico rege ministerium advocationis traditum est...*; BEYER I S. 231 Nr. 167.

140 BO. 12 von 925 III 30 bzw. BO. 13a – 15 von 926 XI 3/4, auch zum Folgenden zu vgl.

141 Bester Druck von BO. 12 bei WEIRICH S. 77 f. Nr. 41.

142 So LÜTTICH, Ungarnzüge S. 72 f.

143 So mit Vorsicht ERDMANN, Burgenordnung S. 87 A. 1, S. 97 u. 74.

von Cremona Tributforderungen der Ungarn mit dem ganzen Reiche zu verbinden scheint¹⁴⁴, wird man kaum als gezielte Aussage werten dürfen¹⁴⁵. Verblüffenderweise ist dann aber in ganz Mitteleuropa eine fast 7jährige Ruhe vor Ungarneinfällen eingetreten¹⁴⁶. Noch wichtiger wird für den Zusammenhang mit der Landesverteidigung, daß die Ungarnschlacht von 933 unter Beteiligung aller ostfränkisch-deutscher Stämme geschlagen wurde¹⁴⁷. Und auch die Ungarn ließen sich für den Rest von Heinrichs Regierungszeit nicht mehr zu einem Angriff auf seinen Herrschaftsbereich verleiten¹⁴⁸; sie respektierten ihn als Herrscher nicht nur Sachsens, sondern des Deutschen Reiches.

Die Diskussion um die sogenannte »Heeresreform« Heinrichs I.¹⁴⁹ kann hier nicht wiederaufgenommen werden. Ohne jedoch die Bedeutung der Slavenkämpfe seit 928 herabzusetzen, wird man feststellen dürfen, daß mitentscheidend für den Erfolg gegen die Ungarn die Wiederbelebung königlicher Rechte im Verteidigungswesen gewesen ist. Während der Karolingerzeit hatte das Königsrecht auf Einberufung der Landwehr zu den äußersten, aber wohl auch nie aufgegebenen Mitteln der Landesverteidigung gehört. An dieses allgemeinste Aufgebot vermochte im 2. Viertel des 10. Jahrhunderts kaum jemand mehr anzuknüpfen. Dies geschah jedoch wohl für die Herrichtung und die Neuanlage von Befestigungen, deren Schutzfunktion allen Beteiligten unmittelbar einleuchtete, der Führungsschicht aber auch willkommene Herrschaftssicherung ermöglichte: Bezeichnenderweise war es die Zuordnung zur Corveyer *civitas*, die bei der Verleihung der Banngewalt an den Corveyer Abt über Leute aus 3 Gauen¹⁵⁰ als Argumentationsgrundlage diente. Schutz und Herrschaft gingen hier – wie so oft im Mittelalter – eng nebeneinander her. Vorausgegangen war die Aktivierung der Burgwerkpflicht im Sinne des Landwehraufgebotes durch das Königtum; denn die Bannrechte, die an den Abt abgetreten wurden, waren die des Königs. So sei die These gewagt, daß Heinrich I. es verstanden hat,

144 Vgl. Liudprandi *Antapodosis* II 5 S. 39 mit ebd. 24 S. 49.

145 So mit Recht schon LÜTTICH, Ungarnzüge S. 72 A. 113. Zu anderen Indizien für eine reichsweite Tributeleistung LINTZEL, Schlacht von Riade S. 43 f.

146 Ebd. S. 77 – jedoch ohne Verwertung dieses Sachverhalts.

147 ... *Heinricus cum Baiuariis et Saxonibus ceterisque quibusdam sibi subiectis gentibus omnes (sc. Hungaros) usque ad internationem sternit*; Flodoardi *Annales* zu 933 S. 55. Vgl. BO. 43b und detailliert mit weiteren Indizien LINTZEL, Schlacht von Riade S. 45 f.

148 DHONDT, Das frühe Mittelalter S. 92.

149 Den Terminus verwendet SANDER, Heeresorganisation S. 25.

150 DO. I. 27, eingerückt oben in A. 88. Gegen die Abwertung des Eschatokolls bei BO. 83 vgl. ERDMANN, Burgenordnung S. 86 A. 1.

unter dem Einfluß der allorts spürbaren äußeren Bedrohung über den allgemeinen Burgenbau für die Reichsgewalt ein Recht zu adaptieren, das in älteren Vorstellungen von der Landesverteidigung wurzelte.

War dies wirklich neu ¹⁵¹? War nicht das Burgwerk ein uraltes Recht, das im Anschluß an den staatlichen Befestigungsbau der Römerzeit von der Zentralgewalt seit jeher von jedem gefordert werden konnte, zumal es im Frankenreich gerade auch in der Verteidigungssituation gegen äußere Feinde, nämlich die Normannen, belegt ist ¹⁵²? Dem wird nachzugehen sein. Ähnliches gilt für andere Bestandteile der Ungarnabwehr zur Heinrich-Zeit: Gerade die Befestigung von Klöstern und die Wiederherstellung vorhandener Mauerringe und Städte war bereits in den karolingischen Reichen zur Zeit der Wikingerzüge betrieben worden ¹⁵³. Für die Verpflichtung der Umlandbewohner zum Unterhalt von Befestigungen ist in Gestalt der Wormser Mauerbauordnung ebenfalls auf ein möglicherweise karolingisches Vorbild verwiesen worden ¹⁵⁴, dem sich aus dem hohen Mittelalter manches an die Seite stellen läßt ¹⁵⁵, und im grundherrlichen Bereich bestand die Pflicht zum Unterhalt von Zäunen, Wällen, Mauern und Häusern des Herrenhofs ohnehin ¹⁵⁶, und zwar bisweilen einschließlich der Materialbeschaffung für Mauerbau, Einfriedung und Dachdeckung ¹⁵⁷. Auch an die beim Herrenhof abzuleistenden Wachdienste sei erinnert ¹⁵⁸.

Selbst für jene Neunergruppen der bäuerlichen Krieger, die im Corveyer Erfahrungsbereich für Bemannung und Unterhalt der Fluchtburg

151 Vgl. PLANITZ/ECKHARDT S. 170, wo die Befestigungshoheit »schon Heinrich I.« zugeschrieben wird.

152 SCHLESINGER, Burgen S. 82 (= Neudruck S. 162).

153 Zahlreiche Beispiele und Belege bei VOGEL (passim).

154 BÜTTNER, Burgenbauordnung S. 8 f.

155 Vgl. KOEHNE, Burgen S. 17 mit A. 5 ff.

156 Lex Baiwariorum I 13 *De colonis vel servis ecclesiae*... S. 288 f.: *Ad casas dominicas stabilire, fenile, granicam vel tuninum recuperando pedituras rationabiles accipiant et, quando necesse fuerit, omnino componant. Calcefurnum, ubi prope fuerit, ligna aut petras L homines faciant; ubi longe fuerit, centum homines debeant expetiri et ad civitatem vel ad villam, ubi necesse fuerit, ipsam calcem trahant* – auch Quelle für das Folgende. Über *homines S. Germani* führt Polyphtichum Irminonis XI 2 S. 159 aus: *Claudunt in curte dominica de tunino perticas IIII, in prato perticas IIII de sepe, ad messem vero quantum sufficit*. Vgl. ebd. XIII 1 u. 64 S. 177 bzw. 192.

157 Ebd. XI 10 S. 160: *Solvunt... axiculos DC et totidem scindolas...*; vgl. 2 S. 159. Weitere Einzelbelege für *asciculum*, *axiculum* und *scindula* ebd. S. 431 bzw. 439 (Register).

158 Ebd. XX 13 S. 274: *Electeus servus... facit wactam in curte dominica*; vgl. ebd. IX 212, XIII 64, XX 30 u. XXII 79 (2) S. 138, 192, 276 bzw. 309.

zuständig waren, kann man ungefähre Analogien aus der Karolingerzeit anführen: Verfügungen Karls d. Gr. von 807 und 808 liefen unter der Voraussetzung des Besitzes von nur 1 Manse pro Wehrpflichtigem darauf hinaus, daß je 3 einen 4. ihrer Vermögensstufe ausrüsteten und selber zu Hause bleiben konnten¹⁵⁹. Bei Besitzgrößen von nur einer halben Manse war an sechsköpfige Leistungsgruppen in der Form gedacht, daß 5 dieser ärmeren Freien zur Ausrüstung eines 6. beitragen sollten¹⁶⁰. Solche Regelungen gerieten auch späterhin nicht in Vergessenheit. 829 ließ Ludwig d. Fr. den Königsboten auftragen, daß sie die Zahlen und Leistungsgruppen der Freien in den einzelnen Grafschaften feststellen und der Zentralgewalt melden sollten; unter den zu diesem Zweck aufgeführten Leistungsgruppen umfaßte die größte 5 Freie¹⁶¹. Dieser Auftrag wurde 864 wörtlich und unter Quellenangabe in das 2. Kapitular von Pîtres eingerückt und erweitert um die Verpflichtung zu Burgen-, Brücken-, Wegebau- und Wachdiensten für diejenigen, die nicht zum Aufgebot stoßen konnten¹⁶². Neunergruppen werden in solchen Verfügungen nicht aufgeführt. Legt man jedoch den Schlüssel von 808 zugrunde, daß nämlich die Entsendung und Ausrüstung 1 Kriegers auf insgesamt 4 Mansen lastete, so wäre für Besitzer von nur 1/2 Manse – und solche wurden ja schon 807 mitberücksichtigt – immerhin Gruppen von je 8 vermögensgleichen Freien im Hinblick auf die Aufgebotsfolge zu erschließen. Es darf in diesem Zusammenhang erwähnt werden, daß der Polenherzog Bolesław III. Schiefmund 1124¹⁶³ im Zusammenhang mit der ersten Missionsreise

159 *Qui etiam tantum unum mansum de proprio habet, adiungantur ei tres, qui similiter habeant et dent ei adiutorium, et ille pergat tantum; tres vero, qui illi adiutorium dederunt, domi remaneant*; Cap. 1 S. 137 Nr. 50 § 1 von 808.

160 *Illi vero, qui dimidium mansum habent, quinque sextum praeparare faciant*; Cap. 1 S. 134 Nr. 48 § 1 von 807.

161 *... necnon de his, qui a quattuor quintus adiuvetur et praeparetur, eandem expeditionem exercitalem facere possint, et eorum summam ad nostram notitiam deferant*; Cap. 2 I S. 7 Nr. 186 § 7.

162 Cap. 1 S. 321 f. Nr. 273 B § 27 bis *notitiam deferant* wie vorige Anm. Dann: *Ut illi, qui in hostem pergere non potuerint, iuxta antiquam et aliarum gentium consuetudinem ad civitates novas et pontes ac transitus paludium operentur et in civitate atque in marca wactas faciant* – es folgt die oben A. 92 eingerückte Äußerung zur Vaterlandsverteidigung. – Vgl. unten bei A. 498.

163 KOEHNE, Burgen S. 10 spricht von 1134 und vom polnischen König. Doch Bischof Otto zog erstmals 1124 nach Pommern, und Boleslaw III. firmierte in dem einschlägigen Mandat u. a. als *dux Poloniorum*; Gotthold RHODE, Kl. Geschichte Polens (1965) S. 30 bzw. Herbold II 30 S. 775 und RHODE S. 33.

Ottos von Bamberg von den Pomeranen und Stettinern im Kriegsfall erwartete, daß »9 Familienväter einen 10. für den Kriegszug mit Waffen und Unterhalt reichlich ausstatten und dessen Familie inzwischen zu Hause treulich versorgen«¹⁶⁴. Die Tendenz zu einer allmählichen Vergrößerung der Leistungsgruppen, die für die Betroffenen zweifellos eine Erleichterung, für das Königtum aber wohl auch eine Erweiterung des leistungsfähigen Personenkreises mit sich brachte, setzte sich somit fort. Mögen für Heinrich I. Rücksichtnahmen auf veränderte Besitzverhältnisse¹⁶⁵, auf die Schwere des ununterbrochen zu leistenden Dienstes oder auch die 9jährige Dauer des Waffenstillstandes mit den Ungarn¹⁶⁶ eine Rolle gespielt haben – deutlich wird jedenfalls bei diesen Überlegungen, daß es sich bei der sogenannten Burgenordnung Heinrichs I. um Regelungen handelte, die auf möglichst weite Bevölkerungskreise anwendbar sein sollten und dafür aus dem Bereich der karolingischen Militärpflichten Anregungen schöpfen konnten, und nach landläufiger Meinung gilt dies auch für den Burgenbau in West-, Nordwest- und Mitteleuropa schlechthin¹⁶⁷.

II. Die Normannenabwehr im Frankenreich

Die Einfälle der Nordgermanen in West- und Nordwesteuropa könnten es gewesen sein, die einen verstärkten Burgenbau auslösten¹⁶⁸. Allerdings scheint diese Folge nicht sofort eingetreten zu sein. Denn jene Raubzüge kündigten sich schon im 8. Jahrhundert an: Zu 789¹⁶⁹ weiß die Angelsächsische Chronik zu berichten, daß zum ersten Mal Nordmänner in geschlossenem Verband auf angelsächsischem Boden als Feinde auftraten. Mit 3 Schiffen seien sie gelandet und hätten den

164 Herbord II 30 S. 776: *Novem patres familias decimum in expeditionem armis et impensis habunde procurabunt et eiusdem familie interim domi fideliter providebunt.*

165 Zur Argumentation vgl. SANDER, Heeresorganisation S. 2, 4 f. u. 26.

166 So WAITZ, Jbb. S. 98 mit älterer Lit.

167 VOGEL S. 231.

168 So z. B. CONRAD, Wehrverfassung S. 70.

169 Dies dürfte das richtige Jahr für den Annalen-Eintrag zu 787 sein, da die Chronik seit ihrem Bericht zu 754 (richtig: 756) irrig 2 Jahre vordatiert; THEOPOLD S. 17 und WDT. S. XVIII, XXIV u. 30 A. 5. Gleichwohl ziehen diese Nachricht zu 787 HOPE, Fortresses S. 73; STRASSER, Wikinger S. 37; YOUNG, Norse Occupation S. 21; KNOWLES/HADCOCK (1953) S. 4 bzw. (1971) S. 10; Brockhaus Enzyklopädie 13 (1971) S. 553.

zuständigen Amtsträger ¹⁷⁰ (*gerefa*), der sie zur nächsten königlichen Siedlung (*cyninges tune*) nötigen wollte, kurzerhand erschlagen ¹⁷¹. In der überlieferten Form ist diese Nachricht sicher nicht zeitgenössisch; denn daß es die ersten Schiffe dieser Art und überhaupt die ersten Dänenhaufen waren (*scipu Deniscra monna*), »die des Angelnstammes Land aufsuchten«, stellt eine Hervorhebung dar, welche den schon über längere Zeiträume zurückschauenden Betrachter verrät.

Man könnte sogar bezweifeln ¹⁷², daß es sich hierbei um den ersten Normannenangriff in West- und Nordwesteuropa handelte. Zwar stellt sich damit eine gesonderte Frage, die hier nicht entschieden zu werden braucht. Aber immerhin sei darauf hingewiesen, daß eine spätere Überlieferung, die sonst mit dem Archetyp der Angelsächsischen Chronik in Zusammenhang gebracht wird ¹⁷³, als jenes erste Landungsgebiet die Halbinsel Portland im Süden von Dorset kennt ¹⁷⁴ – das heute so gewertete »Gibraltar von Wessex« ¹⁷⁵. Dem entspricht, daß im 10. Jahrhundert der erschlagene königliche Beauftragte mit dem wenig nördlich gelegenen *oppidum* Dorchester in Zusammenhang gebracht wurde ¹⁷⁶. Die Landung an Englands Südküste setzt eine Seereise entlang den Handelswegen durch die Straße von Dover voraus, und dem entspricht

170 Zu dieser allgemeinsten Bedeutung von *gerefa* vgl. LIEBERMANN, Gesetze 2 II S. 719 Sp. 1.

171 ASChr zu 787 (statt richtig 789) S. 54 f.: ... *on his* (= König Beorhtrics) *dagum cuomon aerest III scipu* [+ *Norðmanna E*], *and þa se gerefa þaerto rad, and hie wolde drifan to þaes cyninges tune, þy he nyste, hwaet hie waeron; and hiene mon ofslog. þaet waeron þa aerestan scipu Deniscra monna, þe Angel cynnes lond gesohton.* – Gute ne. Übersetzungen mit sehr nützlichem Kommentar bei WDT., hier S. 35, und (knapper) GARMONSWAY, hier S. 54. – Als Namensform des Westsachsenkönigs wurde hier diejenige aus ASChr-A verwendet, die sich in der Forschung durchgesetzt hat; doch vgl. die allgemeine Bemerkung unten in A. 559.

172 So STEENSTRUP 2 S. 9 ff. und VOGEL S. 14 u. 50 f.

173 Darauf verweist bereits die korrektere Chronologie; vgl. die folgende Anm. sowie Günter SPITZBART in: WHSchm. 3 S. 994 u. eingehend STEVENSON, Asser's Life S. 106.

174 ... *eo etiam tempore primum III naves Normannorum applicuerunt in insula, quae dicitur Portland*; Chronicon fani s. Neoti zu 789 S. 128. Der traditionelle Name dieser Quelle verweist auf den Fundort einer heute verlorenen Hs., das Neot-Priorat ssw. von Huntingdon, gut 25 km w. von Cambridge; STEVENSON, Asser's Life S. 98. St. Neots bestand seit ca. 974 bzw. 1081/82; KNOWLES/HADCOCK² S. 75.

175 Brockhaus Enzyklopädie 15 (1972) S. 14; Charles Ph. BRUTTON in: Encyclopaedia Britannica 18 (1973) S. 264 mit Verweis auf Thomas Hardy.

176 Aethelweard S. 27: ... *exactor regis, iam morans in oppido, quod Dorceastre nuncupatur* ... Vgl. EARLE/PLUMMER 2 S. 59 f. und WDT. S. 35 A. 5 z. St.

die Aktivität jenes *gerefa*; gehörten doch in seinen Aufgabenbereich die Wirtschaftsverwaltung und das Einziehen von Abgaben¹⁷⁷ ebenso wie die »Suche nach Schmugglern«¹⁷⁸. Wenn nicht mit ihnen, so doch höchstens mit einer besonders großen Zahl von Kaufleuten oder auch nur Fremden¹⁷⁹ scheint der im 10. Jahrhundert so genannte *exactor regis* gerechnet zu haben¹⁸⁰, zumal ihm auch kaum eine militärische Position zukam¹⁸¹, und das spricht dafür, daß ihm von kriegerischen Unternehmungen solcher Schiffsbesatzungen noch nichts bekannt war.

Abschließend zu diesem Punkt wird man sich fragen wollen, ob der Jahresbericht eines ohne Zweifel späteren Annalenwerks so detailliert ausgewertet werden darf. Zu unterstellen wäre dann für den Nachrichten Kern eine verlässliche mündliche Überlieferung bis zur Aufzeichnung ebenso wie Zurückhaltung des Annalisten mit eigenen Zutaten bei der Niederschrift. Daß in diesem Falle beides zutrifft, legt die einleitende Datierung mit »Zu seiner Zeit« (*On his dagum*) nahe; sie stellt die Verbindung zu der vorangeschickten Nachricht über die Ehe König Beorhtrics von Wessex¹⁸² mit Eadburg, einer Tochter Offas II. von Mercien, her¹⁸³. Damit wird – abgesehen von der allgemeinen Zuordnung des Nordmänner-Einfalls zur Geschichte von Wessex – als Datierungsmerkmal lediglich die Amtszeit Beorhtrics geliefert, die erst 802 endete¹⁸⁴. Vorsichtige Gelehrte haben denn auch diese erste feindliche Berührung zwischen Angelsachsen und Nordgermanen nicht genauer

177 LIEBERMANN, Gesetze 2 II S. 719 Sp. 1.

178 LEHNERT, Dictionary S. 170.

179 LIEBERMANN, Gesetze 2 II S. 722 Sp. 1 z. St.

180 Aethelweard S. 27.

181 Vgl. EARLE/PLUMMER 2 S. 111 zu ASChr 897 S. 91 (Lucumon) und LIEBERMANN, Gesetze 2 II S. 719 Sp. 1.

182 ASChr zu 784 (statt richtig 786) S. 52: ... *þa onfeng Beorhtric Wesseaxna rices, and he riscode XVI gear, and his lic liþ aet Werham*. Zu den machtpolitischen Auseinandersetzungen vgl. zusammenfassend STENTON, ASE. 2S. 208 (= 2S. 209 f.).

183 ASChr zu 787 (statt richtig 789): *Her nom Beorhtric cyning Offan dohtor Eadburge. And on his dagum...* – folgt der oben A. 171 zitierte Bericht.

184 ASChr zu 800 (statt richtig 802) S. 58: *Her Beorhtric cyning forþferde...*; vgl. dazu die Überlieferung einer 16jährigen Amtszeit, zit. oben in A. 182. POWICKE/FRYDE S. 24 verweisen nur auf das *Chronicon fani* s. Neoti zu 786 u. 802 S. 128 bzw. 129; der 2. Beleg unterdrückt jedoch die Todesnachricht und bringt lediglich die Amtsdauer Egberts v. Wessex, so daß die Stelle nur in Verbindung mit ASChr zu 800 einschlägig wirkt.

als auf die Jahre zwischen 786 und 802 festlegen wollen¹⁸⁵. Gleichwohl gelangt man mit dem Phänomen selbst auch bei dieser Betrachtungsweise noch ins 8. Jahrhundert; denn am 8. Juni 793 wurde Lindisfarne-Holy Island¹⁸⁶, Jahrs darauf Jarrow von plündernden Nordmännern heimgesucht¹⁸⁷. Aus Alcvins Briefwechsel geht noch die Bestürzung hervor, welche die Plünderung von Lindisfarne als der in seinen Augen angesehensten Kirche Britanniens hervorrief¹⁸⁸. Man wird daraus schließen dürfen, daß das ahnungslose Verhalten des Beauftragten König Beorhtrics von Wessex in frühere Zeit, also die Jahre 786/93 gehört¹⁸⁹.

Alcvin war zu sehr Kirchenmann und Theologe, um eine solche Gelegenheit zur moralischen Ermahnung seiner angelsächsischen Stammesbrüder, und zwar sogar der bald darauf heimgesuchten Mönche von Wearmouth und Jarrow¹⁹⁰, ungenutzt verstreichen zu lassen. Er blieb nicht mehr bei dieser Haltung, als die Nordmänner – die Forschung sieht in ihnen Norweger¹⁹¹ – ihre Unternehmungen ausweiteten: Schon 795 traten sie erstmals an der irischen Küste auf¹⁹², 798 suchten sie vorgelagerte Inseln, wenn vielleicht auch noch nicht ihren späteren

185 STENTON, ASE. ²S. 237 (= ³S. 239). »Um 786« bei MUSSET, Invasions S. 32 allerdings kann zu Mißverständnissen führen.

186 ASChr-E zu 793 S. 57. Das zuverlässige Tagesdatum liefert ALindisf zu 793 S. 483; dazu LEVISON, ebd. S. 497 u. WDT. S. 36 mit A. 7.

187 ASChr-E zu 794 S. 57; vgl. STENTON, ASE. ²S. 237 (= ³S. 239).

188 *Ecce trecentis et quinquaginta ferme annis, quod nos nostrique patres (= die Angelsachsen) huius pulcherrime patrie incole fuimus, et numquam talis terror prius apparuit in Brittannia [!], veluti modo a pagana gente perpassi sumus, nec eiusmodi navigium fieri posse putabatur. Ecce ecclesia sancti Cuðberhti sacerdotum Dei sanguine aspersa, omnibus spoliata ornamentis, locus cunctis in Brittannia venerabilior, paganis gentibus datur ad depredandum*; Alcvin Ep. 16 S. 42 f., vgl. auch Epp. 17, 19–22 S. 45–48 bzw. 53–60.

189 MUSSET, Invasions S. 32 u. ders., L'expansion S. 502 datiert auf ca. 786, Invasions S. 115 auf 786/96, ohne daß sich dafür Anhaltspunkte finden. Von »einem nicht näher bestimmbar Jahr« um 793 spricht VOGEL S. 51 im Anschluß an STEENSTRUP 2 S. 12.

190 Alcvin Ep. 19 S. 54 f.: ... *Quis non timet terrorem, qui accidit in ecclesia sancti Cuðberhti? Corrigite quapropter mores vestros, ne propter peccata sceleratorum pereant et iusti; ne vinea Domini vulpinis detur dentibus ad derodendum; ne sanctuaria Dei pedes paganorum pertranseant...*

191 MUSSET, L'expansion S. 502.

192 MUSSET, Invasions S. 32 u. S. 115 datiert »(um) 795«; ders., L'expansion S. 502 auf 795 ohne Einschränkung, und so auch LUCAS, Plundering S. 175. »785« bei YOUNG, Norse Occupation S. 21 dürfte bloßer Druckfehler sein. Siehe ACambr zu [796] S. 162: *Primus adventus gentilium apud dexteriales (= »den Ostleuten«) ad Hiberniam* – jedoch im folgenden Jahresbericht ist

Stützpunkt Man¹⁹³, und die Küsten des Nord-Kanals heim¹⁹⁴; 799 machten sie auch an der Westküste des Frankenreiches von sich reden. Jetzt geht aus einer Stellungnahme Alcvins hervor, daß hinter jenen Piratenangriffen eine ernst zu nehmende Bedrohung erkannt wurde: An der Küste Aquitaniens mußten bereits 105 der Räuber ihr Leben lassen¹⁹⁵! Im Jahre 800 inspizierte dann Karl d. Gr. persönlich Galliens Küsten und sorgte neben der Verteilung von Schutztruppen sogar für die Einrichtung einer Flotte¹⁹⁶. Aus dem königlichen Itinerar von Aachen entlang der Küste über *Sithiu*-Saint-Bertin, *Centula*-Saint-Riquier und Rouen nach Tours¹⁹⁷ wird deutlich, daß inzwischen die Nordsee- und Kanalküste heimgesucht worden waren¹⁹⁸, daß aber auch stärkere Maßnahmen für nötig gehalten wurden als bei bloßen Grenzstreitigkeiten oder inneren Fehden üblich waren¹⁹⁹. Man wird gut daran tun, in den Mitteilungen Alcvins über Nordhumbriens Ostküste und über die Vendée

das Ableben Offas II. von Mercien verzeichnet, das Ende Juli 796 erfolgte; Henry Outram EVENNETT in: LThK. 7 (21962) Sp. 1104 und POWICKE/FRYDE S. 15 f. Ebenfalls für 795 spricht AULT zu 794 S. 274: *Loscadh Rechrainne o geinntibus*; denn zwischen 485 und 1013 blieben die Annalen von Ulster mit ihrer Inkarnationszählung um 1 Jahr hinter den Ereignissen zurück; HENNESSY/MAC CARTHY 4 S. XCVI-XCIX und HUGHES, Early Christian Ireland S. 101 A. 1.

193 Gegen STEENSTRUP 2 S. 12 und VOGEL S. 51 vgl. KINVIG S. 49: Die Patricius-Insel von AULT zu 79[8] S. 278 dürfte die St. Patrick's Isle der Skerries vor der NO-Küste der Gft Dublin gewesen sein.

194 AULT zu 79[8] S. 278 verzeichnet Verwüstungen in Irland und *Alba* (= Schottland); vgl. unten A. 231 sowie STEENSTRUP 2 S. 12. Dagegen spricht VOGEL S. 21 vom St. Georgs-Kanal.

195 Alcvini Ep. 184 S. 309: *Paganae vero naves, ut audistis, multa mala fecerunt per insulas oceani partibus Aquitaniae. Pars tamen ex illis periit, et occisi sunt in litore quasi centum quinque viri ex illis praedatoribus.*

196 ArFr zu 800 S. 110: *Rex . . . medio mense Martio Aquisgrani palatio disgreiens, litus oceani Gallici perlustravit; in ipso mari, quod tunc piratis [+ Nordmannicis AqdEinh] infestum erat, classem instituit, praesidia disposuit, pascha in Centulo [!] apud sanctum Richarium celebravit . . .*

197 Vgl. die vorige Anm. sowie BM. 351b-352c von Mitte März bis in den Juni 800.

198 Vgl. ABEL/SIMSON 2 S. 207. Ob ebd. S. 208 die neuverteilten *praesidia* zu recht als »Küstenwachen« gedeutet sind, muß angesichts der klareren Nachrichten zu 810 (s. u. bei A. 201) bezweifelt werden.

199 Dieser Gesichtspunkt wäre zu berücksichtigen, ehe man für das Frankenreich der für Irland entwickelten These von LUCAS, Plundering (passim) folgt, die wikingschen Übergriffe hätten sich im Rahmen des frühmittelalterlich Üblichen gehalten. Zumindest einen quantitativen Unterschied an Gewalttätigkeit räumt SAWYER, Two Viking Ages S. 164 ein.

einen Teil des Informationsspektrums zu sehen, das dann die Zentralgewalt zur Erhöhung ihrer Verteidigungsbereitschaft an den Küsten veranlaßte.

Dabei sollte es nicht bleiben. Ohnehin stellte das Frankenreich damals das politisch stabilste der Germanenreiche dar. Von seinen Herrschern war am ehesten eine gezielte Zusammenfassung der Kräfte gegen äußere Feinde zu erwarten, und so hat denn auch Karl d. Gr. im Zusammenhang mit seinen Kämpfen gegen den machtvoll auftretenden Dänenkönig Godofrid zu verstärktem Flottenbau²⁰⁰ und jetzt auch zu stationären Hafen- und Flußwachen gegriffen²⁰¹. Beabsichtigt war anscheinend eine streckenweise Küstenverteidigung zu Wasser und zu Land²⁰², ggf. sogar das Abfangen der Gegner auf See²⁰³.

Im Aquitanien Ludwigs des Frommen, dessen Einbeziehung die reichsweite Verteidigungskonzeption unterstreicht, scheint man allerdings nur an mobile Flußwachen gedacht zu haben²⁰⁴. Der Erfolg gilt als gering²⁰⁵. Inwieweit solche Einrichtungen auf Dauer berechnet waren, läßt sich den Mitteilungen der Herrscherbiographen, die hierfür unsere Informanten sind, nicht entnehmen. Immerhin kam 811 zur Flotteninspektion in Boulogne und Gent lediglich die Reaktivierung des Leuchtturms hinzu, der in Boulogne noch aus der Römerzeit datierte²⁰⁶. Nicht umgangen werden kann jedoch die Frage, ob für die hiermit verbundenen Dienste auf Landwehr, Aufgebot oder Lehnskrieger zurückgegriffen wurde.

200 *De navibus, quas facere iussimus* in Cap. 1 S. 139 Nr. 51 § 10 von 808 wird bei BM. 433 auf die Spanische oder Friaulische Mark bezogen; anders VOGEL S. 55.

201 Einhardi Vita Karoli 17 S. 21: *Molitus est et classem contra bellum Nordmannicum, aedificatis ad hoc navibus iuxta flumina, quae et de Gallia et de Germania septentrionalem influunt oceanum. Et quia Nordmanni Gallicum litus atque Germanicum assidua infestatione vastabat, per omnes portus et ostia fluminum, qua naves recipi posse videbantur, stationibus et excubiis dispositis, ne qua hostis exire potuisset, tali munitione prohibuit.* Zur Einordnung vgl. ABEL/SIMSON 2 S. 425 ff. und VOGEL S. 53 f.

202 Vgl. MUSSET, *L'expansion* S. 503.

203 VERCAUTEREN, *Comment* S. 121.

204 Karl d. Gr. unterband eine Spanien-Expedition Ludwigs v. Aquitanien; *praeceperat namque tunc temporis fabricari naves contra Nordomanicas [!] incursiones in omnibus fluminibus, quae mari influebant. Quam curam etiam filio iniunxit super Hrodanum et Garonnam et Silidam;* Vita Hludowici 15 S. 614.

205 GANSHOF, *L'armée* S. 121.

206 ArFr zu 811 S. 135 mit ausdrücklicher Berufung auf das Gebot des Vorjahres; vgl. BM. 463b und 465a.

Bereits für die Maßnahmen des Jahres 800 ist von der älteren Forschung unterstellt worden, daß »zu deren Unterstützung alle Küstenbewohner bei strenger Strafe verpflichtet waren«²⁰⁷. In diese Richtung könnte zunächst die Tatsache weisen, daß im Kapitular von Boulogne, das dort während des Kaiseraufenthalts erlassen wurde, an erster Stelle von Heerbannbußen für säumige Freie die Rede ist, auch wenn sie – wie später ausgeführt – durch ihre Lehnsherren oder Grafen in diesem Jahr gedeckt worden waren²⁰⁸: Hier dürften aktuelle Anlässe zugrunde liegen, so daß man an die Dänenkämpfe und die zugehörigen Abwehrmaßnahmen denken könnte. Aber der Friede mit Godofrids Nachfolger Hemming war bereits 810 geschlossen und dann im Frühjahr 811 erneut beschworen worden²⁰⁹, so daß hierfür 811 kaum mehr ein Aufgebot nötig gewesen war – es sind denn auch für dieses Jahr genügend anderweitige Heerzüge, nämlich gegen die Linonen, nach Pannonien, in die Bretagne und sogar nach Tortosa bezeugt²¹⁰. Auf Fluß- oder Küstenverteidigung nimmt lediglich ein abschließender Paragraph Rücksicht, der für den Dienst zu Schiff und die entsprechende Zurüstung die Lehnsherren verpflichtet (*ipsi seniores*)²¹¹. Es leuchtet nicht recht ein, daß damit die Wehrpflicht zu Wasser und zu Land gleichgestellt worden sein soll, wie die ältere Forschung annahm²¹². Daß »eben die Lehnsherren in den Schiffen selbst kommen sollen«, wird aus den hiermit verbundenen besonderen Bedienungs- und Organisationsaufgaben unmittelbar verständlich. Für den Seekrieg wurde somit nicht die Gesamtheit der Wehrfähigen oder auch der Freien herangezogen, sondern ein Spezialaufgebot von Lehnsleuten ins Auge gefaßt. Daß beim Flottenbau breitere Reserven eingesetzt wurden, wird man nicht mit gleicher Sicherheit verneinen können. Allerdings erscheint für 810 lediglich belegt, daß auch die Königsboten sich um Holz für den Schiffsbau zu kümmern hatten²¹³.

207 VOGEL S. 52 ohne Nachweise.

208 MG. Cap. I S. 166 f. Nr. 74, bes. §§ 1 f. u. 9; Inhaltsangabe bei BM. 464, Teilübersetzung bei WÜHRER, Dt. Staat S. 325.

209 BM. 450d bzw. 460a.

210 BM. 463a.

211 *Ut quancumque navigium mittere volumus, ipsi seniores in ipsis navibus pergant, et ad hoc sint praeparati*; MG. Cap. I S. 167 Nr. 74 § 11.

212 So BM. 464.

213 Capitulare missorum Aquisgranense primum von 810 § 16: *De materia ad naves faciendas*; MG. Cap. I S. 153, zur Zeitstellung BM. 451.

Für die Regierung Ludwigs des Frommen war die ältere Forschung zu dem Ergebnis gelangt, daß sie in gewissem Umfang²¹⁴ an die Maßnahmen Karls d. Gr. anknüpfte und trotzdem »schließlich vollkommen scheiterte«²¹⁵. Nicht dieses Ergebnis, aber die Einschätzung der Methoden ist durch die jüngere Forschung modifiziert worden, indem sie zusätzlich auf die vom Kaiserhof unterstützten Missionsversuche Ebbos und Ansgars in Skandinavien hinwies²¹⁶. Für den militärischen Bereich wird man neben der Berücksichtigung der wachsenden Dekomposition des Frankenreichs, die viele Verteidigungskräfte band, zu dem Urteil gedrängt, daß stationäre Küsten- und Flußwachen, die noch gegen Ende der Ludwig-Ära wiederbelebt wurden²¹⁷, ebenso wie die mobile Küstenverteidigung und der Flottenbau entweder nicht mit dem nötigen Nachdruck gehandhabt worden sind oder grundsätzlich gegen das massierte Auftreten wachsender Wikingerscharen nicht ausreichten. Und doch wurde bereits damals zu Befestigungen geschritten, und zwar ausdrücklich mit dem Ziel der Normannenabwehr.

Ein lehrreiches Beispiel liefert die Abtei Noirmoutier, die südlich der Loire-Mündung mit ihrer Insel die Südwestgrenze der Bucht von Bourgneuf bildete. Diese Lage verdient in zweifacher Hinsicht Beachtung: Noirmoutier war nicht nur ein natürlicher Stützpunkt für die Küstenschifffahrt, besonders von und zu der Bretagne, sondern auch für den Handel mit Wein und besonders mit dem dort und in der Umgebung gewonnenen Salz²¹⁸. Urkundliche Zeugnisse für die Salzgewinnung in dieser Gegend weisen in die Zeit vor 821 zurück²¹⁹, und besonders zur

214 VERCAUTEREN, Comment S. 121 vermißt unter den Nachfolgern Karls d. Gr. die aktive Verteidigung auf See.

215 VOGEL S. 56 f.

216 Vgl. jüngst MUSSET, L'expansion S. 503.

217 ABert zu 837 bei WAITZ S. 13 = GRAT S. 21: ... *imperator, disposita Frisiae maritimaque custodiam, mense maio ad Theodonis-villam veniens... Ea tempestate Normanni inruptione solita Frisiam irruentes, in insula, quae Walacra dicitur, nostros imparatos aggressi, multos trucidaverunt, plures depraedati sunt.* Auf Stationierung in Garnisonen weist der Zusatz bei Thegan zu 837 S. 604: ... *statuit sediciones in nonnullis locis contra Danaos. Illi vero Danai nave venientes ad unam sedicionem [!] et interfecerunt ibi innumerabilem multitudinem christianorum...*

218 Brockhaus Enzyklopädie 13 (1971) S. 501, wohl nach Ermentarii Translatio I 81 S. 54 zu bretonischen Schiffen: *Annonam quippe adtulerant, sed sal tantum deferebant.*

219 BM. 738 von 821 VI 3 bestätigt dem Kloster Saint-Mesmin bei Orléans anscheinend Port-Saint-Père (mitten zwischen Nantes und Bourgneuf-en-Retz) als schon früher von Ludwig d. Fr. (als König?) verliehenen Umschlagplatz und Ort der Salzgewinnung.

Hansezeit sollte ja die Bucht von Bourgneuf ein vielbesuchtes Handelsziel werden²²⁰. Der wirtschaftlichen Anziehungskraft dieser Gegend entspricht eine historische Sonderstellung bezüglich der Normanneneinfälle: Es ist nicht ausgeschlossen, daß Noirmoutier zu jenen »Inseln des Ozeans in der Gegend Aquitaniens« gehörte, für die Alcvin 799 die Heim-suchung durch »heidnische Schiffe« bezeugt²²¹; denn eine Landung von Sarazenen, welche von einer 30 km südwestlich gelegenen Nachbarinsel, der Ile d'Yeu, schon halbwegs herangesegelt waren, wird durch die Mirakelsammlung zu Ehren des insularen Klosterheiligen Filibert ausdrücklich bestritten²²². Bezeugt ist eine Wiederherstellung des Klosters im Auftrage Karls d. Gr.²²³ und wohl auch unter Mitwirkung Ludwigs d. Fr. durch Atto, Bischof von Saintes²²⁴, der dieses Amt seit 794/99 innehatte²²⁵. Bezeichnenderweise ist nur die Rede von einer Wiederher-

220 Hansisches UB. 4 (1896) S. 274 Nr. 672 von 1380 belegt *une cogge de Danske, dount estoit mestre Tideman Stikker, chargee du seel de la Bay*. 1384 wird *seel gros, qe vient del Baye* zu einem Klageartikel von Londoner Kaufleuten gegen *les marchantz del Hans de Alemeigne*; ebd. S. 339 Nr. 806. 1417 wollen dt. Kaufleute aus Brügge bei König Sigismund Klage darüber führen, daß *quemen kortlinges 10 ostersche schepe uther Baye, alle myd solte gelaeden, den von der henze tobehorende, de de Engelschen en up den 27. dagh in apryle latest met wapender haend untweldiget hebben...*; Hanserecesse 6 (1889) S. 438 Nr. 451. Entsprechend gehörte Baisalz zu den wenigen Gütern aus Käufen westlich der Maas, deren Handel in Städten hansischen Rechts des Stifts Utrecht unter bestimmten Stapelaufgaben zugelassen wurde; Hans. UB. 4 S. 423 Nr. 968. Allgemeines zur beträchtlichen Bedeutung der hansischen Salzschiffahrt nach Bourgneuf teilt Philippe DOLLINGER, *La Hanse, XIII^e - XVII^e siècles* (= Collection historique, Paris 1964) S. 281, 293 u. 312-15 mit. Die historischen Zusammenhänge sind erörtert bei E. DAENELL, *Die Blütezeit der dt. Hanse I* (1905) S. 272 f. u. 445-51.

221 Alcvini Ep. 184, eingerückt oben in A. 195.

222 Gegen POUPARDIN, *Monuments S. XXV*, der ausgerechnet *Ermentarii Translatio II 10 S. 66* heranzieht: *...navis Sarracenorum... ad Oiam venerit insulam; ... Sarraceni... territi visione retrorsum abeuntes, non ausi sunt nostram adire insulam*.

223 So die Narratio in BM. 875 von 830 VIII 2.

224 Neben der Narratio in BM. 875 vgl. Vita Hludowici 19 S. 616: *... multa, ut dictum est, ab eo sunt in eius dicione reparata, immo a fundamentis aedificata monasteria, sed praecipue haec: Monasterium sancti Fileberti, monasterium sancti Florentii, ...* - folgen für Aquitanien 18 weitere Namen; bei VOGEL S. 63 A. 3 ohne Argumentation auf den Kastellbau von 825/30 bezogen.

225 POUPARDIN, *Monuments S. XXV A. 2* nach MAÎTRE, *Cunauld S. 247*; DUCHESNE, *Fastes 2 S. 74 f.*

stellung des regelgemäßen Mönchslebens ²²⁶, nicht von einer besonderen Sicherung des Klosters selbst.

Die wurde jedoch notwendig, als von 819 an wiederholte Normannenüberfälle ²²⁷ die Mönche von Frühjahr bis Herbst aus dem Kloster trieben ²²⁸ und für diese sogar durch Abt Arnulf auf dem Festland ein neues Kloster errichtet werden mußte, nämlich im heutigen Saint-Philbert-de-Grand-Lieu ²²⁹, gut 25 km ostwärts der Küste (und 20 km sw. von Nantes). Ähnlich zu beurteilen ist vielleicht die Gründung von Kells in Irland, gut 40 km abseits der Ostküste von Meath, seit dem Jahre 804 ²³⁰, nachdem das Inselkloster Hy-Iona vielleicht schon 798 ²³¹, sicher 802 und dann wieder 806 unter Wikinger-Angriffen zu leiden gehabt hatte ²³². Mit der zeitweisen Übersiedlung solcher Inselmönche ins Landesinnere drohte nicht nur der Verfall eines alten Kultur- und Wirtschaftszentrums, sondern auch die Aufgabe der Verehrungsstätte eines angesehenen Gründerheiligen ²³³, zumal die Seeräubertrupps in unschöner Regelmäßigkeit wiederkehrten: 820 wurden 13 Schiffe aus

226 ... *ut ordo regularis ... ad pristinum revocaretur statum* wird nötig, weil die Mönche bislang gezwungen sind, *eundem locum ... deserere et quasi desolatum sine divino officio relinquere*; BM. 875 von 830 VIII 2, am besten gedruckt bei MAÎTRE, Cunauld S. 250 u. 251. Nach dieser Edition wäre auch die Beziehung der gleich zu nennenden Befestigung auf das neue Kloster in MÜHLBACHERS Regest Nr. 875 zu korrigieren.

227 BM. 687 von 819 III 16.

228 BM. 875 bei MAÎTRE, Cunauld S. 251 f.: ... *eo quod omni anno ipsa necessitas eos compulisset, eundem locum ab inicio verni usque ad finem autumnii temporis illos deserere et quasi desolatum sine divino officio relinquere, et omne ministerium ecclesiasticum vel universam monasterii suppellectilem foras cogeret ... devehere ...*

229 Die Errichtung dieses früher *Deas-Dée* genannten Ausweichklosters wird bereits in BM. 687 von 819 III 16 vorausgesetzt. Ausführliches Regest bei POUPARDIN, Monuments S. 107 Nr. 1.

230 Aubrey GWYNN in: LThK. 5 (²1960) Sp. 553: Gründung 804. Doch vgl. den Nachtrag in AUlt [irrig] zu 803 S. 288: *Tabhairt Cheannannra cen chath do Choluim-Chille cheolach, hoc anno* – »Übergabe von Kells ohne Kampf an Colum-Cille, den Musiker, in diesem Jahr« – und dazu ebd. [irrig] zu 806 S. 292: *Constructio novae civitatis [!] Columbae Cille hi Cenninus* – »... in Kells«.

231 AUlt [irrig] zu 797 S. 278: ... *innreda mara doaib cene, eitir Erinn et Albain* – »große Verwüstungen durch sie (= o genntibus) sowohl in Irland als auch in Schottland«. Vgl. oben bei A. 194.

232 AUlt [irrig] zu 801 S. 286: *I Columbae cille a gentibus combusta est*. Ebd. [irrig] zu 805 S. 290: *Familia lae occisa est a gentilibus, id est LXVIII*.

233 Unter diesem Gesichtspunkt, nämlich inwiefern vor- und nichtwikingsche Kirchen- und Klosterplünderungen zum Erlöschen oder Abzug einer Institution geführt haben, wäre auch das bei LUCAS, Plundering (passim) vorgelegte Material erneut durchzugehen; vgl. oben A. 199.

der *Nordmannia* (evtl. = Dänemark²³⁴) zwar vor Flandern von der Küstenwache zurückgeschlagen und auch an der Seine-Mündung abgewehrt; aber an der aquitanischen Nordwestküste, am Südostrand der Bucht von Bourgneuf, kamen sie bei der Plünderung des *vicus* Bouin (gegenüber von Noirmoutier) zu reicher Beute und konnten ungestraft heimsegeln²³⁵. Immerhin schweigen die fränkischen Quellen dann für die Jahre 821–33 über Wikingereinfälle, und dies mag tatsächlich für die friesische und für die Kanalküste zutreffen²³⁶. Die Vendée und die ihr vorgelagerten Inseln jedoch scheinen im Bereich der Wikingerzüge geblieben zu sein. Vor der Südküste der Vendée war allerdings in der damaligen Zeit kaum die völlige Zerstörung des Marienklosters auf der Ile de Ré zu beklagen²³⁷; aber an Noirmoutier müssen Wikingerschiffe vorbeigekommen sein, wenn auch vielleicht nicht jedes Frühjahr, wie die Narratio der großen Kaiserurkunde für das Filibert-Kloster von 830²³⁸ und das 1. Buch der Mirakelsammlung des Ermentarius von 838/40 suggerieren²³⁹. Deutlich wird jedoch, daß hier eine Ausnahmesituation entstanden war, die im Frankenreich noch nicht ihresgleichen hatte.

Unter Hinweis auf die häufigen Pirateneinfälle und auf die *Stabilitas loci* der Benediktregel erreichten die Mönche unter Abt Hilbod, dem Nachfolger Arnulfs seit 824/25²⁴⁰, bei Hofe, daß die Zustimmung zur Errichtung eines *castrum* um das Mutterkloster erteilt wurde: ... *ut in circuitu eiusdem monasterii castrum illis fieri permitteremus*. Anfang August 830 galt diese Befestigung als vollendet²⁴¹.

234 So VOGEL S. 62.

235 ArFr zu 820 S. 154; Vita Hludowici 33 S. 625.

236 VOGEL S. 64.

237 Gegen VOGEL S. 63 ist daran festzuhalten, daß DKdK. 465 von angeblich 845 I 21, wonach das Kloster *iam dudum incensum ac dirutum* war (S. 542), als neuzeitliche genealogische Fälschung auf Grund von Druckvorlagen gilt; vgl. TESSIERS Vorbemerkung S. 538. – Zur Ile de Ré unten A. 258.

238 BM. 875 bei MAÎTRE, Cunauld S. 251: *Sed cum idem locus piratarum incursionibus creberrime coepisset infestari et ipsi monachi multas incommoditates atque molestias propter hoc iugiter paterentur, eo quod omni anno...* – das Folgende eingerückt oben in A. 228.

239 Ermentarii Translatio I 1 S. 21; zur Datierung POUPARDINS Einleitung ebd. S. XXXI ff.

240 POUPARDIN, Monuments S. XXVII mit Verweis auf AEngol zu 825 S. 485: *Hilboldus abbas efficitur*. Vgl. dazu Falconis Chronicon Trenordhiense 18 S. 82: *Hilboldus... undecimo anno post obitum magni Karoli predictae insule susceperat abbatiam*. – S. XXXI sucht POUPARDIN die Amtszeit Hilbods »ungefähr zwischen 826 und 862«, vgl. ebd. S. XXXVI f.

241 ... *idem opus ad effectum Deo cooperante perductum est*; BM. 875 bei MAÎTRE, Cunauld S. 52, auch zum Folgenden heranzuziehen.

Ermentarius schreibt Abt Hilbod die Errichtung des *castrum* gegen die Normannen zu ²⁴². Auch die umfassende Bestätigungsurkunde der Kaiser Ludwig und Lothar von 830, die als ältestes Zeugnis für die königliche Befestigungshoheit gilt ²⁴³, weiß nicht von Hilfeleistungen der Zentralgewalt, sondern von Gottes Beistand und wirksamen Anstrengungen der *fideles* zu berichten. Man wird daraus folgern dürfen, daß die Hauptlast der Befestigungsarbeit – im 11. Jahrhundert erinnerte man sich an eine »Burg« (*arx*), die durch ein angemessenes *vallum* geschützt wurde ²⁴⁴ – neben den Mönchen vor allem von der *familia* des Klosters ²⁴⁵ getragen wurde. Diese einmalige Anstrengung bedurfte jedoch, wenn das neue Kastell seine Aufgabe gegen die Normanneneinfälle erfüllen sollte, einer zusätzlichen Regelung für das Instandhalten und ggf. für die Bemannung. Darauf zielte die Maßnahme ab, welche die Mönche im Sommer 830 am Kaiserhof vorschlugen: Die Klosterleute, seien es Freie oder Unfreie, sollten dem Dienst an der Befestigung auf Dauer zugeordnet und dafür von allen öffentlichen Lasten befreit werden. Die Kaiser zogen eine solche Maßnahme der anscheinend bislang selbstverständlichen Praxis vor, daß durch Aufgebot oder Lehnstruppen je nach Bedarf vom Festland aus Unterstützung gewährt werden sollte ²⁴⁶, und schlossen in die Zuordnung zur Klosterverteidigung neben Kolonen und Knechten auch ausdrücklich alle freien Lehns-träger der Abtei ein. Die jährlichen *dona* an den Kaiserhof wurden auf pauschal 6 Pfund Silber fixiert ²⁴⁷.

Berühmt sind die weiteren Ausweichbewegungen der Mönche von Noirmoutier samt ihrem Heiligen auch aus Saint-Philbert-de-Grand-Lieu über Cunauld auf dem linken Loire-Ufer ²⁴⁸ und seit 862 Messais

²⁴² Ermentarii Translatio I 1 S. 25; dem folgt im 11. Jh. Falconis Chronicon Trenorchiese 18 S. 82.

²⁴³ SCHRADER S. 3 mit A. 4.

²⁴⁴ Falconis Chronicon Trenorchiese 18 S. 82: ... *arcem ingentis construxit fortitudinis ad totius insule munimentum, quam vallo premuniens oportuno* ...

²⁴⁵ Ermentarii Translatio I 1 S. 24 zur Normannennot: *Tali namque discrimine monachis, ipsius videlicet loci incolis, eorumque familia laborantibus* ...

²⁴⁶ *Quod omnino nos libenter ... confirmavimus, quia utilius ita fieri iudicavimus quam ut semper pars fidelium nostrorum ad eundem locum custodiendum more solito gravaretur* ... ; BM. 875 bei MAÎTRE, Cunauld S. 252.

²⁴⁷ BM. 875 bei MAÎTRE, Cunauld S. 252 f.

²⁴⁸ DKdK. 81 von 845 XII 27 gestattet die Übergabe des Maxentiolus-Klosters *Cunaldus* an die *congregatio ... s. Filiberti ... ad habitationem monachorum, propter persecutionem barbaricam, scilicet Normannorum et Brittanorum, frequentissimam atque inprovisam*. Weiter Ermentarii Translatio II, Praef. S. 61 Z. 6 ff. – Cunauld (Dép. Maine-et-Loire) liegt 30 km sö. von Angers.

im Poitou²⁴⁹ in die Limagne Bourbonnaise nach Saint-Pourçain-s.-Sioul²⁵⁰, bis sie schließlich mit Unterstützung Karls d. K. in der Valerianus-Abtei zu Tournus a. d. Saône²⁵¹, auf halbem Weg zwischen Chalon-s.-Saône und Mâcon, ihre endgültige Bleibe fanden²⁵², und zwar in unmittelbarem Anschluß an eine Befestigung²⁵³, wohl noch aus der Römerzeit²⁵⁴. Und doch erfolgte die Aufgabe von Noirmoutier in verschiedenen Stufen: Im Juni 834 entschlossen sich nahezu alle Mönche zur endgültigen Räumung zugunsten von Grand-Lieu²⁵⁵; zwei Jahre später wurden dann auch die Filibert-Gebeine aus Noirmoutier geborgen, da König Pippin von Aquitanien mit seinen geistlichen und weltlichen Großen im Falle erneuter Angriffe keine rechtzeitige Unterstützung garantieren mochte²⁵⁶; aber erst Anfang 872 gaben die letzten Mönche Noirmoutier auf und zogen direkt mit nach Saint-Pourçain²⁵⁷. Obgleich normannische Winterquartiere auf einer der Inseln schon seit 843

249 Ermentarii Translatio II, Praef. u. 12 S. 62 f. bzw. 67 – Messais, heute Ar. Châtellerault, Cant. Montcontour im Dép. Vienne, liegt 40 km nw. von Poitiers. Der Ort ist identisch mit dem bei Poupardin S. 62 A. 5 genannten »Messay, Vienne, arr. Loudun, cant. Moncontour«.

250 DKdK. 353 von 871 X 30 überträgt den Flüchtlingen *abbatiam s. Porciani...*, *quandiu persecutio Normandorum* [!] *invaluerit*. Siehe auch Falconis Chronicon Trenordhiense 22 f. S. 85 – Saint-Pourçain (Dép. Allier) liegt 65 Straßen-km n. von Clermont-Ferrand. Es wird als Station des Heiligen übergangen von Winfried BÖHNE in: LThK. 8 (21963) Sp. 446 u. WLL. 5 S. 589.

251 DKdK. 378 von 875 III 19 wertet die Filibert-Mönche als *paganorum truculentos impetus fugientes*. Siehe auch Falconis Chronicon Trenordhiense 24 S. 86 f. – Tournus liegt im Dép. Saône-et-Loire.

252 VOGEL S. 240 nach Falconis Chronicon Trenordhiense 24 S. 86 f.

253 Mit der *abbatia s. Valeriani* überträgt Karl d. K. *castrum Trenorchium, quod est ex eadem abbazia, ... et Turnucium villam* [!] *cum familia...*; DKdK. 378 S. 345. Von einem *castrum Trinorciens[e]* als Begräbnisstätte Valerians wußte bereits Greg. Tur. Liber in gloria martyrum 53 S. 525.

254 Vgl. Georges MONMARCHÉ/Magdalaine PARISOT, Bourgogne (= Guides bleus, Paris 1955) S. 352. BLANCHET S. 233 kennt Tournus nur als *castrum* bei Gregor v. Tours; vgl. die vorige Anm.

255 VOGEL S. 68 mit A. 3 nach AEngol zu 834 S. 485: *Mense iunio Herus insula a generali monachorum habitatione destituitur*. Fehldatiert ist das davon abgeleitete Chronicon Aquitanicum zu 830 S. 252, womit sich der bei POUPOARDIN, Monuments S. XXVIII erschlossene 5-Jahresrhythmus für den Wechsel nach Grand-Lieu erledigt. Vgl. auch Ademari Chronicon III 16 S. 131, wo deutlich die *destitut(io) a generali monachorum habitatione* von der späteren Reliquientranslation unterschieden wird.

256 Vgl. die vorige Anm. sowie VOGEL S. 69 f. mit weiteren Belegen.

257 Ebd. S. 240 A. 1 nach Falconis Chronicon Trenordhiense 22 f. S. 85 f.

bezeugt sind ²⁵⁸, ist von einer Brandschatzung Noirmoutiers erst zu 846 die Rede ²⁵⁹, und so hat man aus den Angaben des Ermentarius herauslesen können, daß auch unmittelbar nach 830 die saisonbedingten Wechsel von Noirmoutier nach Grand-Lieu anhielten ²⁶⁰, das Klosterkastell ²⁶¹ also hauptsächlich dem Schutz der Inselbevölkerung und der Gewährleistung regelmäßigen Gottesdienstes am Heiligengrab diente, auf den die Kaiser 830 Wert gelegt hatten ²⁶². Tatsächlich wertete Ermentarius die nur in einem Nebensatz erwähnte Klosterbefestigung kaum als Unterbrechung der Übung, die Insel nur für den Winter aufzusuchen ²⁶³, und im 11. Jahrhundert glaubte man sich darauf festlegen zu können, daß Burg und Wall »zum Schutz für die ganze Insel« angelegt worden seien ²⁶⁴.

Ein Kastell und ein Kloster als Schutzeinrichtung für die umwohnende, dann dort aber auch pflichtige Bevölkerung – das wirkt wie ein Modell für die 100 Jahre jüngeren Maßnahmen Heinrichs I. gegen die Ungarn. Aber noch wurden die Möglichkeiten, welche diese lokale Initiative eröffnete, von der Zentralgewalt weder aufgegriffen noch unterstützt, vielleicht sogar nicht einmal gesehen. Nicht nur, daß der Befestigungsplan erst an den Kaiserhof herangetragen werden mußte und dann auch kaum mehr als dessen Billigung fand; die Reliquientranslation von 836 und damit die weitgehende Aufgabe der Insel folgte sogar der ausdrücklichen Empfehlung einer aquitanischen Reichsversammlung unter König Pipin ²⁶⁵. Damals noch mag die Bedrohung durch die Wikinger als nur punktuell empfunden worden sein. Darüber hinaus dürfte die Versammlung der Großen Aquitaniens wohl unter dem Eindruck eines Gefechtes mit den Normannen gestanden haben, das am 20. August 835, also am

258 *Ad postremum insulam quandam ingressi, convectorum a continenti domibus, hiemare velut perpetuis sedibus statuerunt*; ABert zu 843 bei GRAT S. 44, von WAITZ S. 29 A. 2 auf Ile de Ré vor der Südküste der Vendée gedeutet, bei VOGEL S. 94 u. 116 auf Noirmoutier.

259 POUPARDIN, Monuments S. XXVII u. XXXVII nach AEngol S. 486: *Herio insula mense iulio a Normannis succenditur*.

260 POUPARDIN, Monuments S. XXVII mit A. 4.

261 Siehe dazu noch Ermentarii Translatio II 11 S. 67: *(Filibertus) exiit per occidentalem monasterii atque castelli portam*.

262 BM. 875 bei MAÎTRE, Cunauld S. 251, eingerückt oben in A. 228.

263 ... *hiemis tantummodo tempore Herum insulam repetebant*, zu vgl. mit *decreverunt multi melius fore, beati Filiberti corpus inde transferri debere quam ibi derelinqui*; Ermentarii Translatio I 1 S. 23 bzw. 25.

264 Falconis Chronicon Trenorchiese 18, eingerückt oben in A. 244.

265 Ermentarii Translatio I 1 S. 25: ... *generale siquidem regni sui placitum existebat*.

Filibert-Festtag, in einer Hafengebucht am Nordrand der Insel Noirmoutier stattgefunden hatte²⁶⁶. Nach einer in Mönchskreisen kursierenden Vision soll der hl. Filibert persönlich mit goldenem Schwert und zahlreichem, weißgekleidetem Gefolge gegen die frisch eingelaufenen 9 Normannenschiffe gekämpft haben; denn 484 Feinde – man könnte darunter fast die ganze Besatzung verstehen²⁶⁷ – sollen niedergemacht worden und nur einer der Verteidiger gefallen sein. Aus Parallelnachrichten jedoch wird ersichtlich, daß dieser Sieg keineswegs nur einheimischen Kräften verdankt wurde; war es doch Graf Reinhard von Herbauges, der die angeblich siegreichen Gegner der Normannen befehligte²⁶⁸.

Die hierfür einschlägige Überlieferung schweigt über den Ausgang des Gefechts, und so wird man sich daran zu erinnern haben, daß die erwähnte Vision und das zugehörige Referat über den Sieg, obwohl sie angeblich 2 Jahre vor der Filibert-Translation vorfielen²⁶⁹, nicht in den ursprünglichen Mirakelbestand von 838/40 Eingang gefunden hatten, sondern erst gut 20 Jahre später aufgezeichnet wurden²⁷⁰. Die Notwendigkeit der Unterstützung vom Festland her war es denn ja auch, die auf der Reichsversammlung von 836 besprochen und – angeblich wegen der Niedrigwasser, die den Zugang zur Insel vom Festland aus hinderten – als unerfüllbare Aufgabe empfunden wurde²⁷¹. Daß solche Überlegungen bereits bei nur 9 Normannenschiffen eine Rolle spielten, wirft ein Licht auf die trotz Kastell recht schwachen Verteidigungsmöglichkeiten von Kloster und Insel Noirmoutier. Schon 835/36 sah sich die Hoffnung des Kaiserhofs von 830 getäuscht, durch verfassungsmäßige Absicherung des

266 Ermentarii Translatio II 11 S. 67 mit A. O, auch zum Folgenden zu vgl. Zum Inselhafen *Conca-La Conche* unweit von La Blanche POUPARDINS Anm. zu ebd. I 81 S. 56.

267 CRUMLIN-PEDERSEN erschließt für die größeren Kriegsschiffe, die z. B. um 1000 gen England fuhren, 40–52 Ruderer, für die kleineren gut 20; vgl. unten A. 279.

268 Chronicon Aquitanicum zu 835 S. 252: *Rainardus, Arbatilicensis comes, XIII. kal. septembris cum Northmannis dimicavit in Hero insula.* AEngol zu 835 S. 485: *Hero insula Rainaldus XIII. kal. septembris cum Normannis congregitur.*

269 ... *duobus antequam ab Hero insula sanctissimum transferretur corpus annis, a nostratibus contra Nortmannos in ipsa pugnatum est insula;* Ermentarii Translatio II 11 S. 66.

270 Zur Datierung von Ermentarii Translatio II um 862 vgl. POUPARDINS Einleitung S. XXXV f. und WLL. 5 S. 590.

271 ... *nequaquam ibi auxilium pugnandi assidue administrari posse repperunt, scilicet quia ipsa insula, ledonibus maxime impredientibus, non semper accessibilis esse potest nostratibus...*; Ermentarii Translatio I 1 S. 25. *Ledo* = »Ebbe«; NIERMEYER 7 (1959) S. 592.

Burgendienstes eine Entlastung des Aufgebots und der Lehnsleute des Küstenlandes zu erreichen. Es leuchtet ein, daß sich in den Augen der zeitgenössischen Zentralgewalt somit das Beispiel von Noirmoutier kaum zur Nachahmung empfahl.

Und doch erfolgte die Aufgabe von Noirmoutier zu einer Zeit, in der sich Zahl und Schwere der Einfälle nachhaltig zu erhöhen begannen. Kaum mehr ein Jahr verging seitdem, in dem die fränkischen Küsten nicht von Wikingerschiffen heimgesucht wurden, und wo in den nächsten Jahrzehnten von Wikingerzügen die Rede ist, da liegen sie selten unter 100 Schiffen²⁷². Selbst die 600 Schiffe, die der Dänenkönig Horik²⁷³ vielleicht im Frühjahr 845²⁷⁴ zur Einäscherung des *castellum* Hamburg²⁷⁵ aussandte, scheinen keine einmalige Größenordnung dargestellt zu haben. Denn die Angelsächsische Chronik beziffert einen Teil der Flotte, mit welcher der Dänenführer Rorik 850 in Friesland einfiel und Lehnsmann Kaiser Lothars I. wurde, auf 350 Schiffe²⁷⁶, und zwar nach Abzug der Leute, die mit Rorik in Dorestad und den Nachbargrafschaften blieben, und derjenigen, die zur Plünderung des Scheldemündungsgebietes weiterfuhren²⁷⁷. Begreiflicherweise galt diese Menge von Schiffen als die größte Normannenflotte, die seit Bestehen des Frankenvolkes überhaupt bekannt geworden war²⁷⁸. Das sogenannte Große Heer rückte 885 mit 30–40 000 Mann auf 700 Schiffen vor Paris, wobei die kleineren Boote nicht mitgezählt wurden²⁷⁹. Darüber hinaus beschränkten sich

272 Auf z. B. 105 Schiffe beziffern die *Gesta Conwoionis* III 9 (s. u. A. 359) die Flotte, mit der Sidroc im Sommer 855 die Loire-Normannen auf *Betia-Prairie de Biesse* (bei Nantes) angriff. Weiteres bei d'HAENENS, *Catastrophe* S. 99.

273 ABert zu 845 bei WAITZ S. 32 oder GRAT S. 49.

274 So VOGEL S. 101; MAY, Reg. 26.

275 *Castellum etiam in Saxonia, quod vocatur Hammaburg...*; AFuld zu 845 S. 35. Noch genauer Vita Anskarii 16 S. 37, in der *urbs-civitas* und *suburbium-vicus* einander gegenübergestellt sind.

276 ASChr zu 851 S. 64.

277 ABert zu 850 bei WAITZ S. 38 oder GRAT S. 59 f.

278 *Postquam autem transitus bonae memoriae Hludovici imperatoris decimum duxit annum, Caroli filii eius regni pars vestigia prioris gloriae et pacis mutavit in discordiam. Et ob hoc gemere coeperunt flumina illius regni intrantia maria sub Nortmannorum maxima carina, quae a principio conditae gentis Francorum erant inscia*; Vita Faronis 122 S. 624, entstanden 869; unten A. 344.

279 VOGEL S. 324 f. u. 371 nach Regino zu 887 S. 125 (30 000 Krieger) sowie Abbo I 27 ff. u. 115 S. 14 bzw. 24 (700 Schiffe bzw. 40 000 Mann). – Als Mannschaft für eines der durchschnittlichen 20-Riemen-Schiffe veranschlagt KINVIG S. 47 f. rund 60 Mann, der Abbo-Hg. WAQUET S. 25 A. 1 z. St. rund 55. Vgl. die Ergebnisse von CRUMLIN-PEDERSEN, referiert oben in A. 267.

die Wikingerzüge längst nicht mehr auf Inseln und Küstengebiete: Schon 834 war eine Dänenflotte erstmals über Utrecht hinaus bis Dorestad vordringen und hatte diesen bedeutenden Handelsplatz ausgeraubt²⁸⁰. Ein entsprechender Vorstoß im folgenden Jahr²⁸¹ wurde von den Annales Fuldenses als Beginn einer 20jährigen Plünderungsperiode für alle Gebiete des Frankenreiches gewertet, die zu Schiff zugänglich waren²⁸².

Tatsächlich scheint 839/40 bereits eine Piratengruppe den Rhein bis Köln heraufgefahren zu sein²⁸³. 843 wurde Nantes am Unterlauf der Loire genommen und geplündert²⁸⁴, während im Juli 844 einer anderen Normannenflotte von mindestens 108 Fahrzeugen die Garonne den Weg sicher bis Toulouse²⁸⁵ und vielleicht sogar noch weiter nach Süden frei-

280 ... *inruerunt pagani in vicum nominatissimum Dorestatum...*; AXant zu 834 S. 9. ... *classis de Danis... per Vetus Treiectum ad emporium, quod vocatur Dorestadus, venientes, omnia diripuerunt*; ABert zu 834 bei WAITZ S. 9 = GRAT S. 14.

281 ABert zu 835 bei WAITZ S. 11 = GRAT S. 17: ... *Nordmanni secunda irruptione Dorastadum irruentes...* Vgl. AXant u. AFuld zu 835 S. 10 bzw. 27.

282 *Nordmanni, qui continuis XX annis regni Francorum fines per loca navibus accessibilia caedibus et incendiis atque rapinis crudeliter vastabant...*; AFuld zu 854 S. 44. – Anders VOGEL S. 68 A. 2, der die 1. Plünderung von 834 als Ausgangsjahr der Rechnung wertet, obgleich AFuld zu 834 nichts davon verlauten läßt.

283 VOGEL S. 74 nach Adam I 21 S. 27 und Ermenrici Elwangensis Epistola ad Grimaldum abbatem 36, Epigramma 73 f. (in: MG. Epp. 5, 1899) S. 578, nämlich: *Eodemque tempore per Rhenum vecti Coloniam obsederunt... Hoc, ut aiunt, factum est anno Ludvici senioris novissimo* (Adam) und *Marcomannus ater si ad te non curreret aequor, l optimus in fluviis, o Rhene, vocaris in orbe* (Ermenrich), dies auf 850/55 datiert, evtl. 854; Ernst DÜMMLER, ebd. S. 535.

284 HIGOUNET, Histoire de L'Aquitaine S. 148, wohl nach AsSergAnd zu 843 S. 130 ff. und Chron. Namnet. zu 843 S. 15 ff. Dagegen datiert Guy DEVALLY in: MEYER, Rennes S. 72 auf 842. – HIGOUNET S. 149 bietet eine anschauliche Karte zu den einschlägigen Wikingerzügen und Reliquienflüchtungen in Aquitanien.

285 ABert zu 844 bei WAITZ S. 32 bzw. GRAT S. 49: *Nordmanni per Garroñnam Tolosam usque proficiscentes, praedas passim impuneque perficiunt. Unde regressi quidam Galliciamque adgressi, partim ballistariorum occursum, partim tempestate maris intercepti dispereunt. Sed et quidam eorum ulterioris Hispaniae partes adorsi, diu acriterque cum Saracenis dimicantes, tandem victi resiliunt.* Diese Gruppe kann mit jenen 54 Schiffen und ebensovielen Barken identifiziert werden, die nach Nowairî und nach Ibn-Adhârî zwischen VIII 20 und IX 17 des Jahres bei Lissabon landeten; VOGEL S. 98 f. mit Quellen- und Literaturnachweisen, bes. STEENSTRUP 2 S. 290 und Reinhart DOZY, Recherches sur l'histoire et la littérature de l'Espagne pendant le moyen-âge 2 (21860) S. 275 u. 278 = (31881) S. 253 u. 256. Die bloße »54« bei d'HAENENS, Catastrophe S. 99 führt somit in die Irre.

gab²⁸⁶; 845 ruderten 120 Dänenschiffe nach einer Schlappe Karls d. K.²⁸⁷ bereits bis Paris und fielen nahezu ungehindert in die Stadt ein²⁸⁸. 849 konnte eine Abteilung der Gironde-Dänen, die 848 nach längerer Belagerung²⁸⁹ die *urbs* Bordeaux genommen hatten²⁹⁰, wohl von der Dordogne aus einen erfolgreichen Streifzug in die *civitas* Périgieux unternehmen²⁹¹. Die Loire aufwärts kamen im September 853 die *urbs* Tours und die nordöstlich vorgelagerte Abtei Marmoutier²⁹² sowie im Frühjahr oder Sommer 854 das feste Blois an die Reihe²⁹³, schließlich

286 Dazu VOGEL S. 98 mit A. 2, nicht berücksichtigt bei HIGOUNET, *Histoire de l'Aquitaine* S. 148 f.

287 *Miracula* s. Germani 12 S. 12: *Contra quos (sc. Normannos) precellentissimus rex Karolus adveniens, iussit, ut omnis exercitus regni sui ad bellandum eductus illuc conflueret. . . . Quadam nanque die ad eam ripam fluminis navigium declinantes, qua Karolus precellentissimus rex non erat, quidam eorum e navibus exeuntes, contra copiosum exercitum, sed non omnem ad pugnandum voluntarium, ire coeperunt. Videns enim hoc Christianus populus, galeatus ac loricatus, scutorum ac lancearum munimine tectus, alii per iuga montium, alii per concava vallium, quidam per planitiem camporum, quidam vero per opaca silvarum ante nudos ac pene inermes atque paucissimos homines . . . in fugam versus est. Karolus nanque nobilissimus rex, cernens quod gestum erat, qui pro defensione sanctae Dei aeclesiae mori paratus erat, tristis et merens ac delicata pectora tundens recessit.* Dazu VOGEL S. 106 f.

288 ABert zu 845 bei WAITZ S. 32 bzw. GRAT S. 49: *Nordomannorum naves centum viginti mense martio per Sequanam hinc et inde cuncta vastantes, Lotitiam Parisiorum, nullo penitus obsistente, pervadunt.*

289 ABert zu 847 bei WAITZ S. 35 od. GRAT S. 55: *Dani Aquitaniae maritima impetunt et praedantur urbemque Burdegalam diu oppugnant.* Anlässlich der normannischen Einnahme von 855 heißt die Stadt *Burdegala Aquitaniae civitas*; ebd. S. 45 bzw. S. 70, noch demselben Autor, nämlich Bischof Prudentius von Troyes, zugeschrieben; s. Hinkmars knappe Würdigung, ebd. zu 861 S. 55 bzw. 84 f.

290 ABert zu 848 bei WAITZ S. 36 = GRAT S. 55: *Dani Burdegalam Aquitaniae, Iudaeis prodentibus, captam depopulatamque incendunt.*

291 ABert zu 849 bei WAITZ S. 37 = GRAT S. 57: *Nordmanni Petrocorium Aquitaniae civitatem populantes incendunt atque inpune ad naves remeant.* Vgl. dazu VOGEL S. 124.

292 . . . *pyratae Danorum a Namnetibus superiora petentes, mense novembri, VI. videlicet idus, urbem Turonum inpune adeunt atque incendunt cum ecclesia sancti Martini et ceteris adiacentibus locis*; ABert zu 853 bei WAITZ S. 43 = GRAT S. 67 f. *Civitas* heißt Tours hier erst bei Hinkmar, und zwar anlässlich der Ummauerung unter Karl d. K.; ebd. S. 107 bzw. 166 zu 869. Weiteres bei VOGEL S. 141 f.

293 *Dani in Ligere consistentes usque ad Blisum castrum veniunt ipsumque incendunt, volentes inde Aurelianis pervenire eadem patraturi. Praeparantibus vero adversus eos navigia et bellatores episcopo Aurelianensium Agio et Carnutum Burchardo, ab intentione desistunt et inferioris Ligeris repetunt*; ABert zu 854 bei WAITZ S. 44 = GRAT S. 69.

in der 2. Aprilhälfte 856 auch die *civitas* Orléans²⁹⁴. 857 verwüsteten dänische Piraten im Bündnis mit Pippin II. von Aquitanien Poitiers²⁹⁵, während Jahrs darauf Chartres trotz sichernder Hügellage und gewaltiger Römermauer wohl von Seine-Normannen überrumpelt wurde²⁹⁶. Daß 859/60 von einem Winterlager im Rhône-Delta aus die *civitates* Nîmes, Arles und sogar Valence geplündert wurden²⁹⁷, unterstreicht die nahezu vollständige Erfassung des Westreichs einschließlich der Provence, wie diejenige Lothringens an dem Vorstoß von 881/82 über Köln nach Prüm und Trier²⁹⁸ und die Einbeziehung Burgunds an Zügen von 886/87, 889, 898 und 910²⁹⁹ abgelesen werden kann.

Zu der stark veränderten Qualität der Normanneneinfälle ins Frankenreich trugen aber nicht nur die höheren Zahlen und die größere Reichweite bei, sondern vor allem die jährliche Wiederkehr, so daß sie sich schließlich zu Daueraufenthalten im Lande auswuchsen. Seit 843 kamen

294 *Pyratae Danorum XIII. kalendas mai civitatem Aurelianis adeunt, praedantur et inpune revertuntur*; ABert zu 856 bei WAITZ S. 46 = GRAT S. 72. Vgl. die vorige Anm.

295 *Pippinus Danorum pyratibus sociatur, Pictavorum civitatem devastat et multa alia Aquitaniae loca depopulat*; ABert zu 857 bei WAITZ S. 47 bzw. GRAT S. 74. Im Unterschied zu Hinkmar wurde Poitiers bei Prudentius sonst als *urbs* eingestuft; ebd. zu 840 u. 855 S. 24 u. 46 bzw. S. 36 u. 71.

296 Zur Korrektur von ABert zu (Ende) 857 verweisen WAITZ S. 48 A. 2 und VOGEL S. 162 A. 2 auf das aus dem 11. Jh. überlieferte Nekrolog der Marienkathedrale zu Chartres: *II. id. iunii anno inc. Dom. DCCCLVIII., ind. VI., a paganis Sequanensibus facta est magna caedes Carnotis, in qua interempti sunt Frothaldus episcopus, Stephanus presbiter...* – folgen 11 Namen – *et cetera multitudo*; die Indiktion paßt weder zu 857 noch zu 858. Im Chartular von Saint-Père de Chartres aus den Jahren 1030/50 ist die Rede von einer *urbs... murorum magnitudine... famosissima... Urbs quoque, quae quondam a Iulio Cesare obsessa decennio perstitit inexpugnabilis et a se Romanas acies Argolicasque pepulit indefessa phalanges [!] – erat enim ex quadratis et immanissimi[s] lapidibus constructa altisque turribus munita...*; zit. nach VERCAUTEREN, Comment S. 122 A. 1. Dazu vgl. die vorsichtigen Einschränkungen bei BLANCHET S. 67 f., wo jedoch die Erhaltung der römerezitlichen Ummauerung nicht geleugnet wird.

297 *Pyratae Danorum... Rodanum ingrediuntur, depopulatisque quibusdam civitatibus ac monasteriis, in insula, quae Camarias dicitur, sedes ponunt... Hi vero Dani, qui in Rodano morabantur, usque ad Valentiam civitatem vastando perveniunt*; ABert zu 859 u. 860 bei WAITZ S. 51 u. 54 = GRAT S. 80 u. 83.

298 Die Ereignisschilderung mit Belegen bei VOGEL S. 282–87.

299 Zusammengestellt bei VOGEL S. 338 f. (886/87), 345 f. (889), 381 (898) und 393 ff. (910).

Piraten-Überwinterungen auf Inseln vor der Vendée vor³⁰⁰; möglicherweise seit 848/49 – wohl nicht schon seit jenem angeblichen Dänenstaat von 826³⁰¹ – kann man mit solchen an der friesischen Küste³⁰² und vielleicht 850/51/52 im Schelde-Mündungsgebiet³⁰³ rechnen. Völlig gesichert sind Überwinterungen im Seine-Tal seit 851/52³⁰⁴, die mit geringfügigen Unterbrechungen bis 862 anhielten³⁰⁵. 853/54 wurden Wikingerlager in der Touraine³⁰⁶, 856/57 in der unteren Loire aufgeschlagen³⁰⁷ – vom Rhône-Delta 859/60 war bereits die Rede. Wenn im Frühjahr 872 ins fluchtartig verlassene Angers a. d. Maine mit Frauen

300 ABert zu 843 bei GRAT S. 44: Nach der Plünderung von Nantes und angrenzenden Gebieten Aquitaniens *postremum insulam quandam ingressi, convecctis a continenti domibus, hiemare velut perpetuis sedibus statuerunt* (sc. *pyrate Nordomandorum*) – das Neue dieses Verhaltens kommt in der Nachricht noch deutlich zum Ausdruck. WAITZ S. 29 A. 2 z. St. identifizierte die *insula* mit Ile de Ré, VOGEL S. 94 mit dem 100 km weiter nordwestl. gelegenen Noirmoutier.

301 Gegen MUSSET, Invasions S. 32 u. 129 sowie d'HAENENS, Catastrophe S. 11 wäre auf das Fehlen von Belegen für dauernde Herrschaftsausübung einer größeren Dänenschar hinzuweisen. Vgl. dazu auch unten nach A. 318.

302 So die ansprechende Vermutung von VOGEL S. 120 auf Grund der schon gar nicht mehr mit Einzelheiten verzeichneten Schadensmeldungen zu 848 f. in AXant S. 16 f. Tatsächlich ist hier von einer *reversio* auch nicht mehr die Rede, wie dies noch zu 847 S. 16 und unmißverständlich zu 846 S. 15 mit *reversi sunt ad patriam* festgehalten worden war.

303 VOGEL S. 129 u. 134 nach ABert zu 850 bei WAITZ S. 38 = GRAT S. 59: (*Nordmannorum*) *pars Menapios, Tarvisios aliosque maritimos depraedantur* ... – sowie AFont zu 850 S. 85: ... *classis Danorum in regnum Clotharii appulit, ducibus Rorico et Godefrido. Nec mora, de Vualo fluvio recedentes absque ulla praeda, Flandrensem adorsi regionem, variis depredationibus populati sunt* und ebd. zu 852 S. 89: *Classis Sydroc et Godefridi ducum Danorum VII idus octobris Sequanam ingreditur* ...

304 851 X 13–852 VI 5 errechnete VOGEL S. 133 aus AFont zu 851 S. 89: *Fuerunt autem* (sc. *Nortmanni*) *in Sequana a III^o idus octobris usque nonis iunii* ... Vgl. MUSSET, Invasions S. 32 und d'HAENENS, Catastrophe S. 12.

305 852/53 Einschließung auf der Seine-Insel bei der *Givoldi fossa*-Jeufosse; VOGEL S. 134 f., dem JORANSON S. 40–44 in Einzelheiten widerspricht. Siehe ABert zu 852 f. bei WAITZ S. 42 bzw. GRAT S. 65 f. sowie AFont zu 852 S. 89: *Nortmanni, aqua freti, deputatam sibi hiemem exegerunt in loco, qui dicitur Ghivoldi Fossa* ... Seit 855 rechnet VOGEL S. 150 ff., seit 856 LOT, Grande invasion S. 5 mit ununterbrochenen Überwinterungen im Seine-Gebiet, z. B. 856/57 wieder bei Jeufosse; s. AFont zu 855 S. 89 u. ABert zu 856 bei WAITZ S. 46 f. = GRAT S. 72 f.: ... *pyratae Danorum ... locum, qui dicitur Fossa-Givaldi, Sequanae contiguum stationique munitissimum deligunt; ubi hiemem quieti transigunt*.

306 VOGEL S. 141 f. mit ausgiebigen Nachweisen.

307 ABert zum Jahresbeginn 857 bei WAITZ S. 47 bzw. GRAT S. 74: *Pyrate Danorum ... , qui apud inferiora Ligeris morabantur* ...

und Kindern vom Insellager in der Loire aus übergesiedelt wurde³⁰⁸, so läßt sich die Weiterbildung der Seeräuberscharen zu Auswandererheeren³⁰⁹ recht anschaulich fassen.

Der veränderten Qualität der Wikingerangriffe seit dem 2. Drittel des 9. Jahrhunderts ist durch die Forschung bislang kaum Aufmerksamkeit geschenkt worden. Vielmehr gilt die Behinderung der Zentralgewalt durch die »Revolte der Untertanen«³¹⁰ als entscheidender Grund für die militärischen Erfolge der Eindringlinge. Namentlich für die Selbstsucht der Großen im Frankenreich haben sich immer wieder Zeugnisse finden lassen³¹¹, und noch im hohen Mittelalter prangert man die Führerpersönlichkeiten an, die eigentlich »die Grenzen des Reichs hätten schützen sollen«; aber »während sie den gemeinsamen Angelegenheiten private Streitfälle voranstellen und deswegen mit Morden und Räubereien einander bedrängen, haben sie den Barbaren das Feld überlassen, um dadurch das Reich, das durch berühmte Könige geschaffen und so vielen Jahrhunderten fruchtbar gewesen ist, durch Räubereien und Brandschatzungen selber zu entehren«³¹². Dieses Urteil stammt aus der nächsten Umgebung von Orléans³¹³ und wurde in den Jahren 986/87 niedergeschrieben³¹⁴. Die neuere Forschung hat denn auch die Zentralgewalt – namentlich Karl den Kahlen – vom älteren Vorwurf der Inkompetenz und persönlichen Feigheit³¹⁵ zugunsten eines stärker vergleichenden und abwägenden Urteils zu reinigen gesucht³¹⁶ und gar im Verhalten der lokalen Großen, aber dann auch des hohen Adels den eigentlichen Grund für mangelnde und letztlich unwirksame fränkische Abwehrmaßnahmen zu erkennen geglaubt³¹⁷. Eine ganze Reihe an Grün-

308 VOGEL S. 238 f. nach Reginonis Chronicon zu 873 S. 105.

309 Vgl. dazu VOGEL S. 239 u. 260 f.

310 So LOT, Grande invasion S. 5: Die Seinebevölkerung habe unter der skandinavischen Besetzung gelitten, »sans que le souverain, paralysé par la revolte de ses sujets, fût capable de les délivrer, en dépit d'efforts obstinés«.

311 Vita Faronis 122, eingerückt oben in A. 278.

312 Miracula s. Maximini 17 S. 602: *Duces etenim, qui fines imperii tueri debuerant, dum rebus communibus privata iurgia praeponunt atque ob id mortibus et rapinis sese insectantur, locum debere barbaris, quo imperium, regibus inclityis partum et tot saeculis formidolosum, rapinis et incendiis ipsi dehonestarent.*

313 Über Saint-Mesmin zu Micy bei Orléans informiert kurz Ernst SACKUR, Die Cluniacenser 1 (1892) S. 200 u. ö. Vgl. a. o. A. 219.

314 MANITIUS 2 S. 427.

315 So DÜMMLER 3 S. 55 u. 57 f.

316 VOGEL S. 257.

317 Dies ist ein Tenor der Danegeld-Monographie von JORANSON, bes. faßbar S. 46 f.

den, von wirtschaftlichem Gefälle bis hin zu persönlichem Versagen, aber auch zu strukturellen Mängeln in Herrschaftsaufbau und Militärwesen dürfte zusammengewirkt haben.

Man wird allerdings gut daran tun, in jener nordgermanischen Völkerwanderung auch eine Reaktion auf fränkisches Verhalten, gerade seitens der Zentralgewalt, zu sehen. 826 war der Dänenkönig *Herioldus*-Harald über Friesland nach Mainz gekommen, um sich in St. Alban mit Familie und Gefolge vom Kaiserhof aus der Taufe heben zu lassen³¹⁸. Als Rückhalt für Notfälle – so formulierten es der Reichsannalist und die *Vita Anskarii*³¹⁹ – belehnte ihn damals Ludwig d. Fr. mit der Grafschaft Rüstringen an der unteren Weser; nach dem Urteil eines Zeitgenossen, des Bonner Propstes und Trierer Chorbischofs Thegan³²⁰, lebte dort damals »ein großer Teil der Friesen«³²¹. Noch führte die Dänen der Weg in ihr Land zurück³²², so daß die Grafschaft als notwendiges dingliches Substrat für ein angestrebtes Lehnsverhältnis wirken konnte und nicht als nunmehr dänisches Herrschaftsgebiet. Doch derselbe Zeitgenosse, der mit Recht³²³ Rüstringens friesische Bevölkerung herausstellte, wußte auch von Königsboten zu berichten, welche die Dänen auf ihrem Weg über Köln und Dorestad geleiteten³²⁴. Neben der Sicherheit der Reisegesellschaft und vielleicht auch der Anlieger der Reiseroute ist an autorisierte Übermittlung der Belehnungsnachricht an die Rüstringer zu denken, zumal von deren spätmittelalterlicher Sonderstellung in Recht und Verfassung schon Elemente in der Karolingerzeit vorhanden gewesen sein dürften. Die mögliche Notlage König Haralds zeichnete sich durch seine ohnehin angefochtene Position daheim³²⁵ und wohl auch in dem Wider-

318 BM. 830a, auch zum Folgenden zu vgl.

319 ... *per Frisiam, qua venerat via* (dazu BM. 830a) *reversus est* (sc. *Herioldus*). *In qua provincia unus comitatus, qui Hriustri vocatur, eidem donatus est, ut in eum se cum rebus suis, si necessitas exigeret, recipere potuisset*; ArFr zu 826 S. 170 – *ut, si quando ei necessarium esset, ibi subsistere posset*; *Vita Anskarii* 7 S. 29.

320 WLL. 3 S. 332 f.

321 *Tunc dominus imperator magnam partem Fresonum dedit ei et honorificis donis ornavit eum* ...; Thegan 33 S. 597.

322 *Vita Anskarii* 7 S. 29: ... *ad confinia pervenerunt Danorum*.

323 AqdEinh zu 793 S. 93: ... *copias, quas Theodericus comes per Frisiam ducebat, in pago Hriustri iuxta Wisuram fluvium a Saxonibus esse interceptas atque deletas*. ArFr zu 826, eingerückt oben in A. 319.

324 Thegan 33 S. 597: ... *et cum legatis suis dimisit eum ire cum pace*; vgl. oben A. 321.

325 *Et quia interdum pacifice in regno suo Herioldus rex consistere non poterat, dedit ei memoratus augustus* (= Ludw. d. Fr.) *ultra Albiam beneficium* – so motiviert *Vita Anskarii* 7 S. 29 die Belehnung mit Rüstringen.

stand ab, der dem Neubekehrten in heidnischen Konkurrenten erwachsen konnte³²⁶. Tatsächlich mußte er bereits 827 seinen Mitherrschern, den Godofrid-Söhnen wie Horich, weichen und gar das Land verlassen³²⁷. Die Vermutung drängt sich auf, daß Harald nunmehr auf die Regelung für Notzeiten zurückgriff, welche am Kaiserhof mit der Belehnung durch Rüstingen getroffen worden war³²⁸. Daß er auch nicht allein gekommen sein wird³²⁹, legt schon die Tatsache nahe, daß das Christentum zu den Streitpunkten in Dänemark gehörte – in Mainz soll die Gruppe der Dänen, die damals getauft worden war, über 400 Köpfe stark gewesen sein³³⁰. Zwar kämpfte Harald um seinen Herrschaftsanteil in Dänemark weiter und schien damit bereits 828 Vermittlungsbemühungen des Kaiserhofs zu stören³³¹; aber durchsetzen konnte er sich daheim nicht.

Die kaiserliche Zuweisung eines Teils von Friesland an einen Dänenkönig im Jahre 826 mag durch die Missionsaussichten im Norden bestimmt worden sein, zumal der Dänengruppe von 826 gleich die Mönchsprediger Anskar und Autbert mitgegeben wurden³³². Und doch konnte nicht übersehen werden, daß in Friesland nunmehr partiell einer dänischen Forderung nachgegeben wurde, die schon Karl d. Gr. zu spüren bekommen hatte. Was in den Jahren 808–10 noch durch den Tod Godo-

326 Vita Hludovici 40 S. 629 nach dem Taufbericht und über ArFr hinausgehend: *Verens autem piissimus imperator, ne ob tale factum negaretur ei habitatio soli naturalis* – folgt die Belehnung mit Rüstingen.

327 *Interea reges Danorum, filii videlicet Godofridi, Herioldum de consortio regni eicientes, Nordmannorum finibus excedere compulerunt*; ArFr zu 827 S. 173. Ebd. wird kurz vorher von *falsa(e) Hohrici, filii Godefridi regis Danorum, pollicitationes* gesprochen.

328 Vgl. oben bei A. 319.

329 Vita Hludovici 40 S. 629 erweiterte die oben in A. 319 eingerückte Mitteilung von ArFr zu 826: ... *Riustri, quo se suosque, si necessitas exigeret, tuto recipere posset*.

330 ... *principes eorum (= Nordmannorum) nomine Herioldus baptizatus est et uxor eius, et cum eis plus quam CCCC homines promiscui sexus*; AXant zu 826 S. 7.

331 ArFr zu 828 S. 175: *Interea, cum in consfnibus Nordmannorum tam de foedere inter illos et Francos confirmando quam de Herioldi rebus tractandum esset et ad hoc totius pene Saxoniae comites simul cum markionibus illo convenissent, Herioldus rerum gerendarum nimis cupidus conductam et per obsides firmatam pacem incendiis ac direptis aliquot Nordmannorum villulis irrumpit* – vgl. BM. 852e.

332 Vita Anskarii 7 S. 28 f. mit Beschreibung des Auftrags: ... *ut eius (= Herioldi) fidei maximam impenderent sollicitudinem eumque et suos, qui simul baptizati fuerant, pia exhortatione, ne ad pristinos reducerentur diabolo instigante errores, continue roborarent simulque etiam alios ad suscipiendam christianam religionem verbo praedicationis strenue commonerent*.

frids – er wurde von einem seiner Gefolgsleute ermordet³³³ – verhindert worden war, daß nämlich Friesland zu einer dänischen Provinz wurde³³⁴, mochten nunmehr die Zeitgenossen Ludwigs d. Fr. als Gefahr erkennen und dem Kaiser kritisch zu bedenken geben. Tatsächlich wurde dann 838 eine entsprechende Forderung des erfolgreichen Godofrid-Sohnes Horich zurückgewiesen³³⁵. Die Motive lassen sich ahnen: Es ging um Harald oder seine Partei. Es fällt nämlich auf, daß in den Auseinandersetzungen zwischen den Söhnen Ludwigs d. Fr. seit 841 zu den Verbündeten Lothars I. ein weiterer Dänenführer namens Harald gehörte und diesem damals mit Walcheren und Umgebung erneut Reichsgebiet zu Lehen gegeben wurde³³⁶. Auch hier werden die dänischen Gefolgsleute angedeutet³³⁷ – und von den Anti-Lotharianern als christenfeindliche Heiden gebrandmarkt³³⁸. In den Bruderkriegen gehörte die Freigabe des feindlichen Gebietes für Plünderer zu den Kampfmitteln³³⁹, andererseits stellten dem Festland vorgelagerte Inseln seit 843 die ersten Wikingerstützpunkte ohne fränkische Autorisierung dar³⁴⁰. Der Übergang von der kaiserlich autorisierten zur selbständigen Wikingerherrschaft brauchte anscheinend zeitlich und qualitativ keine erheblichen Lücken zu überwinden. Nicht die Niederlassung an sich war auffällig, sondern ihr Ausscheren aus dem fränkischen Usus der Lehnspolitik und die nunmehr ständige Begleiterscheinung von Raub, Brand und Mord mußten hinzukommen, um dem Bewußtsein der Zeitgenossen die veränderte Lage deutlich werden zu lassen.

333 *Nam a proprio satellite interfectus (sc. Godofridus) et suae vitae et belli a se inchoati finem acceleravit* [!]; Einhardi Vita Karoli 14 S. 17.

334 *Frisiam quoque atque Saxoniam haud aliter atque suas provincias aestimabat* (sc. Godofridus); ebd.

335 *... missi Horich venientes, pyratarum in nostros fines dudum irruentium maximos a se ob imperatoris fidelitatem captos atque interfici iussos retulerunt, petentes insuper dari sibi Frisianos atque Abodritos. Cuius petitio, quanto imperatori indecens sive incongrua visa est, tanto vilius sprete et pro nihilo ducta est*; ABert zu 838 bei WAITZ S. 16 = GRAT S. 25.

336 DÜMMLER I S. 166 mit den einschlägigen Belegen.

337 ABert zu 841 bei WAITZ S. 26 = GRAT S. 39; *Herioldo, qui cum ceteris Danorum pyratis* . . . – Nithard IV 2 S. 42: *Insuper autem Lodharius Nortmannos causa subsidii introduxerat* . . .

338 Das *beneficium* sei ein *dignum sane omni detestatione facinus, ut . . . daemonum cultoribus christiani populi deservirent*; ABert zu 841 bei WAITZ S. 26 bzw. GRAT S. 39. – Nithard IV 2 S. 42 setzt dasselbe voraus, wenn er betont, daß Lothar I. *partem . . . christianorum illis subdiderat* . . .

339 *... quibus etiam (= Nortmannis), ut ceteros christianos depraedarent, licentiam dabat* (sc. Lodharius); ebd. – *ut persecutores fidei christianae domini christianorum existerent*; ABert zu 841 bei WAITZ S. 26 = GRAT S. 39.

340 Vgl. oben bei A. 300.

Wegen der anti-lotharischen Tendenz der Zeugnisse über die Belehnung des jüngeren Harald mit Walcheren mag man bezweifeln, ob dieser und sein Gefolge tatsächlich nicht getauft waren. Doch zumindest Übergriffe gegen kirchliche Einrichtungen muß es gegeben haben, da sonst die anti-lotharische Propaganda jegliche Glaubwürdigkeit aufs Spiel gesetzt hätte. So mochte sogar der Unterschied zwischen Christen und Heiden, der für Selbstverständnis und Sendungsbewußtsein des Karolingerreichs seit dem Concilium Germanicum von 743 konstitutiv gewesen war³⁴¹, bereits durch die Bündnis- und Lehnspolitik Lothars I. verwischt worden sein. Die heidnische Komponente in der sächsischen Stellinga, derer der Kaiser sich gegen seinen Bruder Ludwig d. Dt. bediente³⁴², weist in dieselbe Richtung.

Nunmehr herrschten und hausten Wikinger im Frankenreiche unmittelbar. Die Zentralgewalt wußte sich bisweilen nicht mehr anders zu helfen, als eine formale Legitimierung über Belehnungen auch da vorzunehmen, wo Piratenunternehmungen am Anfang standen. So nahm Kaiser Lothar I. 850 die Kommendation von Haralds d. J. Verwandtem Rorich entgegen und gab »Dorestad und andere Grafschaften« als Lehen aus, obgleich Friesland im Rheinmündungsgebiet vorher von diesen Dänen verheert worden war; denn nur so glaubte er ihrer Herr werden zu können³⁴³.

Damit waren die Küsten- und Flußmündungswachen der Karls- und Ludwigszeit vollends obsolet geworden. Rückhalt und Rettung boten nur noch die festen Plätze im Lande selbst – sofern es nicht zu einem Arrangement mit den Eroberern kam. Wann sich dieses Bewußtsein durchsetzte, mag Zweifeln unterliegen. Vorhanden war es sicher seit den

341 Karlmanns d. Ä. Anliegen laut dem einschlägigen Kapitular: ... *qualiter populus christianus ad salutem animae pervenire possit* ...; MG. Cap. I S. 25 Nr. 10. Zur Datierung demnächst K.-U. JÄSCHKE, Die Gründungszeit der mitteldeutschen Bistümer und das Jahr des Concilium Germanicum (in: Festschrift für Walter Schlesinger 2, 1974) S. 71–136.

342 (*Saxones*), *qui Stellingi appellantur, ... magis ritum paganorum imitari quam christianae fidei sacramenta tenere delegerunt*; ABert zu 841 bei WAITZ S. 26 bzw. GRAT S. 38 f. – Lothar I. habe versprochen, *ut legem, quam antecessores sui tempore, quo idolorum cultores erant, habuerant, eandem illis deinceps habendam concederet*; Nithard IV 2 S. 41 f. Zur Problematik KAHL, Randbemerkungen, bes. S. 133–35.

343 ... *Rorich, nepos Herioldi, qui nuper a Lothario defecerat, assumptis Nordmannorum exercitibus, cum multitudine navium Fresiam et Batavum insulam aliaque vicina loca per Renum et Vahalem devastat. Quem Hlotharius, cum comprimere nequiret, in fidem recipit eique Dorestadum et alios comitatus largitur*; ABert zu 850 bei WAITZ S. 38 bzw. GRAT S. 59.

60er Jahren des 9. Jahrhunderts, da spätestens an deren Ende³⁴⁴ Bischof Hildegard von Meaux resignierend das negative Gegenbild zeichnete: »Sogar gewisse Städte, die mit Türmen befestigt waren, konnten ihrer Bischöfe Leben nicht sichern« – *civitates vero quaedam turribus firmas non potuerunt episcoporum suorum servare vitam*³⁴⁵; Anlaß für diese Bemerkung dürften neben dem schon³⁴⁶ erwähnten Fall von Chartres noch der von Evreux³⁴⁷ und Bayeux aus demselben Jahr 858³⁴⁸ und derjenige von Noyon 859 geboten haben³⁴⁹, kaum mehr³⁵⁰ jedoch jene Eroberung von Nantes von 843, bei der Bischof Gunhard mit Klerus und geflohenen Gemeindegliedern in der Kathedrale niedergemacht worden war³⁵¹.

Die Hervorkehrung der »Türme« – wohl als Pars pro toto für die Stadtbefestigungen schlechthin – läßt einmal erkennen, daß längst nicht alle *civitates* oder *urbes* des 9. Jahrhunderts als wehrhaft anzusehen waren. Zum anderen machen die Beispiele von 858/59 deutlich, wie schwer es den Gegnern der Normannen wurde, noch sichere Zufluchtsorte zu finden: Die Reihe der Festungen oder Städte, die umgangen wurden oder gar einer Belagerung trotzten, war verschwindend kurz im Vergleich mit derjenigen größerer Siedlungen, die seit 834, der Heimsuchung

344 869 ist das Abfassungsjahr der gleich zu zitierenden Vita Faronis nach Rudolf HENGGELE in: LThK. 4 (21960) Sp. 28. Noch mit 862 rechnet LOT, Grande invasion S. 57 A. 1, und dem folgt WLL. 5 S. 575.

345 Vita Faronis 123 S. 624.

346 Oben bei A. 296.

347 Ermentarii Translatio II, Praef. S. 62: *Capitur Carnotis, Ebroicas populantur*...

348 Ebd.: ...*atque Baiocas reliquasque undique secus civitates invadunt*. Zur Datierung ABert zu 859 bei WAITZ S. 52 = GRAT S. 81: ...*et anno praeterito Baltfridum Baiocassium episcopum necaverant* (sc. Dani).

349 MUSSET, Invasions S. 120, wohl nach ABert zu 859 bei WAITZ S. 52 = GRAT S. 81: *Hi vero* (sc. Danorum), *qui in Sequana morantur, Noviomum civitatem noctu adgressi, Immonem episcopum cum aliis nobilibus, tam clericis quam laicis, capiunt, vastataque civitate secum abducunt atque in itinere interficiunt*. Für 861 tritt VERCAUTEREN, Etude S. 170 ein, ohne jedoch die Bedenken gegen die kürzere Fassung der Synodalakten von Thusey bei VOGEL S. 170 A. 1 zu berücksichtigen; hier soll Bischof Immo von Noyon noch 860 X 22 unterschrieben haben. DUCHESNE, Fastes 3 S. 106 läßt die Frage offen.

350 So jedoch Jean MABILLON, AASS. OSB. 2 S. 624 A. c zu Vita Faronis 123. Zum Folgenden vgl. oben bei A. 284.

351 AsSergAnd zu 843 S. 131: ...*gentiles...tantaque crudelitate in Christi saeviunt gregem, ut...omnem multitudinem sacerdotum, clericorum atque laicorum cum praedicto antistite intra ecclesiam gladio sternerent*. Vgl. Chronicon Namnetense 6 S. 16 und danach DUCHESNE, Fastes 2 S. 365.

Utrechts und des bedeutenden *emporium* Dorestad³⁵², den Plünderern in die Hände fielen. Da es den Wikingerscharen zunächst nur um Beute, nicht um lückenlose Beherrschung des Landes ging, ist die Konzentration der Eindringlinge auf die Ausraubung von Städten erklärlich. Wenn anlässlich der Einnahme von Blois 854 und Chartres 858 ausdrücklich deren Festungscharakter hervorgehoben wird³⁵³, bedarf es keiner Erläuterung mehr, warum die fränkische Führung in der ersten Phase der Normannennot noch nicht zur systematischen Befestigung der bedeutenderen Wohnplätze schritt: Der Erfolg solcher – in jedem Falle aufwendigen – Maßnahmen lag keineswegs auf der Hand. So werden auch die Fluchtbewegungen vom Lande her weniger in die Städte als in die Wälder – für die Ungarnangriffe bei Hersfeld ist dies ausdrücklich bezeugt³⁵⁴ – und zu den alten Fluchtburgen in Hügellage gegangen sein. Vollends muß offen bleiben, zu welcher Phase die Befestigung bäuerlicher Siedlungen in der Ebene und diejenige einzelner *curtes* gegen die Normannen³⁵⁵ vorgenommen wurde. Angesichts der Tatsache, daß auch im Frankenreich wiederholt und in beträchtlicher Höhe »Danegeld« erhoben wurde³⁵⁶ und damit zumeist³⁵⁷ der passive Loskauf an die Stelle aktiver Verteidigungsbemühungen trat, muß sogar die Frage gestellt werden, ob sich die Schaffung eines Systems fester Plätze als Maxime der Abwehrpolitik im Frankenreich überhaupt jemals durchsetzte.

Betrachtet man die Normannenabwehr im Frankenreich, so scheint das Befestigungswesen erst recht spät und auch nur vorübergehend eine Rolle gespielt zu haben, obgleich der Dänenkönig Göttrik mit dem ersten Bestandteil des quasi-nationalen Danewerks schon 808³⁵⁸ einen beach-

352 ... *per Vetus-Treiectum ad emporium, quod vocatur Dorestadus, venientes, omnia diripuerunt. Homines autem quosdam occiderunt, quosdam captivos abduxerunt partemque eius igni cremaverunt*; ABert zu 834 bei WAITZ S. 9 bzw. GRAT S. 14.

353 Siehe oben bei A. 293 u. 296. Weitere Beispiele bei VERCAUTEREN, Comment S. 122 f.

354 *Miracula* s. Wigberhti 16 S. 227: *Necdumque cinctione alicuius presidii loco isti (= Hersfeld) vallato, silvarum, rupium, torrentiumque tuta latibula querebantur, atque illuc privatae res aecclesiasticae... sunt deportatae*. Zur Bedeutung von *privatus* vgl. oben nach A. 76.

355 FINÓ S. 103 f., allerdings ohne Einzelnachweise für die Wikingerzeit.

356 JORANSON S. 17 zählt zwischen 845 und 912 für das Frankenreich 12 oder 13 Zahlungen. In Friesland begannen sie bereits 810; ebd. S. 16.

357 Auszuscheiden sind jene wenigen Fälle, in denen eine Wikingerschar gegen eine andere in Sold genommen wurde; ebd. S. 17 mit 1 Beispiel aus dem Jahr 860/61.

358 ArFr zu 808 S. 126: *Godofridus... limitem regni sui, qui Saxoniam respicit, vallo munire constituit, eo modo, ut ab orientali maris sinu, quem illi Ostarsalt dicunt, usque ad occidentalem oceanum totam Egidorae fluminis*

tenswerten Anfang gemacht hatte. Das mag damit zusammenhängen, daß die entsprechende Praxis der Eindringlinge im Lande selbst bei ihren Winterlagern auf Meeres- und Flußinseln zunächst nur in besonderen Situationen entwickelt wurde, so um 855 beim Festsetzen in der Loire³⁵⁹, 858 bei der Befestigung der Seine-Insel *Oscellus*³⁶⁰ und 863 bei der Verschanzung auf einer Flußinsel im Rhein in der Nähe von Xanten oder von Neuß³⁶¹. Erst Autoren der späten Karolingerzeit galt es als typisch normannisch, wenn sich die Eindringlinge nach einer Niederlage³⁶² oder beim Einrichten für einen längeren Aufenthalt im Lande³⁶³ verschanzten, wobei neben Erdwällen und Palisaden auch Steinmauern genannt werden, und zwar für die Zusatzbefestigung der Pfalz Nymwegen im Winter 880/81³⁶⁴ und für den Stützpunkt der Belagerer.

aquilonalem ripam munimentum [!] valli praetexeret... Vgl. MUSSET, Problèmes militaires S. 240.

359 Gesta Conwoionis III 9 S. 458 f.: *In tempore igitur Erispoe principis Britanniae (850–57) quidam Normannus Sidric cum navibus centum quinque occupavit fluuium Ligeris et circumdedit castra aliorum paganorum, qui civitatem Namneticam depopulati fuerant... Vgl. oben A. 272 und zur Amtszeit des Erispoë Guy DEVAILLY in: MEYER, Rennes S. 71.*

360 AFont zu 856 S. 91: *Berno in quadam insula castrum aedificat, ubi a Carolo rege navali obsidione obsessus est... Den Inselnamen teilt ABert zu 858 bei WAITZ S. 50 = GRAT S. 78 mit: Karlus rex insulam Sequanae vocabulo Oscellum, Danos in ea commorantes obsessurus, mense iulio adgreditur...*

361 VOGEL S. 195 nach AXant [irrig] zu 864 S. 20 f.: *Praedones vero post, perpetrato scelere, haut longe a monasterio insulam quandam parvam petierunt ibique munitione constructa habitaverunt ad tempus. Dagegen Lokalisierung secus castellum Novesium in ABert zu 863 bei WAITZ S. 61 bzw. GRAT S. 96.*

362 874 nach Niederlage ihres Verbündeten, Graf Pascweten von Vannes, bei Rennes gegen dessen bretonischen Konkurrenten Graf Gurwant von Rennes geordneter normannischer Rückzug zum Kloster Saint-Melaine; *ibique se more solito communiunt et succedente nocte fuga dilapsi ad naves revertuntur; Reginonis Chronicon zu 874 S. 108.*

363 Nach Verwüstungen in der Umgebung *Nordmanni... reversi sunt in suam munitionem, quae circumsepta constabat secus litus Mosae fluminis loco, qui dicitur Ascloha. Dort kommt es dann zu regelrechter Belagerung; AFuld Cont. Rat. zu 882 S. 107 f. Im Oktober des Jahres Nordmanni... in Condato sibi sedem firmant; AVed zu 882 S. 52, vgl. ebd. S. 53 und zu 883 S. 53 f. Zu 891 schildert Reginonis Chronicon S. 137, wie Normannen auf das Anrücken der Franken unter Arnulf reagieren: *Illi cernentes acies appropinquare super fluuium, qui Thilia dicitur, ligno et terra congerie more solito se communiunt... Entsprechend mußten die Königlichen auch erst presidium inimicorum stürmen; ebd. S. 138.**

364 AFuld zu 880 S. 96: *Nordmanni... Noviomagum vallo firmissimo et muris circumdantes, hiemandi sibi locum in palatio regis paraverunt. Dem scheint allerdings ein wenig zu widersprechen, daß 881 von den abziehenden*

vor Paris 885/86³⁶⁵. Eine Normannenburg wie das Winterlager von 881/82 an der Maas konnte dann auch Bewunderung bei den Franken auslösen und schien wegen seiner Stärke eine Besichtigung wert. Mit regelrechten Toren versehen, mochte die Verschanzung als Handelsplatz³⁶⁶ dienen und gar den Eindruck einer *civitas* erwecken³⁶⁷.

Daß unter dem Eindruck solcher Wikingerbauten auch die Verteidigungsanlagen der alten *civitates* wieder in Stand gesetzt oder auch verstärkt wurden³⁶⁸, darf für das letzte Viertel des 9. Jahrhunderts vermutet werden. Solange jedoch feste Plätze der Franken wie Blois³⁶⁹ sowie *civitates* und *urbes* wie 848 und 855 Bordeaux³⁷⁰, 857 Poitiers³⁷¹ und Utrecht³⁷², 858 Bayeux, Chartres und Evreux³⁷³ und 859

Normannen *palatium una cum munitione* niedergebrannt werden konnte: Ob die Einbeziehung der *munition* als ganzer nur ungenaue Ausdrucksweise ist?

365 Abbo I 174 ff. S. 28: ... *castra beatum / Germanum circa teretem componere vallis / commixto lapidum cumulo glebisque laborant* – gemeint ist Saint-Germain-l'Auxerrois auf dem leicht erhöhten rechten Seine-Ufer; WALTER, *Invasions* S. 239 A. 2.

366 *Nostrates ... eandem munitionem* (vgl. oben A. 363 a. A.) *ingressi sunt, alii quidem causa negotiandi, alii vero pro loci firmitate consideranda. At Nordmanni ... clipeum pacis deponunt, portas claudunt ...*; AFuld zu 882 S. 98 f.

367 AFuld Cont. Rat. zu 882 S. 108: ... *rex (= Karl III.) arrepto itinere cum omni exercitu fines et munitionem Nordmannorum, ipsis cum eorum regibus, id est Sigifrido et Gotafrido, principibus Vurm [et] Hals intus inclusis occupavit. Castra exercitus in circuitu prope civitatem fieri praecepit sicque per dies XII obsessam constrinxit. Bei einem Hagelunwetter civitatis quoque, quam obsederant, propter impetum aeris magna pars corruit ...* Ob die Übersetzung »Stadt« bei RAU, Quellen zur karoling. Reichsgeschichte 3 S. 133 das Rechte trifft, mag allerdings offen bleiben.

368 SCHLESINGER, *Burg u. Stadt* S. 146 A. 401.

369 ABert zu 854, eingerückt oben in A. 293.

370 ABert zu 848 u. 855, teilweise wiedergegeben oben in A. 289 f.

371 ABert zu 857, zitiert oben in A. 295.

372 VOGEL S. 159, u. a. nach Odberts *Passio Friderici ep. Traiectensis* 19 (in: MG. SS. 15 I, 1887) S. 354: ... *Northmanni, id est aquilonares viri, ... urbem armis capientes Traiectensem, alicui non pepercerunt nec reliquerunt mingentem ad parietem. Unde factum est, ut post obitum domini Alfrici (II., belegt 838), germani sanctissimi martiris Frederici, et Liudgeri episcoporum (belegt evtl. 850), fugatis de rure populis, pagus et urbs staret destructa, desolata et deserta, donec pium Baldricum illis locis pontificem divina praefecit clementia (918–75), sub cuius temporibus, quamvis antiquis non similia, tamen bona surrexerunt moenia.* Bischöfliche Beleg- und Amtszeiten nach Eg. I. STRUBBE/L. VOET, *De chronologie van de middeleeuwen en de moderne tijden in de Nederlanden* (Antwerpen/Amsterdam 1960) S. 309 f.

373 Ermentarii *Translatio* II, Praef. S. 62, eingerückt oben in A. 347 f.

Noyon³⁷⁴ mit List oder im Sturm genommen werden konnten, blieb es bei der traditionellen Reaktion auf die Invasoren im Sinne einer Feuerwehrtaktik; denn am häufigsten verwandt wurde zur Bekämpfung der Wikinger das örtliche³⁷⁵ oder gesamtfränkische Aufgebot³⁷⁶ als Feldheer³⁷⁷ oder Wachmannschaft entlang von Küsten³⁷⁸ oder Flußläufen³⁷⁹. Von solch allgemeinen Aufgeboten, die wiederholt mit deutlichem Unmut bei der Sache waren³⁸⁰ oder sich gar den Anweisungen der Zentralgewalt verschlossen³⁸¹, ist bis in die zweite Hälfte des 9. Jahrhunderts der Ein-

374 ABert zu 859, dargeboten oben in A. 349.

375 VOGEL S. 103 spricht vom friesischen Aufgebot auf Grund von AFuld zu 845 S. 35: *Nordmanni... in Frisia quoque tribus proeliis conflixerunt; in primo quidem victi, in secundis vero duobus superiores effecti magnam hominum multitudinem prostraverunt.* Aquitanische Truppen bewahrten nach ABert zu 855 bei WAITZ S. 46 bzw. GRAT S. 71 die *urbs* Poitiers vor einem Angriff.

376 *Miracula s. Germani* 12, wiedergegeben oben in A. 287. 864 VI 25 im 2. Kapitular von Pîtres 26 (in: MG. Cap. 2 II) S. 321: *Ut pagenses Franci, qui caballos habent vel habere possunt, cum suis comitibus in hostem pergant...*; s. auch ebenda 27, teilweise eingerückt oben in A. 162. Auf ein Reichsaufgebot dürfte auch AFuld zu 882 S. 98 zu beziehen sein: *Karolus imperator... Wormatiam veniens cum suis undique venientibus consiliatus est, quomodo Nordmannos de suo regno expelleret. Statuto itaque et conducto inter eos tempore convenerunt de diversis provinciis viri innumerabiles et omnibus hostibus formidandi, si ducem habuissent idoneum sibi consentientem, hoc est Franci, Norici, Alamanni, Thuringii atque Saxones...*; ähnlich ebd. Cont. Rat. S. 107.

377 AFont zu 841 S. 75: *... pagani mare petierunt. Obviusque illis factus est Vulfardus, regius homo, cum populo; sed pagani minime ad pugnam se praeparaverunt.*

378 *... imperator, disposita Frisiae maritimaque custodia...*; ABert zu 837 bei WAITZ S. 13 = GRAT S. 21 – zum Erfolg s. u. A. 380.

379 ABert zu 865 bei WAITZ S. 79 = GRAT S. 123: *... deputatis custodibus, qui utrasque ripas custodirent...* – Vgl. auch unten bei A. 421.

380 Nach der Plünderung Walcherens und der Tributerpressung von Dorestad 837 ergab ein *generalis conventus* mit denjenigen Führern, denen die Verteidigungsaufgaben oblagen, daß sie *partim impossibilitate, partim quorundam inobedientia* den Feinden nicht hatten widerstehen können. *Unde et ad conprimendam Frisionum inobedientiam strenui abbates ac comites directi sunt;* ABert zu 837 bei WAITZ S. 13 f. = GRAT S. 21 f. Zu 845 vgl. *Miracula s. Germani* 12, mitgeteilt oben in A. 287.

381 Zu 845 *Miracula s. Germani* 12 S. 12: *Multus quidem et innumerabilis populus venit, sed non totus, ut iusserat (sc. rex Karolus), affuit.* Nach einem taktischen Befehl *non omnes, quibus iussum fuerat, abierunt, non plenam, ut putamus seu credimus, circa eum fidem servantem.* AXant zu 864 S. 21 über die Auseinandersetzung mit dem normannischen Insellager im Rhein von 863: *Lotharius vero, paratis navibus, cogitabat intruere in eos; sed sui non consenserunt ei.* Zur Deutung vgl. auch das Folgende!

satz von Lehnkriegeren³⁸², die sehr wohl gleichzeitig einrücken konnten³⁸³, und die lokale Verteidigungsinitiative des Adels kaum zu unterscheiden. Den häufigen Schlappen der fränkischen Truppen und Aufgebote stehen seit 864 wiederholte Erfolge der friesischen Landwehren gegenüber³⁸⁴, und auch die Behauptung der Gegend von Saint-Omer gegen Normannen im Jahre 891 scheint mehr mit Hilfe der Landbevölkerung als mit derjenigen des lokalen Adels erfochten worden zu sein³⁸⁵, zumal die ausdrückliche Nachricht über dessen weitgehende Abwesenheit so differenziert mitgeteilt wird³⁸⁶, daß hier höchstens hagiographische Übertreibung, aber nicht völlige Erfindung zu befürchten steht. Gleichwohl stellt die 2. Hälfte des 9. Jahrhunderts ohne Zweifel einen Höhepunkt in der regionalen Kriegführung durch den hohen Adel dar, bei dem die Beauftragung durch die Zentralgewalt immer stärker aus dem Blick schwindet. Wie ausweglos man am Königshof die Lage vielfach beurteilte, verrät das Mittel, das dort aus der lokalen Praxis als letzte Zuflucht nach dem Versagen der Waffen³⁸⁷ übernommen wurde: Im Mai

382 An solche möchte man denken, wenn z. B. zu Weihnachten 866 in ABert bei WAITZ S. 80 = GRAT S. 125 berichtet wird: *... dimissis custodibus contra eosdem Nortmannos, Silvanectis revertitur, nativitatis Dominicae sollempnia celebraturus...*

383 Beispiele liefert GANSHOF, L'armée S. 112.

384 ABert zu 864 bei WAITZ S. 72 = GRAT S. 113: *Northmanni, qui cum plurimo navigio in Flandris appulerunt, resistentibus sibi pagensibus, per Rhenum ascendunt...* Zu 873 AXant S. 32 f.: *Ruodoldus* [...], *... qui... pene totam Fresiam vastavit, in eadem regione, in pago Ostrachia, ab eadem gente cum quingentis viris agiliter interfectus est.* Leicht abweichend und ergänzend AFuld S. 80: *Illi (= Frisiones) autem Domino invocantes, qui eos saepius ab hostibus liberaverat, hosti infestissimo armati occurrerunt, consertoque proelio ipse Ruodolfus cecidit primus et cum eo octingenti viri.* Zu 876 AFuld S. 86: *Frisiones, qui vocantur occidentales, cum Nordmannis dimicantes, victores extiterunt omnesque thesauros, quos Nordmanni plurima loca spoliando congregaverant, abstulerunt atque inter se diviserunt.* Zu 884 ebd. S. 101: *Nordmanni cum Frisionibus in loco, qui vocatur Norditi, dimicantes superantur et plurimi ex eis occiduntur. Super quo proelio extat epistola Rinberti episcopi eiusdem loci...* – diese wohl nicht erhalten, vgl. DÜMMLER 3 S. 223 mit A. 3.

385 VOGEL S. 362 f. nach *Miracula* s. Bertini 6–11, bes. 6 S. 512: *(Dani) tendebant ad munitiunculam, paupere – pro dolor! – sumptu parvoque, licet strenuo, incolarum comitatu factam... in loco, qui vocatur Sitdiu...* Nach ebd. 7 ist dann der am sonntäglichen Gottesdienst teilnehmende *populus in aeclesia consistens* der schließlich siegreiche Gegner der Angreifer.

386 Der geschilderte Dänenkampf *horribilis enim fuit dictu, horribilior et coeptu; quia pene nobilitas terrae illius ex multo iam tempore ob amorem vel dominatum carorum sibi dominorum* [...] *abscesserat, nativitatis patria relicta, praeter paucos, qui ita hereditariis praediti erant patrimoniiis, ut non esset eis necesse subdi nisi sanctionibus publicis;* ebd. 8 S. 513.

387 So VOGEL S. 257 zu Karl d. K.

841 kauften sich die Mönche von Saint-Wandrille von den Dänen unter Oskar vor der Plünderung los³⁸⁸; ein Jahr später retteten die Bewohner von Quentowik ihre bereits ausgeraubten Häuser durch Tributzahlungen vor der Einäscherung³⁸⁹. Nach der schon³⁹⁰ erwähnten Plünderung von Paris im Jahre 845 wußte sich dann auch Karl der Kahle trotz anhaltender Verstärkung des fränkischen Heers und dessen strategisch günstiger Position zu Saint-Denis, also im Rücken der Normannen³⁹¹, nicht anders zu helfen, als den Abzug der Gegner mit 7000 Pfund zu erkaufen³⁹². Man mag bezweifeln, ob solche Summen ohne weiteres bei der Hand waren, und so hat die Hypothese etwas für sich, daß – besonders angesichts der späteren Praxis – zumindest ein Teil der Mittel durch Umlage auf die Kirchen und Großen oder gar durch eine Art Reichssteuer aufgebracht wurde³⁹³. Es wirkt wie eine Konsequenz dieses Vorgehens, wenn Jahr darauf eine Piratenflotte in Friesland die Eintreibung eines solchen Zinses selbst in die Hand nahm³⁹⁴ und sich dies 852 unter dem Eindruck von 252 Normannenschiffen anscheinend wiederholte³⁹⁵. 847 wußte dann auch ein selbstbewußter lokaler Fürst wie der Bretonenherzog Nominoë nach drei Niederlagen nur noch mit »Geschenken« auf den Abzug der Dänen hinzuwirken³⁹⁶. Daß gefangene Große von den Angehörigen oder den betroffenen Institutionen teuer freigekauft werden

388 AFont zu 841 S. 75: Am 12. Mai *venerunt Nortmanni, Oscheri quoque dux. . . VIII^o kalendas iunii redemptum est Fontinella coenobium libris VI* – Emendation der erstaunlich geringen Summe zu LVI erwägt LAPORTE in seiner Anm. z. St.

389 ABert zu 842 bei WAITZ S. 28 bzw. GRAT S. 42: *Nordmannorum classis in emporio, quod Quantovicus dicitur, repentino sub lucem adventu depraedationibus, captivitate et nece sexus utriusque hominum adeo debachati sunt, ut nihil in eo praeter aedificia precio redempta relinquerent.*

390 Bei A. 288.

391 So die Beurteilung der Lage bei VOGEL S. 110.

392 Die oben A. 288 zitierte Stelle aus ABert zu 845 geht weiter: *Quibus cum Karolus occurrere moliretur, sed praevalere suos nullatenus posse perspiceret, quibusdam pactionibus et munere septem milium librarum eis exhibitio a progrediendo compescuit ac redire persuasit*; WAITZ S. 32 bzw. GRAT S. 49.

393 VOGEL S. 111.

394 ABert zu 846 bei WAITZ S. 33 = GRAT S. 51: *Pyratae Danorum Fresiam adeuntes, recepto pro libitu censu, pugnando quoque victores effecti, tota pene provincia potiuntur.* Vgl. AXant zu 846 S. 15.

395 ABert zu 852 bei WAITZ S. 41 bzw. GRAT S. 64: *Nordmanni CCLII navibus Fresiam adeunt, acceptisque multis, prout ipsi statuerunt, ad alia divertunt.*

396 ABert zu 847 bei WAITZ S. 35 bzw. GRAT S. 54: *. . . Nomenogiusque victus cum suis fugit, dein lenitos muneribus a suis eos sedibus amovit.*

mußten³⁹⁷, braucht nicht eigens hervorgehoben zu werden, wohl aber, daß die Praxis der Zahlung von Tributen und Loskaufsummen von Karl d. K. bis zum Hoftag von Quierzy von 877, also bis ans Ende seiner Regierungszeit, beibehalten³⁹⁸ und dann auch noch unter den westfränkischen Herrschern Karlmann 884³⁹⁹ und Odo 897⁴⁰⁰ ebenso geübt wurde wie durch Karl III. vor Elsloo 882⁴⁰¹ und vor Paris 886/87⁴⁰².

Besonders die Reichstribute von 886⁴⁰³ und 877⁴⁰⁴ verdienen Beachtung; denn sie fallen in jenen Zeitraum, der durch das angeblich wirksamste Mittel gegen die Wikingereinbrüche, nämlich die systematische

397 ... *venerunt monachi de sancto Dyonisio redemeruntque capita LXVIII⁰ libris XXVI*; AFont zu 841 S. 75. Um 855 scheinen die Mönche von Saint-Sauveur de Redon den Grafen Pascweten von Vannes losgekauft zu haben; VOGEL S. 150 nach COURSON S. 21 Nr. 26 von 857 VII 8: ... *dedit Conwoion abbas et omnes monachi Rotonenses calicem aureum et patenam auream pensantes LX et VII solidos, quem Innuueten monacus detulit secum, quando venit in monasterio ad Pascweten in eius redemptione de Normandis.*

398 *Qualiter hoc perficiatur et ad effectum perveniat, quod Nortmannis dari debet de coniecto* verfügte der Kaiser im 30. Kap. des Kapitulars zu Quierzy von 877 VI 14 (in: MG. Cap. 2 II) S. 361. Rekurriert wird auf das Edikt von Compiègne, ebd. S. 354 Nr. 280 von 877 V 7.

399 (Nortmanni) *post longam et diuturnam contionem in eundo et redeundo, renuntiando nunc his, nunc illis, ad ultimum XII milia pondera argenti cum suo pondere imposuerunt regi (sc. Karlomanno) et Francis in tributum... Post sanctum itaque pascha inchoatur tributum persolvi: Spoliantur aecclesiae et aecclesiastica mancipia...*; AVed zu 884 S. 55.

400 *Nortmanni vero iam in multitudine fidentes omnes reliquias regni ferro et igne devastant. Unde rex misit ad eos, regnum redimere volens; et facto placito super Ligerim hiemandi gratia pergunt. Odo vero rex... graviter infirmari coepit*; AVed zu 897 S. 79 – Odo starb bereits am 1. Tag des nächsten Jahres; ebd. zu 898.

401 ... *a quo obsides accipere et tributa exigere debuit (sc. Karolus imperator), huic pravorum usus consilio contra consuetudinem parentum suorum, regum videlicet Francorum, tributa solvere non erubuit. Nam thesauros aecclesiarum, qui propter metum hostium absconditi fuerant, abstulit et auri purissimi atque argenti ad confusionem sui totiusque exercitus, qui illum sequebatur, libras II.CCCC.XII eisdem dedit inimicis*; AFuld zu 882 S. 99.

402 AVed zu 887 S. 63: *Dani vero Parisius regressi propter tributum ab imperatore promissum, pro qua re Askrichus ad imperatorem abiit et pro quo ierat rediens secum detulit; datoque tributo...*

403 *Karolus cum eisdem Nortmannis in quattuor milium libris argenti ad pensam eorum paciscitur, et indicta per regnum suum conlatione ad idem exsolvendum tributum, de unoquoque manso ingenuili exiguntur sex denarii et de servili tres et...*; ABert zu 866 bei WAITZ S. 81 = GRAT S. 125.

404 Zu den Belegen in A. 398 vgl. noch ABert zu 877 bei WAITZ S. 135 = GRAT S. 213 f. und zusammenfassend AVed zu 877 S. 41: *Misitque (sc. Karolus imperator) legatos, qui cum Nortmannis tractarent, ut munerati e regno eius abirent. Et facta pactione...*

Errichtung befestigter Brücken ⁴⁰⁵ und die Anlage von *castra* ⁴⁰⁶, gekennzeichnet ist. Jene Maßnahmen gelten als erfolgreich ⁴⁰⁷, wenn auch im wesentlichen auf das Pariser Becken konzentriert ⁴⁰⁸. Schon diese Einschränkung verdient in unserem Zusammenhang Beachtung. Denn tatsächlich hätten jene bedingt durchlässigen Flußsperrn nicht nur die schnellen Vorstöße auf den Wasserwegen landeinwärts, sondern auch die Winterlager auf Flußinseln reichsweit erschweren, wenn nicht gar verhindern können ⁴⁰⁹, während der *castra*-Bau einer – teilweise erneuten – Befestigung von strategisch wichtigen Siedlungen, Klöstern, Städten und Pfalzen gleichkam ⁴¹⁰.

Nach den erhaltenen Zeugnissen ist diesmal das Königtum vorangegangen. Im Gefolge des nahezu 7jährigen Seine-Aufenthalts von Normannen berief Karl d. K. für Anfang Juni 862 eine Reichsversammlung nach *Pistis-Pîtres* ein ⁴¹¹, und zwar nach dem ausdrücklichen Zeugnis der *Annales Bertiniani* deshalb, weil er dort, an der Andelle- und Eure-Mündung, also rund 15 km südöstlich von Rouen, in der Seine befestigte Hindernisse gegen flußaufwärts rudernde Normannenschiffe errichten wollte ⁴¹². Bei *Pîtres* hatte bereits vorher eine Burg gestanden, die sogar schon eine Rolle in den Auseinandersetzungen mit den Normannen gespielt hatte. Bis hierhin war nämlich *Sidroc* mit seiner über 100 Schiffe zählenden Flotte im Juli 855 ⁴¹³ oder 856 ⁴¹⁴ die Seine heraufgefahren, um von hier aus das Gebiet südlich des Flusses, besonders um *Evreux*, zu verheeren, ohne daß eine empfindliche Niederlage gegen Karl d. K. am Walde *La Perche* seine Überwinterung im Seinegebiet hatte hindern kön-

405 LOT, *Pont de Pîtres* S. 1; VOGEL S. 209; VERCAUTEREN, *Comment* S. 123, auch zum Folgenden zu vgl.

406 D'HAENENS, *Catastrophe* S. 63 ff.

407 VERCAUTEREN, *Comment* S. 123 u. 126 ff.

408 Ebd. S. 126.

409 JORANSON S. 63.

410 So die zeitliche Folge der Beispiele bei d'HAENENS, *Catastrophe* S. 64.

411 *Karolus . . . omnes primores regni sui ad locum, qui Pistis dicitur, ubi ex una parte Andella et ex altera Audura Sequanam influunt, circa iunii kalendas cum multis operariis et carris convenire facit . . .*; ABert zu 862 bei WAITZ S. 58 = GRAT S. 91.

412 Ebd. fährt ABert fort: *. . . et in Sequana munitiones construens, ascendendi vel descendendi navibus propter Nortmannos aditum intercludit.*

413 So jüngst noch d'HAENENS, *Catastrophe* S. 12. Siehe AFont zu 855 S. 89: *. . . ipso die XV^o kalendas augusti maxima classis Danorum fluvium Sequanae accupat, duce item Sydroc, et usque Pistis castrum, quod olim Petremamulum vocabatur, venire contendunt.* Allgemeiner *Gesta Conwoionis III* 9 S. 459.

414 So LOT, *Grande invasion* S. 5 f. mit A. 2; dem folgt MUSSET, *Invasions* S. 120.

nen⁴¹⁵. Um den Wiederaufbau dieser Burg scheint es jedoch nicht gegangen zu sein, wenn auch das seinerzeitige Normannenlager am Ort im Bewußtsein der Anwesenden eine große Rolle spielte⁴¹⁶. Im 2. Kapitular von Pitres, das am 25. Juni 864 ausgestellt wurde, beruft sich Karl d. K. als Vorbild für die dortigen Bauarbeiten ausdrücklich auf Maßnahmen, wie sie seinerzeit bei Meaux gegen die Normannen ergriffen worden waren⁴¹⁷. Die Bischofsstadt Meaux, deren Häuser damals wohl nur eine Marne-Insel einnahmen⁴¹⁸ und deshalb bislang kaum befestigt waren⁴¹⁹, war Ende Januar/Anfang Februar 862⁴²⁰ von einer Dänenschar geplündert und zum Teil eingeäschert worden. Da von den Piraten auch die Brücken zerstört und die Boote mit Beschlag belegt worden waren, hatte der König bei Trilbardou, 5 km westlich von Meaux, eine Marne-Insel zum Brückenbau benutzt und damit den Dänen den Rückweg abgeschnitten, zumal seine eigenen Scharen auch die Marne-Ufer besetzt hielten⁴²¹. Der Dänentrupp mußte sich zu Verhandlungen bereitfinden, bei denen Karl d. K. die Bedingungen diktieren konnte. Die Wirkung dieses fränkischen Erfolgs auf die Dänen dürfte beträchtlich gewesen sein; denn Weland, einer ihrer Führer, begab sich mit seinem unmittelbaren Gefolge

415 DÜMLER I S. 423 u. VOGEL S. 150 f.

416 Nach dem dort im Juni 862 erlassenen Kapitular sind die Anwesenden zusammengekommen *super fluvium Sequanam in locum, qui Pistis dicitur, ubi exigentibus peccatis nostris aliquandiu sedes fuit Nortmannorum*; MG. Cap. 2 II S. 303 Nr. 272, Präambel.

417 ... *commonemus, ut de ipsa pace observanda et de istis operibus, quae contra Dei et sanctae eius ecclesiae et nostros communes inimicos Nortmannos incepimus, sine defectu et lassatione viriliter laboretis scientes, qualiter nobis placuisset, si istas firmitates hic factas habuissimus, quando in tali angustia, sicut experti estis, ad Meldis contra eos communiter laboravimus...*; ebd. S. 311 Nr. 273 A § 2.

418 Vita s. Faronis 10 S. 611: ... *in cuius (= Meldis) insulae spatiosissimo et amoenissimo ambitu circumvirectat flumen Matrona.*

419 DÜMLER 2 S. 28 A. 28 bezieht *Melidunensium devastant castellum* aus Ermentarii Translatio II, Praef. S. 61 versehentlich auf Meaux; gemeint ist das 861 eroberte Melun, das *castrum Milidunum* von ABert bei WAITZ S. 56 = GRAT S. 86. Meaux heißt bei Ermentarius aaO. *Melduorum... civita(s).*

420 Siehe DKdK. 237 von 862 I 31, ausgestellt *ad insulas super Matronam in expeditione hostili.*

421 ABert zu 862 bei WAITZ S. 57 bzw. GRAT S. 88: (*Rex Karolus*) *nuntium accepit, quia Danorum electi de his, qui in Fossatis resederant, cum parvis navibus Meldensium civitatem adirent. Ipse autem cum eis, quos secum habuit, illo pergere maturavit. Et quoniam, pontibus a Nortmannis destructis et navibus occupatis, eos adire non poterat, necessario usus consilio, pontem ad insulam secus Treiectum reficit et Normannis descendendi aditum intercludit, scaras nihilominus ex utraque ripa Matronae ad custodiam deputat. Qua de re...*

zum König und kommandierte sich ihm ⁴²², ja, wenig später fand er sich sogar mit seiner Familie zur Taufe ein ⁴²³.

Die Verwirklichung des Wunsches, bei Pîtres ein ähnliches Hindernis für Normannenschiffe zu schaffen wie bei Trilbardou, erforderte allerdings größere Anstrengungen als den kurzfristigen Einsatz einer »Pioniereinheit« des Aufgebots. Die Bauarbeiten zogen sich mindestens 7 Jahre lang hin, nämlich nachweislich bis zum dortigen Reichstag vom Juli 869 ⁴²⁴, und ob sie damals wirklich erfolgreich abgeschlossen wurden ⁴²⁵, steht dahin. Denn als seit Mitte September 876 eine Normannenflotte von rund 100 Barken ⁴²⁶ bis in die Nähe von Saint-Denis vordrang, scheint die Flußsperre ohne erkennbare Schwierigkeiten oder gar Kämpfe überwunden worden zu sein ⁴²⁷. Andererseits sprechen die Annales Bertiniani noch zu 873 von dem »neuen Kastell« bei Pîtres ⁴²⁸ wie von einer bestehenden Größe. Aber schon der Terminus *castellum* läßt aufhorchen: Er erweckt den Anschein, als sei die Konzeption der durch feste Brücken ⁴²⁹ mit Brückenköpfen geschützten Flußsperre inzwischen aufgegeben worden zugunsten einer herkömmlichen »Burg«. Tatsächlich bestand für die festen Brücken ja die Schwierigkeit, den Hindernischarakter für die Wikingerschiffe mit der Durchlässigkeit für den eigenen Schiffsverkehr zu vereinen. In diesem Zusammenhang verdient Beachtung, daß Karl d. K. bereits 864 Klage darüber führen mußte, daß sein im Vorjahr

422 ABert zu 862 bei WAITZ S. 57 oder GRAT S. 88 f. – hinzuweisen wäre auf den Vorschlag bei VOGEL S. 187 A. 1, statt *constituto die placiti a Sequana recedentes* zu lesen *const. die placati a S. rec.*, auf den GRAT S. 89 nicht eingeht.

423 ABert zu 862 bei WAITZ S. 58 od. GRAT S. 90.

424 Vgl. MG. Cap. 2 II S. 333, wo Nr. 275 aus Pîtres auf 869 VII datiert wird, und zwar mit Hilfe von DKdK. 326 von 869 VII 21.

425 So – wenn auch vorsichtig – VOGEL S. 230.

426 *Nortmanni cum C circiter navibus magnis, quas nostrates bargas vocant, XVI. kalendas octobris Sequanam introierunt*; ABert zu 876 bei WAITZ S. 132 bzw. GRAT S. 207.

427 Vgl. VOGEL S. 252 nach A Ved zu 876 S. 41 und *Miracula s. Dionysii III 1* (in: BOUQUET 7, ²1870) S. 365: *Igitur anno tricesimo septimo regni piissimi Karoli tertii . . . imperii autem primo, . . . impiis mundi circuitoribus Nortmanni Sequanam ingredientibus ac circumcirca universa depopulantibus, comitante turba monachorum pretiosissima Dionysii, Rustici et Eleutherii pridie kalendas decembris levantur corpora et ad Superiorem Curtem (= Consevreu) . . . deducuntur.*

428 ABert zu 873 bei WAITZ S. 125 = GRAT S. 195: *. . . castellum novum apud Pistas . . .*

429 Dazu noch das Regest eines Hinkmar-Briefs an Karl d. K., mitgeteilt in Flodoardi Hist. Rem. eccl. III 18 S. 510: *Item de opera pontis, quem rex cum ipso ac ceteris nonnullis fidelibus suis faciebat ad Pistas in Sequana.*

errichtetes Unterkunftshaus (*heribergum*) durch den Seine-Verkehr – wenn auch wohl ohne Vorsatz (*per occasionem*) – zerstört worden war; er sorgte nun nicht nur für den Wiederaufbau, sondern stellte das Absteigequartier rechtlich einer Königspfalz gleich⁴³⁰. Aus der Regelung geht weiter hervor, daß die dort postierten Wachmannschaften jetzt und in Zukunft nicht zahlreich genug waren, um mißbräuchliche Benutzung der Herberge durch Seine-Reisende zu verhindern.

Es braucht hier nicht dargelegt zu werden, mit welchem organisatorischen und gesetzgeberischen Aufwand die Arbeiten bei Pîtres bereits 862 in die Wege geleitet wurden⁴³¹. 864 erging der erneute Befehl zur Fertigstellung der Seine-Sperre gegen die Normannen⁴³², wobei anscheinend erneut die Großen des gesamten Reichs hierfür in die Pflicht genommen wurden⁴³³. 865 waren die Arbeiten noch in vollem Gange; denn bei dem damaligen Normannenvorstoß wurden die von weither gekommenen Bauleute über 75 km weiter ins Landesinnere verlegt und sogar von der Seine abgezogen, und die Normannen konnten die schon bestehenden Hindernisse überwinden⁴³⁴. Jahrs darauf folgte Karl d. K. den seineabwärts ziehenden Normannen mit Werkleuten und Fuhrwerken bis Pîtres nach, um die Flußsperre fertigzustellen⁴³⁵. 868 hört man dann plötzlich von einem Kastell zu Pîtres, das der König vermessen und einzelnen

430 MG. Cap. 2 II S. 327 f. Nr. 273 § 37, auch zum Folgenden zu vgl.

431 ABert zu 862 bei WAITZ S. 58 od. GRAT S. 91. Dazu LOT, Pont de Pîtres (passim).

432 ABert zu 864 bei WAITZ S. 72 = GRAT S. 113: *Karolus... firmitates in Sequana, ne Nortmanni per idem fluvium possint ascendere, ibidem (= in loco, qui Pistis dicitur) fieri iubet*. Vgl. ebd. zu 862, eingerückt oben in A. 412.

433 MG. Cap. 2 II S. 311 Nr. 273 A § 2, wiedergegeben oben in A. 417, sowie die Regesten von Hinkmar-Briefen bei Flodoardi Hist. Rem. eccl. III 18 (s. o. A. 229) u. 21 S. 517 Z. 14.

434 ABert zu 865 bei WAITZ S. 79 bzw. GRAT S. 122 f.: *Karolus autem perveniens usque ad locum, qui dicitur Pistis, ubi inmorabantur Nortmanni, fidelium suorum consilio pontes super Isaram et Matronam in locis, quae dicuntur Aluernis et Carentom, quoniam ab incolis, qui ex antiquo ipsos pontes fecerant propter infestationem Nortmannorum refici non valebant, ab eis ergo, qui ex longinquiribus partibus ad operandum deputati erant, ut perficerent firmitates in Sequana, ea conditione refici iubet propter imminentem necessitatem ipsos pontes, ne umquam per ventura tempora inde, qui nunc eosdem pontes refecerint, in operando ad hoc opus dispendium patiantur... Ipsi autem Nortmanni... ex se circiter ducentos Parisysus mittunt, die dann unversehrt zurückkehren. Vgl. auch die folgende Anm.!*

435 ABert zu 866 bei WAITZ S. 81 f. = GRAT S. 127: *Karolus hostiliter ad locum, qui dicitur Pistis, cum operariis et carris ad perficienda opera, ne iterum (!) Nortmanni sursum ascendere valent, pergit*.

im Reich abschnittsweise zuteilen ließ⁴³⁶. Dazu paßt die nahezu zeitgenössische Mitteilung Erzbischof Ados von Vienne († 875 XII 16⁴³⁷) in seiner Weltchronik, Karl d. K. habe Befehl zum Bau einer ausnehmend starken Brücke über die Seine erteilt, an deren Köpfen festgegründete Kastelle Schutztruppen aufnehmen sollten⁴³⁸. Eine königliche Verordnung von Anfang 869, mit der die Leistungspflicht aller Reichskirchen, Königsvasallen und Grafen unterstrichen wurde, läßt erkennen, daß jetzt für einen Kastell-Bau aus Holz und Stein und dessen Bemannung Sorge getragen wurde⁴³⁹. Von der Brücke hört man nichts mehr, ebensowenig von einer Zweizahl von Kastellen. Zusammen mit der schon hervorgehobenen Erwähnung des *castellum novum* zu 873⁴⁴⁰ und dem unbehinderten Normannenzug von 876⁴⁴¹ führt das zu dem Schluß, daß an der Konzeption der Flußsperre in Brückenform kaum mehr festgehalten wurde. Das würde bedeuten, daß die von der bisherigen Forschung herausgestellte neue Errungenschaft zur Normannenabwehr sehr schnell wieder in den Hintergrund trat und dem konventionellen, wenn auch nachdrücklicher geförderten Befestigungswesen von lokaler Bedeutung Platz machte.

Diese Hypothese hat sich an einem Überblick über die sonstigen Befestigungsbauten gegen die Normannen im Westreich zu bewähren. Aus dem 2. Kapitular von Pîtres 864 geht hervor, daß neben der Seine-Befestigung noch andere Arbeiten im Gange waren⁴⁴². Dabei wurde allerdings nachdrücklich auf die königliche Autorisierung hierzu Wert gelegt; denn alle anderweitig errichteten Burgen, Befestigungen und Verhaue (*castella et firmitates et haiae*) sollten bis zum 1. August des Jahres abge-

436 ABert zu 868 bei WAITZ S. 96 = GRAT S. 150: ... *rex ad Pistas medio mense augusto veniens, annua dona sua ibidem accepit, et castellum mensurans pedituras singulis ex suo regno dedit.*

437 DUCHESNE, *Fastes* I S. 150; Alfons Maria ZIMMERMANN in: LThK. I (21957) Sp. 150.

438 Ex Adonis archiepiscopi Viennensis Chronico (in: MG. SS. 2, 1829) S. 323: (*Rex Carolus*) *pontem mirae firmitatis adversum impetum eorum super fluvium Sequanam fieri constiuit, positus in utrisque capitibus castellis artificiosissime fundatis, in quibus ad custodiam regni praesidia disposuit.*

439 Hagestolze und Fuhrwerke *ad Pistas mitti praecepit, quatenus ipsi haistaldi castellum, quod ibidem ex ligno et lapide fieri praecepit, excolerent et custodirent*; ABert zu 869 bei WAITZ S. 98 = GRAT S. 153.

440 Vgl. oben bei A. 428.

441 VOGEL S. 252, bes. nach *Miracula s. Dionysii III* 1, eingerückt oben in A. 427.

442 ... *fideles nostri in istis, quae in Sequana fiunt, et in aliis operibus laborant* ...; MG. Cap. 2 II S. 327 Nr. 273 B § 37.

rissen sein ⁴⁴³ – das Kapitular selbst stammt vom 25. Juni 864 ⁴⁴⁴! Da darüber hinaus im Anschluß an die Heeresdienstpflcht auch die Beschaffung von Arbeitskräften für den Burgen-, Brücken- und Wegebau durch Sumpfe geregelt wurde ⁴⁴⁵, kann an der nachdrücklichen Betonung des königlichen Befestigungsrechts kein Zweifel bestehen. Nicht die Landesverteidigung, sondern die Unanfechtbarkeit der Königsherrschaft wirkt hier als beherrschendes Motiv.

Die Maßnahmen gegen den schon ⁴⁴⁶ erwähnten Seine-Vorstoß der Normannen von 865 lassen ein Festhalten an der Konzeption der befestigten Brücken erkennen: Die Bauleute wurden von Pîtres nämlich gerade deshalb abgezogen, weil die Oise-Brücke bei Auvers (zwischen Pontoise und Valmondois) und die Marne-Brücke bei Charenton wiederzuerichten waren, die Anlieger dazu aber nicht in der Lage zu sein scheinen ⁴⁴⁷. Andererseits wurde aber auch der konventionelle Verteidigungsbau nicht vernachlässigt: Seit der Fastenzeit 869 kümmerte sich Karl d. K. persönlich um den Bau eines Kastells aus Holz und Stein um das Kloster Saint-Denis ⁴⁴⁸, und für eine ebensolche Befestigung zu Pîtres stammen ja – wie schon ⁴⁴⁹ erörtert – die Nachrichten vom Anfang desselben Jahres. Darüber hinaus beachtete der König aber auch das ständig von Normannen heimgesuchte Gebiet an und nördlich der Loire: Er trug den Bewohnern auf, Le Mans und Tours zu befestigen, damit sie zum Schutz der Bevölkerung dienen könnten ⁴⁵⁰. Le Mans verfügte bereits über eine gallorömische Stadtmauer ⁴⁵¹, und in Tours war noch um 1840 ein beträchtlicher Teil der antiken Umfassung aus groben Blöcken sowie gemörtelten Sand- und Ziegelsteinen zu erkennen ⁴⁵². Um so stärkere Beachtung verdient, daß für diese Stadt der Terminus »Stadtmauer« erst seit 878 zu

443 Ebd. Nr. 273 C 1 S. 328.

444 Ebd. Nr. 273 B S. 312, Präambel.

445 Ebd. B 27 S. 321 f., wiedergegeben oben in A. 162.

446 Oben nach A. 433.

447 ABert zu 865, zitiert oben in A. 434.

448 ABert zu 869 bei WAITZ S. 98 bzw. GRAT S. 152: (*Karolus*) *ad monasterium sancti Dyonisii perrexit ibique sanctum quadragesimae ieiunium exegit et pascha Domini caelebravit et castellum in giro ipsius monasterii ex ligno et lapide conficere coepit.*

449 Oben bei A. 439.

450 *Karolus vero civitates trans Sequanam ab incolis firmari rogavit, Cynomannis scilicet ac Turonis, ut praesidio contra Nortmannos populis esse possent*; ABert zu 869 bei WAITZ S. 107 = GRAT S. 166.

451 BLANCHET S. 44–49 mit Fig. 9 auf S. 46; Brockhaus Enzyklopädie 11 (1970) S. 327.

452 BLANCHET S. 39, vgl. Fig. 8 auf S. 40.

fassen ist ⁴⁵³, also wohl seit jenen Arbeiten der Zeit Karls d. K., die zu einem nicht unbeträchtlichen Teil als Ausbesserung der römischerzeitlichen Anlagen erkannt worden sind ⁴⁵⁴. Die Deutung dieser Wiederherstellungen als Reaktion auf die Anordnung der Zentralgewalt von 869 wird dadurch nahegelegt, daß Hadrian II. anlässlich der Erhebung des Titularbischof Aktard von Nantes und Herrn von Thérouanne ⁴⁵⁵ zum Erzbischof von Tours im Jahr 871 Befestigungsarbeiten für die Metropole bezeugt. Darüber hinaus macht das einschlägige Schreiben des Papstes an den westfränkischen Herrscher aber auch deutlich, daß zunächst die lokalen Gewalten die Lasten solcher Verteidigungsbemühungen zu tragen hatten; forderte Hadrian II. doch Karl d. K. auf, den Wiederaufbau materiell zu unterstützen, »damit [die Stadt] nicht mehr wie früher *Caesarodunum*, sondern für immer *Carolidonum* heiße« ⁴⁵⁶. Auf jeden Fall war neben der erzbischöflichen Kirche der lokale Graf beteiligt: Als er vor 877 mit den Kanonikern von Saint-Martin Güter im Stadttinnern tauschte, bestand die gräfliche Erwerbung in Areal für Stadtmauer und Tour feu Hugon an deren Nordostecke ⁴⁵⁷, für die der Graf gar mit der *sala, quae quondam dicebatur Maledicta* den alten römischen Verwaltungspalast aufgab ⁴⁵⁸. Jenes Bollwerk, das später auch »tour du Comte« genannt wurde ⁴⁵⁹, dürfte so etwas wie der Amtssitz des Grafen geworden sein; fanden an seinem Fuße doch die Sitzungen von Grafengericht und Königsboten statt ⁴⁶⁰. Die Verfügungsgewalt des Königtums über die Mauerzüge, in der Zeit Ludwigs VII. (1137–80) als Selbstverständlichkeit unterstellt, aber bezeichnenderweise noch 1141 erst durch einen Ver-

453 MABILLE, *Invasions, Pièces justificatives* 2 S. 427 von 878 V 26: ... *infra muros Turonicae civitatis*; ebd. 3 S. 428 von 879 I 17: *Turonis, infra murum eiusdem civitatis* – beides zit. nach ebd. S. 186 A. 2 und VOGEL S. 230 A. 5.

454 MABILLE, *Invasions* S. 185 f.; BLANCHET S. 43.

455 VOGEL S. 223 nach *Chronicon Namnetense* 19 f. S. 64 f. und Hincmari Ep. 45 *De translationibus* epp. 12 f.; Hincmari archiep. *Remensis Opera* 2 (hg. von Jacques SIRMOND, Paris 1645) S. 749, auch in: MPL. 126 (1879) Sp. 218 Nr. 31 Kap. 11. Hinkmars Brieftraktat stammt von ca. 871; vgl. Heinrich SCHRÖRS, Hinkmar, Erzbischof v. Reims (1884) S. 351 ff. und WLL. 5 S. 591. Weitere Daten bei DUCHESNE, *Fastes* 2 S. 366 u. 308 sowie 3 S. 136.

456 JL. 2946 von 871 bei BOUQUET 7 (²1870) S. 456: ... *sicut peccati iam sumus, ad praesens de vestris rebus propriis per praeceptum vestrum eam (sc. ecclesiam) ditare, construere et vobis in aeternum propriam facere, ut non vocetur, ut antiquitus, Caesarodunum ulterius, sed Carolidonum in perpetuum.*

457 BLANCHET S. 41; vgl. ebd. S. 40 Fig. 8.

458 MABILLE, *Invasions* S. 186 f. mit A. 3; VOGEL S. 251 A. 1.

459 BLANCHET S. 41 A. 1.

460 MABILLE, *Invasions* S. 186; VOGEL S. 230 A. 5.

trag mit königlichen Gegenleistungen gesichert⁴⁶¹, mußte zur Zeit der Normannennot erst erworben werden und war auch dann nur zu behaupten, wenn die Grafenrechte nicht entfremdet wurden oder in geistliche Hände übergingen. In Tours schloß im Spätmittelalter an die Tour feu Hugon bezeichnenderweise ein Mauerstück an, das im Besitz des Kathedralkapitels Saint-Gatien stand⁴⁶².

Man möchte annehmen, daß an spätantike Mauerzüge auch sonst der Befestigungsbau anknüpfen konnte⁴⁶³. Das gilt jedenfalls für die Bischofsstadt Orléans, deren römische Mauern⁴⁶⁴ bereits gegen Attila und seine Hunnen eine Rolle gespielt haben sollen⁴⁶⁵. Sie wurde zwischen 869 und 875⁴⁶⁶ durch Bischof Walter neu befestigt⁴⁶⁷. Zweckbestimmung für den Schutz der Bevölkerung und Fluchtbewegungen dorthin sind zuverlässig bezeugt⁴⁶⁸. Schon hier könnte man sich fragen, ob das bischöfliche Vorgehen durch den König autorisiert war. Es paßte aber auf jeden Fall in die Linie der Abwehrpolitik der Zentralgewalt, die an einigen weni-

461 BLANCHET S. 44, teilweise nach Prozeßakten aus dem Ende des 17. Jh. in: Mémoires de la Société archéologique de Touraine 40 (Tours 1899) S. 23 [anonym], wo S. 2 allerdings nur eine Schenkung von 1157 ausgezogen ist.

462 BLANCHET S. 44. – *Catianus*-Gatian galt als der 1. Bischof der Stadt, siehe Greg. Hist. X 31 S. 526. Geweiht wurde ihm erst im 14. Jh. ein Nachfolgebau der Lidorius-Kathedrale.

463 Vgl. VOGEL S. 231.

464 BLANCHET S. 73–76 mit Fig. 16 auf S. 74.

465 Greg. Hist. II 7 S. 48 f. erwähnt wiederholt einen *murus civitatis*, der dann allerdings fast schon Rammböcken zum Opfer zu fallen drohte, hätte nicht Aetius mit den Westgoten Entsatz gebracht. Bei Jordanes, *Getica* XXXVII bzw. 194 (in: MG. AA. 5 I, 1882) S. 108 heißt es dagegen von der *Aureliana civitas Galliae*, daß dort *Theodoridus* [!] *et Aetius . . . magnis aggeribus eandem urbem ante adventum Attilae struunt . . . Igitur Attila rex Hunnorum . . . metuit inire conflictum*.

466 VOGEL S. 231 A. I nach Adrevaldi Mir. s. Benedicti 36 S. 497 Z. 7 ff. und *Miracula* s. Maximini 19 S. 603 mit Eingrenzung durch Bischof Walthers Ersterwähnung 869 und Adrevalds wahrscheinlichen Tod bald nach 875; DUCHESNE, *Fastes* 2 S. 459 bzw. OSWALD HOLDER-EGGER in: MG. SS. 15 I (1887) S. 475 f. mit A. II und MANITIUS 2 S. 242. Etwas weitere Grenzdaten ergeben sich aus WLL. 5 S. 573.

467 Adrevald 36 S. 497: Nach 2 Brandschätzungen und 1 Plünderung *nullam ei (sc. civitati) defensionis ac tutelae videbatur usus inesse, donec venerabilis pontifex eiusdem urbis, cum summa dicendus reverentia Galterius, Deo inspirante muros per cuncta fere destructos civitatis sagacitate nobilis ingenii, qua praepollere cognoscitur, restaurans, defensioni coaptaret populorum*.

468 Ebd. fährt Adrevald fort: *Huc itaque servi Dei devenientes, tempus pro oportunitate religiosae transigunt vitae*. Aufgegriffen wird folgender vorangehender Bericht: *. . . circa tempora hiemis inruptionem in superiora meditantibus paganis, necessitate fratres coacti eo se conferunt* – gemeint sind Mönche aus *Vetus-Floriacus*-Fleury; ebd. 35 S. 496.

gen, aber umso gefährdeteren Punkten einen Rückhalt gegen die Wikingerzüge zu schaffen suchte. So trug Karl d. K. am 14. Juni 877 auf dem Reichstag von Quierzy neben der schon ⁴⁶⁹ erwähnten Tributregelung den Großen die Fertigstellung des Kastells zu Compiègne auf, mit dessen Errichtung er begonnen hatte ⁴⁷⁰, und traf Regelungen für die *civitas* von Paris, das Kastell von Saint-Denis sowie die Erneuerung der Kastelle beiderseits von Seine und Loire ⁴⁷¹. Die knappen Formulierungen des Kapitulars nach Art bloßer Betreffe – *de castellis . . . qualiter et a quibus instaurentur* – läßt kaum Schlüsse zu über Vorhandensein, Zustand und Charakter solcher Anlagen, wenn auch befestigte Brücken durch die Formulierungen sicher nicht ausgeschlossen sind. Da jedoch positive Zeugnisse für sie seit 868 ausbleiben ⁴⁷², wird der Schluß erhärtet, der bereits aus der Analyse der Maßnahmen bei Pîtres gezogen wurde: Selbst zur Zeit Karls des K. stellten befestigte Brücken nur eine vorübergehende und gebietsmäßig beschränkte Maßnahme der Zentralgewalt gegen die Normannen dar; ebenso sehr griff man wieder – gerade auch in den gefährdeten Flußgebieten – zu den überkommenen Burgenbauten als Schutzmaßnahme für Kirchen und Schätze, aber auch zur Befestigung von prominenten Klöstern wie Saint-Denis oder Pfalzen wie Compiègne sowie zum Schutz der Bevölkerung zur festungsartigen Ausgestaltung von Städten wie Tours, Le Mans und wohl auch Orléans.

Damit soll nicht geleugnet werden, daß feste Brücken auch noch weiterhin bei den Normannenkämpfen eine Rolle spielten. Bekannt ist das Pariser Beispiel von 885/86, das dann aber durch die Kompromisse von 886/87 alsbald an Wert verlor ⁴⁷³. Festzuhalten bleibt, daß der Befestigungsbau verfassungs- und rechtsgeschichtlich eine kurze Blütezeit der absoluten Königsrechte beinhaltete, nie aber zu einer reichsweiten Organisation der Landesverteidigung führte. Und selbst bei der von der Zentralgewalt anscheinend mit Nachdruck geförderten Anlage zu Pîtres sind es mehr die Pläne, von denen wir wissen, als Ausführung und Erfolge.

Ohnehin blieb der Burgenbau zum Schutz der Bevölkerung in der Folgezeit eine Maßnahme der lokalen Gewalten, wie dies z. B. auch für

469 Bei A. 398.

470 MG. Cap. 2 II S. 360 Nr. 281 § 26: *Ut castellum de Compendio a nobis coeptum pro nostro amore et vestro honore perficiatur . . .*

471 *De civitate Parisius et de castellis super Sequanam et super Ligerim ex utraque parte, qualiter et a quibus instaurentur; specialiter etiam de castello Sancti Dionysii*; ebd. S. 361 § 27.

472 Vgl. VOGEL S. 209 mit A. 6.

473 *Et factum est vere consilium nimis miserum . . .*; AVed zu 886 S. 62, wo dann auch zu 887 S. 63 f. die weiteren Ereignisse kurz zusammengefaßt sind.

Oberitalien herausgearbeitet worden ist⁴⁷⁴. Wo Könige Festungen errichteten, hatten diese selten mehr als strategische Bedeutung. Erinnert sei an die Befestigung aus Holzpalisaden, die Ludwig III. auf Rat der Großen nach seinem Sieg von Saucourt noch 881 bei Etrun an der Schelde aufführen ließ, um die Einfallspforte ins Westfränkische Reich zu blockieren⁴⁷⁵; 885 suchte man die Oise-Mündung bei Pontoise unweit einer Brücke durch eine Burg (*castrum*) auf ihrem rechten Ufer, wohl auf dem Mont Bélien, zu sperren⁴⁷⁶ – übrigens in beiden Fällen ohne nachhaltigen Erfolg⁴⁷⁷. Ob man bei jedem Auftrag, den Erzbischöfe oder Bischöfe und auch Äbte zur Befestigung ihrer Sitze erteilten, mit einem Einverständnis der Zentralgewalt rechnen kann, läßt sich kaum entscheiden. Oft wird ein König froh gewesen sein, wenn er überhaupt gefragt wurde; so bereits Karl III., als Bischof Geilo von Langres 887 die Stadtmauern wiederherstellen ließ⁴⁷⁸, oder auch König Odo, der 889 den Abteien Vézelay⁴⁷⁹ und Tournus⁴⁸⁰ den Besitz und die Immu-

474 BÜTTNER, Ungarn S. 439.

475 VOGEL S. 274 nach ABert zu 881 bei WAITZ S. 152 = GRAT S. 245: *Hlodouuicus cum quibus potuit obviam eis (sc. Nortmannis) perrexit et castellum materia lignea quorundam consiliariorum suorum hortatu in loco, qui dicitur Stromus, clausit; quod magis...* AVed zu 881 S. 51: *Rex quoque adunato exercitu in pago Camaracensium venit castrumque sibi statuit in loco, qui dicitur Strum, ad debellationem Danorum.*

476 AVed zu 885 S. 57: *Castrum quoque statuunt super fluvium Hisam in loco, qui dicitur Ad-pontem-Hiserae, quod Aletramno committunt ad custodiendum.* Dazu DÜMMLER 2 S. 36 A. 3 u. S. 260 sowie VOGEL S. 322.

477 Zu 881 vgl. gegen AVed S. 51 (Augenblickserfolg) auf längere Sicht ABert S. 152 bzw. S. 245, in Fortführung des Zitats von A. 475: *... quod magis ad munimen paganorum quam ad auxilium christianorum factum fuit, quoniam ipse rex Hlodouuicus invenire non potuit, cui illud castellum ad custodiendum committere posset.* Zu 885 weiß AVed S. 58: *Nortmanni vero mense novembri Hisam ingressi, praedictum castrum obsidione cingunt aquamque eis, qui in castro erant inclusi, haurire ex flumine, quia aliam non habebant, prohibent* – was in der Kapitulation der Besatzung resultierte.

478 DK. III. 152 von 887 I 15 S. 245: *... civitatem... ob nimiam persecutionem sive infestationem paganorum et refugium sive salvationem Christianorum et sanctae Dei ecclesiae defensionem prope iam reaedificatam sine alicuius comitis vel iudicis iuvamine atque constructam haberet (sc. antistes), et ut ad perfectionem illam perducere posset, ... satageret* – folgt die Schenkung des *civitatis murus* usw. an den Bischof; S. 246.

479 DODos 10 von 889 VII 10 S. 44: *... castellum quoque, quod propter persecutionem paganorum inibi constructum est, sub eodem immunitatis tenore reciperemus et semper manere iuberemus...*

480 *Praecepta quoque immunitatis et castellum causa persecutionis Nortmannorum, quod ab eo firmatum est, sub eodem immunitatis tenore... concedimus...*; DODos 13 von 889 VII 16 S. 64.

nität von Kastellen bestätigte, die längst gegen die Normannen errichtet oder wiederhergestellt⁴⁸¹ worden waren. Ähnliches kennt man aus Oberitalien⁴⁸². Es kennzeichnet die verfassungsgeschichtliche Tendenz, wenn der Propst einer einstmals so angesehenen Kirche wie St. Columba zu Sens im Mai 910 die Befestigung seines Klosters erst nach der Zustimmung Herzog Richards begann⁴⁸³. Es ist nicht einmal ausgeschlossen, daß die Landbevölkerung zur Selbsthilfe griff und eine Fluchtburg schuf oder wieder instandsetzte, wie dies Regino von Prüm zu 892 für eine Bergfeste in den Ardennen zu unterstellen scheint⁴⁸⁴. Was das Neubefestigen so attraktiv machte, zeigt eine nüchterne Übersicht über erfolgreich verteidigte Städte und Klöster, deren Zahl deutlich von den zahllosen Eroberungen des ersten Jahrhunderts der Wikingerzüge absteht: Erfolgreich verteidigt wurden 885/86 Paris⁴⁸⁵, 886 Chartres⁴⁸⁶, Le Mans⁴⁸⁷ und vielleicht auch Soissons⁴⁸⁸, 886/87 Sens⁴⁸⁹, 886 der Stadtkern von Tours⁴⁹⁰, 891 zweimal Saint-Omer⁴⁹¹, 903 wieder

481 Vgl. oben bei A. 254 zu Tournus.

482 BÜTTNER, Ungarn S. 439 verweist auf DBer. I. 47 von 904 VI 23 für Bischof Adalbert v. Bergamo, dessen Einsatz bei der Wiederherstellung der Stadtbefestigung mit einer quasi-Stadtherrschaft abgegolten wurde.

483 VOGEL S. 394 nach AsColumb. Sen. zu 910 (in: MG. SS. I, 1826) S. 104, Chronicon Sancti-Petri-Vivi Senonensis auctore Clario (in: L.-M. DURU, Bibliothèque historique de l'Yonne... 2, Auxerre/Paris 1863) S. 480 und bes. Gesta pontificum Autissiodorensium 43 (ebd. I, 1850) S. 372: ... *huius nostri periculosi temporis plenumque timoris instabilem intuens cursum et provido sollicitudinis oculo prospiciens inter hostiles paganorum acies in sue integritatis statu monasterii fabricam non posse prestare inviolabilem, fisus de largissima Omnipotentis clementia et accepta Richardi magni principis et eiusdem loci abbatis licentia, operosum aggressus est opus et magna laboris instantia pene usque ad perfectum perduxit: Nam in giro monasterii menia cum turribus fundavit et usque ad propugnacula erexit. Quod castrum infatigabili studio peregisset, nisi eum futurum episcopum Dei dignatio ascire decrevisset* – nach DURU I S. 371 geschah diese Erhebung 915.

484 Nach dem Abzug aus Prüm Nortmanni... *Arduennam intrant, ubi quoddam castrum in quodam preminente monte noviter constructum, in quo innumera multitudo vulgi confugerat, adgrediuntur et absque mora expugnant*...; Reginonis Chronicon S. 138.

485 VOGEL S. 324–38.

486 VOGEL S. 330.

487 Ebd.

488 VERCAUTEREN, Etude S. 123.

489 VOGEL S. 338 u. 340. Zu 888 dgg. VERCAUTEREN, Comment S. 129 unter Verweis auf Reginonis Chronicon zu diesem Jahr; doch diese Datierung hatte S. 131 A. 6 der Regino-Hg. KURZE richtiggestellt.

490 VOGEL S. 354 f.

491 VOGEL S. 362.

Tours⁴⁹² und 911 nochmals Chartres⁴⁹³. Doch eine Maßnahme der Zentralgewalt stellte selbst die erstaunlich synchrone Befestigungswelle im Norden des Reichs seit der Mauerausbesserung zu Noyon spätestens 880 nicht dar⁴⁹⁴. Sogar eine taktische Anweisung ähnlich derjenigen Chilperichs I. von 584⁴⁹⁵ vermißt man.

Schritt die allseitige Bedrohung des Westfränkischen Reiches über eine zentrale Handhabung des Befestigungsregals hinweg, so wird man im Lichte der hier ausgewerteten Zeugnisse auf eine Stellungnahme zu der Frage gestoßen, ob tatsächlich »alle Befestigungen im Lande... ihren Ursprung dem König, und zwar entweder seinem Befehl oder seiner Genehmigung... verdankten«⁴⁹⁶; ob tatsächlich ursprünglich das Befestigungsrecht dem König gebührte und sich auf das ganze Reich erstreckte⁴⁹⁷. Damit zusammen hängt die Frage nach dem allgemeinen Burgwerk. In dem schon wiederholt herangezogenen 2. Kapitular von Pîtres wird 864 als Ersatzdienst für diejenigen, die dem Aufgebot nicht folgen können, festgehalten: »Gemäß alter und anderer Völker Gewohnheit sollen sie an neuen Burgen und Brücken und Sumpfübergängen arbeiten und auf der Burg und an der Grenze Wachdienste versehen«⁴⁹⁸. Ob all die genannten Pflichten im Frankenreich tatsächlich auf ein hohes Alter zurückblicken, läßt sich nicht leicht entscheiden. Für das in obigem Zusammenhang besonders einschlägige Burgwerk verdient festgehalten zu werden, daß es nicht allgemein verfügt, sondern nur als Ersatzleistung angesehen wurde. Damit wird der Eindruck erweckt, es handle sich nicht um regelmäßige Pflichten, sondern um Aufgaben, die lediglich im Kriegsfall wahrgenommen zu werden brauchten.

Gleichwohl schien mit dem Fehlen einer entsprechenden Dauerverpflichtung durchaus vereinbar, daß der König eine gewisse Befestigungshoheit reklamierte; auf das gleichzeitige Zerstörungsgebot für unautorisierte »Kastelle, Befestigungen und Verhaue« war oben⁴⁹⁹ bereits hingewiesen worden. Dafür dem Königtum die Rechtsgrundlage zu bestreiten, scheint damals nicht möglich gewesen zu sein. Gleichwohl wurde das

492 VOGEL S. 389 f.

493 VOGEL S. 396 f.

494 VERCAUTEREN, Etude S. 171 (Noyon) und ders., Comment S. 129 ff.

495 In Sorge vor einem Angriff Chilperichs II. und Gunthrams *misit* (sc. *Chilpericus*)... *ad duces et comites civitatum nuntius* [!], *ut murus* [!] *conponerent urbium resque suas cum uxoribus et filiis infra murorum monumenta concluderent*...; Greg. Hist. VI 41 S. 313.

496 SCHRADER S. I.

497 So nahezu wörtlich K. H. ALLMENDINGER in: HRG. I (1971) Sp. 348.

498 MG. Cap. 2 II S. 321 f. Nr. 273 § 27, eingerückt oben in A. 162.

499 Bei A. 443.

Zerstörungsgebot nicht bloß negativ mit der Errichtung ohne königlichen Auftrag begründet ⁵⁰⁰, sondern positiv mit der Tatsache, daß »Nachbarn und Umwohnende von dorther viele Ausplünderungen und Behinderungen erleiden« ⁵⁰¹. Friedens- und Rechtswahrung als Aufgabe der Zentralgewalt dürften allgemeine Anerkennung genossen haben: Sollte dieses Argument wirklich bemüht worden sein, wenn die Befestigungshoheit ebenfalls unbestritten und aus eigenem Recht ⁵⁰² beim Königtum gelegen hätte? Daß rechtssystematisch Zusammenhänge zwischen Friedenswahrung und Verfügung über Burgen bestehen ⁵⁰³, wird kaum durchschlagenden Zweifeln unterliegen. Wohl aber darf erwogen werden, ob das alleinige königliche Befestigungsrecht nur als abgeleitet verstanden werden darf – ähnlich dem aus dem Aufgebot abgeleiteten Burgwerk ⁵⁰⁴ – und selbst nicht als ausreichende Grundlage für königliche Maßnahmen galt.

Der angeblich älteste Beleg der Karolingerzeit für die königliche Befestigungshoheit, das Konsensersuchen Abt Hilbods von Noirmoutier am Kaiserhof für die Umwallung seines Inselklosters von 824/30 ⁵⁰⁵, schafft kaum die gewünschte Klarheit. Wie aus der Aufzeichnung über Servitien königlicher Klöster für den Kaiser von 819 ⁵⁰⁶ mit Nachträgen aus der Mitte des 9. Jahrhunderts hervorgeht, gehörte das *monasterium sancti Philiberti . . . in Aquitania* zu jenen Abteien, die zumindest zu Gebetsdiensten *pro salute imperatoris vel filiorum eius et stabilitate imperii* verpflichtet waren ⁵⁰⁷. Allein schon aus dem Status der Inselabtei als Königskloster folgte eine Konsultationspflicht seiner Insassen in wichtigeren und vor allem aufwendigeren Angelegenheiten. In ähnlicher Weise ⁵⁰⁸ dürften auch die Konzessionen der Zentralgewalt für Steinbrucharbeiten an römischen Stadtmauern zu erklären sein, die 817/25 an die kirchlichen Ordinarien in Reims ⁵⁰⁹ und angeblich noch während der

500 So jedoch mißverständlich COULIN S. 17 A. 2.

501 MG. Cap. 2 II S. 328 Kap. 1: . . . *quia vicini et circummanentes exinde multas depraedationes et impedimenta sustinent.*

502 So COULIN S. 13.

503 Vgl. SCHRADER S. 6; COULIN S. 9 f.

504 So CONRAD, Wehrverfassung S. 70.

505 Erwähnt in BM. 875; zur Datierung oben bei A. 240.

506 Gegen MG. Cap. 1 S. 349 Nr. 171 (zu 817) vgl. Petrus BECKER in: *Corpus consuetudinum monasticarum* 1 (1963) S. 483–99; Carlrichard BRÜHL, *Fodrum–Gistum–Servitium regis* (= Kölner histor. Abhh. 14) S. 99 A. 378.

507 *Notitia de servitio monasteriorum*, hg. von Petrus BECKER (in: *Corpus consuet. mon.* 1) S. 496 f., vgl. ebd. S. 493.

508 Anders, nämlich als Ausfluß kaiserlicher Befestigungshoheit gedeutet bei VERCAUTEREN, *Etude* S. 373.

509 BM. 801.

1. Hälfte des 9. Jahrhunderts in Beauvais⁵¹⁰ gingen sowie 858 für Melun an den Erzbischof von Sens⁵¹¹, während bei den entsprechenden Besitzbestätigungen in Langres kaum an die Ausschlichtung der Befestigung gedacht war⁵¹². Hier handelte es sich um Kirchenbauten an oder gar auf der Mauer, wie sie schon aus merowingischer Zeit bezeugt sind⁵¹³, und das spricht gerade nicht für bewußte Wahrung einer königlichen Befestigungshoheit. Darüber hinaus wird deutlich, daß eingefahrene Regelungen für ein Burgwerk auf Dauer nicht bestanden: 830 mußten den Klosterleuten andere Lasten erlassen werden, um sie für Unterhalt und Bemannung des neuen *castrum* zu gewinnen⁵¹⁴.

In die gleiche Richtung weist eine Verfügung aus der Frühzeit Karls des Großen. Anfang 775 nahm dieser König aus der Immunität von Besitz und Leuten der Metzger Bischofskirche 3 Fälle aus: Die öffentliche Heeresfolge sowie den Wach- und den Brückenbaudienst der Freien⁵¹⁵. Vom Burgwerk ist nicht die Rede. Im Lichte der ausdrücklichen Neuregelung von 830 zögert man, »nur eine unbedeutende Abweichung« darin zu erblicken, »daß hier an Stelle der Burgbaudienste Wachdienste genannt werden«⁵¹⁶. Nicht allein, daß Wachdienste eine ohnehin wieder-

510 VERCAUTEREN, Etude S. 272; ders., Vie urbaine S. 474 u. Gerh. SCHNEIDER, EB. Fulco S. 227, alle ohne Belege. Das Faktum fehlt bei BLANCHET S. 118 ff.

511 BM. 1435n S. 605 aus dem Libellus proclamationis adversus Wenilonem von 859 VI 14, bei VERCAUTEREN, Comment S. 120 und Gerh. SCHNEIDER, EB. Fulco S. 227 irrig zu eben diesem Jahr gezogen.

512 So jedoch VERCAUTEREN, Etude S. 373; ders., Comment S. 119 und Gerh. SCHNEIDER, EB. Fulco S. 227. Siehe dgg. BM. 539 = MPL. 104 Sp. 988 AB: ... cum ... omnibus rebus iuste ad se aspicientibus, munitionem videlicet Lingonicae civitatis, ubi habetur ecclesia in honorem sancti Mammetis eximii martyris; castrum Divionense, in quo sita est ecclesia in honore sancti Stephani protomartyris et iuxta murum monasterium beati Benigni...; et infra muros iam dictae Lingonis abbatiam sancti Petri...

513 VERCAUTEREN, Vie urbaine S. 461 erinnert an Greg. Hist. V 2 S. 195, wo die Zufluchtsstätte Merowechs und Brunhildes zu Rouen 576 beschrieben wird als *basilica sancti Martini, quae super murus [!] civitatis ligneis tabulis fabrecata [!] est*.

514 BM. 875.

515 DKar. 91 von 775 I 22 S. 132: *Illud addi placuit scribendum, ut de tribus causis – de hoste publico, hoc est de banno nostro, quando publicitus promovetur, et wacta vel pontos componendum – illi homines bene ingenui immunes esse videntur, qui super terras ipsius ecclesiae vel ipsius pontificis aut abbatibus suis commanere noscuntur: Si in aliquo exinde de istis tribus causis negligentes apparuerint, exinde cum iudicibus nostris deducant rationes...* Dt. Übersetzung bei WÜHRER, Staat S. 383/85.

516 So jedoch SCHRADER S. 4.

holt belegte Verpflichtung darstellen⁵¹⁷, mahnt zur Vorsicht, sondern inhaltlich ihr Charakter als regelmäßig zu erfüllende Aufgabe und formal das separate Aufführen von *wactae* neben dem Burgwerk im 2. Kapitular von Pîtres⁵¹⁸. Bei diesem Reichsgesetz jedoch wurden neben der (eigenen) altehrwürdigen Gewohnheit zusätzlich diejenige anderer Völker zur Begründung herangezogen. Sollte bei Nachbarn älteres und dichter Belegmaterial für allgemeinen Burgenbaudienst aufzuspüren sein? Die Erinnerung der älteren Forschung an die *trimoda necessitas* der Angelsachsen in diesem Zusammenhang⁵¹⁹ verdient Beachtung.

Ebenfalls nach England weist eine weitere Überlegung. Die etwas umständliche Vorführung der Verhältnisse im Westfränkischen Reich ist zu dem Ergebnis gekommen, daß im Unterschied zur Auffassung der bisherigen Forschung eine Einordnung in gleiche Zusammenhänge wie bei der Burgenordnung Heinrichs I. nur recht oberflächlich möglich ist. Auf dieselbe Ebene werden aber auch die Dänenkämpfe in England gerückt⁵²⁰. Da sowohl enge Beziehungen zwischen Franken und Angelsachsen als auch solche zwischen Sachsen und Angelsachsen sowie den jeweiligen Herrscherhäusern nachgewiesen werden können, wäre nunmehr der Frage nachzugehen, ob die Verhältnisse auf den Britischen Inseln eher dem etwas »regellosen« und lokalen fränkischen oder dem stärker »geregelten« und reichsweiten Befestigungsbau Heinrichs I. zuzuordnen sind.

517 MG. Cap. 1 S. 166 Nr. 74 von 811 Kap. 2; ebd. S. 261 Nr. 132 von 815 I 1 Kap. 1: ... *sicut caeteri liberi homines cum comite suo in exercitum pergant et in marcha nostra iuxta rationabilem eiusdem comitis ordinationem atque admonitionem explorationes et excubias, quos usitato vocabulo wactas dicunt, facere non negligent*... WÜHRER, Staat S. 222 u. 348 verweist noch auf Lex Francorum Chamavorum 36 von vermutlich 802/03; BUCHNER, Rechtsquellen S. 42. Vgl. auch DArn. 32 von 888 mit dem Terminus *custodiae*, zitiert oben in A. 39, sowie allgemein GANSHOF, L'armée S. 120 f.

518 MG. Cap. 2 II S. 322 Nr. 273 B Kap. 27, eingerückt oben in A. 162.

519 Vgl. SCHRADER S. 4; zu *trimoda* statt *trinoda* STEVENSON, Trinoda necessitas S. 691 und JOHN, Imposition S. 117 auf Grund von BIRCH I S. 83 Nr. 50 – nach den Urteilen bei SAWYER S. 128 Nr. 230 eine typische Fälschung wohl des 10. Jh.

520 VOGEL S. 231.

III. Das Burgensystem in England

Nicht nur zwischen den Angegriffenen auf dem Festland und in Britannien bestanden Verbindungen; noch bekannter ist das Hinüber- und Herüberwechseln der Wikingerscharen über Nordsee und Kanal: Die schon ⁵²¹ erwähnte Ausraubung Quentowiks vom Mai 842 geschah durch eine Flotte, die von London gekommen war und die danach wieder den Kanal kreuzte, um Rochester ⁵²² und / oder *Hamwib*-Southampton und ein *Nordhunnwig* ⁵²³ anzugreifen, dessen Lage nicht bekannt ist ⁵²⁴. Die angeblich erste Dänenüberwinterung auf angelsächsischem Boden wurde 855 auf Sheppey von einem Heer aus Dänen und Friesen durchgeführt, das von Friesland herübergefahren war ⁵²⁵. Das »Große Heer«, das über 13 Jahre lang die Gebiete zwischen Rhein und Loire aufgesucht

⁵²¹ Bei A. 389.

⁵²² ASChr [irrig] zu 839 S. 64: *Her waes micel waelsliht on Lundenne and on Cwantawig and on Hrofesceastre*. Dazu STEENSTRUP 2 S. 41 mit A. 2 und VOGEL S. 89 f. mit A. 3.

⁵²³ Nithard IV 3 S. 42: *Per idem tempus Nortmanni Contwig depredati sunt, inibique mare traiecto Hamwig et Nordhunnwig similiter depopulati sunt*.

⁵²⁴ So VOGEL S. 89. STEENSTRUP 2 S. 41 nennt den Ort ohne Kommentar; STENTON, ASE. ²S. 241 (= ³S. 243) erwähnt ihn nicht, ebensowenig HODGKIN 2 S. 495 ff. – Trotz küstennaher Flußlage und hohem Alter dürfte Northwich (Cheshire) nicht in Frage kommen, da die älteste und noch 1086 verwandte Namensform *Wich* lautete; EKWALL S. 344 und GELLING/NICOLAISEN/RICHARDS S. 139 s. v. Nantwich. Von der Namensform her käme einer der Norton-Orte in Frage, die bei EKWALL S. 344 f. verzeichnet sind. Die Daten der dort vermerkten Belege halten allerdings wiederholt einer Nachprüfung nicht stand, da Urkundenfälschungen nicht für ihre Entstehungszeit eingeordnet wurden. Unter den unzweifelhaft vor 1086 belegten Siedlungen liegt Bredons Norton (Worc.) 10 km sw. von Evesham und damit unweit des ö. Severn-Ufers. Ein weiteres *Norðtun* findet sich in Durham w. der Tees-Mündung. Nicht einmal *Northwic*-Norwich (Norfolk) läßt sich völlig ausschließen. All diese Möglichkeiten sprechen für eine Aufspaltung der Räuber von Quentowik. Demgegenüber vertrat STEENSTRUP 2 S. 41 ein Nacheinander der Plünderungen von Rochester, Southampton und *Nordhunnwig*.

⁵²⁵ ALind zu 855 S. 484: *Paganorum exercitus scilicet Dani et Frisones, ducibus Halfdane, Ubba et Inguar, applicant in insula Scepeige*. ASChr zu 855 S. 66: *Her haeþ ne men acrest on Sceapige ofer winter saetun*.

hatte ⁵²⁶, war nicht nur im Juli 879 von England ausgegangen, sondern schiffte sich auch im Herbst 892 wieder dorthin ein ⁵²⁷. Als diese Truppe 896 in Siedlergruppen auseinanderfiel, erwarben die noch nicht Versorgten oder Nicht-Siedelwilligen die Schiffe ihrer Landsleute und segelten wieder zur Seinemündung zurück ⁵²⁸. Diese kleinere Normannenschar – es ist die Rede von 5 Barken ⁵²⁹ (= großen Schiffen ⁵³⁰) – liefert darüber hinaus ein sicheres Indiz für die anhaltenden Verbindungen nach England: Viele Bauern, die an der unteren Seine in Gefangenschaft gerieten, wurden weiter nach England verkauft ⁵³¹. Schließlich mag auch auf die mehrfachen England-Aufenthalte Rollos hingewiesen werden, die Dudo von Saint-Quentin jeweils vor den Aktivitäten in Friesland und in der späteren Normandie schildert ⁵³².

Man könnte zunächst vermuten, daß die anhaltenden Beziehungen zum Kontinent und die vielfach sogar personale Identität der Angreifer bei den Angelsachsen ähnliche Verteidigungsmaßnahmen hervorriefen wie im Westfränkischen Reich. Unterschiede mögen dann mit der zeitlichen Verschiebung der Invasionen auf der einen und der früheren Niederlassung von Wikingern in England auf der anderen Seite zusammenhängen; denn zwischen dem Ende des 8. und dem 2. Drittel des 9. Jahrhunderts lassen sich im angelsächsischen Siedlungsbereich kaum Däneneinfälle belegen; für die Annahme, sie hätten sich damals auf Nordenglands Küsten konzentriert ⁵³³, die außerhalb des Quellenhorizonts lagen ⁵³⁴, bedarf es noch durchschlagender Argumente, zumal

526 *Miracula s. Bertini* 6 S. 511 f.: ... non tantum Franciae fines, set et totius regni principalia quaeque loca Armoricaeque provincia diutina... sacrilegae Danorum gentis oppressione crudeliter, licet iuste, invaderentur ab illa classica plurima, quae pro sui numerositate... magnus exercitus ab omnibus dicebatur. Anno adventus sui in regnum duodecimo...

527 VOGEL S. 263 u. 371.

528 VOGEL S. 373 nach ASChr zu 897 S. 89: ... þa þe feoh lease waeron him þær scipu begeton and suð ofer sae foron to Sigene.

529 AVed zu 896 S. 78: ... iterum Nortmanni cum duce Hundeo nomine et quinque barchis iterum Sequanam ingressi...

530 ABert zu 876 bei WAITZ S. 132 = GRAT S. 207: ... cum... navibus magnis, quas nostrates bargas vocant...

531 VOGEL S. 376 nach Abbo II 586: *Ruricolas prendunt, nexant et trans mare mittunt*; S. 110.

532 VOGEL S. 279 f. u. 388 f. mit Verweis auf Dudo II 7 ff. bzw. 17–20 S. 147 ff. u. 158 ff.

533 WILSON, *Archaeological Evidence* S. 2.

534 Doch vgl. ALind seit 852 S. 484: *Northmanni Britannicum mare circum-eunt* – u. ö.!

Analogien zu dem Unternehmen der Norweger gegen Irlands Küsten⁵³⁵ kaum ohne weiteres möglich sind. Einer jährlichen Frequenz, wie bisweilen suggeriert⁵³⁶, nähern sie sich auch nach ihrem Wiedereinsetzen mit der Plünderung von Sheppey im Jahre 835⁵³⁷ noch nicht, während die Zahl der Dänenschiffe bereits 836, dem Jahr der Niederlage⁵³⁸ des Westsachsenkönigs Egbert⁵³⁹ bei Carhampton (Somerset) an der Südküste des Bristol-Kanals, immerhin 35 erreicht hatte⁵⁴⁰. Der erste sicher bezeugte Winteraufenthalt, den die heidnischen Truppen auf Thanet, der inselartigen Nordostspitze von Kent, nahmen, ist ebenso wie die erste Seine-Überwinterung von Wikingern zu 851 belegt⁵⁴¹, gehört aber wegen der Herbst-Epoche der Angelsächsischen Chronik seit ca. 840 wohl schon zu 850/51⁵⁴². 854/55 diente die Insel Sheppey vor der Nordküste von Kent dem gleichen Zweck⁵⁴³. Seit der Landung des großen Dänenheers in Ost-Anglien während des Herbstes 865 und seiner Versorgung mit Pferden⁵⁴⁴ sowie der Eroberung von York am

535 YOUNG, Norse Occupation S. 21 – vgl. neben den oben in A. 193 f. u. 231 f. mitgeteilten Belegen noch AULT [irrig] zu 805, 806, 811, 812 u. 820 S. 290, 292, 300 u. 312.

536 So WILSON Archaeological Evidence S. 291 – mit 834 als Epochenjahr.

537 ASChr [irrig] zu 832 S. 62 und WDT. S. 41.

538 LEHNERT, Ae. Elementarbuch S. 130 mit A. 1 u. ö. deutet *and þa Deniscan ahton waelstowe gewald* im Sinne von »...lagen [tot] auf dem Schlachtfeld«. Er nimmt aber nicht dazu Stellung, wie die entgegengesetzte Deutung gerade von ASChr zu 871 S. 72 bei Asser 42 S. 33 zu erklären ist, wonach die Dänen gegen Alfred und seine (wenigen) Leute schließlich doch *victoriam capientes, loco funeris dominati sunt*. Die Wiedergabe jener Wendung mit »and the Danes had possession of the battle-field« bei WDT. S. 41 u. ö. dürfte somit wohl doch zutreffen. Ähnlich GARMONSWAY S. 62 u. ö.

539 Für die Namen von Persönlichkeiten aus der angelsächsischen Geschichte wird hier und im folgenden kein Wert auf die Wiedergabe der streng zeitgenössischen ae. Formen gelegt, die für den Westsachsenkönig Egbert z. B. *Ecgbyrth, Ecgbryht, Ecgberht* o. ä. lauten. Vielmehr wurde eine Vereinheitlichung in Richtung auf die Namensformen erstrebt, die im Register bei STENTON, ASE. verwendet sind; vgl. oben A. 171 a. E.

540 ASChr [irrig] zu 833 S. 62 u. WDT. S. 41.

541 ASChr-E S. 65: ... *and haedene men on Tenet ofer winter gesaeton*.

542 So die ne. Übersetzung von ASChr-E bei GARMONSWAY S. 65; unklar WILSON, Archaeological Evidence S. 290: »...the Vikings' first winter in England, mentioned in 851«. Zu 851 HOPE, Fortresses S. 74.

543 ASChr S. 66.

544 STENTON, ASE. 2S. 243 (= 3S. 246) nach ASChr zu 866 S. 69. Hierbei handelt es sich nicht um eine Jahresverschiebung, sondern um Berücksichtigung der Herbstepoche in ASChr seit ca. 840; vgl. WDT. S. XXIV u. STENTON, ASE. 3S. 246 f. A. 3.

Allerheiligentag 866⁵⁴⁵ wichen die Eindringlinge nicht mehr von angelsächsischem Boden. Deutlich zeigt sich die damit verbundene Intensivierung ihrer Wirkung an der Vermehrung der Münzschatzfunde für die Jahre 869–78⁵⁴⁶. Nach vorübergehendem Winterquartier zu Nottingham⁵⁴⁷ fiel im Herbst 869 Ostanglien endgültig in ihre Hand, wobei noch in diesem⁵⁴⁸ oder im folgenden Jahr⁵⁴⁹ der dortige König Edmund getötet wurde. Immer stärker aufgegeben hat die Forschung die suggestive Möglichkeit, mit den 70er Jahren auch die Serie der Wikingermünzen beginnen zu lassen, die in England geschlagen wurden⁵⁵⁰. Aus stilistischen Gründen und mit Rücksicht auf die Fundgesellschaft gelten jene Pfennige, die auf den Dänenkönig *VLFdene*-Halfdan und den Münzort London lauten, als Alfred-Imitationen aus dem nordöstlichen Mittelengland während des ausgehenden 9. Jahrhunderts, obgleich London im Herbst 871 vom westsächsischen Reading aus als Winterquartier von den Dänen aufgesucht wurde, von dort aus ein Friedensschluß mit den Merciern zustandekam und bei den vorangegangenen

545 ALind zu 868 S. 484, nach LEVISONs Kommentar ebd. S. 499 f. zu 866/67 zu korrigieren: *Praedictus* (sc. *paganorum*) *exercitus kalendis novembris irrupta Eboraco, omnia ferro et igne vastarunt. Reges autem Northanhymbrorum Osbert et Aella obsessam civitatem irrumpentes expulerunt inde Danos. Sed non multo post dominica Palmarum ab Ubba duce Fresonum populus pene totus Nordanhymbrorum occisus est cum suis regibus. His vero, qui remanserant, praepositus est rex Ecgbertus*. Vgl. POWICKE/FRYDE S. 14 mit 867 als Egberts I. Amtsantritt. 866 XI 1 für die Eroberung: VOGEL S. 126, 224 u. ö.; STENTON, ASE. ²S. 245 (= ³S. 247) nach Rogeri de Wendover Flores Historiarum zu 867, Bd. 1 S. 298: ... *in die omnium sanctorum* ... Ebenfalls zu 867 ASChr S. 68 und WDT. S. 45, wo jedoch der Jahresbeginn im vorangehenden September zu berücksichtigen wäre; Dorothy WHITELOCK bei EARLE/PLUMMER 2 S. CXLI.

546 WILSON, Archaeological Evidence S. 296 f.

547 ASChr zu 868 S. 68/70.

548 Dorothy WHITELOCK, Fact and Fiction in the Legend of St Edmund (in: Proceedings of the Suffolk Institute of Archaeology 31, Ipswich 1970) S. 217; STENTON, ASE. ²S. 246 (= ³S. 248), wohl nach ASChr zu 870 S. 70 unter Berücksichtigung der September-Epoche; vgl. oben A. 545 a. E.

549 870 nennen David KNOWLES in: LThK. 3 (²1959) Sp. 663; POWICKE/FRYDE S. 19; Michael WINTERBOTTOM (Hg.), Three Lives of English Saints (= Toronto Medieval Latin Texts, Toronto 1972) S. 79 zu Abbo 10 Z. 35. Zu 870 auch ALind S. 484.

550 STENTON, ASE. ³S. 250 A. 2, wo die Halfdan-Pfennige nicht vor 886 angesetzt werden, widerruft die einschlägige Deutung der Befunde von ²S. 148 mit A. 2, die sich auch auf instruktive Überlegungen bei Charles OMAN, the Coinage of England (Oxford 1931) S. 36 hätte berufen können. Zum Folgenden Michael DOLLEY, Viking Coins of the Danelaw and of Dublin (London 1965) S. 17 f. und Tafel III Nr. 8.

Kämpfen unter den Dänenkönigen ein Halfdan eine Rolle gespielt hatte⁵⁵¹. An eine völlige Freigabe dieses wichtigen Handelszentrums⁵⁵², als das Heer nach Nordhumbrien und dann nach Mercien weiterzog⁵⁵³, wird man gleichwohl kaum zu denken haben; vielmehr verdient Beachtung, daß eine endgültige Sicherung des Platzes gegen die Wikinger erst 886 dem nunmehrigen Angelsachsenkönig Alfred gelang, der diese *burh* dem mercischen Ealdorman Aethelred unterstellte⁵⁵⁴.

Halfdan war es auch, der als erster dem Wunsch seiner Leute, die wohl schon damals⁵⁵⁵ mit Frauen und Kindern unterwegs waren, nach Landzuteilungen nachgab: 876 kam es zu solchen bäuerlichen Ansiedlungen in Nordhumbrien⁵⁵⁶, und die Ortsnamenforschung glaubt zeigen zu können, daß es sich um ein nicht unbeträchtliches Gebiet im Umfang der modernen County von York handelte⁵⁵⁷. Schon Jahrs darauf wurde halb Mercien aufgeteilt⁵⁵⁸, und zwar nach den späteren Orts- und Personennamen hauptsächlich dessen Nordosten mit Grafschaften um Lincoln, Nottingham, Derby und Leicester⁵⁵⁹. Seit dem Herbst 879 siedelten sich schließlich die meisten Gefolgsleute des damals auch getauften Wikingerführers Guthrum-Aethelstan auf neu zugeteiltem Land in Ostanglien an⁵⁶⁰. Es schien nur eine Frage der Zeit zu sein, wann auch

551 ASChr zu 871 f. S. 70/72.

552 Schon Beda, HE II 3 S. 85 wertete die *Lundonia civitas* nicht nur als *metropolis . . . provinciae Orientalium Saxonum*, sondern auch als *multorum emporium populorum terra marique venientium*. – Vgl. oben A. 352 zu Dorestad, A. 389 zu Quentowik.

553 ASChr zu 873 S. 72.

554 ASChr zu 886 S. 80: . . . *gesette Aelfred cyning Lunden burg, and him all Angelcyn to cirde, þæt buton Deniscra monna haeftniede was, and hie þa befaeste þa burg Aepereðe aldormen to baldonne*.

555 Vgl. VOGEL S. 261. Zu 893 ist nicht nur die Rede von Frau und 2 Söhnen des Dänenführers Haesten, die vorübergehend gefangengesetzt wurden, sondern auch von Frauen und Kindern der Heeresmitglieder, die aus dem eroberten Dänenlager Benfleet nach London gebracht oder von ihren Männern in O-Anglien zur Sicherheit zurückgelassen wurden; ASChr [irrig] zu 894 S. 86 bzw. 88 und WDT. S. 55 f.

556 ASChr zu 876 S. 74: . . . *Healfdene Norþan hymbra lond gedaelde, and ergende waeron and hiera tilgende*. Dazu STENTON, Preparatory S. 137.

557 STENTON, ASE. 2S. 250 (= 3252 f.); ähnlich WILSON, Archaeological Evidence S. 292. Zu beachten wären allerdings die Einwände bei SAWYER, Two Viking Ages S. 170 ff., wonach die Verbreitung skandinavischer ONN. nicht in die Eroberungsphase gehört, sondern in die Periode innerer Kolonisation im 10./11. Jh.

558 ASChr S. 74.

559 STENTON, ASE. 2S. 249 u. 251 f. (= 3S. 252 bzw. 254).

560 ASChr zu 878 u. 880 S. 76; vgl. VOGEL S. 261 u. STENTON, ASE. 2S. 253 u. 255 (= 3S. 257).

Wessex, das als letztes der angelsächsischen Reiche noch Widerstand leistete, von der Wikingerflut überschwemmt würde.

Schon 878 hatte den Westsachsen das Schicksal der Nachbarreiche gedroht; denn nach Festsetzung eines Teils des Dänenheers in Mercien war ein weiteres Kontingent bis Chippenham (Wilts.), gut 30 km östlich von Bristol, vorgedrungen und hatte bereits mit der Besiedlung westsächsischen Landes begonnen, so daß – wie die Angelsächsische Chronik berichtet – »ein großer Teil des Volks über die See« getrieben wurde, die anderen sich aber unterwarfen; lediglich König Alfred entzog sich dem Zugriff in schwierigen Ausweichmanövern durch Wälder und Moore, wobei ihm nur eine kleine Truppe verblieb ⁵⁶¹, wohl nach Somerset hin ⁵⁶². Auch am westsächsischen Königshaus mochte sich das Schicksal der Nachbarreiche wiederholen; war von den Wikingern doch 867 in Nordhumbrien ein bislang unbekannter Ekbert als Satellitenkönig eingesetzt worden ⁵⁶³, der sich immerhin 5 Jahre halten und dann beim Mercierkönig Burgred hatte Zuflucht finden können, wo er 873 starb ⁵⁶⁴. Ende dieses Jahres war dann auch Burgred an seiner Herrschaft verzweifelt und beschloß seine Tage in Rom, während die Dänen das von ihm aufgegebene mercische Gebiet an Burgreds ehemaligen Gefolgsmann Ceolwulf [II.] verliehen; der mußte seine 874 beschworene Obödienz ⁵⁶⁵ sogar bis zur oben ⁵⁶⁶ erwähnten Teilung von 877 in ein angelsächsisches und ein wikingisches Mercien treiben.

Für einen Beobachter, der auf Abhilfe sann, lag der Schluß nahe, daß mit den bisherigen Mitteln eine Eindämmung der Dänenflut nicht zu gelingen schien. Trotz eindrucksvollen Siegen der Angelsachsen mit den Gefolgschaften der Könige ebenso wie der Großen oder auch mit dem

⁵⁶¹ ASChr zu 878 S. 74: *Her hiene bestael se here on midne winter ofer tuel[ff]tan niht to Cippanhamme, and geridon Wesseaxna lond, and gesaeton micel paes folces and ofer sae adraefdon, and paes opres pone maestan dael hie geridon and him to gecirdon buton þam cyninge Aelfrede. And he lytle werede un iepelice aefter wudum for and on mor faestenum . . .*

⁵⁶² Asser 53 S. 41: *Aelfred . . . cum paucis suis nobilibus et etiam cum quibusdam militibus et fasellis per sylvestria et gronnosa Summurtunensis pagae loca in magna tribulatione inquietam vitam ducebat.*

⁵⁶³ ALind zu 868 in Fortsetzung des Zitats von A. 545: *Ecgbert regnavit annis V. Dazu Rogeri de Wendover Flores Historiarum zu 867, Bd. 1 S. 298 f.: Tunc regibus Northanhumbroborum interfectis, Egbertus quidam genere Anglicus, sub Danorum potestate regnum adeptus, illud sex [!] annis gubernavit.*

⁵⁶⁴ STENTON, ASE. ²S. 245 u. 248 f. (= ³S. 248 bzw. 251). Vgl. oben A. 545, die vorige Anm. sowie POWICKE/FRYDE S. 14.

⁵⁶⁵ ASChr zu 874 S. 72.

⁵⁶⁶ Bei A. 558.

allgemeinen Aufgebot und mit quasi-Lehnsleuten des Herrschers⁵⁶⁷ waren größere Dänenkontingente nie völlig aufgerieben worden. Das verzweifelte Mittel des Loskaufs, zu dem z. B. Ende 864 die Kenter ihre Zuflucht nahmen, hatte sich – vielleicht im Unterschied zum Frankenreich – schon beim ersten Versuch als ohne Reiz für die Eindringlinge erwiesen⁵⁶⁸. Sie zogen es vor, von dem zunächst jeweils wechselnden Winterlager aus selber das Umland mit einem Tribut zu belegen. Wie weit sich solche Forderungen erstrecken konnten, lehrt die bekannte Verkaufsurkunde des Bischofs Werferth von Worcester zugunsten des königlichen *minister* Eanwulf in Mercien von 872: Der Handel kam überhaupt nur deshalb zustande, weil der Bischof Geld für den riesigen Tribut benötigte, den die heidnischen Barbaren bei ihrem Aufenthalt in London erhoben: *pro inmenso tributo barbarorum eodem anno, quo pagani sebedant in Lundonia*⁵⁶⁹. Stets erfolgreich gewesen waren bislang die wenigen Auseinandersetzungen mit den Angreifern auf See: Vielleicht 850/51⁵⁷⁰ hatten König Aethelstan von Kent und Ealdorman Ealhhere – in der Chronikfassung E heißt er *dux* – eine siegreiche Seeschlacht vor Sandwich (östlich von Canterbury) mit dem Gewinn von 9 feindlichen Schiffen beendet⁵⁷¹, und im Sommer 875 siegte der Westsachsenkönig Alfred über 7 Schiffe, von denen er 1 kaperte⁵⁷². Mit dem Festsetzen der Wikingerschar im Lande selbst seit 865 war einer aktiven Küstenverteidigung auf See, so sehr sie einen Unterschied zum Frankenreich darstellen mag⁵⁷³, das Motiv genommen.

Die Wikinger hatten sich seit dem letzten Drittel des 9. Jahrhunderts im Lande gleichsam festgekrallt: Der vereinigte Rückeroberungsversuch

567 Zu den *faselli* König Alfreds s. neben Asser 53, zitiert oben in A. 562, auch 55 S. 44 f., wonach der Herrscher von dem festen Athelney aus *cum fassellis* [!] *Summurtunensis pagae contra paganos infatigabiliter rebellavit*. Gegenüber ASChr zu 878 S. 74/76 liegt eine Auffächerung bzw. Einengung der Begriffe vor: *Lytel wered* von ASChr wurde zu *pauci nobiles, quidam milites et faselli* bei Asser, *Sumursaetna se dael, se paer niehst waes* zu *fasselli Summurtunensis pagae*. Die nächsten *vasallus*-Belege scheinen erst aus dem 10. Jh. zu datieren; vgl. STEVENSON, Asser's Life S. 255 A. 2.

568 ASChr zu 865 S. 68 und Asser 20 zu 864 S. 18, der kommentiert: *Sciebant enim (sc. pagani) maiorem pecuniam se furtiva praeda quam pace adepturos*.

569 STENTON, ASE. 2S. 248 (= 3S. 250 f.) auf Grund von BIRCH 2 S. 149 Nr. 533 = SAWYER S. 370 Nr. 1278.

570 Zur schwierigen Datierung vgl. WDT. S. 43 A. 3.

571 ASChr-A und -E zu 851 S. 64 f.

572 ASChr zu 875 S. 74.

573 Vgl. VOGEL S. 212 f.; VERCAUTEREN, Comment S. 121 und oben bei A. 214.

der Nordhumbrier von 867 scheiterte, weil die Eindringlinge sich in York zu halten vermochten⁵⁷⁴, obgleich die damalige Ummauerung der Stadt mit derjenigen vom Ende des 9. Jahrhunderts noch keinen Vergleich aushielt⁵⁷⁵. 868 lagen die verbündeten Mercier und Westsachsen unter Burgred, Aethelred I. und Alfred vergeblich vor der Dänenfestung – erstmals als *geweorc* bezeichnet⁵⁷⁶ – Nottingham, so daß die Mercier mit dem Feind Frieden schließen mußten⁵⁷⁷ und das Dänen-Heer erst Ende 868 für 1 Jahr nach York zurückkehrte⁵⁷⁸. Für die weiteren dänischen Operationsbasen und Winterlager wie 870/71 Reading im nördlichen Wessex (am großen Themse-Knie) wird man ebenfalls mit befestigtem Charakter rechnen müssen, auch wenn es gar nicht erst zur Belagerung durch König Aethelred I. und seinen Bruder Alfred gekommen ist⁵⁷⁹. Wenn – wie unten⁵⁸⁰ noch zu erörtern sein wird – die *pagani (h)ostes* zweier Landschenkungen von Mercierkönigen der Jahre 811 und 822 an Erzbischof Wulfred von Canterbury mit Wikingern gleichzusetzen sind, wird man auch schon für die küstennahen Züge dieser Zeit eine Art Burgenbau voraussetzen dürfen; das Gegenteil hieß jedenfalls »Burgzerstörung«: *arcis destructio*⁵⁸¹. Wie sehr der Angreifer in Feindesland Wert auf den Rückhalt an festen Plätzen legte, ließ ein Dänenheer im Herbst 875 erkennen: Vorbei an der westsächsischen Armee schlüpfte es vom vorangegangenen Winterlager in Cambridge⁵⁸² aus nach Wareham hinein⁵⁸³, das durch seine Lage am Westrand des Pool-Hafens und zwischen den dort mündenden Flüssen Frome und Piddle eine natürliche Befestigung darstellte, die ernsthaft nur nach Westen verteidigt zu werden brauchte⁵⁸⁴. König

574 ASChr zu 867 S. 68; vgl. STENTON, ASE. 2S. 245 (= 3S. 247 f.).

575 Asser 27 S. 23: *Non enim tunc adhuc illa civitas firmos et stabilitos muros illis temporibus habebat.*

576 Dazu HOPE, Fortresses S. 74 f.

577 ASChr zu 868 S. 68/70.

578 ASChr zu 869 S. 70.

579 ASChr zu 871 S. 70/72; vgl. STENTON, ASE. 2S. 246 f. (= 3S. 248 f.).

580 Nach A. 703.

581 BIRCH I S. 467 u. 509 Nrr. 335 bzw. 370; vgl. unten bei A. 704 und nach A. 708. Mit festen Dänenlagern erst seit ca. 840 rechnet MUSSET, Problèmes militaires S. 241.

582 ASChr zu 875 S. 74 und Asser 47 S. 36.

583 ASChr zu 876 S. 74, auch zum Folgenden heranzuziehen.

584 Asser 49 S. 36 f.: *... paganorum exercitus noctu de Grantebrycge exiens, castellum, quod dicitur Werham, intravit. Quod monasterium sanctimonialium inter duo flumina Frauu et Terente et in paga, quae dicitur Britannice Durngueir, Saxonice autem Thornsaeta, tutissimo terrarum situ situm est, nisi ab occidentali parte tantummodo, ubi contigua terra est.* Es dürfte

Alfred mochte keinen Angriff wagen – sein Biograph Asser nennt Wareham aus diesem Anlaß bereits *castellum* – und sah sich zu einem Friedensschluß genötigt. Das gleiche Spiel wiederholte sich, als das berittene Dänenheer noch vor den verfolgenden Westsachsen nach Exeter hineingelangte; der alte römische Vorposten galt noch jetzt als Festung (*faesten*), in der »das Heer« unerreichbar war⁵⁸⁵. Daß bei der erwähnten Dänenniederlassung in Mittelengland Burgstädte als Zentren der Siedler eine bedeutende Rolle spielten und verfassungsgeschichtliche Folgen zeitigten⁵⁸⁶, wird ohne weiteres verständlich.

Nach dem überraschenden Winterfeldzug von 877/78 – die Angelsächsische Chronik datiert die Ankunft der Dänen in Chippenham auf anscheinend kurz nach dem Dreikönigsfest 878⁵⁸⁷ – sah sich der westsächsische König plötzlich in einer ähnlichen Lage wie zuvor seine Gegner. Die Flucht von – wie die Angelsächsische Chronik formuliert – einem Teil des Volkes über die See und die Unterwerfung unter die erfolgreichen Eroberer durch den anderen Teil machte den König, wie uns sein Biograph Asser wissen läßt, gleichsam zum Fremden im eigenen Lande: Seinen Lebensunterhalt mußte er sich durch Überfälle auf die Heiden, aber auch auf die sich ihnen unterwerfenden Christen mehr oder weniger heimlich zusammenrauben⁵⁸⁸. In den Mooren am Mittellauf des Parret, der von Südosten nach Nordwesten durch Somerset fließt, errichtete er mit seiner kleinen Truppe (*lytel wered*) zu Athelney eine Festung (*geweorc*), von der aus mit Unterstützung nur der unmittelbaren Nachbarn weitergekämpft wurde. So gesichert wirkte bereits die Dänenherrschaft im Lande, daß Alfreds Widerstand als bloße Rebellion⁵⁸⁹ wirken mochte. Wie schwierig die Lage für den westsächsischen König damals war, läßt sich daran ablesen, daß es erst einer förmlichen Übereinkunft zwischen ihm und den Leuten aus Somerset, Wiltshire und einem Teil von Hampshire beim sogenannten Egbert-Stein bedurfte, ehe die Dänen mit ausreichenden Kräften angegriffen und nach dem Sieg bei *Ethandun*-Edington (Wilts.) auf ihr 20 km weiter nördlich gelegenes

methodisch schwerfallen, in der Beschreibung als *castellum* eine Rückprojektion späterer Verhältnisse zu sehen, wie es RADFORD, Boroughs S. 85 im Vgl. mit ASChr zu 876 tut. Zu sehr ist die Tatsache der Befestigung in den Handlungsgang eingebunden.

585 ASChr zu 876 f. S. 74.

586 STENTON, Preparatory S. 138.

587 ASChr zu 878 S. 74.

588 Asser 53 S. 41: *Nihil enim habebat, quo uteretur, nisi quod a paganis et etiam a Christianis, qui se paganorum subdederant dominio, frequentibus irruptionibus aut clam aut etiam palam subtraheret.*

589 Asser 55, eingerückt oben in A. 567.

festes Lager (*geweorc*) Chippenham zurückgeworfen werden konnten. Die anschließende 14-tägige Belagerung zwang die Dänen in die Knie: Ihr Abzug aus Wessex und die Taufe ihres Königs Guthrum unter Alfreds Patenschaft mit 30 hervorragenden Mitgliedern des Dänenheeres⁵⁹⁰ gingen nur dessen Niederlassung in Ostanglien voraus⁵⁹¹. Schon die ältere Forschung hat den nicht unwahrscheinlichen Schluß gezogen, daß auch die Wendung des 879 in die Themse eingelaufenen neuen »Großen Heeres« zum Kontinent hin noch zu Wirkungen dieser Energieleistung des westsächsischen Königs von 878 gehörte⁵⁹².

Da Guthrum, dem bei der Taufe der Name Aethelstan gegeben worden war⁵⁹³, Alfreds Herrschaft respektiert und späterhin seinen angelsächsischen Untergebenen gar eine gleichberechtigte Rechtsstellung eingeräumt zu haben scheint⁵⁹⁴, mochte Wessex nunmehr eine aktive Küstenverteidigung auf See ins Auge fassen. Auf jeden Fall erfährt man zu 882 die Überwindung von 4 Dänenschiffen⁵⁹⁵ und zu 885 sogar einen Vorstoß von Kent aus an die Küste Angliens, wobei alle 16 beegnenden Wikingerschiffe genommen, diese Erfolge aber auf der Rückfahrt gegenüber einer großen Dänenflotte wieder eingebüßt wurden⁵⁹⁶. Es nimmt nicht wunder, daß nun auch das Dänenheer in Ostanglien – die spätere Überlieferung sieht die Ereignisfolge umgekehrt⁵⁹⁷ – den Frieden mit Alfred verletzte; als jedoch nach der schon⁵⁹⁸ erwähnten Besetzung Londons der König der Westsachsen durchs ganze Angeln-Volk anerkannt wurde, das nicht unter dänischer Herrschaft stand⁵⁹⁹, scheint man auch dort weiterhin stillgehalten zu haben. Es fällt jedenfalls auf, daß für die Jahre 887–91 die Angelsächsische Chronik über Dänenkämpfe nur aus dem Frankenreich zu berichten weiß. Ein Nebeneinander von Angelsachsen und Dänen, das im frühen 10. Jahrhundert gar zu Geschäften mit Grundbesitz führte, bahnte sich an⁶⁰⁰.

590 ASChr zu 878 S. 76.

591 ASChr zu 879 f. S. 76; vgl. oben bei A. 560.

592 VOGEL S. 263.

593 ASChr zu 890 S. 82.

594 Aelfred-Guthrum 2 bei LIEBERMANN, Gesetze I S. 126 od. ECKHARDT S. 176; dazu STENTON, ASE. 2S. 258 f. (= 3S. 261 f.).

595 ASChr S. 76/78: ... *for Aelfred cyning mid scipum ut on sae...*

596 ASChr S. 78, auch zum Folgenden zu vgl. – d'HAENENS, Catastrophe S. 100, verzeichnet irrig zu »884 près de Kent 13 bateaux coulés.«

597 Aethelweard [zu 885] S. 44/46.

598 Oben bei A. 554.

599 ASChr zu 886, wiedergegeben oben in A. 554.

600 STENTON, Preparatory S. 141 unter Heranziehung von BIRCH 2 S. 334 f. Nr. 658 f. von 926, nach SAWYER S. 168 Nr. 397 bzw. 396 nicht angefochten. Rückgegriffen wird auf Verhältnisse von 900/11.

Was inzwischen in Wessex geschah, lassen die Ereignisse ahnen, die sich anschlossen an die Rückkehr des 2. »Großen Dänenheers« vom Kontinent auf immerhin noch 250 Schiffen, zu denen wenig später noch 80 weitere Schiffe unter Haesten stießen⁶⁰¹. Im Herbst 892, also 2 Jahre nach dem Ableben Guthrum-Aethelstans⁶⁰², ruderte das Große Heer die Lympne-Mündung am Ostende des Weald herauf⁶⁰³ und stieß 6 km flußaufwärts auf eine halbfertige Befestigung (*geweorc*, dann wohl *faesten*) mit einigen freien Bauern (*cirlisce men*) – sie wurde sofort gestürmt⁶⁰⁴. Wenige km weiter flußaufwärts⁶⁰⁵ legte das Große Heer dann bei Appledore sein eigenes befestigtes Lager (*geweorc*) an, während inzwischen jene 80 Schiffe unter Haesten ebenfalls in Kent einliefen und sich in Milton, an der gleichnamigen Bachmündung gegenüber der Insel Sheppey⁶⁰⁶, verschanzten. Wie König Alfred sich nun der Neutralität der Wikinger in Nordhumbrien und Ostanglien zu versichern, die Vereinigung beider Heere zu verhindern und dem schließlichen Eingreifen von Nordhumbriern und Ostangliern mit insgesamt 140 Schiffen an beiden Küsten von Devon zu steuern, ja, gar Haesten durch großzügige Separatregelungen für sich einzunehmen suchte, ist von der Forschung aus den etwas verwirrenden Berichten der Angelsächsischen Chronik und ihrer Ableitungen zu 893 wiederholt und mit Erfolg rekonstruiert worden⁶⁰⁷. Für den organisatorischen Hintergrund verdient aber auch in vorliegendem Zusammenhang eigens hervorgehoben zu werden:

1. Alfred hatte – grob gesprochen – »das Aufgebot zweigeteilt, so daß immer die Hälfte seiner Leute zu Hause, die Hälfte beim Heeresdienst war, abgesehen von den Männern, welche die *burga*

601 ASChr [irrig] zu 893 f. S. 84 u. 86.

602 ASChr zu 890 S. 82. Vgl. POWICKE/FRYDE S. 26.

603 Hier und zum Folgenden ASChr [irrig] zu 893 S. 84, vgl. WDT. S. 54.

604 Die Eindringlinge *abraecon an geweorc. Inne on þaem ffaest]enne saeton feawa cirlisce men on, and waes sam worht*; ASChr [irrig] zu 893 S. 84; dazu HOPE, Fortresses S. 76. Zur verblüffenden Lesung *fenne* »Moor« vgl. EARLE/PLUMMER 2 S. 106. Sie wird bevorzugt bei GARMONSWAY S. 84 mit A. 1.

605 Vgl. die Karte zur damaligen Geographie der Romney Marsh bei HODGKIN 2 S. 657.

606 So, nämlich Milton (Royal) bei Sittingbourne, die Identifizierung von *Middelun* bei EARLE/PLUMMER 2 S. 412 (Register) sowie WDT. S. 54 A. 8 und GARMONSWAY S. 84.

607 EARLE/PLUMMER 2 S. 107 f.; STENTON, ASE. 2S. 263 ff. (= 3266 ff.); HODGKIN 2 S. 659–66 mit Karten zu »Alfred's Last War«.

halten sollten«⁶⁰⁸. Dieses System wurde vom Konsens der Beteiligten tatsächlich insoweit getragen, als der eine Teil wirklich bis zum Erschöpfen seiner Vorräte im Felde blieb, so daß der König bei dessen Rückzug bereits mit dem anderen Teil ausrücken konnte.

2. Jene »Burgbesatzungen« (*burg-ware*) beteiligten sich an den Feldzügen, auch wo sie von ihrem Standort abführten.
3. Mercische Truppen unter Ealdorman Aethelred leisteten nachhaltige Hilfe – übrigens auch die Aufgebote aus Somerset und Wiltshire⁶⁰⁹ und sogar Teile der Waliser⁶¹⁰, – als sich Kämpfe bis zu der neu aufgeworfenen Dänenfestung (*faesten*) Buttington (Montgomery), am Oberlauf des Severn⁶¹¹, hinzogen.
4. Die beiden Flottenabteilungen der Nordhumbrier und Ostanglier belagerten an der Nord- wie an der Südküste Devons je eine bereits vorhandene Festung (*geweorc* bzw. *burg*), von denen Exeter als *burg* namhaft gemacht wird⁶¹². 894 wurden die zurücksegelnden Belagerer von Exeter durch die Bürger (*burg-ware*) von Chichester in die Flucht geschlagen und einige ihrer Schiffe gekapert⁶¹³.

Die weiteren Kämpfe zur Alfredszeit, die bereits 896 zur Auflösung des Großen Heeres sowie zu verstärktem und neuartigem Flottenbau durch den König von Wessex führten⁶¹⁴, brauchen im Rahmen unseres Themas nicht geschildert zu werden. Aus den Annalenberichten zu 892–94 geht mit ausreichender Sicherheit hervor, daß Heeresreform und Burgenbau es waren, mit denen König Alfred die militärische Behauptung von Wessex erreichte und an die seine Kinder Aethelflaed von Mercien und König Eduard d. Ä. für ihre offensive Politik gegen die Dänenherrschaften in England anknüpfen konnten. Gelegentlich mag durch die jüngere Spezialforschung der Eindruck entstanden sein, als sei

608 ASChr [irrig] zu 894 S. 84: *Haefde se cyning his fierd on tu to numen, swa þaet hie waeron simle healfe aet ham, healfe ute, butan þaem monnum, þe þa burga healdan scolden.*

609 Dazu die Identifizierung der heerführenden Aldermen bei EARLE/PLUMMER 2 S. 108.

610 ... *ge eac sum dael þæs Norð Weal cynnes*; ASChr [irrig] zu 894 S. 87.

611 Nö. von Welshpool, 25 km w. von Shrewsbury. Vgl. gegen EARLE/PLUMMER 2 S. 345 (Buttington Tump a. d. Wye-Mündung bei Chepstow in Monmouth) die Argumente bei STENTON, ASE. 2S. 264 A. 2 (= 3S. 267 A. 1). GARMONSWAY S. 290 (Reg.) lokalisiert dieses Buttington gar in Gloucestershire.

612 ASChr [irrig] zu 894 S. 86 u. 87 (*burg* Exeter). Zum Terminus in ASChr vgl. HOPE, Fortresses S. 77–82.

613 ASChr [irrig] zu 895 S. 88.

614 ASChr [irrig] zu 897 S. 89 u. 90 f. Zur Bedeutung vgl. ganz allgemein MUSSET, Invasions S. 120.

der Umfang solcher Burgenbauten und ihr systematischer Charakter für die Zeit vor 899, dem Todesjahr Alfreds⁶¹⁵, nicht recht bekannt; denn das hierfür sprechendste Zeugnis, das Burgen- und Leistungsverzeichnis des sogenannten Burghal Hidage⁶¹⁶, gilt zumeist als erst unter Alfreds Sohn Eduard d. Ä.⁶¹⁷, genauer 914⁶¹⁸, um 919⁶¹⁹, zwischen 911 und 919⁶²⁰ oder gegen Ende von Eduards Amtszeit – sie währte von 899–924⁶²¹ – zusammengestellt⁶²²; es würde damit in die Periode der Offensivpolitik Eduards gehören, oder gar mit der Einführung der Grafschaftsverfassung in Mercien zusammenhängen⁶²³. In zusammenfassenden Darstellungen ist dagegen wiederholt darauf hingewiesen worden, daß der Inhalt in die letzten Regierungsjahre Alfreds⁶²⁴ oder gar im wesentlichen schon vor die Invasion von 892 ff. zu setzen ist⁶²⁵, so daß auch von archäologischer Seite die Gründung der kleineren *burga* Ende des 9. Jahrhunderts unterstellt wird⁶²⁶.

Eine Entscheidung scheint dadurch erschwert zu werden, daß namentlich aufgeführte Burgenbauten für die Alfred-Zeit zwar um 878 in Athelney, zu 892 unweit der Lympne-Mündung⁶²⁷ und zu 895 für den Unterlauf des Lea⁶²⁸ erwähnt werden, aber keine von ihnen unmißverständlich⁶²⁹ im Burghal Hidage steht. Und doch paßt die durchgehende

615 Er starb 899 X 26; STENTON, ASE. ³S. 269 mit A. 2; POWICKE/FRYDE S. 24.

616 Kritische Ausgaben bei ROBERTSON, Charters S. 246–49, Appendix II Nr. 1 und zuletzt HILL, BH S. 88 u. 90 f. Wie ROBERTSON bietet die Powell-Transkription auch Robin Ernest William FLOWER in: London Medieval Studies 1 (1937) S. 60–64 [mir nicht zugänglich].

617 So FINBERG, Lydford Castle S. 386.

618 Vgl. BROOKS, Unidentified Forts S. 88, der allerdings mit einem alten Kern aus der Zeit vor 892 rechnet.

619 BIDDLE/HILL, Planned Towns S. 78; ALDSWORTH/HILL S. 198.

620 ROBERTSON, Charters S. 494; BERESFORD, New Towns S. 325; BENTON, Town Origins S. 49; RADFORD, Boroughs S. 84.

621 STENTON, ASE. ²S. 315 u. 335 (= ³S. 319 bzw. 339); POWICKE/FRYDE S. 25.

622 HILL, BH S. 91 f.

623 Ebd. S. 92.

624 HODGKIN 2 S. 743 A. 16.

625 STENTON, ASE. ²S. 262 (= ³S. 265).

626 Vgl. BIDDLE, Archaeology S. 397.

627 ASChr zu 878 bzw. [irrig] zu 893; vgl. oben nach A. 588 u. bei A. 603.

628 ASChr [irrig] zu 896 S. 89. Dazu noch unten bei A. 793.

629 Zur möglichen Identifizierung des *geweorc* oder *faesten* von 892 mit dem *Eorpeburnan* an der Spitze von BH vgl. BROOKS, Unidentified Forts S. 82 ff. und dagegen HILL, BH S. 84 A. 3. Zum Hinweis auf die Reste des römischen *Lemanae* bei HOPE, Fortresses S. 76 vgl. unten A. 670.

Beschränkung der Ortsliste auf Wessex – die Ausnahme Buckingham wird noch zu besprechen sein ⁶³⁰ – nicht recht in die Zeit nach 911: Seit dem Jahre 912, in dem Eduard d. Ä. die nördliche *burh* zu Hertford und die Burg Witham (Grafschaft Essex), seine Schwester Aethelflaed die *burga Scergeat* und Bridgenorth am mittleren Severn (Shropshire) errichten ließen ⁶³¹, wandte der Befestigungsbau sich gerade dem Gebiet nördlich der Themse zu – übrigens mit anhaltendem Erfolg ⁶³². Doch eben diese Tatsache könnte als Argument dafür benutzt werden, daß die bewußte Beschränkung eines Ortsverzeichnisses auf Wessex methodisch keinen Terminus ante quem zuläßt; es könnte zu jener Zeit entstanden sein, in der die genannten Orte vorhanden oder geplant waren, aber auch in eben bewußter Beschränkung auf diesen Bereich zu jedem späteren Zeitpunkt, zu dem solche Informationen noch zugänglich waren. Methodisch bedeutet dies die Datierung nach dem jeweils jüngsten Faktum, das eine Quelle erwähnt.

Auf das 914 durch Aethelflaed befestigte Warwick ⁶³³ am Avon und auf das etwas weiter westlich gelegene Worcester am Severn braucht kein Wert gelegt zu werden, da beide Plätze als Nachtrag zur B-Fassung des Burghal Hidage deutlich zu erkennen sind. Stehen sie doch noch nach der Summierung von Hufen und Orten des voranstehenden Textes, der sich ausdrücklich auf Wessex bezieht ⁶³⁴. Aus dem Corpus des Wortlauts selbst fällt Buckingham als jüngste datierbare Befestigung auf; denn hier ließ Eduard d. Ä. die Doppelburg beiderseits der Ouse erst 914 in vierwöchiger Arbeit errichten ⁶³⁵. Nun war schon von jeher aufgefallen, daß das eindeutig mercische und weit nördlich der Themse gelegene Buckingham nicht recht in das sonst westsächsische Ortsverzeichnis des Burghal Hidage paßt, zumal es unzweifelhaft in das offensive Burgen-system gegen die bereits bestehenden Dänenherrschaften gehörte ⁶³⁶. Diese – für sich allein sicher keineswegs zwingende – inhaltliche Überlegung wird nun durch ein quasi-formales Indiz gestützt: Die schon erwähnte Gesamtsumme der *hida* und Orte stimmt mit 27 070 bzw. 30 verblüffend genau, wenn man Buckingham und seine 1600 *hida* herausnimmt – die Ortszahl ganz genau, während die Summe der *hida*

630 Unten nach A. 634.

631 ASChr-A [irrig] zu 913 und ASChr-C zu 912 S. 96; vgl. WDT. S. 62.

632 STENTON, Preparatory S. 161 f.

633 ASChr-C zu 914 S. 98.

634 Vgl. HILL, BH S. 90.

635 ASChr [irrig] zu 918 S. 100; vgl. WDT. S. 64.

636 Vgl. z. B. BROOKS, Unidentified Forts S. 79 u. 86.

nach Berücksichtigung der gesamten Überlieferung 27 071 ausmacht⁶³⁷. Als jene Summe gezogen wurde, fehlte Buckingham in der Aufstellung. Damit entfällt 914 als *Terminus post quem*⁶³⁸ für den ursprünglichen Bestand des Burghal Hidage.

In der jüngsten Forschung ist darauf hingewiesen worden, daß Cricklade, im äußersten Norden von Wiltshire an der Themse gelegen, als Festung wohl bereits 902/03 fertiggestellt gewesen ist⁶³⁹. Denn ein damaliger Dänenvorstoß aus Ostanglien war hier zunächst zum Stehen gekommen, wenn auch nicht verhindert wurde, daß die Plünderer die Themse überquerten⁶⁴⁰. Cricklade, das einmal durch seine nahezu quadratische Befestigungsanlage und schachbrettartige Straßenführung⁶⁴¹, zum anderen durch die Siedlungsleere in frühangelsächsischer Zeit⁶⁴² auffällt, steht mit 1400 oder 1500 *hida* im Burghal Hidage⁶⁴³. Das läßt sich ungefähr mit dem erhebbaaren Mauerumfang in Einklang bringen, und zwar besonders gut dann, wenn man für die Wasserseite eine dünnere »Besatzung« unterstellt⁶⁴⁴. Einer der festen Plätze des Burghal Hidage hätte somit bereits 902/03 eine Bewährungsprobe bestanden – wie dann noch so manche *burh* danach⁶⁴⁵, – und das sogar, obgleich die Anlage im Mittelalter nie vollständig besiedelt wurde⁶⁴⁶.

Einer Datierung des Verzeichnisses vor 903 scheint jedoch eine weitere Beobachtung zur Ortsgeschichte zu widersprechen. Zu den Plätzen an der Südküste von Wessex zählt das Burghal Hidage nämlich auch Portchester, das an der Nordküste des heutigen Portsmouth Harbour liegt⁶⁴⁷,

637 HILL, BH S. 88.

638 Anders ebd. S. 91 f.

639 RADFORD, Boroughs S. 88.

640 ASChr [irrig] zu 905 S. 92: *Her aspon Aedelwald pone here on East Englum to unfriðe, þæt hie hergodon ofer Mercnaland oð hie comon to Creccagelade, and foron þær ofer Temese...* Vgl. WDT. S. 59 mit A. 11 zur mgl. Datierung auf das letzte Vierteljahr 902.

641 RADFORD, Boroughs S. 89 (Skizze) u. 91.

642 Ebd. S. 88.

643 HILL, BH S. 86 f. mit A. 13 u. S. 90 mit A. 18.

644 RADFORD, Boroughs S. 91 nennt einen Umfang von 7000 Fuß, was 1697 Männern, und ohne NO-Seite 5300 Fuß, was 1285 Männern entsprochen hätte.

645 Eine ähnliche Argumentation, aber erst zu 997 und deshalb für obigen Zusammenhang unergiebig, bei RADFORD, Boroughs S. 94 zu Lydford. Vgl. auch FINBERG, Lydford Castle S. 386.

646 RADFORD, Boroughs S. 91 u. 102.

647 Also auf dem »Festland«, dem ssö. vorgelagerten Portsmouth gegenüber. – Auf modernen Karten erscheint gelegentlich auch die Namensform »Portchester«.

also mitten zwischen Chichester im Osten und Southampton im Westen. Die Situation für eine Befestigung war bereits zur Römerzeit, vielleicht durch den Usurpator Carausius († 293)⁶⁴⁸ genutzt worden, und auch König Eduard d. Ä. bemühte sich um den Platz, wie eine Erwerbung aus der Hand des Bischofs von Winchester im Jahre 904 erkennen läßt⁶⁴⁹. Diese Tatsache hat zu der Folgerung geführt, daß das im Burghal Hidage faßbare Verteidigungssystem für Wessex nicht vor 904 vervollständigt wurde⁶⁵⁰, zumal Portchester eine gefährliche Lücke zwischen Chichester und Southampton decken half⁶⁵¹. Tatsächlich beträgt die Entfernung zwischen Chichester und Southampton in der Luftlinie über 40 km, so daß ein Absichern der Zwischenzone sinnvoll wirkt. Allerdings kann die Entfernung von den Nachbar-*burga* allein diese Notwendigkeit nicht begründen, da auch andere Nachbarorte des Burghal Hidage ähnliche Distanzen aufweisen, so Hastings und Lewes (East Sussex) ebenso wie Lewes und Burpham (West Sussex) rund 40 oder Bredy⁶⁵² (Dorset) und Exeter gar rund 60 km, ganz abgesehen von den jeweiligen Küstenlinien. Entscheidend für die Notwendigkeit einer Befestigung zwischen Chichester und Southampton war die hier sehr aufgelockerte Küste von Hampshire, die Landungsunternehmen begünstigte, wie sie die Angelsächsische Chronik z. B. für die Landnahmezeit unterstellt⁶⁵³.

Nun war eine Befestigung seit der Römerzeit vorhanden, die ja auch dem angelsächsischen Ort den nur mühsam rücklatinisierten Namen *Porcestera* gegeben hat. Siedlungskontinuität im Festungsinneren, und zwar entlang den anscheinend nicht schematisch angelegten und nunmehr weiterbenutzten Straßenzügen der Römerzeit, wurde nachgewiesen⁶⁵⁴, und so konnte denn auch die neuere Forschung unterstellen, daß es dieses Gelände gewesen ist, das 904 von Eduard d. Ä. ertauscht wurde⁶⁵⁵.

648 FRERE, *Britannia* S. 339.

649 BIRCH 2 S. 274 ff. Nr. 613; Regest und weitere Drucke bei SAWYER S. 162 Nr. 372.

650 TAIT S. 17.

651 STENTON, ASE. 2S. 262 (= 3S. 265).

652 Bredy, osö. Bridports, liegt knapp 20 km w. von Dorchester.

653 ASChr zu 501 S. 14 (Portsmouth); zu 494 f. S. 2 u. 14 sowie zu 514 S. 14 (*Cerdices ora*, evtl. am Hamble-Flußchen), vgl. EARLE/PLUMMER 2 S. 351 Sp. 2.

654 CUNLIFFE, *Excavations at Portchester Castle* IV S. 83.

655 STENTON, ASE. 2S. 262 (= 3S. 265); BROOKS, *Unidentified Forts* S. 87 A. 50.

Tatsächlich ist aber nur die Rede von einem Stück Land, auf dem 40 behaute Knechte (*cassati*) saßen, und das wechselte den Besitzer im Austausch gegen anderen Grundbesitz mit 38 Leuten darauf⁶⁵⁶. Zunächst stimmt für angelsächsische Verhältnisse bedenklich, daß der ganze Ort bis dahin in der Hand eines Bischofs oder auch der Familie, aus der Eduards Tauschpartner stammte, gewesen sein mußte⁶⁵⁷. Mediatisierte Städte dieser Art kennt man sonst erst seit der Applizierung des ottonischen Systems von Reichskirchen bei den Angelsachsen durch König Edgar (957/59–75⁶⁵⁸) – daß ausgerechnet ein Bischof von Winchester, nämlich der Reformator Aethelwold, auf Grund königlicher Verleihung als erster über eine »Stadt« wie Taunton (Somerset)⁶⁵⁹ verfügen sollte⁶⁶⁰, kann kaum zu einem Rückschluß auf den Status von Portchester um 900 verwendet werden. Zum anderen läßt der Umfang der bis heute faßbaren römischen Ummauerung von gut 730 m⁶⁶¹ jene 40 *cassati* als Gesamtzahl der Hausstellen zu gering erscheinen, wenn auch nicht geleugnet werden soll, daß innerhalb frühmittelalterlicher Orte Raum für Weideflächen und Obstgärten vorhanden waren. Das dürfte allerdings vielfach durch recht enge Bebauung mit z. T. mehrstöckigen Häusern⁶⁶² aufgewogen worden sein, wenn auch hier – wie in der Geschichtswissenschaft auch sonst⁶⁶³ – der Schluß vom Allgemeinen aufs Besondere unstatthaft wirkt. Immerhin: die umgrenzte Fläche dürfte rund 32 500 qm betragen haben. Nimmt man schließlich hinzu, daß nach dem Burghal Hidage mindestens 500 Mann für die Instandhaltung der Wälle veranschlagt wurden, und daß die im Norden und Westen vorgelagerten Stein-Erdwälle⁶⁶⁴ ein fast doppelt so großes Areal begrenzen helfen, so wird

656 BIRCH 2 S. 275; vgl. oben A. 649.

657 Vgl. jüngst HEIDELBERGER, Römische Stadt S. 470 u. 471 mit Verweis auf königliche Landschenkungen in Canterbury und Rochester seit 765.

658 POWICKE/FRYDE S. 28.

659 Nach BENTON, Town Origins S. 49 erscheint Taunton zwar nicht unter den *burga* der Zeugnisse für das 10. Jh.; aber seit Aethelred II. (978/79–1016) ist hier eine Münzstätte bezeugt (ebd. S. 57 Nr. 38), und im Domesday Book sind u. a. 64 *burgenses* verzeichnet – die Gesamtbevölkerung wird auf gut 300 Köpfe geschätzt; ebd. S. 70 Nr. 47.

660 FINBERG, Agrarian History I II S. 520 f.

661 Rund 800 Yards nennt ROBERTSON, Charters S. 495 als Mauerlänge; vgl. den Plan bei CUNLIFFE, Excavations IV S. 71 Fig. 1 und die ca. 2400 Fuß, die RADFORD, Boroughs S. 99 gemessen hat.

662 Für Neustrien VERCAUTEREN, Vie urbaine S. 458 mit Rückgriff auf Greg. Hist. VIII 42 S. 408 zu 586 über ein Gelage in Angers *in tristico*.

663 Vgl. AKuG. 56 (1974) S. 123.

664 Pläne bei CUNLIFFE, Excavations IV S. 71 Fig. 1 und bei RADFORD, Boroughs S. 100. CUNLIFFE, Excavations III S. 72 rechnet für die Erdwälle mit spätangelsächsischer Entstehungszeit.

man 904 nur ein Landstück in oder bei dem Ort an den König übergehen sehen wollen – man darf annehmen, daß königliche Rechte auch vorher dort schon geltend gemacht werden mochten. Daß beides sehr wohl nebeneinander hergehen konnte, zeigen die besser beurkundeten Verhältnisse in der Bischofsstadt Worcester zur Genüge⁶⁶⁵. Schließlich sollte bedacht werden, daß in der lokalen Einzelausführung bei jedem Punkt des Burghal Hidage weitere Verbesserungen möglich waren, ohne daß das Verzeichnis selber damit einer bloßen Planungsphase zugewiesen werden müßte. So beklagt Alfreds zeitgenössischer Biograph Asser ausdrücklich, daß Kastellbauten vom König befohlen, in einigen Fällen aber nicht termingerecht fertiggestellt oder gar noch nicht begonnen worden seien⁶⁶⁶ – Sachverhalte, die der oben⁶⁶⁷ bereits referierte Bericht der Angelsächsischen Chronik zu 892 mit der Erwähnung der halbfertigen Befestigung an der Lympe zum Teil bestätigt.

Mit diesen Überlegungen dürfte der Weg für die positiven Argumente freigeräumt sein, die für eine Zuordnung der Ortsliste des Burghal Hidage – mit Ausnahme von Buckingham – in die Alfred-Zeit und hier wiederum vor 892 sprechen. Da verdient zunächst Assers ausdrückliches Zeugnis Hervorhebung, daß der König sich verdient machte um die Erneuerung von Städten und Burgen und um die Neuerrichtung anderer geschützter Siedlungen: *de civitatibus et urbibus renovandis et aliis, ubi nunquam ante fuerant, construendis*⁶⁶⁸. Dies wird deutlich geschieden von seinen Bemühungen um die Verlegung von Königshöfen samt deren steinernen Baulichkeiten⁶⁶⁹. Solche Mitteilungen führten unmißverständlich über Athelney und die wohl beide nur z. T. fertiggestellten Lympe- und Lea-Festungen hinaus, die entgegen älteren Annahmen⁶⁷⁰ sämtlich

665 Vgl. SAWYER S. 127 Nr. 223 von ca. 884/899 mit ebd. S. 371 Nr. 1280 von 904.

666 Asser 91 S. 78 in unmittelbarer Fortführung des eben Zitierten: *At si inter haec regalia exhortamenta propter pigritiam populi imperata non implentur aut tarde incepta tempore necessitatis ad utilitatem exercentium minus finita non provenirent, ut de castellis ab eo imperatis adhuc non inceptis loquar, aut nimium tarde inceptis ad perfectum finem non perductis et hostiles copiae terra marique irrumperent . . .*

667 Bei A. 604.

668 Asser 91 S. 77.

669 Ebd. nach der Erwähnung neuer Königshallen und -gemächer: *De villis regalibus lapideis antiqua positione motatis [!] et in decentioribus locis regali imperio decentissime constructis . . .* – Zu entsprechenden Desiderata in der Angelsachsen-Forschung vgl. BIDDLE, *Archaeology* S. 401 f.

670 HOPE, *Fortresses* S. 78 vermutete in der halbfertigen Lympe-Festung die Reste des römischen *Lemanae*. Dem widerspricht das *sam worht* von ASChr [irrig] zu 893 S. 84 ebenso wie der Terminus *geweorc*.

Neubauten darstellten. Tatsächlich bewährten sich 893 und 894 mit Exeter und Chichester auch alte *civitates* aus der Römerzeit als Befestigungen⁶⁷¹, nachdem Exeter noch 876/77 von den Dänen hatte besetzt werden können⁶⁷², was übrigens bis dahin einer ganzen Reihe weiterer Städte mit römischer Vergangenheit widerfahren war⁶⁷³. Chichester und Exeter stehen beide im Burghal Hidage, darüber hinaus mit Pilton (an der Taw-Mündung, heute nordwestlich von Barnstaple) eine Festung an der Nordküste von Devon, wie sie 893 von der kleineren Wikingerflotte belagert wurde⁶⁷⁴. Daß im Nordwesten von Wessex noch weitere *burga* vorausgesetzt wurden, läßt die Rekrutierung der Truppen gegen die neue Dänenfestung Buttington am Severn 893 »aus jeder *burh* östlich des Parret, beiderseits des Selwood sowie nördlich der Themse und westlich des Severn«⁶⁷⁵ erkennen, und dem entspricht aus dem Burghal Hidage die Lage von Langport, Axbridge, Bath (alle in Somerset), Malmesbury, Cricklade (beide im nördlichen Wiltshire) und Oxford⁶⁷⁶.

Die Ortsliste des Burghal Hidage paßt nicht nur gut in die Kriegsergebnisse seit 893; auf sie trifft auch die Beschreibung zu, die Asser spätestens 893⁶⁷⁷ von der städte- und burgenbaulichen Aktivität seines Königs gibt. Alte *civitates* wie Chichester, Portchester, Winchester, Exeter und Bath sind ebenso verzeichnet wie alte Burgen vom Typ Halwell, Lydford, Pilton (alle in Devon) und Chisbury (Wiltshire)⁶⁷⁸. Als völlige Neugründungen der Alfred-Zeit kommen in erster Linie die vorher unbekanntenen Burgen *Eorpeburnan* – vielleicht an der Stelle des Castle Toll bei Newenden, am Oberlauf des Rother⁶⁷⁹ und damals möglicherweise wegen der Lage westlich der Marsh und nördlich der vom Kent Ditch angedeuteten Linie nicht mehr zu Kent zu rechnen – und die Themse-Insel Sashes zwischen London und Wallingford in Betracht. Ähnliches gilt

671 ASChr [irrig] zu 894 f.; vgl. oben bei A. 612 f.

672 ASChr zu 876 f. S. 74; vgl. oben bei A. 585.

673 STENTON, ASE. ³S. 264 A. 2 gibt eine Liste eingenommener *civitates* in England von 851 (Canterbury und London) bis 877 (Gloucester) und wertet Rochester als erste ehemalige Römerstadt, die gehalten werden konnte, nämlich 884/85; s. ASChr zu 851 u. 885 S. 64 bzw. 78. Den Beleg für Gloucester (vgl. STENTON S. 254 f. und HODGKIN 2 S. 561) liefert Aethelweard [zu 877] S. 42, vgl. WDT. S. 48 A. 13. Bedenken dagegen bei EARLE/PLUMMER 2 S. 92.

674 ASChr [irrig] zu 894 S. 86; vgl. oben bei A. 612.

675 ASChr [irrig] zu 894 S. 87.

676 ROBERTSON, Charters S. 246 f.; vgl. die Karte bei BENTON, Town Origins S. 49, wogegen HODGKIN 2 S. 598 Athelney (irrig?) für BH beansprucht und (Lyng und) Langport übergeht.

677 Asser 91 S. 76 in Verbindung mit 1 S. 1 und 74 S. 57.

678 Vgl. STENTON, ASE. ³S. 264 f.; BENTON, Town Origins S. 48.

679 Heute zu Kent; so HILL, BH S. 84 A. 3.

für Eashing (Surrey) im Wey-Tal, 2 km westlich vom attraktiveren Godalming⁶⁸⁰. Für das Shaftesbury des Burghal Hidage schließlich setzt Asser Wall und mehrere Tore voraus⁶⁸¹.

Läßt sich das Ortsverzeichnis des Burghal Hidage für die Alfred-Zeit und im Kern sogar für die Periode zwischen 878 und 892 reklamieren, so dürfte für die Angelsachsen des ausgehenden 9. Jahrhunderts der enge Zusammenhang zwischen Burgenbau und Landesverteidigung außer Frage stehen. Die Befestigungen lagen an der Süd-, West- und Nordgrenze von Wessex, während der Osten durch die festen Plätze in Kent wie Rochester und Canterbury mitgedeckt wurde. Darüber hinaus sind mit Winchester, Chisbury, Wilton (Wiltshire) und Shaftesbury auch Orte im Landesinneren miteinfaßt. Schon das kennzeichnet das westsächsische Burgensystem der Alfred-Zeit als ein Mittel nicht nur der Grenzverteidigung, sondern auch des Bevölkerungsschutzes im Sinne von Fluchtburgen. Wer Schutz genießen wollte, mußte dafür Leistungen erbringen, und so gehört – übrigens untrennbar in die Ortsliste hineingearbeitet – zu den historisch wertvollsten Angaben des Burghal Hidage die jeweilige Zahl der dienstpflichtigen *hida*, die jenen Befestigungen zugeordnet waren. Sogar die Aufschlüsselung der Angaben ist überliefert, daß nämlich von jeder *hid* ein Mann zur Instandhaltung und Verteidigung abzustellen war und eine Rute Walllänge von gut 5 m auf jeweils 4 Mann kam⁶⁸². Die einzigartige Aussagekraft dieses Quellenzeugnisses für die frühmittelalterliche Stadtgeschichte in Südengland wird auch durch die jüngste Hypothese von der quasi-paradigmatischen und für Wessex unverbindlichen Entstehung des Textes in Mercien⁶⁸³ nicht zu beeinträchtigen sein, auch wenn immer wieder auf schwerwiegende Unterschiede angeblich gesicherter *burga* zu den Veranschlagungen hingewiesen wird⁶⁸⁴. Denn die bislang überprüfbareren Zahlen haben sich vielfach als zutreffend erwiesen. Methodisch ist dabei zu beachten, daß im Mittelalter runde Zahlen beliebt waren und Varianten bis zum letzten oder nächsten halben Hundert noch als eingeschlossen gelten dürfen⁶⁸⁵; daß in mehreren Fällen nicht der Stadtumfang an sich, sondern nur die gewissermaßen »trockene« Walllinie zugrundegelegt ist, allerdings auch hier mit lokal

680 Vgl. TAIT S. 18.

681 Asser 98 S. 85 erwähnt einen Klosterbau *iuxta orientalem portam Sceftesburg*; vgl. TAIT S. 18.

682 ROBERTSON, Charters S. 246 App. II Nr. 2.

683 HILL, BH S. 92. – Ob dem nicht die Genauigkeit der Angaben für Winchester entgegensteht? Vgl. unten nach A. 696.

684 RADFORD, Boroughs S. 92, 96 f., 99 u. 101 f.

685 ALDSWORTH/HILL S. 198 f.

bedingten Varianten. In der Reihenfolge ihrer Nennung stimmen die Wallängen, die aus der Zahl der dienstpflichtigen *hida* errechnet werden können, für Burpham ⁶⁸⁶, Portchester ⁶⁸⁷, Southampton ⁶⁸⁸, Winchester ⁶⁸⁹, Wareham ⁶⁹⁰, Pilton Camp ⁶⁹¹, Lyng ⁶⁹², Bath ⁶⁹³, Cricklade ⁶⁹⁴, Wallingford ⁶⁹⁵ und Eashing ⁶⁹⁶. Besonders die jüngsten Grabungsergebnisse zu Winchester haben in diesem Zusammenhang aufhorchen lassen: Rechnet man die ausgemessenen 3034 m Wallänge auf *hida* nach dem Schlüssel des Burghal Hidage um, so ergibt sich eine Zahl von 2414 – das Burghal Hidage bietet 2400. Man versteht nur zu gut, daß der Ausgräber auf diese Fehlerquote von 0,58 Prozent hinweist ⁶⁹⁷. Nunmehr bietet sich bereits der umgekehrte Weg an, nämlich mit Hilfe zu errechnender Wallängen nicht genau identifizierte Orte wie *Eorpeburnan* und Halwell im Gelände nachzuweisen ⁶⁹⁸ oder für bekannte Städte wie Oxford eine besondere angelsächsische Entwicklungsstufe auszumessen ⁶⁹⁹.

Die politisch-militärische Notlage, die den König von Wessex zum Ergreifen besonderer Verteidigungsmaßnahmen zwang, ist oben geschildert worden. Sie erklärt allerdings noch nicht, warum ihm auch die Durchführung gelang. Niemand wird den Einfluß von Alfreds Persönlichkeit gering veranschlagen wollen; aber nicht überall konnte er zugleich sein, kaum durch das Gewicht seines Auftretens allein Widerstre-

686 HILL, BH S. 91.

687 Ebd. mit Verweis auf David H. HILL, The BH – Southampton (in: Papers and Proceedings of the Hampshire Field Club and Archaeological Society 24, 1967) S. 59 ff. [mir nicht zugänglich].

688 HILL, BH S. 91.

689 BIDDLE, Winchester S. 231 u. 249 (Pläne) und 250 (Zahlen); vgl. unten bei A. 697.

690 Den 1995 m tatsächlicher Wallänge entsprechen 2010 errechnete Meter aus den 1600 *hida*; ROBERTSON, Charters S. 495.

691 HILL, BH S. 91.

692 Ebd.

693 Den 1143 m tatsächlichen Römerwalls stehen 1257 m aus BH gegenüber; ROBERTSON, Charters S. 495 f.

694 HILL, BH S. 91.

695 Die Gesamtumwehrung von Wallingford einschließlich der Flußlinie betrug 2770 m, BH setzt 3016 m voraus; ROBERTSON, Charters S. 496.

696 Die Wallänge auf der Klippe am Wey ohne den natürlichen Schutz beträgt rund 650 m, die $130 \times 4 = 520$ Leute erfordern werden – BH setzt 600 an; ALDSWORTH/HILL S. 199 f. mit Planskizze S. 199.

697 Martin BIDDLE in: Antiquaries Journal 50 (1970) S. 289. Vgl. auch oben A. 689 sowie HILL, BH S. 91 mit A. 21.

698 Für *Eorpeburnan*-Castle Toll errechnete HILL, BH S. 91 rund 1360 m und ermaß ca. 1390. Für Halwell (Devon) stellt er Halwell Camp und Stanborough von der Größe her zur Auswahl.

699 So HILL, BH S. 91 A. 25 für die neu errechneten 1400 *hida* von Oxford.

bende – und die hat es nicht nur allgemein⁷⁰⁰, sondern gerade beim Burgenbau gegeben⁷⁰¹ – zum Burgwerk heranziehen. Die anfänglichen Verluste gegen die Dänen, aus denen Lehren im Sinne einer Stärkung der heimischen Zentralgewalt gezogen wurden, mögen das Ihre beigetragen haben⁷⁰². Doch eine grundsätzliche Neubestimmung brauchte kaum ins Auge gefaßt zu werden. Denn tatsächlich wirken die rechtlichen Grundlagen für einen königlichen Burgenbau bei den Angelsachsen zu dieser Zeit besonders günstig: Neben der Heeresdienstpflicht waren es gerade Burgen- und Brückenbau, die als nicht ablösbare Lasten auf dem Grundbesitz ruhten. 811 ließ Erzbischof Wulfred von Canterbury, der selbstbewußte Erneuerer der dortigen Kathedrale⁷⁰³, bei einem Landtausch mit Christchurch keinen Zweifel daran, daß er diese drei Auflagen, »d. h. die Heerfahrt und die Befestigung einer Burg und die Errichtung einer Brücke gegen Heiden« – *id est expeditionem et arcis munitioem et pontis instructionem adversus paganos*⁷⁰⁴ – nicht erlassen konnte, und selbst weltliche Herrscher wie z. B. im gleichen Jahr der Mercier-König Cenwulf mochten diese Schulden (*debita*), »d. h. den Brückenbau und die Heerfahrt gegen Heiden sowie Befestigung und Zerstörung einer Burg«⁷⁰⁵, bei Landschenkungen nicht streichen. 814 hat derselbe König in einer weiteren Landschenkungsurkunde für den Erzbischof die von der Befreiung ausgenommenen Pflichten zu Heeresdienst, Burgenbefestigung gegen Heiden und Brückenbau als jene »3 Fälle« bezeichnen lassen, »wie sie jenes ganze Volk von seinen Erbteilen zu leisten pflegt«:

700 Asser 91 S. 77 zählt die Schwierigkeiten während Alfreds Regierungszeit auf, *excepto illo dolore, perturbatione et controversia suorum, qui nullum aut parvum voluntarie pro communi regni necessitate vellent subire laborem*. Alfred habe es zuerst im Guten versucht und *ad ultimum inoboedientes, post longam patientiam, acrius castigando, vulgarem stultitiam et pertinaciam omni modo abominando, ad suam voluntatem et ad communem totius regni utilitatem sapientissime usurpabat et annectebat*; ebd. S. 78.

701 Asser 91 S. 78, eingerückt oben in A. 666.

702 Ebd. S. 79 mit dem Ergebnis: *Sera igitur poenitentia nimium attriti poenitent, et se regalia praecepta incuriose despexisse dolent, et regalem sapientiam totis vocibus collaudant, et quod ante refutaverunt, totis viribus implere promittunt, id est de arcibus construendis et ceteris communibus communis regni utilitatibus*.

703 E. C. GILBERT, The Date of the Late Saxon Cathedral at Canterbury (in: Archaeological Journal 127, 1970) S. 202–10, bes. S. 208.

704 BIRCH I S. 462 Nr. 332, Regest bei SAWYER S. 367 Nr. 1264 zu 811 IV 21.

705 ... *exceptis his debitis, id est pontis instructionem et contra paganos expeditionem atque arcis munitioem distructionemve*; BIRCH I S. 467 Nr. 335, Regest bei SAWYER S. 113 f. Nr. 168 zu 811 VIII 1.

sicut tota gens illa de suis propriis hereditariis consueve faciunt 706. Mit der *gens illa* scheinen trotz dem vorgesetzten *tota* nicht die Angelsachsen schlechthin, sondern die Bewohner der *provincia Cantiae* gemeint zu sein, die zuvor in der Urkunde genannt worden ist 707; denn 822 reservierte sich König Ceolwulf I., nun als »König der Mercier und auch Kenter« betitelt, in einer weiteren Landschenkung an denselben Erzbischof die Pflicht zu Burgbefestigung und -zerstörung *in eodem gente* 708 – wohl um die Zuzugspflicht der Betroffenen auf das Gebiet der Kenter zu beschränken. Als Gegner treten in den vorgeführten Urkunden »heidnische Feinde« (*pagani* oder *pagani hostes*) entgegen; in ungefähr gleichzeitigen Urkunden des Mercierkönigs für Worcester, also für die Westgrenze des angelsächsischen Siedlungsgebietes, fehlen sie, obgleich auch dort vergleichbare Pflichten festgehalten wurden 709. Um 810 und 820 machten sich, wie bereits 710 dargelegt, Wikinger an der südlichen Kanalküste bemerkbar: Man wird annehmen dürfen, daß damals auch die gegenüberliegenden Küsten besucht wurden und Verteidigungsmaßnahmen gegen sie ins Auge zu fassen waren. Es muß allerdings eingeräumt werden, daß nicht alle mercischen Königsurkunden der damaligen Zeit für den Erzbischof von Canterbury jene heidnischen Gegner hervorhoben, wie Diplome von 815 711 und 831 712 erkennen lassen. Methodisch beachtenswert bleibt jedoch, daß es die ältesten Zeugnisse für jene unerläßlichen Dienste in Kent sind, in denen der Rekurs auf die Heiden steht, daß andererseits aber für Mercien noch ältere Belege vorliegen, und zwar ohne Erwähnung heidnischer Gegner.

Die Zahl der Ausnahmefälle von der Immunität schwankte übrigens; schon in der zitierten Ceolwulf-Schenkung an Erzbischof Wulfred von 822 war die Rede von »4 Fällen« (*quattuor causae*), und zwar unter

706 BIRCH I S. 485 f. Nr. 348; nach SAWYER S. 116 Nr. 177 wird die Urkunde zumeist als zuverlässig angesehen.

707 BIRCH I S. 485.

708 ...*nisi is quattuor causis, que nunc nominabo: Expeditione contra paganos ostes [!] et pontes constructione seu arcis munitione vel destructione in eodem gente*; BIRCH I S. 509 Nr. 370, Regest bei SAWYER S. 118 Nr. 186. – Vgl. oben bei A. 581.

709 SAWYER S. 114 Nr. 171 von 814; S. 118 Nr. 185 von 798/821, evtl. 814; S. 116 f. Nr. 180 von 816; S. 123 Nr. 206 von 855.

710 Vgl. oben bei A. 206 u. 234 sowie bei A. 580.

711 SAWYER S. 116 Nr. 178.

712 SAWYER S. 119 Nr. 188 von 831 IX 1.

Hinzufügung des *singulare pretium* ⁷¹³ oder *angyld* ⁷¹⁴, das anscheinend urkundlich erst seit 814 belegt ist ⁷¹⁵, in den Gesetzen der Angelsachsen aber seit Ende des 7. Jahrhunderts vorkommt ⁷¹⁶ und im eben zitierten Zusammenhang wohl die Verpflichtung auch von Immunitätsbereichen zur Rechtswahrung unterstreichen sollte. Auch die Zusammensetzung jener Pflichten mochte schwanken; aber seit dem Wiederaufleben verstärkter Wikingereinfälle im Jahre 835 bestand kaum mehr Anlaß, auf das Burgwerk zu verzichten. So verstand sich der Mercier-König Wiglaf 836 in einem Immunitätsprivileg zwar zur Reduzierung der Ausnahmefälle auf 2; aber zu ihnen gehörte an erster Stelle die Errichtung von Wällen, dann der Brückenbau – Baupflichten auf dem Königshof hingegen erließ er neben anderem ⁷¹⁷. An jenes unerläßliche Burgwerk konnten dann auch die Könige von Wessex anknüpfen, als es um die Errichtung ganzer Burgensysteme ging. Noch König Edmund v. Wessex (939–46) ⁷¹⁸ unterstrich 943 in einer Landschenkung an seinen *minister* Aelfstan, daß Brücken- und Burgenbau sowie die prompte Heeresfolge zu jenem unaufschiebbaren Dienst gehören, »der von allem Volk versehen werden muß« ⁷¹⁹.

Für das Wessex des 9. Jahrhunderts jedoch wird der Beweis schwieriger. So fehlt der für die Trennung von Reichs- und Hausgut so aufschlußreichen Königsschenkung Aethelwulfs an sich selber von 847 ausgerechnet der Burgendienst, während Heeresfolge und Brückenbau

713 SAWYER S. 118 Nr. 186, eingerückt oben in A. 708.

714 ... *exceptis his arcis et pontis constructionibus et expeditione ac singulare praetium ad penam, id est angylde*; BIRCH 1 S. 491 f. Nr. 353, Regest bei SAWYER S. 116 Nr. 178 zu 815.

715 BIRCH 1 S. 489 Nr. 351, Regest bei SAWYER S. 114 Nr. 171 zu 814. Vgl. STEVENSON, *Trinoda Necessitas* S. 698 mit A. 44, der auf Frederic William MAITLAND, *Domesday Book and Beyond* (Cambridge 1897) S. 274 u. 290 verweist.

716 LIEBERMANN, *Gesetze* 2 S. 14 verweist auf Ine 22 (= LXVI) S. 98 als ältesten Beleg – bei ECKHARDT S. 146.

717 Befreit wird u. a. *a pastu regis et principum* [!] *et omni constructione regalis ville ... praeter vallis et pontes* [!] *constructionem*; BIRCH 1 S. 581 Nr. 416, Regest bei SAWYER S. 120 Nr. 190.

718 POWICKE/FRYDE S. 26.

719 *Sit autem pretitulata donatio libera ab omni regali servitio ... nisi quod communi populo praevidendum est, id est pontis arcisve constructione et promptissimum itiner expeditionis exercitatio*; BIRCH 2 S. 518 f. Nr. 780, Regest bei SAWYER S. 193 Nr. 512.

von der Immunität ausgenommen werden⁷²⁰. Ob Burgendienst für Hausgut des Königs so selbstverständlich wirkte, daß er gar nicht festgehalten zu werden brauchte – oder sollte sein Erlaß gerade das halt nur einem König gebührende Entgegenkommen darstellen, das zur Ausfertigung des Diploms führte? Diese Regelung würde umso mehr Beachtung verdienen, als bereits zu 839 eine Landschenkung desselben Herrschers überliefert ist, deren »2 Fälle« Heerfahrt und Burgbefestigung waren⁷²¹. Ob es sich bei der darüber erhaltenen Niederschrift tatsächlich um eine zeitgenössische Aufzeichnung handelt, mag bezweifelt werden; denn die Urkunde trägt in der gleichen wie der Kontexthand die bestätigende Unterschrift von Aethelwulfs Sohn⁷²² König Alfred und von Erzbischof Aethelred. Da die anschließenden Bestätigungen auf demselben Pergament zwar von etwas späteren, aber nicht über das 10. Jahrhundert hinabgehenden Händen datieren⁷²³, dürften wir mit dieser Eintragung ein Zeugnis der Alfred-Zeit gewinnen, das möglicherweise sogar vor 889, das Todesjahr Erzbischof Aethelreds⁷²⁴, gehört.

Diese Überlegung mußte deshalb angestellt werden, weil aus der Alfred-Zeit vor 892 an nicht-verdächtigen Zeugnissen⁷²⁵ für die Hervorhebung des Burgwerks nur eine Urkunde aus Mercien vorzuliegen scheint. In ihr bestätigte Ealdorman Aethelred 883 der Abtei Berkeley (Gloucester) einen Tausch und gedachte der Befreiung »von jedweden Abgaben . . . außer *angield*, Festungswerk, Heerfolge und Brückenwerk«. Immerhin wurden nicht nur Zustimmung und Zeugenschaft König Alfreds ausdrücklich vermerkt, sondern er erscheint auch an erster Stelle der Zeugenliste⁷²⁶. Trotz der lückenhaften Quellenlage wird man somit kaum bezweifeln wollen, daß Alfreds Burgenbau die Burgwerktradition

720 . . . *sine expeditione et pontis instructione*; BIRCH 2 S. 34 Nr. 451, Regest bei SAWYER S. 144 f. Nr. 298. – Der Empfänger wird angesprochen mit *mihī in hereditatem propriam describeri iusi* [!], *id est me ad habendum et ad perfruendum cum pratis* . . . – folgt die Pertinenzformel.

721 . . . *nisi his duobus causis, hoc est expeditione et arcis munitione*; BIRCH 1 S. 597 Nr. 426, Regest bei SAWYER S. 142 f. Nr. 287.

722 ASChr zu 871 S. 72.

723 BIRCH 1 S. 599 A. 2 f.

724 Vgl. ebd. A. 1 sowie POWICKE/FRYDE S. 209.

725 Angeblich 891: . . . *ab omnibus saecularibus negotiis liberam praeter expeditionem et pontis arcisve instructionem*; BIRCH 2 S. 204 Nr. 564. Zur umstrittenen Echtheit vgl. die Urteile bei SAWYER S. 156 unter Nr. 347.

726 Befreiung *fram aeghwelcum gafolum . . . butan angilde wið oprum and faesten gewerc and fyrd socne and brycg geweorc*; BIRCH 2 S. 173 Nr. 551, Regest bei SAWYER S. 125 f. Nr. 218.

bei den Angelsachsen nutzen konnte. Daß er hierbei sowohl auf die allgemeine Verpflichtung wie auf das Königsrecht abzustellen vermochte, läßt eine Landschenkungsurkunde aus seinen letzten Regierungsjahren erkennen. In ihr nahm er von der Immunität aus das allgemeine Aufgebot, die Wiederherstellung eines öffentlichen Brückenwegs und den Bau einer königlichen Burg ⁷²⁷.

Wurden königliches Befestigungsrecht und allgemeines Burgwerk seit den Däneneinfällen in England besonders genutzt, so sind sie doch nicht mit ihnen entstanden. Über die Aufzählung der »3 öffentlichen Fälle« durch einen *comis* [!] des Mercier-Königs Cenwulf von 801 ⁷²⁸ und die Herausstellung dieser Pflichten als Notwendigkeit »für das ganze Volk« (*quod omni populo necesse est*) durch König Offa II. von Mercien in einer Landschenkung von 793/96 ⁷²⁹ gelangt man zwar noch nicht vor den oben ⁷³⁰ besprochenen Erstbeleg für Wikingereinfälle zu 786/93. Aber dies leistet eine Landschenkungsurkunde des *regulus Hwiccorum* Uhtred von 767, die 3 Jahre später in geringfügig erweiterter Form wiederholt wurde ⁷³¹. Hier ist nun nicht mehr von einer Dreizahl öffentlicher Dienste die Rede, sondern von »Brückenbau und notwendigem Schutz der Burgen gegen Feinde«: *instructiones pontium vel necessariae defensiones arcium contra hostes* ⁷³². Die Tatsache, daß hier ein Unterkönig – wenn auch mit ausdrücklicher Zustimmung Offas II. ⁷³³ – einen Immunitätsfall in dieser Form einschränkte, verbietet es, hierin auch das Aufkommen jener Übung zu sehen. Ohnehin ist die Rolle als Ausnahmerecht trotz Immunitätsgewährung für das Burgwerk selbst ja höchstens der Terminus ante, nie das Entstehungsjahr selbst. Gleichwohl reizt die gegenüber den Nachfolgebelegen reduzierte

727 *Sit autem presens terra libera ab omni seculari servitio exceptis tribus: expeditione populari, restauratione viatici pontis, constructione regalis arcis*; BIRCH S. 224, Regest bei SAWYER S. 158 Nr. 355 zu 892/99.

728 *Pilbeardus misellus comis regis Merciorum* bestätigt eine Landschenkung Offas II. von Mercien aus dem Jahr 76[7] und verfügt über die Freiheiten: *Trium tamen causarum publicarum ratio reddatur, hoc est instructio pontuum et arcis, verum etiam in expeditionis necessitatem vires V tantum modo m[i]tantur*; BIRCH I S. 285 Nr. 201, zu korrigieren nach STEVENSON, *Trinoda Necessitas* S. 697 A. 37, der *nitantur* erwägt. Datierung nach SAWYER S. 98 Nr. 106.

729 SAWYER S. 106 f. Nr. 139 = BIRCH I S. 381 Nr. 274.

730 Bei A. 188.

731 SAWYER S. 85 Nrr. 58 f.

732 BIRCH I S. 287 Nr. 202 = S. 288 Nr. 203, »sicher echt« nach JOHN, *Imposition* S. 121, was den sonstigen positiven Beurteilungen bei SAWYER S. 85 f. Nr. 59 hinzuzufügen wäre.

733 ... *cum consensu et licentia Offani regis Merciorum* ... ; BIRCH I S. 286, vgl. ebd. S. 288.

Form der öffentlichen Pflichten von 767/70 zu der Annahme, man nähere sich einem Zeitraum, welcher der rechtlichen Fixierung solcher Pflichten wichtige Impulse geliefert hat. So ist die jüngere Forschung zu der Hypothese gelangt, daß die ältesten Belege in den mercischen Urkunden – und nur in ihnen – einen Zusammenhang mit der Herstellung von Grenzwällen wie Wat's Dyke unter König Aethelbald (716–57)⁷³⁴ und Offa's Dyke unter dessen Nachfolger (757–96)⁷³⁵ erkennen lassen⁷³⁶; ja, das Burgwerk sei als allgemeine Last wahrscheinlich erstmals um 748 durch Aethelbald von Mercien verfügt worden, der solcher Regelungen zur Errichtung des Wat's Dyke bedurfte, so daß Offa II. an diese Erfahrung für seinen längeren Grenzwall habe anknüpfen können⁷³⁷.

Man möchte mit der älteren Forschung einwenden, daß Brücken- und Burgenbau so wichtige Anforderungen an die Glieder eines einigermaßen organisierten Gemeinwesens im frühen Mittelalter stellten, daß sie kaum in der Mitte des 8. Jahrhunderts plötzlich auferlegt sein können⁷³⁸. Allerdings ist selbst von der Aufgebotsfolge als einer der wichtigsten öffentlichen Pflichten bekannt, daß sie während der hohen Merowingerzeit wiederholt nicht allgemein durchzusetzen war⁷³⁹ und bei den Angelsachsen sicher noch im 1. Drittel des 8. Jahrhunderts den Kirchenbesitz ausließ⁷⁴⁰, während bereits im ausgehenden Westgotenreich die *expeditio publica* nur Klosterinsassen erlassen war⁷⁴¹, natürlich neben

734 POWICKE/FRYDE S. 15.

735 Ebd. S. 15 f.

736 Zu dieser Datierung der mercischen Grenzlinien nach Westen vgl. FOX S. 273/75, 285 u. 288 sowie STENTON, ebd. S. XIX ff. – gegen die ältere Zuweisung beider Dykes an Offa II. bei SCHUCHARDT in: HOOPS 3 [wie A. 6] S. 121.

737 JOHN, Imposition S. 128; COLVIN I S. 6 u. 8.

738 So STEVENSON, Trinoda Necessitas S. 698; vgl. dgg. JOHN, Imposition S. 118.

739 Greg. Hist. V 26 S. 233: *Non enim erat consuetudo, ut hi (sc. pauperes et iuniores ecclesiae vel basilicae) ullam exsolverent publicam functionem.* In dieselbe Richtung weist ebd. VII 42 S. 364.

740 JOHN, Imposition S. 124 f. verweist auf die Epistola Bede ad Ecgbertum episcopum 11 (in: Anhang zu Bede, HE 1) S. 414 und 12 S. 415 mit *liberi exinde a divino simul et humano servitio.* Das Schreiben datiert von 734; ebd. 17 S. 423 und dazu 2 S. 388. Die personale Beziehung dieses Belegs betont BROOKS, Military Obligations S. 74 mit A. 2.

741 Vita s. Fructuosi 14 S. 115/117: *Nisi et ducis exercitus provinciae illius... regi clamasset, ut aliquantulum prohibetur – quia, si fas fuerit permissionis, non esset, qui expeditione publica proficisceretur –, innumera-bilis se debuit congregare exercitus monachorum.* Vgl. den Kommentar ebd. S. 145, wo von einem rektifizierten Text ausgegangen wird.

Kranken⁷⁴², und deren Zulauf durch königliche Amtsträger einzuschränken gesucht wurde⁷⁴³. In der Karolingerzeit verloren Kirchenbesitzungen ihre selbstverständliche Immunität vor Militärdiensten endgültig⁷⁴⁴. Damit wurde allerdings nur eine Tendenz zum Abschluß gebracht, die sich bereits im Römischen Reich angebahnt hatte. Von den steigenden öffentlichen Lasten im Laufe der spätrömischen Kaiserzeit, in deren Ausklang die früher so reichen Immunitätsfälle immer weiter eingeschränkt und beispielsweise auch den vielfach geschützten Kirchen die Exemtionen vom Straßen- und Brückenbau noch 423 genommen wurden⁷⁴⁵, sind allerdings die angelsächsischen Reiche nicht in gleicher Weise betroffen gewesen wie die Germanenreiche, die auf dem Kontinent in noch bestehende römische Provinzen hineinwuchsen. Bringt man die vielfältigen *burh*-Belege in den angelsächsischen Volksrechten auf einen Nenner, so möchte man gar formulieren, daß schließlich jedes Mitglied der gehobenen Schichten seine *burh* selbst baute und die Unverletzlichkeit dieses festen Hauses auch vom König garantiert wurde⁷⁴⁶.

Es soll hier nicht der Gefahr Vorschub geleistet werden, mit Hilfe der Bedeutungsbreite des angelsächsischen Wortes *burh* die historischen und begrifflichen Unterschiede zwischen einer »befestigten Einfriedung«⁷⁴⁷ oder dem »festen Haus des Adligen«⁷⁴⁸ und des angesehenen Bürgers⁷⁴⁹, einem weitergeführten römischen *vicus* oder einer *civitas* sowie den Flucht- und Grenzfesten der Alfred-Zeit oder der spätangel-

742 Ebd. S. 145 verweist NÖCK auf Leges Visigothorum IX 2:8 (in: MG. Leges, Sectio I I, 1902) S. 372 f., eine entsprechende Anweisung Wambas (672–80) an seine *compulsores exercitus*.

743 Der oben in A. 741 eingerückten Passage aus Vita s. Fructuosi 14 geht S. 115 eine Schilderung der Anziehungskraft des Heiligen voraus, *ut catervatim undique concurrens agmina conversorum inmensus fieret chorus*.

744 JOHN, Imposition S. 118.

745 STEVENSON, Trinoda Necessitas S. 701 verweist auf Codex Theodosianus XV 3:6 von 423 II 15 (hg. von P. KRUEGER/Th. MOMMSEN/P. M. MEYER I II, Berlin 1904) S. 818 – von Justinian an 2 Stellen übernommen mit der Begründung der Vorlage, es handle sich um *sordida munera*.

746 Vgl. Beschreibung und Belege bei LIEBERMANN, Gesetze 2 S. 330 unter »Burg«.

747 ARMITAGE, Norman Origin S. 713. Sie ist zu unterscheiden von der bloß heckenbegrenzten *haga*; STENTON, Preparatory S. 35 mit A. 7.

748 Vgl. SCHLESINGER, Burg u. Stadt S. 134; LOYN, Towns S. 119 f. mit jüngerer Lit. – An diese Bedeutung knüpft vielleicht auch die Nähe zu *monasterium* an, auf die STENTON, Preparatory S. 320 f. für solche *burh*-Namen aufmerksam macht, die aus Zusammensetzungen mit weiblichen Personennamen bestehen.

749 Zu Londoner Beispielen vgl. ebd. S. 35 f.

sächsischen befestigten Stadt⁷⁵⁰ zu verwischen. So viel dürfte jedoch richtig sein, daß es im angelsächsischen Bereich stärker als auf dem Kontinent besonderer Anstöße bedurfte, um ein allgemeines Burgwerk als transpersonales Königsrecht zu verfestigen. Allerdings bereitet die Festlegung auf 748 Schwierigkeiten. Denn bereits 746/47 klagte Bonifatius in seinem großen Mahnschreiben an den Mercier-König Aethelbald darüber, daß die Präfekten und Grafen dieses Herrschers größere Gewalt und Knechtschaft den Mönchen und Geistlichen antun, als es andere christliche Könige vorher gewagt haben; von der Missionszeit eines Gregor I. bis zu den Königen Ceolred von Mercien (709–16)⁷⁵¹ und Osred I. von Nordhumbrien (705–16)⁷⁵² seien die Kirchenprivilegien gewahrt worden, bis dann diese beiden Herrscher in die doppelte Sünde der Unzucht mit Nonnen und des Bruchs von Klöstern verfallen seien; bekanntlich habe sie beide dann ein schreckliches Ende ereilt, und Aethelbalds Vorgänger Ceolred sei sogar im Gespräch mit Teufeln zur Hölle gefahren, wie bei seinem Ende Anwesende ja bezeugt hätten⁷⁵³. In einem ungefähr gleichzeitigen Schreiben an Erzbischof Cuthbert von Canterbury (736–60)⁷⁵⁴ führt Bonifatius noch genauer Klage, nämlich über die Leistungen, die Mönche bei knechtischen Arbeiten und königlichen Bauten vollbringen mußten, und zwar bei keinem anderen Christenvolk als bei den Angeln, und dem dürften Geistliche weder zustimmen noch dazu schweigen⁷⁵⁵.

Noch 745/46 hatte sich Bonifatius bei König Aethelbald von Mercien für die Unterstützung seiner Gesandten vom Vorjahr bedankt, einen neuen Boten empfohlen und dem Herrscher »als Zeichen wahrer Liebe und hingebungsvoller Freundschaft« – *pro signo veri amoris et devote amicitiae* – einen Habicht und 2 fränkische Jagdfalken, 2 Schilde und 2 Lanzen übersandt⁷⁵⁶. Seither mußten aus England Nachrichten eingetroffen sein, die den »devoten Freund« zu einem bitteren Ankläger werden ließen, der zu diesem Zweck sogar eine ganze Reihe angelsächsischer Bischöfe auf dem Kontinent um sich versammelte⁷⁵⁷. Über die damaligen Aktivitäten König Aethelbalds ist kaum etwas auszumachen; nur soviel ist sicher, daß er sich nach seinen Auseinandersetzungen

750 ARMITAGE, Norman Origin S. 713.

751 POWICKE/FRYDE S. 15.

752 Ebd. S. 13.

753 Bonifatii Ep. 73 S. 152 f.

754 POWICKE/FRYDE S. 209.

755 Empfängerüberlieferung der Bonifatii Ep. 78 von 747 S. 171.

756 Bonifatii Ep. 69 S. 142.

757 Vgl. die Absenderliste der Bonifatii Ep. 73 S. 146 f.

gen mit den inzwischen von ihm abhängigen Nachbarkönigen 743 zusammen mit König Cuthred von Wessex (740–56) ⁷⁵⁸ gegen die Briten wandte ⁷⁵⁹. Im Jahre 749 soll er den Kirchen und Klöstern seines Reichs Freiheit von allen öffentlichen Lasten zugestanden haben mit Ausnahme des Brückenbaus und der Burgenverteidigung gegen Feinde, wie sie »alles Volk auf Befehl des Königs leisten müsse« ⁷⁶⁰ – die Urkunde ist angefochten worden ⁷⁶¹, müßte aber wegen der erstaunlichen Übereinstimmung mit der reduzierten Zahl der Ausnahmefälle von 767/70 in unserem Zusammenhang Berücksichtigung finden, zumal die diplomatischen Einwände keineswegs unwidersprochen geblieben sind ⁷⁶². 752 unterlag Aethelbald gegen den Westsachsenkönig Cuthred, der sich anschließend erneut gegen die Briten wandte ⁷⁶³. Deren Annalen verzeichnen Aethelbalds Ableben als dasjenige des *rex Saxonum* ⁷⁶⁴, tragen also einer Führungsstellung des mercischen Königs im südenglischen Bereich Rechnung, wie sie auch anderweitig bezeugt ist. Da Aethelbald außerdem der einzige Angelsachsenkönig ist, den jene sogenannten *Annales Cambriae* seit 717 kennen, dürfte seine Herrschaft für die Waliser von einiger Bedeutung gewesen sein. Der für ihn belegte Titel *rex Britanniae* ⁷⁶⁵ kann sogar als Ausdruck eines Herrschaftsanspruchs gedeutet werden, der sich in der Konfrontation mit den britischen Fürstentümern im Westen ausbildete ⁷⁶⁶.

Die Tatsache, daß er trotz der Niederlage gegen König Cuthred nicht mehr im südenglischen Bereich kämpfte, obwohl ihn der Tod erst 5 Jahre später ereilte, könnte mit der Bindung seiner Kräfte an der Westgrenze zusammenhängen. Wat's Dyke, das als bescheidener Vor-

758 POWICKE/FRYDE S. 23.

759 ASChr zu 743 S. 46.

760 BIRCH I S. 255 Nr. 178: ... *absoluti maneant, nisi sola, quae communiter fruenda sint omnique populo edicto regis facienda iubentur, id est instructionibus pontium, vel necessariis defensionibus arcium contra hostes non sunt renuenda.*

761 SAWYER S. 95 Nr. 92 verweist neben positiven Behandlungen nur auf STEVENSON, *Trinoda Necessitas* S. 700 A. 49, wo die Wiederkehr von *Arenga* und verdächtiger Fluchformel in einer (seit dem 12. Jh. überlieferten) Fälschung für Abingdon zu 956 (= SAWYER Nr. 583) konstatiert wird: Doch was beweist das für den Text von 749? Ein Textvergleich läßt erkennen, daß der Wortlaut der Aethelbald-Urkunde nicht aus dem angeblichen Edgar-Diplom geflossen ist.

762 JOHN, *Imposition* S. 119 ff.

763 ASChr zu 752 f. S. 46.

764 ACambr zu [757] S. 161.

765 BIRCH I S. 223 Nr. 154 von 736, nach den Urteilen bei SAWYER S. 94 unter Nr. 89 echt, evtl. Or.

766 Vgl. STENTON bei FOX S. XX.

läufer von Offa's Dyke gilt und dessen nördlichem Viertel östlich vorgelagert ist ⁷⁶⁷, markierte ein besonders gefährdetes Stück der mercischen Grenze nach Wales und mag die Aufmerksamkeit Aethelbalds und seiner Untergebenen während der letzten Regierungsjahre gefesselt haben. Zu solchen erhöhten Anspannungen passen die Klagen der angelsächsischen Bischöfe auf dem Festland; sie stimmen aber auch mit der Tatsache überein, daß Aethelbald trotz der inzwischen wiedererlangten Oberhoheit über Wessex ⁷⁶⁸ nach 41jähriger Amtszeit von seinen eigenen Leuten umgebracht wurde ⁷⁶⁹. Man kann ihm zutrauen, daß er es war, der die Befehlsgewalt angelsächsischer Könige im Zuge eines Schutzes der mercischen Westgrenze auf das Burgwerk auszudehnen begann. Übrigens wurde damit bereits im 8. Jahrhundert eine Voraussetzung für die enge Verbindung von Stadtentwicklung und Königtum geschaffen, die für die angelsächsische Geschichte kennzeichnend werden sollte ⁷⁷⁰.

So hypothetisch dieser Erklärungsversuch wirken mag, so sicher ist das Ergebnis, daß angelsächsische Könige des 9. Jahrhunderts für öffentliche Leistungen wie das Burgwerk keiner Anregungen aus dem Frankenreich bedurften. Nicht umsonst hat Karl d. K. im 2. Kapitular von Pîtres aus dem Jahr 864 für die erstmals im Frankenreich generell eingeschärften Burgen-, Brücken- und Wegebaupflichten auf die »alte und bei anderen Völkern übliche Gewohnheit« hingewiesen – *iuxta antiquam et aliarum gentium consuetudinem* ⁷⁷¹, – um diesen Zusatz zu der zuvor zitierten Heerbannverfügung Ludwigs d. Fr. zu begründen. Demgegenüber soll jedoch im praktischen Vollzug, nämlich für die Anlage westsächsischer Befestigungen und insbesondere der Doppelburgen, das Vorbild aus der Zeit eben Karls d. K. maßgebend gewesen sein ⁷⁷². Anlagen dieser Art an gegenüberliegenden Flußufern bezeugt die Angelsächsische Chronik für 914 in Buckingham und für 918/20 in Nottingham ausdrücklich ⁷⁷³, und für andere Städte können sie aus Topographie und Begleitumständen erschlossen werden. Kronzeugnisse für die These vom fränkischen Vorbild sind Pont-de-l'Arche bei Pîtres

767 Abbildung bei COLVIN I S. 7; vgl. STENTON, ASE. 2 S. 211 A. 2 – die einschlägige Bemerkung fehlt ³S. 212 A. 2.

768 STENTON, ASE. ²S. 203 (= ³S. 204).

769 Bedae Cont. zu 757 S. 362: *Aedilbaldus rex Merciorum a suis tutoribus nocte morte fraudulenta miserabiliter peremptus occubuit.*

770 LOYN, Towns S. 118.

771 MG. Cap. 2 II S. 321 f. Nr. 273 § 27; vgl. oben bei A. 162, 498 und nach A. 515.

772 HASSAL/HILL S. 194.

773 ASChr [irrig] zu 918 S. 100 bzw. [irrig] zu 922 u. 924 S. 104; vgl. WDT. S. 64 bzw. 67 sowie oben bei A. 635.

und Pontoise. Doch für beide Flußsperrren ist, wie oben ⁷⁷⁴ dargelegt bzw. erwähnt wurde, die Vorstellung von einer Doppelanlage aufzugeben; die endgültige Sicherung erfolgte vielmehr durch ein Kastell auf nur einer Seite der Brücke, sofern diese überhaupt noch vorhanden war, gerade so, als sei der mögliche Gegner auf nur einem Ufer zu suchen.

Die fränkischen Beispiele der Karlszeit stehen nicht allein. Wie bereits oben ⁷⁷⁵ erörtert, wußte man 811 in Kent von jenen drei unerläßlichen Verpflichtungen, die auf Grundbesitz lasteten, in ihrer besonderen Wendung »gegen die Heiden«. Der Brückenbau gehörte dazu ⁷⁷⁶. Tradiert wurden durch Erzbischof Wulfred an Christ Church u. a. Land und Leute zu Lympe ⁷⁷⁷. *Lemanae* war nicht nur ein römischer Invasionshafen gewesen ⁷⁷⁸, sondern zog auch Dänen an, wie die Angelsächsische Chronik seit spätestens 892 bezeugt ⁷⁷⁹. Damals ruderten sie den gleichnamigen Fluß herauf, und man wird sich zu fragen haben, ob nicht schon 811 ein solches Vorgehen im Auge behalten wurde, die *pontis instructio adversus paganos* also flußsperrenden Charakter tragen konnte – »ein halbes Jahrhundert, ehe Karl der Kahle befestigte Brücken über Seine, Marne und Oise zu errichten suchte« ⁷⁸⁰.

Angelsächsische »ford-head settlements« werden bereits für die Landnahmezeit an der mittleren Themse vorausgesetzt ⁷⁸¹, und die westsächsische Doppelburg des 10. Jahrhunderts könnte darüber hinaus an bekannten Brückenstädten wie Paris oder gar Rom orientiert sein, wenn nicht – erneut – im eigenen Lande ein Beispiel wie die Doppelstadt London/Southwark vorläge ⁷⁸². Schon die Namesbedeutung für die Siedlung auf dem rechten Themse-Ufer, nämlich »südliche Verteidigungsanlage« ⁷⁸³, läßt erkennen, daß London die Bezugsgröße darstellte. Allerdings ist die Namensform, die sich schließlich durchsetzte, nämlich *Sudgeweorc* ⁷⁸⁴, *Sudweorc* ⁷⁸⁵ und damit der ausdrückliche Bezug auf die

774 Bei A. 439 bzw. 476.

775 Bei A. 580 u. 704.

776 SAWYER Nr. 1264, eingerückt oben bei A. 704.

777 SAWYER S. 367 Nr. 1264 zu BIRCH I S. 461 Nr. 332: *Liminum*.

778 RICHMOND, Roman Britain S. 20.

779 ASChr [irrig] zu 893, besprochen oben bei A. 603.

780 BROOKS, Military Obligations S. 72.

781 LEEDS, Cemetery S. 93 mit Verweis auf die Friedhöfe von Abingdon, Long Wittenham und Wallingford.

782 Vgl. HONEYBOURNE, Pre-Norman Bridge (passim).

783 GELLING/NICOLAISEN/RICHARDS S. 211.

784 *Sudgeweorc* schon in ASChr-D zu 1023 S. 156; *Suþgeweorc* in ASChr-D [irrig] zu 1052 S. 175 und in ASChr-C zu 1052 S. 180.

785 *Suþweorc* in ASChr-D zu 1052 S. 181. – Zur folgenden Wertung Londons vgl. oben bei A. 552.

gegenüberliegende große Handelsniederlassung London, erst seit dem 11. Jahrhundert belegt. Älteres *Suþringanaweorc* ⁷⁸⁶ dürfte mit *Suþprie* »Surrey« zusammenhängen und die Bedeutung »Befestigung der Leute von Surrey« ⁷⁸⁷ gehabt haben. Tatsächlich weist die Berücksichtigung von Southwark im Burghal Hidage unter Zuordnung von immerhin 1800 *hida*, also einer bemannten Befestigung von 2263 m Walllänge, der Siedlung ohne Zweifel bedeutendere Aufgaben zu als nur solche eines festen Brückenkopfs ⁷⁸⁸. Und doch kann nicht übersehen werden, daß die London Bridge von der Römerzeit bis ins 18. Jahrhundert die einzige Brücke zwischen London und Southwark geblieben ist, so unzureichend sie möglicherweise im frühen Mittelalter ausgeführt war. Wurde doch der Steinbau erst 1176 begonnen ⁷⁸⁹, so daß Zerstörungen, Reparaturbedürftigkeit und mangelnde Kapazität immer wieder der Fährschiffahrt Vorschub leisteten. So fällt z. B. auf, daß 1023 bei der Translation Erzbischof Aelfheahs, der 1012 nach seiner Ermordung in St. Paul's zu London begraben worden war, auf dem Weg nach Canterbury die Themse zu Schiff überquert worden ist ⁷⁹⁰, obgleich aus einer Erwähnung zur Zeit König Eadgars (959–75) ⁷⁹¹ hervorgeht, daß die Brücke in der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts in Benutzung war ⁷⁹².

Eine der fortifikatorischen Möglichkeiten solcher Anlagen wurde 895 durch König Alfred unmißverständlich zu realisieren gesucht: Bei Maßnahmen gegen ein festes Dänenlager am Lea, einem linken Nebenfluß der Themse unweit Londons, verhinderte er das Auslaufen der feindlichen Schiffe dadurch, daß er mit dem Bau zweier Festungen (*geweorc*) auf beiden Flußufern begann; daraufhin wurden die Schiffe von den Dänen aufgegeben ⁷⁹³. Im Unterschied zu den meisten fränkischen Anlagen hatte sich diese bewährt – wohl Grund genug, für das Offensivsystem angelsächsischer Burgen unter Eduard d. Ä. darauf wieder zurückzugreifen.

786 ROBERTSON, Charters S. 246, auch zum Folgenden zu vgl..

787 GELLING/NICOLAISEN/RICHARDS S. 211.

788 So jedoch BIDDLE/HILL, Planned Towns S. 81: »... the fortified bridgeheads of Southwark and Lyng« [!].

789 Encyclopaedia Britannica 14 (1973) S. 276. Vgl. HONEYBOURNE, Pre-Norman Bridge (passim), wo nach dem Referat in: British Archaeological Abstracts 3 II (1970) Nr. 863 1176–1209 als Zeit der Steinanlage erschlossen wird. 790 *Feredon on scype his þone halgan lichaman ofer Temese to Suðgeweorke*; ASChr-D zu 1023 S. 156.

791 POWICKE/FRYDE S. 28 – oder sollte Eadgars Regierungsantritt in Mercien und Nordhumbrien seit 957 hier schon in Frage kommen?

792 HONEYBOURNE, Pre-Norman Bridge [wie A. 789].

793 ASChr [irrig] zu 896 S. 89; vgl. oben bei A. 628.

Ein zweiter Sinn solcher Doppelburgen war die Sicherung einer Siedlung oder Brücke gegen einen Feind, der auf dem gegenüberliegenden Flußufer saß. Eine entsprechende *civitas* ließ z. B. Karl d. Gr. 806 gegenüber Magdeburg errichten⁷⁹⁴, nachdem er bereits 789 eine von zwei ungenannten Elbbrücken durch 2 Kastelle aus Holz und Erde geschützt hatte⁷⁹⁵. Maßnahmen dieser Art, die durch militärische Überlegungen diktiert wurden, bedurften zur Zeit der Rückeroberung Ost- und Mittelenglands von den dänischen und norwegischen Herren kaum besonderer Vorbilder, zumal Städte an Flußübergängen in England nicht seltener waren als anderswo⁷⁹⁶. Die jüngste Forschung meint sogar zeigen zu können, daß Festung und Brücke seit den Dänenkämpfen des beginnenden 9. Jahrhunderts eine militärische Einheit bildeten⁷⁹⁷. Darüber hinaus schwand die Konzeption der befestigten Brücken als Flußsperrern in dem Maße, in dem der Gegner nicht mehr mit Schiffen, sondern mit einem berittenen Landheer operierte, wie dies seit 865 in überwiegendem Maße für England zutraf. Methodische und historische Gründe verbieten es, in den geschilderten Fällen Vorbilder vom Kontinent zu bemühen. Wenn schließlich Eduard d. Ä. im Jahr 915 gegenüber von Bedford, das er gerade erst besetzt hatte⁷⁹⁸, und 918 gegenüber von Stamford (ö. von Leicester), das noch nicht zu seiner Obödienz gehörte, auf den Südufern des Ouse- bzw. Welland-Flusses eine *burg* errichtete⁷⁹⁹ – vgl. dort das heutige *Burghley* –, so kann hierfür nur auf die weit verbreitete Praxis von Burg und Gegenburg verwiesen werden. Ähnliche Situationen und strategische Ziele führen auch im Burgenbau wiederholt zu vergleichbaren taktischen Lösungen⁸⁰⁰ – ob auch zur gleichen Strategie?

794 Chron. Moiss. zu 806, eingerückt oben in A. 37.

795 ArFr und AqEinh zu 789, wiedergegeben oben in A. 37.

796 Vgl. HOPE, Fortresses S. 81 f. mit Verweis auf Oxford, Gloucester, Hereford, Chester usf.

797 BROOKS, Military Obligations S. 71 f.

798 ASChr [irrig] zu 919 S. 100. Vgl. WDT. S. 64 und zur Sache HOPE, Fortresses S. 78 u. 82 (mit Datierungsfehler 919).

799 ASChr [irrig] zu 922 S. 103.

800 Unter diesem methodischen Gesichtswinkel wäre nun auch das Organisatorische bei Burgenbau und -bemanning für den angelsächsischen Bereich darzustellen und den etwas undeutlicheren Verhältnissen auf dem Festland gegenüberzustellen, wie es KEUTGEN, Ursprung S. 287–93 darzulegen gesucht und TAIT S. 3 u. 21 in seiner Vergleichbarkeit eingeschränkt hat. Der Verf. hofft, in anderem Zusammenhang auf die damit angesprochenen Fragen von Siedlung und *burh*, von *haga* und *hida* sowie von *burgware* und *cnihta gegildan* (s. BIRCH 2 S. 128 Nr. 515, nach SAWYER S. 352 Nr. 1199 von 858/66) eingehen zu können.

C. LANDESVERTEIDIGUNG UND HERRSCHAFTSSICHERUNG

Systematischen Befestigungsbau zum Schutz der Bevölkerung und zur Sicherung des Landes hat es in der Zeit der Wikinger- und Ungarneinfälle in England und im ostfränkisch-deutschen Reich gegeben. Die Bauten der Alfred-Zeit liegen vor denen Heinrichs I., so daß eine zunächst denkbare historische Beeinflussung im Verteidigungsbau nur von den Angelsachsen hätte ausgehen können. Gleichwohl werden Verhältnisse auf den Britischen Inseln in der zeitgenössischen Geschichtsschreibung des Ostreichs merkwürdig selten erwähnt. Selbst das Wissen um die festländische Herkunft der Angelsachsen scheint mehr in die Wirkungsgeschichte der *Historia ecclesiastica gentis Anglorum* des Beda Venerabilis als in eine lebendige Pflege gemeinsamer Geschichtstraditionen zu gehören. Die Beziehungen zwischen den Herrscherhäusern führten erst 929 zur Eheschließung der Eduard-Tochter Edith mit dem deutschen Thronfolger Otto, als die Beschlüsse über die allgemeine Landesverteidigung gegen die Ungarn längst gefaßt waren. Ohnehin liegen ja nicht die Defensivburgen der Alfredzeit, sondern die offensiv konzipierten Anlagen Eduards d. Ä. in unmittelbarer zeitlicher Nachbarschaft der ostfränkisch-deutschen Ungarnabwehr. Schließlich möchte man auch im Erscheinungsbild der Alfred- und der sogenannten Heinrichsburgen wenig Gemeinsames finden: Die Holz-Erde-Befestigungen der Angelsachsen wurden nur selten durch Steinfronten abgesichert, und wo es gar den bisherigen Holzerdebau durch Steinmauer zu ersetzen oder zu verblenden galt wie 917 zu Towcester⁸⁰¹ (ca. 15 km sw. von Northampton) oder zu nicht bekannten Zeitpunkten in Wareham, Lydford, Cricklade und Wallingford⁸⁰², soll dies nicht mehr in die Verteidigungsphase der Alfred-Zeit gehören. Demgegenüber stellt die Verwendung von Steinmauern, wie sie für Hersfeld und Merseburg⁸⁰³ als Werk der Heinrich-Zeit ausdrücklich bezeugt sind, eines der Kennzeichen der Maßnahmen im ostfränkisch-deutschen Reich dar. Hier wird man schon vom äußeren Befund her zu einer Parallelisierung eher von

801 ASChr [irrig] zu 921 S. 101 f.; vgl. WDT. S. 64 u. 66 und zur Materialfrage RADFORD, Boroughs S. 85.

802 BROOKS, Excavations S. 20; WILSON, Medieval Britain in 1966 S. 263; RADFORD, Boroughs S. 86 (Wareham), 88/91 (Cricklade) u. 92/92 (Wallingford).

803 *Miracula s. Wigberhti* 5 bei ERDMANN, Burgenordnung S. 65 f. bzw. Thietmar I 18 S. 24.

Eduard- und Heinrich-Zeit als zur Herleitung der Bauten seit 926 im ostfränkisch-deutschen Reich von den angelsächsischen bis 899 oder gar 892 gedrängt. Und noch ein weiteres Moment aus der Zeit der Kinder Alfreds d. Gr. wird man zum Vergleich heranziehen dürfen: Auch Heinrich I. hat Offensivburgen gegründet wie 928/9 Meißen⁸⁰⁴, und die *burga* der 2. Phase in England liegen nach den Berichten der Angelsächsischen Chronik zu 91[2] bis 921 ausnahmslos vor 926⁸⁰⁵. Allerdings kann der ergrabene Sand- und Kieskern des am Fuß über 10 m breiten Walls von Phase I in Wallingford mit seiner unregelmäßigen Pfostenstützung nicht den Verdacht zerstören, daß die Sicherung durch örtliche feine Ziegelsteine aus kalkhaltigem Lehm (»malm stone«) in Phase II⁸⁰⁶ nicht doch schon zur Alfred-Zeit erfolgte.

Heinrich I. hat wiederholt den Anschluß an Klöster und vielleicht auch Bischofssitze für seine Befestigungen nutzen lassen. Demgegenüber sind Klosterummauerungen, wie sie ja auch das westfränkische Reich kannte, als Bestandteile sowohl des westsächsischen Systems der Alfred-Zeit als auch der Eroberungsphase Eduards d. Ä. kaum zu fassen, wenn auch die Lage von Kirchen und Klöstern innerhalb der *burh*, z. B. in Wareham, erwähnt werden muß; ja, das *castellum quod dicitur Werham* von 876 wurde von Asser gleichsam mit dem dortigen *monasterium sanctimonialium* identifiziert⁸⁰⁷. Für Cricklade ist eine Kirche spätestens aus der Zeit der Jahrtausendwende gesichert⁸⁰⁸, und für bedeutende, längst bestehende Siedlungen wie die alten *civitates*, unter ihnen die Königsresidenz Winchester, sind solch quasi-städtische Verhältnisse, nämlich die kirchliche Versorgung im Siedlungsraum, ohnehin selbstverständlich gewesen. Damit wird auf eine Gemeinsamkeit zwischen Alfred-, Eduard- und sogenannten Heinrichsburgen angespielt, die – bei allem Interesse an systematischen Gliederungen und Stufenfolgen – nie aus dem Blick bleiben sollte: Alle drei Herrscher knüpften auch an bestehende feste Orte an, schufen nicht nur neue. Zu den Gemeinsamkeiten nur der Alfred- und der Heinrichsburgen gehört die reichsweite Verbreitung und der Charakter als Fluchtburgen. Gemeinsam ist ihnen aber auch die eigentümliche Bedeutungslosigkeit für die weitere geschichtliche Ent-

804 Thietmar I 16 S. 22; dazu BO. 23d sowie SCHLESINGER, Kirchengeschichte I S. 8 mit S. 292 und Karlheinz BLASCHKE in: Handbuch der historischen Stätten 8 (1965) S. 224.

805 Siehe ASChr-C zu 921 S. 105 und WDT. S. 68. Nach Eduards d. Ä. Tod sind hier keine Burgenbauten mehr berichtet.

806 WILSON, Medieval Britain in 1966 S. 263.

807 Asser 49 S. 36, im Zusammenhang eingerückt oben in A. 584.

808 RADFORD, Boroughs S. 88 u. 102.

wicklung, allerdings mehr als System denn im lokalen Bereich. Man mag sie am besten daran ablesen, daß längst nicht alle *burga* der Alfred-Zeit erkennbare Bedeutung erlangten und einige erst jüngst und *Eorpeburnan* noch gar nicht sicher identifiziert werden konnten; daß andererseits die Suche nach sogenannten Heinrichsburgern bisher in den meisten Fällen ergebnislos verlief⁸⁰⁹.

Im Unterschied zum mitteleuropäischen Raum neigt die jüngste englische Forschung jedoch zu der Hypothese, daß der Alfred-Zeit durchaus planmäßige Städtegründungen zuzutrauen sind⁸¹⁰. Die so »römisch« wirkenden rechtwinkligen Straßenzüge des mittelalterlichen Winchester haben sich gerade als seit dem 5. Jh. angebahte⁸¹¹ und 904 schon vorhandene angelsächsische Überlagerung des Straßenplans von *Venta Belgarum* erweisen lassen⁸¹², während neben der Verteidigungslinie der Römerzeit auch die Toröffnungen⁸¹³ und damit die Nutzung des römischen Fernstraßennetzes beibehalten wurden. Ähnliche Feststellungen sind für Chichester, Exeter und Bath möglich⁸¹⁴, während die planmäßig wirkenden Straßenanlagen oder deren Elemente in Wilton, Oxford, Wareham, Wallingford und Cricklade von vornherein keine römischen Vorgänger besaßen⁸¹⁵, und das dürfte auch für Lydford gelten⁸¹⁶. Unabhängig vom Burghal Hidage könnte der Gruppe mit römischer Vergangenheit noch *Camulodunum*-Colchester zugeordnet werden⁸¹⁷, während das planmäßig angelegte Southampton seine Entstehung wohl einer Siedlungsverlegung in der Mitte des 10. Jahrhunderts verdankt⁸¹⁸. Das läßt erkennen, daß weder eine Beschränkung solcher Anlagen auf die Alfred-Zeit noch eine Verallgemeinerung der Gründungssituationen für alle Orte des damaligen Verteidigungssystems möglich ist; die Einwände gegen die Annahme einer punktuellen Plangründung für Oxford⁸¹⁹ verdienen weiterhin Beachtung. Die besonders

809 JANKUHN, »Heinrichsburgern« S. 63–66 u. 69.

810 RADFORD, *Boroughs* S. 99 f.; BIDDLE/HILL, *Planned Towns* S. 84 f.

811 BIDDLE, *Archaeology* S. 396.

812 Instruktiver Plan bei BIDDLE/HILL, *Planned Towns* S. 72 oben.

813 Ebd. S. 70.

814 Ebd. S. 72 unten, 79 oben u. S. 81.

815 Ebd. S. 81 u. 83, mit Plänen für die 3 letztgenannten auf S. 80.

816 WILSON, *Medieval Britain in 1965* S. 169; BROOKS, *Excavations* S. 17.

817 Vgl. den Plan bei BIDDLE/HILL, *Planned Towns* S. 79 unten sowie die Erörterung der Neugründung von 917 ebd. S. 84; siehe ASChr [irrig] zu 921 S. 103.

818 BIDDLE/HILL, *Planned Towns* S. 84; ADDYMAN, *Saxon Southampton* S. 227 f.

819 LOBEL, *Notes* S. 85 f.; JOPE, *Saxon Oxford* S. 236.

gut erkennbaren Maßnahmen König Alfreds in London jedoch, wo Wallerneuerung⁸²⁰ und Verstärkung der Garnison bezeugt⁸²¹ und die Zuteilung von innerstädtischen Grundstücken an dem Königshof nahe- stehende Große⁸²² im Zuge einer *instauratio* der Stadt⁸²³ keineswegs ausgeschlossen sind, lassen erkennen, daß zum Kontinent hin ein Gefälle in der Intensität bestand, mit der sich das Königtum in den Organisations- und den Regenerationsprozeß im Lande bis hin zur Durchführung der Prinzipien des Burghal Hidage⁸²⁴ einzuschalten vermochte. Teilweise Neuverteilungen des umwallten Areals sollen dabei nicht mit Neugründungen auf freiem Feld verwechselt werden⁸²⁵.

Für die historische Bedeutung solcher Vorgänge verdient ohnehin auch die Organisation im kleinen Beachtung. Aus der *Lex Baiuvariorum* spätestens in der Mitte des 8. Jahrhunderts⁸²⁶ läßt sich ablesen, daß im grundherrlichen Bereich die Einfriedungsarbeiten durch Zuweisung angemessener Zaun- oder Wallstücke aufgeteilt wurden⁸²⁷. Für das westfränkische Kerngebiet des 9. Jahrhunderts bezeugt das *Polyptichum Irminonis* dasselbe Verfahren⁸²⁸. Man wird an familienweise Erledigung solcher Arbeiten zu denken haben, und in größerem Maßstab, auf Reichsebene, traten laut den Regelungen für *Pîtres* seit 862 größere grundherrliche Einheiten dafür ein⁸²⁹ – im Unterschied z. B. zu einer Aufgliederung öffentlicher Arbeiten für Oberkönige im frühmittelalter-

820 Asser 83 zu 886 S. 69: *Eodem anno Aelfred, Angulsaxonum rex, post incendia urbium stragesque populorum Londoniam civitatem honorifice restauravit et habitabilem fecit* – auch für das Folgende einschlägig. Weiterhin HOPE, Fortresses S. 77 u. 81.

821 Aethelweard [zu 886] S. 46: Alfred übertrug Aethelred den Schutz der *arx . . . post manus catervae confirmatas*.

822 BIRCH 2 S. 199 ff. Nr. 561 von vorgeblich 889, nach SAWYER S. 156 unter Nr. 346 in jüngerer Zeit angezweifelt; hsl. Überlieferung aus der 1. Hälfte des 11. Jh. – BIRCH 2 S. 220 f. Nrr. 577 f. von 898 bzw. 899, nach SAWYER S. 448 unter Nr. 1628 evtl. nach echter Vorlage, aber mit Hss. erst seit dem 12. Jh.

823 BIRCH 2 S. 220 f. verzeichnet in beiden Versionen von SAWYER Nr. 1628 ein *conloquium* (bzw. *coll-*) . . . *de instauracione urbis Lundonie*. Vgl. Asser 83, eingerückt oben in A. 820.

824 LOYN, Towns S. 118.

825 Vgl. LOBEL, Notes S. 86.

826 Zur Diskussion vgl. BUCHNER, Rechtsquellen S. 26 ff.; die sicheren Benutzungen ebd. S. 29.

827 *Lex Baiuvariorum* I 13, zitiert oben in A. 156.

828 *Polyptichum Irminonis* XI 2, XIII 1 u. 64, teilweise eingerückt oben in A. 156.

829 ABert zu 862 u. 868, eingerückt oben in A. 411 bzw. 436.

lichen Irland nach komplizierten Verwandtschaftsverbänden⁸³⁰ großfamiliärer Art⁸³¹. Über die Befestigungsarbeiten in Saint-Bertin/Saint-Omer während des letzten Fünftels des 9. Jahrhunderts erfährt man eine ursprüngliche Aufteilung auf einzelne Ämter⁸³², während die Fertigstellung dann dem Einsatz der gesamten Bevölkerung verdankt wurde⁸³³. Die *familia* einer Reichsabtei wie Hersfeld trug die Burgwerklast unter Heinrich I.⁸³⁴, und das erinnert an die vermutliche Durchführung der Umwallung 100 Jahre früher in Noirmoutier⁸³⁵. Andererseits gehört zu den Kennzeichen der Maßnahmen Heinrichs I., daß er aufgebotsähnliche Formen der Dienstverpflichtung zu nutzen wußte⁸³⁶ und damit dem jeweiligen Burgenkommandanten eine Truppe von gesteigerter Einsatzfähigkeit an die Hand gab. Gelang es lokalen Großen, diese Mannschaften in die Hand zu bekommen – und die Erteilung des königlichen Burgbanns an den Abt von Corvey weist in diese Richtung⁸³⁷ –, so trat eine ungleich nachhaltigere Schwächung der Zentralgewalt ein, als sie beim nachlässigen Handhaben der Kontingentierungspraxis zu erwarten war. Diese scheint auch im England der Alfred-Zeit für den Unterhalt der *burga*, und zwar nach einem reichsweiten Maßstab auf Familienbasis⁸³⁸ gehandhabt worden zu sein, während für den Bau der Offensivfestungen unter Alfreds Kindern ähnlich wie seinerzeit beim Danewerk⁸³⁹ zum guten Teil das Aufgebot

830 Vita II sanctae Brigidae virginis auctore Cogitoso VII bzw. 33 (in: AASS. Febr. 1, ³Paris/Rom 1864) S. 140 A: ... *diviserunt viam illam, quam aedificare debuerant, in partes proprias, ut unaquaeque cognatio et familia suam sibi creditam construxisset partem* – wenig später heißen solche Einheiten *nationes*. Ein Text auch in: MPL. 72 Sp. 786 D.

831 Vgl. CHARLES-EDWARDS, Kinship S. 8, 15 f. u. ö.

832 Miracula s. Bertini 8 S. 513: ... *ambitus castelli cum consensu populi et procerum conductatus, mensuratus ac per potestates et ministeria ad perficiendum distributus* ... – die Miracula gelten als 892/900 entstanden; Oswald HOLDER-EGGER, ebd. S. 507 und WLL. 5 S. 550 f. In Kap. 10 S. 516 berufen sie sich auf Berichte von Augenzeugen. Gemeint ist in obigem Zitat die Amtsperiode Abt Fulkos (878–83), des späteren Erzbischofs von Reims (883–900).

833 Miracula s. Bertini 8 S. 513 f.

834 Miracula s. Wigberhti 5, zitiert oben in A. 77.

835 Ermentarii Translatio I 1, mitgeteilt oben in A. 245. – Vgl. bereits oben nach A. 264.

836 Dazu oben nach A. 158.

837 DO. I. 27; vgl. oben bei A. 88 u. 150.

838 Zur *bid* als durchschnittlichem Besitz 1 Kleinfamilie vgl. CHARLES-EDWARDS, Kinship (passim), mit Zusammenfassung S. 32 f. Prinzipielle Geltung des BH-Schlüssels in ganz Wessex betont LOYN, Towns S. 117.

839 *Diviso itaque opere inter duces copiarum* ... ; ArFr zu 808 S. 126.

Vgl. allgemein MUSSET, Problèmes militaires S. 240 f.

eingesetzt wurde⁸⁴⁰, und zwar jeweils unter persönlicher Leitung des Herrschers oder doch seiner unmittelbaren Vertreter. Eine lokale Delegation fand mit Ausnahme des Sonderfalles Mercien nicht statt, während die lokale Konzession des Befestigungsrechts auch im ostfränkisch-deutschen Reich spätestens seit der einschlägigen Verleihung an den Bischof von Eichstätt 908⁸⁴¹ seine Tradition hatte. Auch im Bereich organisatorischer Maßnahmen und Verfahrensweisen zur Verwirklichung der Burgenbauten stand das angelsächsische Königtum stärker da als das deutsche.

Vielfach ist man heute gewohnt, in mittelalterlichen Burgen ein Instrument von Landesorganisation und Herrschaft zu sehen. Für das werdende Deutsche Reich des 10. Jahrhunderts kann man hierfür auf die Tatsache verweisen, daß Konrad I. in der Verfügungsgewalt über *urbes* ein Zeichen konkreter Macht erblickte⁸⁴²; daß Herzog Burchard von Schwaben sich 919 König Heinrich dem I. *cum universis urbibus et populo suo* ergab; daß Herzog Arnulf von Baiern dem König Widerstand leistete *in presidio urbis, quae dicitur Reginesburg*⁸⁴³.

Herrschaftssicherung jedoch nach Innen war ursprünglich nicht das Ziel der hier thematischen Burgenbauten. Sie hatten ihren Zweck erfüllt, wenn die äußere Bedrohung des Landes überstanden war, und lebten nur dann weiter, wenn andere als militärische Faktoren ihren Bestand sichern halfen. Die lokale Überlieferung für die Hersfelder Heinrichsburg ist ein hagiographischer Zufall; die Überlieferung zu Corvey wird konkret dadurch, daß der Abt im nachhinein mit dem Burgbann seine Herrschaft erweitern konnte. Ähnliches gilt für die *burga* der Alfred-Zeit: Sie waren zwar über das ganze Land der Westsachsen verteilt, stellten aber über ihren militärischen Zweck hinaus⁸⁴⁴ – das

840 Seit ASChr [irrig] zu 913 S. 96; vgl. WDT. S. 62 zu 912 sowie die kritische Darstellung bei HOPE, Fortresses S. 77 ff.

841 Nach DLdK. 58 von 908 II 5 S. 186 lautete die *Petitio* u. a., *in suo episcopatu aliquas munitiones contra paganorum incursus moliri*. Gewährt wurde entsprechend, *urbemque construere*. Die Bestätigung Konrads I. von 918 IX 9 erweiterte lediglich die alte *Petitio* zu *munitiones et firmitates*; BM. 2106 = DKO. I. 36 ist im Or. erhalten.

842 Widukind I 25 S. 38; zum realen Hintergrund konradinischer Burgenpolitik vgl. BÜTTNER, Burgenbauordnung S. 11 ff.

843 Widukind I 27 S. 40. Zur zeitlichen Einordnung BO. 9, während SCHLESINGER, Dt. Kirche im Sorbenland S. 351 A. 30 (= Neudruck S. 138 A. 30) auf 926 datiert.

844 Vgl. TAIT S. 18 mit A. 3.

betont die englische Forschung nunmehr mit Nachdruck ⁸⁴⁵, und das hat auch Anlaß zur Geringschätzung der *hida*-Zahlen des Burghal-Hidage gegeben ⁸⁴⁶ – weder die wirtschaftlich markanten Plätze ⁸⁴⁷ noch eine durchgehende Landesorganisation in administrativer Hinsicht dar. Grafschaftsburgen sind sie im Süden Englands weder gewesen noch geworden, während nördlich der Themse die *burh* den Mittelpunkt des Verwaltungssystems abgab – der Unterschied zwischen Landesverteidigung und Offensivburgen dürfte hier zu greifen sein.

Daß dahinter ein gestärktes Bewußtsein von der Verantwortung des zentralen Königtums für das Wohl und Wehe sämtlicher Reichsangehöriger steht, wird man kaum bestreiten wollen. Unter dem Gesichtspunkt der Landesverteidigung vermochte die Zentralgewalt in England des ausgehenden 9. und im ostfränkisch-deutschen Reich des 10. Jahrhunderts entsprechend viele, wenn nicht gar alle Volksschichten zu aktivieren. Ein Schritt auf dem Weg zum herrschaftsintensiven Königtum als dem Vorläufer des Nationalstaats in Europa ward unter der Einwirkung äußerer Bedrohung getan, während in Westeuropa die zentrale germanische Monarchie unter dem Eindruck der Wikingerzüge zur Aufgabe von Herrschaftsrechten und zu wachsender Nutzung des Lehnssystems mit seinen Adelsburgen – den »(private) castles« der angelsächsischen Forschung ⁸⁴⁸ – gedrängt wurde ⁸⁴⁹. Im Burgenwesen bleibt zu beachten, daß die Heinrich-Zeit einen gewissen Vergleich mit der spätangelsächsischen Periode aushält, die gekennzeichnet ist durch das Vorherrschen von Unternehmungen des Königtums zur allgemeinen Verteidigung, nicht zum persönlichen Schutz des einzelnen Herrschers. Bezeichnenderweise verfügten 884/899 Ealdorman Aethelred und seine Gattin Aethelflaed mit Zustimmung König Alfreds und der mercischen *witan* sowie auf Bitten des Bischofs Werferth von Worcester die Errichtung einer dortigen *burh* ausdrücklich »allem Volk zum Schutz« – *eallum them folc(e) to gebeorge* ⁸⁵⁰ –, und gaben dafür sogar einen Teil ihrer nutzbaren Rechte am Orte auf.

845 STENTON, ASE. ²S. 262 mit A. 2 (= ³S. 265 mit A. 2). Vgl. dagegen KEUTGEN, Ursprung S. 290, dem SCHRADER S. 28 f. ohne Einschränkung folgte.

846 Vgl. HILL, BH S. 92.

847 TAIT S. 18 f.; LOYN, Towns S. 126.

848 HOPE, Fortresses S. 83–90; ARMITAGE, Norman Origin S. 711.

849 BROWN, Historian's Approach S. 136 f. u. 139; zum Folgenden ebd. S. 140–46 sowie ARMITAGE, Norman Origin S. 712.

850 BIRCH 2 S. 221 f. Nr. 579; weitere Drucke verzeichnet SAWYER S. 127 Nr. 223.

VERKÜRZT ZITIERTE LITERATUR

- Abbo – Abbon, *Le Siège de Paris par les Normands. Poème du IX^e siècle.* Edité et traduit par Henri WAQUET = *Les classiques de l'histoire de France au moyen âge* [20] (Paris 1942, ²1964).
- Sigurd ABEL und Bernhard SIMSON, *Jahrbücher des Fränkischen Reiches unter Karl dem Großen*, 2 Bände = *Jahrbücher der Deutschen Geschichte* [5 I u. II] (²1888 bzw. ¹1883).
- ABert – *Annales Bertiniani*, hg. von Georg WAITZ = MG. SS.-Schulausgabe [5] (1883).
- *Annales de Saint-Bertin*, hg. von Félix GRAT, Jeanne VIELLIARD, Suzanne CLÉMENTCET mit Einleitung und Anmerkungen von Léon LEVILLAIN = *Société de l'histoire de France, Série antérieure à 1789* (Paris 1964).
- ACamb – *Annales Cambriae*, hg. von Egerton PHILLIMORE in: *Y Cymmrodor. The Magazine of the Society of Cymmrodorion* 9 (1888) S. 141–81.
- Adam – *Magistri Adam Bremensis Gesta Hammaburgensis ecclesiae pontificum*, hg. von Bernhard SCHMEIDLER = MG. SS.-Schulausgabe [2] (1917).
- P. V. ADDYMAN, *Saxon Southampton – a town and international port of the 8th to the 10th century*, in: *Vor- und Frühformen der europäischen Stadt im Mittelalter* 1, hg. von Herbert JANKUHN, Walter SCHLESINGER und Heiko STEUER = *Abhh. Ak. Göttingen, Philol.-hist. Klasse, 3. Folge* 83 (1972) S. 218–28.
- Adémar de Chabannes, *Chronique*. Publiée d'après les manuscrits par Jules CHAVANON = *Collection de textes pour servir à l'étude et à l'enseignement de l'histoire* [20] (Paris 1897).
- Adrevald – *Ex Adrevaldi Floriacensis Miraculis s. Benedicti*, hg. von Oswald HOLDER-EGGER, in: MG. SS. 15 I (1887) S. 474–97.
- AEngol – *Annales Engolismenses*, hg. von Georg Heinrich PERTZ, in: MG. SS. 16 (1859) S. 485 ff.
- Aethelweard – *Chronicon Aethelwardi. The Chronicle of Aethelweard*, hg. von Alistair CAMPBELL = [Nelson's] *Medieval Texts* (London etc. 1962).
- AFont – *Les premières Annales de Fontenelle. Chronicon Fontanellense*. Hg. von J. LAPORTE, in: *Société de l'histoire de Normandie. Mélanges* 15 (Rouen/Paris 1951) S. 63–91.
- AFuld – *Annales Fuldenses sive Annales regni Francorum orientalis*, hg. von Friedrich KURZE = MG. SS.-Schulausgabe [7] (1891).
- Alcviini sive Albini *Epistolae*, hg. von Ernst DÜMLER, in: MG. Epp. 4, *Karolini aevi* 2 (1895) S. 1–481.
- Fred ALDSWORTH / David HILL, *The Burghal Hidage – Eashing*, in: *Surrey Archaeological Collections* 68 (Guildford 1971) S. 198–201.
- ALind – *Die »Annales Lindisfarnenses et Dunelmenses«*, kritisch untersucht und neu hg. von Wilhelm LEVISON † [und Hans Eberhard MAYER], in: DA. 17 (1961) S. 447–506.
- AqdEinh – *Annales qui dicuntur Einhardi: Mitediert in ArFr.*
- ArFr – *Annales regni Francorum inde ab a. 741 usque ad a. 829*, hg. von Georg Heinrich PERTZ und Friedrich KURZE = MG. SS.-Schulausgabe [6] (1895).

- Ammianus Marcellinus. With an English Translation by John C. ROLFE = The Loeb Classical Library (London etc. ²1935-40, Nachdrucke 1956-58).
- Ella S. ARMITAGE, [Reply to] The alleged Norman origin of »castles« in England, in: EHR. 20 (1905) S. 711-18.
- ASChr - Two of the Saxon Chronicles parallel with supplementary extracts from the others. A revised text ed. . . by Charles PLUMMER on the basis of an edition by John EARLE, 2 Bände (Oxford/London 1892-99; ergänzter Neudruck 1952).
- Asser - Asser's Life of King Alfred, together with the Annals of Saint Neots erroneously ascribed to Asser. Edited with introduction and commentary by William Henry STEVENSON. New impression with article on recent work on Asser's Life . . . by Dorothy WHITELOCK (Oxford/London 1959; ursprünglich 1904).
- AsSerg And - Chronicon sancti Sergii Andegavensis, in: Paul MARCHEGAY / Emile MABILLE, Chroniques des églises d'Anjou = Société de l'histoire de France 146 (Paris 1869; Neudruck New York/London 1968) S. 127-52.
- AUlt - Annala Uladh. Annals of Ulster, ed. by William Maunsell HENNESSY and B. MAC CARTHY (Dublin 1887-1901).
- AXant - Annales Xantenses et Annales Vedastini, hg. von Bernhard von AVed SIMSON = MG. SS.-Schulausgabe [12] (1909).
- Gerhard BAAKEN, Königtum, Burgen und Königsfreie, in: Vorträge und Forschungen 6 (1961) S. 9-95.
- Albert BAUER / Reinhold RAU, Quellen zur Geschichte der sächsischen Kaiserzeit = Ausgewählte Quellen zur dt. Geschichte des Mittelalters. Freiherr-vom-Stein-Gedächtnisausgabe 8 (1971).
- Beda, HE - Venerabilis Baedae Historiam ecclesiasticam . . . recognovit . . . Carolus PLUMMER, 2 Bände (Oxford/London 1896).
- John F. BENTON, Town Origins - the Evidence from Medieval England = Problems in European Civilization (Boston 1968).
- Maurice BERESFORD, New Towns of the Middle Ages. Town Plantation in England, Wales and Gascony (London 1967).
- Helmut BEUMANN, Widukind von Korvei. Untersuchungen zur Geschichtsschreibung und Ideengeschichte des 10. Jahrhunderts = Veröff. der Histor. Komm. des Provinzialinstituts für westfälische Landes- und Volkskunde 10 III = Abhandlungen über Corveyer Geschichtsschreibung 3 (1950).
- , Historiographische Konzeption und politische Ziele Widukinds von Corvey, in: La Storiografia altomedievale = Settimane di studio . . . 17 (Spoleto 1970) S. 857-94; auch in: BEUMANN, Wissenschaft vom Mittelalter (1972) S. 71-108.
- Heinrich BEYER, Urkundenbuch zur Geschichte der . . . mittelrheinischen Territorien 1 (1860).
- BH - Burghal Hidage: Siehe unter D. H. HILL.
- Martin BIDDLE, Archaeology and the beginnings of English society, in: England before the Conquest. Studies in primary sources presented to Dorothy WHITELOCK, ed. by Peter CLEMOES and Kathleen HUGHES (Cambridge 1971) S. 391-408.
- , Winchester - the development of an early capital, in: Vor- und Frühformen . . . [wie unter ADDYMAN!] S. 227-61.

- , / David H. HILL, Late Saxon Planned Towns, in: *Antiquaries Journal* 51 (1971) S. 70-85.
- Walter de Gray BIRCH, *Cartularium Saxonicum. A Collection of Charters Relating to Anglo-Saxon History*, 3 Bände und Register (London 1885-99).
- Adrien BLANCHET, *Les enceintes romaines de la Gaule. Étude sur l'origine d'un grand nombre de villes françaises* (Paris 1907).
- BM. - Die Regesten des Kaiserreichs unter den Karolingern 751-918. Nach Johann Friedrich BÖHMER neu bearbeitet von Engelbert MÜHLBACHER, ... vollendet von Johann LECHNER = *Regesta Imperii* 1 (21908).
- BO. - Die Regesten des Kaiserreichs unter den Herrschern aus dem Saechsichen Hause 919-1024. Nach Johann Friedrich BÖHMER neu bearbeitet von Emil von OTTENTHAL, Lief. 1 = *Regesta Imperii* 2 I (1893).
- S. Bonifatii et Lulli Epistolae, hg. von Michael TANGL = *MG. Epistolae sel.* 1 (1916).
- Nicholas P. BROOKS, The Unidentified Forts of the Burghal Hidage, in: *Medieval Archaeology* 8 (1964) S. 74-90.
- , Excavations at Wallingford Castle, 1965 - an Interim Report, in: *Berkshire Archaeological Journal* 62 (Reading 1966) S. 17-21.
- , The development of military obligations in eight-and ninth-century England, in: *England before ...* [wie unter BIDDLE!] S. 69-84.
- Brut y Tywysogion or The Chronicle of the Princes [of Wales], hg. von John Williams ab ITHEL = *RS.* 17 (London 1860) [Die Neuausgaben von Thomas JONES waren nicht zugänglich].
- Rudolf BUCHNER, *Die Rechtsquellen = Beiheft zu WLL.* (1953).
- , Gregor von Tours, *Zehn Bücher Geschichten*, 2 Bände = *Ausgewählte Quellen ...* [wie unter BAUER/RAU!] 2 f. (1955).
- Heinrich BÜTTNER, *Die Burgenbauordnung Heinrichs I.*, in: *Bl. f. dt. LG.* 92 (1956) S. 1-17.
- , *Die Ungarn, das Reich und Europa bis zur Lechfeldschlacht des Jahres 955*, in: *ZBLG.* 19 (1956) S. 433-58.
- Adriano CAPPELLI, *Cronologia, Cronografia e Calendario Perpetuo dal principio dell'era cristiana ai nostri giorni ...* Terza edizione aggiornata ed ampliata = *Manuali Hoepli* (Mailand 1969).
- T. M. CHARLES-EDWARDS, *Kinship, Status and the Origins of the Hide*, in: *Past and Present* 56 (1972) S. 3-33.
- Chronicon Aquitanicum*, hg. von Georg Heinrich PERTZ, in: *MG. SS.* 2 (1829) S. 252 f.
- Chronicon fani sancti Neoti sive Annales, qui dicuntur Asseri*: Siehe unter Asser!
- Chronicon Namnetense - La Chronique de Nantes (570 environ - 1049)*, hg. von René MERLET = *Collection de textes ...* [wie unter Ademar!] 19 (1896).
- H. M. COLVIN, *The History of the King's Works*, 2 Bände + Tafelband (London 1963).
- Hermann CONRAD, *Geschichte der deutschen Wehrverfassung 1. Von der germanischen Zeit bis zum Ausgang des Mittelalters* (1939).
- Continuatio Reginonis*, hg. von Friedrich KURZE, in: *MG. SS.-Schulausgabe* [50] (1890) S. 154-79.
- Aurélien de COURSON, *Cartulaire de Saint-Sauveur de Redon = Collection de documents inédits sur l'histoire de France, 1ère série* (Paris 1863).

- Alexander COULIN, Befestigungshoheit und Befestigungsrecht (Leipzig 1911).
- Ole CRUMLIN-PEDERSEN, The Viking Ships of Roskilde, in: Aspects of the history of wooden shipbuilding, ed. by Basil GREENHILL = Maritime Monographs and Reports 1 (Greenwich 1970) S. 7-23.
- Barry CUNLIFFE, Excavations at Portchester Castle, 1966-68. Third interim report, in: Antiquaries Journal 49 (1969) S. 62-74.
- , ... 1969-1971. Fourth interim report, ebd. 52 (1972) S. 70-83.
- Heinrich DANNENBAUER, Adel, Burg und Herrschaft bei den Germanen. Grundlagen der deutschen Verfassungsgeschichte, in: HJb. 61 (1941) S. 1-50; ergänzt in: Herrschaft und Staat im Mittelalter, hg. von Hellmut KÄMPF = Wege der Forschung 2 (1956) S. 66-134.
- Jan DHONDT, Das frühe Mittelalter = Fischer Weltgeschichte 10 (1968).
- Louis DUCHESNE, Fastes épiscopaux de l'ancienne Gaule, 3 Bände (Paris 1894-1915).
- Dudo - De moribus et actis primorum Normanniae ducum auctore Dudone sancti Quintini decano, hg. von Jules LAIR = Extrait de Mémoires de la Société des antiquaires de Normandie 3 III, 1865 (Caen 1872).
- Ernst DÜMLER, Geschichte des ostfränkischen Reiches, 3 Bände = Jahrbücher der Dt. Gesch. [7] (21887/88).
- EARLE/PLUMMER - s. unter ASChr!
- Karl August ECKHARDT, Leges Anglo-Saxonum 601-925 = Germanenrechte, NF. [4] (1958).
- Einhardi Vita Karoli Magni, hg. von Georg WAITZ und Oswald HOLDER-EGGER = MG. SS.-Schulausgabe 25 (1911).
- Eilert EKWALL, The Concise Oxford Dictionary of English Place-Names (Oxford/London 41960).
- Carl ERDMANN, Beiträge zur Geschichte Heinrichs I., IV-VI, in: Sachsen u. Anhalt 17 (1941-43) S. 14-61.
- , Die Burgenordnung Heinrichs I., in: DA. 6 (1943) S. 59-101.
- Ermentarius - De translationibus et miraculis sancti Filiberti libri duo, hg. in: René POUPARDIN, Monuments de l'histoire des abbayes de Saint-Philibert (Noirmoutier, Grandlieu, Tournus) = Collection de textes... [wie unter Ademar!] (Paris 1905) S. 19-70.
- Falconis Chronicon Trenordhiense - Chronique du Tournus. Chronicon Trenordhiense auctore Falcone Trenordhiensi monacho, in: POUPARDIN, Monuments... [wie Ermentarius!] S. 71-106.
- Günter P. FEHRING, Kirche und Burg, Herrsitz und Siedlung. Probleme und Ergebnisse der archäologischen Mittelalter-Forschung in Südwestdeutschland, in: ZGO. 120, NF. 81 (1972) S. 1-50.
- Herbert Patrick Reginald FINBERG, Lydford castle, in: Devon and Cornwall Notes and Queries 23 (Exeter 1949) S. 386 f.
- , The Agrarian History of England and Wales, Band 1 Teil II, A. D. 43-1042 (Cambridge 1972).
- José-Federico FINÓ, Forteresses de la France médiévale. Construction - attaque - défense (Paris 1967).
- Flodoardi Annales - Les Annales de Flodoard, hg. von Philippe LAUER = Collection de textes... [wie unter Ademar!] 39 (Paris 1905).
- Flodoardi Historia Remensis ecclesiae, hg. von Johannes HELLER und Georg WAITZ, in: MG. SS. 13 (1881) S. 405-599.

- Cyril Fox, *Offa's Dyke. A field survey of the western frontierworks of Mercia in the seventh and eighth centuries A.D. With a foreword by Frank STENTON* (London 1955).
- Fredegar - *Chronicarum, quae dicuntur Fredegarii scholastici libri IV cum continuationibus*, hg. von Bruno KRUSCH, in: *MG. SS. rer. Merov.* 2 (1888) S. 1-193.
- Sheppard FRERE, *Britannia - a History of Roman Britain = History of the Provinces of the Roman Empire* (London 1967).
- François Louis GANSHOF, *L'armée sous les Carolingiens*, in: *Ordinamenti militari in Occidente nell'alto medioevo* 1 = *Settimane di studio... 15* I (Spoleto 1967, erschienen 1968) S. 109-30.
- G. N. GARMONSWAY, *The Anglo-Saxon Chronicle. Translated with an Introduction = Everyman's Library 624* (London ²1954).
- Bruno GEBHARDT, *Handbuch der deutschen Geschichte*, 9. Aufl. hg. von Herbert GRUNDMANN, Band 1 (1970).
- Margaret GELLING / W. F. H. NICOLAISEN / Melville RICHARDS, *The Names of Towns and Cities in Britain* (London 1970).
- Gesta Conwoionis - Ex Gestis Conwoionis abbatis Rotonensis*, hg. von L. von HEINEMANN, in: *MG. SS.* 15 I (1887) S. 455-59.
- Wilhelm von GIESEBRECHT, *Geschichte der deutschen Kaiserzeit* 1 (⁵1881).
- Giraldi Cambrensis *Descriptio Cambriae*, hg. von James F. DIMOCK, in: *Giraldi Cambrensis Opera* 6 = *RS.* 21 VI London (1868) S. 155-227.
- GRAT - s. ABert!
- Greg. Hist. - Gregorii episcopi Turonensis Libri historiarum X*, hg. von Bruno KRUSCH und Wilhelm LEVISON = *MG. SS. rer. Merov.* 1 I (²1937-51).
- Gregorii episcopi Turonensis Liber in gloria martyrum*, hg. von Bruno KRUSCH, ebd. 1 II (1885) S. 484-561.
- J. M. HASSAL / David HILL, *Pont de l'Arche. Frankish Influence on the West Saxon Burh?* In: *Archaeological Journal* 127 (1970, erschienen 1971) S. 188-95.
- Albin HEIDELBERGER, *Die römische Stadt in Britannien und das Problem ihrer weiteren Entwicklung bis zum Einfall der Dänen*, in: *VSWG.* 59 (1972) S. 449-72.
- Siegmund HELLMANN, *Das Mittelalter bis zum Ausgange der Kreuzzüge = Weltgeschichte in gemeinverständlicher Darstellung* 4 (²1924).
- HENNESSY / MAC CARTHY - s. unter AUlt!
- Herbordi *Dialogus de Ottone episcopo Bambergensi*, hg. in: Philipp JAFFÉ, *Monumenta Bambergensia = JAFFÉ, Bibliotheca rerum Germanicarum* 5 (1869; Neudruck 1964) S. 693-835.
- Wolfgang HESS, *Der Hersfelder Marktplatz*, in: *Hess. Jb. f. LG.* 4 (1954) S. 81-116.
- Charles HIGOUNET, *Histoire de l'Aquitaine = Univers de France* (Toulouse 1971).
- Boyd H. Hill, Jr., *The Rise of the First Reich. Germany in the Tenth Century = Major Issues in History* (New York etc. 1969).
- , *Medieval Monarchy in Action - The German Empire from Henry I to Henry IV = Historical Problems. Studies and Documents* 15 (New York etc. 1972).

- David H. HILL, *The Burghal Hidage. The Establishment of a Text*, in: *Medieval Archaeology* 13 (1969) S. 84-92.
- HIRSCH / LOHMANN - s. unter Widukind!
- R. H. HODGKIN, *A History of the Anglo-Saxons*, 2 Bde (London ³1952).
- Marjorie B. HONEYBOURNE, *The Pre-Norman Bridge of London*, in: *Studies in London History Presented to Philip Edmund JONES*, ed. by A. E. J. HOLLAENDER and William KELLAWAY (London 1969) S. 17-39.
- William Henry St. John HOPE, *English Fortresses and Castles of the Tenth and Eleventh Centuries*, in: *Archaeological Journal* 60 (1903) S. 72-90.
- Wolfgang HÜBENER, *Die frühmittelalterlichen Wehranlagen in Südwestdeutschland nach archäologischen Quellen*, in: *Reichenau-Protokoll Nr. 181 über die Frühjahrstagung vom 10.-13. IV. 1973* (Konstanz 1973) S. 10-22 [hektographiert].
- Kathleen HUGHES, *Early Christian Ireland - Introduction to the Sources = The Sources of History. Studies in the Uses of Historical Evidence*, ed. by G. R. ELTON (London 1972).
- Franz IRSIGLER, *Untersuchungen zur Geschichte des frühfränkischen Adels = Rheinisches Archiv* 70 (1969).
- JH. - Karl JACOB / Heinrich HOHENLEUTNER, *Quellenkunde der deutschen Geschichte im Mittelalter*, 2 Bände = *Sammlung Götschen* 279 f. (1959-61).
- Herbert JANKUHN, »Heinrichsburgen« und Königspfalzen, in: *Deutsche Königspfalzen 2 = Veröffentl. des Max-Planck-Instituts für Geschichte* 11 II (1965) S. 61-69.
- Eric JOHN, *The Imposition of the Common Burdens on the Lands of the English Church*, in: *Bulletin of the Institute of Historical Research* 31 (1958) S. 117-29; leicht verändert wiederholt in: JOHN, *Land Tenure in Early England = Studies in Early English History* 1 (Leicester 1960) S. 64-79.
- Edward Martyn JOPE, *Saxon Oxford and its Region*, in: *Dark-Age Britain. Studies presented to E. T. LEEDS... edited by D. B. HARDEN* (London 1956) S. 234-58.
- Einar JORANSON, *The Danegeld in France = Augustana Library Publications* 10 (Rock Island, III. 1923/24).
- Hans-Dietrich KAHL, *Randbemerkungen zur Christianisierung der Sachsen*, in: *Vorchristlich-christliche Frühgeschichte in Niedersachsen = Beiheft zum Jb. d. Ges. f. niedersächs. KiG.* 64 (1966) S. 118-35; Neudruck in: *Wege der Forschung* 185 (1970) S. 502-26.
- Friedrich KEUTGEN, *Der Ursprung der deutschen Stadtverfassung. Überblick über den Stand der Frage*, in: *Neue Jbb. f. d. klass. Altertum, Geschichte und dt. Litteratur u. f. Pädagogik* 5 (1900) S. 275-99.
- R. H. KINVIG, *History of the Isle of Man* (Liverpool ²1950).
- David KNOWLES / R. N. HADCOCK, *Medieval Religious Houses - England and Wales* (London 1953, ²1971).
- Karl KOEHNE, *Burgen, Burgmannen und Städte. Ein Beitrag zur Frage der Bedeutung der ländlichen Grundrenten für die mittelalterliche Stadtentwicklung*, in: *HZ.* 133 (1926) S. 1-19.
- Edward Thurlow LEEDS, *An Anglo-Saxon Cemetery at Wallingford, Berkshire*, in: *Berkshire Archaeological Journal* 42 (Reading 1938) S. 93-101.

- Martin LEHNERT, Altenglisches Elementarbuch. Einführung, Grammatik, Texte mit Übersetzung und Wörterbuch = Sammlung Göschen 1125 (31955).
- , Poetry and Prose of the Anglo-Saxons. Dictionary (1956).
- LEVISON - s. unter ALIND!
- Felix LIEBERMANN, Die Gesetze der Angelsachsen, 3 Bände in 4 Teilen (1898-1916).
- Martin LINTZEL, Die Schlacht von Riade und die Anfänge des deutschen Staates, in: Sachsen u. Anhalt 9 (1933) S. 27-51; wiederholt in: LINTZEL, Ausgewählte Schriften 2 (1961) S. 92-111; Teil 2 unter dem Titel »Galt der Waffenstillstand mit den Ungarn (926?) für ganz Deutschland?« auch in: WAITZ, Jbb... [wie unten!], 4. Aufl. mit 2 Beiträgen von Rudolf BUCHNER u. M. LINTZEL (1963) S. 303-16.
- Liudprandi Antapodosis, in: Liudprandi Opera, hg. von Joseph BECKER = MG. SS.-Schulausgabe [41] (1915) S. 1-158.
- Mary Doreen LOBEL, Notes on the History of Mediaeval Oxford, in: Oxoniensia 3 (1938) S. 83-98.
- Ferdinand LOT, Mélanges carolingiens II - Le pont de Pîtres, in: Le Moyen Age 9 (1905) S. 1-27; wiederholt in: LOT, Recueil des travaux historiques 2 = Centre de recherches d'histoire et de philologie de la IV^e section de l'Ecole pratique des Hautes Etudes 5. Hautes Etudes Médiévales et Modernes 9 (Genf/Paris 1970) S. 535-61.
- , La grande invasion normande de 856-862, in: BECh. 69 (1908) S. 1-62; auch in: LOT, Recueil... 2 (1970) S. 713-70.
- Henry LOYN, Towns in late Anglo-Saxon England. The evidence and some possible lines of enquiry, in: England before... [wie unter BIDDLE!] S. 115-28.
- A. T. LUCAS, The Plundering and Burning of Churches in Ireland, 7th to 16th Century, in: North Munster Studies. Essays in commemoration of Michael MOLONEY, ed. by Etienne RYNNE (Limerick 1967).
- Rudolf LÜTTICH, Die Ungarnzüge in Europa im 10. Jahrhundert = [Eberings] Historische Studien 84 (1910). (1841) S. 224-28.
- Léon MAÎTRE, Cunauld, son prieuré et ses archives, in: BECh. 59 (1898) S. 233-61.
- Max MANITIUS, Deutsche Geschichte unter den sächsischen und salischen Kaisern (911-1125) = Bibliothek Dt. Gesch. (1889).
- , Geschichte der lateinischen Literatur des Mittelalters, 3 Bände = Handbuch der Altertumswissenschaft 9 II (1911-31).
- Otto Heinrich MAY, Regesten der Erzbischöfe von Bremen, Band 1 (787-1306) = Veröffentlichungen der historischen Kommission für Hannover, Oldenburg, Braunschweig, Schaumburg-Lippe und Bremen 11 (1937).
- Jean MEYER, Histoire de Rennes = Univers de France (Toulouse 1972).
- Miracula s. Bertini - Libellus miraculorum sancti Bertini, hg. von Oswald HOLDER-EGGER, in: MG. SS. 15 I (1887) S. 509-16.
- Miracula s. Germani - Ex miraculis sancti Germani in Normannorum adventu factis, hg. von Georg WAITZ, ebd. S. 10-16.
- Miracula s. Maximini - Liber miraculorum sancti Maximini abbatis Micia-censis auctore Letaldo monacho Miciacensi, in: AASS. OSB. 1 (Paris 1668, 3Mâcon 1935) S. 598-613; auch in: MPL. 137 (1879) Sp. 795-824.
- Miracula s. Wigberhti, [im Auszug] hg. von Georg WAITZ, in: MG. SS. 4

- Rudolf MUCH, Die Germania des Tacitus 3., beträchtlich erweiterte Aufl., unter Mitarbeit von Herbert JANKUHN hg. von Wolfgang LANGE (1967).
- Lucien MUSSET, Les invasions. Le second assaut contre l'Europe chrétienne (VII^e – XI^e siècles) = Nouvelle Clio 12 II (Paris 1965).
- , L'expansion scandinave et ses conséquences, in: De l'antiquité au monde médiévale, par Robert FOLZ avec la collaboration de André GUILLOU, Lucien MUSSET, Dominique SOURDEL = Peuples et Civilisations 5 (Paris 1972) S. 492–533.
- Jan Frederik NIERMEYER, Mediae Latinitatis Lexicon minus (Leiden 1954–64).
- Nithardi historiarum libri IIII, hg. von Georg Heinrich PERTZ und E. MÜLLER = MG. SS.-Schulausgabe [44] (1907).
- Paulus Orosius, Historiarum adversum paganos libri VII, hg. von Karl ZANGEMEISTER = CSEL. 5 (1882) [Die Teubner-Ausgabe von 1889 war nicht zugänglich].
- Hans PLANITZ, Deutsche Rechtsgeschichte, 2. Aufl. bearbeitet von Karl August ECKHARDT (1961).
- POUPARDIN – s. unter Ermentarius!
- F. M. POWICKE / E. B. FRYDE, Handbook of British Chronology = Royal Historical Society. Guides and Handbooks 2 (London 21961).
- Courtenay Arthur Raleigh RADFORD, The Later Pre-Conquest Boroughs and their Defences, in: Medieval Archaeology 14 (1970) S. 83–103.
- Reginonis abbatis Prumiensis Chronicon cum continuatione Treverensi, hg. von Friedrich Kurze = MG. SS.-Schulausgabe [50] (1890).
- Ian A. RICHMOND, Roman Britain = The Pelican History of England 1 (1955, Neudruck 1963).
- Agnes Jane ROBERTSON, Anglo-Saxon Charters. Edited with Translation and Notes = Cambridge Studies in English Legal History (Cambridge 1939, 21956).
- Rogeri de Wendover Chronica sive Flores Historiarum, hg. von Henry O. COXE, 4 Bände = Publications of the English Historical Society (London 1841/42).
- Erich SANDER, Die Heeresorganisation Heinrichs I., in: HJb. 59 (1939) S. 1–26.
- Peter H. SAWYER, Anglo-Saxon Charters. An Annotated List and Bibliography = Royal Historical Society. Guides and Handbooks 8 (1968).
- , The two Viking Ages of Britain, in: Mediaeval Scandinavia 2 (Odense 1969) S. 163–76.
- Arnold SCHEUERBRANDT, Südwestdeutsche Stadttypen und Städtegruppen bis zum frühen 19. Jahrhundert. Ein Beitrag zur Kulturlandschaftsgeschichte und zur kulturräumlichen Gliederung des nördlichen Baden-Württemberg und seiner Nachbargebiete = Heidelberger Geographische Arbeiten 32 (1972).
- Walter SCHLESINGER, Burgen und Burgbezirke. Beobachtungen im mitteldeutschen Osten, in: Von Land und Kultur... für Rudolf KÖTZSCHKE (Leipzig 1937) S. 77–105; mit Nachträgen wiederabgedruckt in: SCHLESINGER, Mitteldeutsche Beiträge zur dt. Verfassungsgeschichte des Mittelalters (1961) S. 158–87 u. 473–77.
- , Die deutsche Kirche im Sorbenland und die Kirchenverfassung auf westslavischem Boden, in: ZfO. 1 (1952) S. 345–71; Neudruck in: SCHLESINGER, Mitteldt. Beiträge [wie eben] S. 133–57.

- , Burg und Stadt, in: Aus Verfassungs- und Landesgeschichte ... für Theodor Mayer 1 (1954) S. 97-150; mit Nachträgen wiederabgedruckt in: SCHLESINGER, Beiträge zur deutschen Verfassungsgeschichte des Mittelalters 2 (1963) S. 92-147 u. 263 ff.
- , Kirchengeschichte Sachsens im Mittelalter, 2 Bände = Mitteldeutsche Forschungen 27 (1962).
- Fedor SCHNEIDER, Mittelalter bis zur Mitte des dreizehnten Jahrhunderts = Handbuch f. d. Geschichtslehrer 3 (1929, Neudruck 1963).
- Gerhard SCHNEIDER, Erzbischof Fulco von Reims (883-900) und das Frankenreich = Münchner Beiträge zur Mediävistik und Renaissanceforschung 14 (1973).
- Erich SCHRADER, Das Befestigungsrecht in Deutschland von den Anfängen bis zum Beginn des 14. Jahrhunderts (1909).
- Johannes C. H. R. STEENSTRUP, Normannerne, 4 Bände (Kopenhagen 1876-82).
- Frank Merry STENTON, Anglo-Saxon England = The Oxford History of England 2 (Oxford/London ²1947, ³1971).
- , Preparatory to Anglo-Saxon England. Being the collected papers..., ed. by Doris Mary STENTON (Oxford/London 1970).
- Leo STERN / Hans-Joachim BARTMUSS, Deutschland in der Feudalepoche von der Wende des 5./6. Jahrhunderts bis zur Mitte des 11. Jahrhunderts = Lehrbuch der dt. Geschichte, Beiträge 2 I (²1970).
- William Henry STEVENSON, Trinoda Necessitas, in: EHR. 29 (1914) S. 689-703.
- siehe auch unter Asser!
- Karl Theodor STRASSER, Wikinger und Normannen (1928).
- , Sachsen und Angelsachsen (1931).
- Tac. Ann. - P. Cornelii Taciti Ab excessu divi Augusti, hg. von Erich KOESTERMANN = Bibliotheca Scriptorum Graecorum et Romanorum Teubneriana (1960).
- Tac. Germ. - P. Cornelii Taciti De origine et situ Germanorum liber, hg. von Erich KOESTERMANN, in: P. Cornelii Taciti Libri qui supersunt 2 II = Bibliotheca ... Teubneriana (1964) S. 5-32.
- Tac. Hist. - P. Cornelii Taciti Historiarum libri, hg. von Erich KOESTERMANN = Bibliotheca ... Teubneriana (1961).
- James TAIT, The Medieval English Borough. Studies in its origins and constitutional history (Manchester 1936; Neudruck New York 1968).
- Thegani Vita Hludowici imperatoris, hg. von Georg Heinrich PERTZ in: MG. SS. 2 (1829) S. 585-604.
- Ludwig THEOPOLD, Kritische Untersuchungen über die Quellen zur angelsächsischen Geschichte des achten Jahrhunderts mit besonderer Rücksicht auf die Zeit König Offa's (1872).
- Thietmari Merseburgensis episcopi Chronicon, hg. von Robert HOLTZMANN = MG. SS. NS. 9 (1935).
- Fernand VERCAUTEREN, Etude sur les Civitates de la Belgique seconde. Contribution à l'histoire urbaine du nord de la France de la fin du III^e à la fin du XI^e siècle = Académie Royale de Belgique, Classe des Lettres et des Sciences morales et politiques, Mémoires, 2^e série 33 (Brüssel 1934).
- , Comment s'est-on défendu, au IX^e siècle, dans l'empire franc, contre les invasions normandes? In: Annales du XXX^e Congrès de la Fédération archéologique et historique de Belgique (Brüssel 1935, erschienen 1936) S. 117-32.

- , La vie urbaine entre Meuse et Loire du VI^e au IX^e siècle, in: La città nell'alto medioevo = Settimane di studio... 6 (Spoleto 1958, erschienen 1959) S. 453-84.
- Vita s. Faronis episcopi Meldensis, in: AASS. OSB. 2 (³Mâcon 1936) S. 606-25.
- Vita Anskarii auctore Rimberto. Accedit Vita Rimberti, hg. von Georg WAITZ = MG. SS.-Schulausgabe [55] (1884).
- The Vita sancti Fructuosi. Text with a translation, introduction and commentary by Frances Clare Nock = The Catholic University of America. Studies in Mediaeval History, NS 7 (Washington 1946).
- [Anonymi] Vita Hludowici, hg. von Georg Heinrich PERTZ, in: MG. SS. 2 (1829) S. 604-48.
- Walther VOGEL, Die Normannen und das fränkische Reich bis zur Gründung der Normandie (799-911) = Heidelberger Abhandlungen zur mittleren und neueren Geschichte 14 (1906).
- Georg WAITZ, Jahrbücher des Deutschen Reichs unter König Heinrich I. = Jbb. der Dt. Geschichte [8] (³1885; Neudruck siehe LINTZEL!).
- siehe auch unter ABERT!
- Gérard WALTER, Les invasions Normandes en France. Etude critique par Johannes Steenstrup, Textes de Guillaume de Jumièges etc. = Le Mémorial des Siècles. Les Événements - Neuvième Siècle (Paris 1969).
- WDT. - The Anglo-Saxon Chronicle. A revised translation edited by Dorothy WHITELOCK with David C. DOUGLAS and Susie I. TUCKER (London ²1965).
- Hans WEIRICH, Urkundenbuch der Reichsabtei Hersfeld 1 I = Veröff. der Histor. Kommission für Hessen u. Waldeck 19 I (1936).
- Reinhard WENSKUS, Stammesbildung und Verfassung. Das Werden der frühmittelalterlichen gentes (1961).
- Joachim WERNER, Zu den alamannischen Burgen des 4. und 5. Jahrhunderts, in: Speculum Historiale [für Johannes SPÖRL] (1965) S. 439-53.
- WH. - Wilhelm WATTENBACH, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter. Deutsche Kaiserzeit, hg. von Robert HOLTZMANN, 4 Hefte (1938-43, 2/3 1948).
- WHSchm. - Wilhelm WATTENBACH / Robert HOLTZMANN, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter. Die Zeit der Sachsen und Salier, 3. Teil. Neuauflage von Franz-Josef SCHMALE (1971).
- Widukindi monachi Corbeiensis Rerum gestarum Saxoniarum libri tres, hg. von Paul HIRSCH und Hans-Eberhard LOHMANN = MG. SS.-Schulausgabe [60] (1935).
- David Mackenzie WILSON, Medieval Britain in 1965. I, Pre-Conquest, in: Medieval Archaeology 10 (1966) S. 168-76.
- , ... in 1966 ..., ebd. 11 (1967) S. 262-72.
- , Archaeological Evidence for the Viking Settlements and Raids in England, in: FMSt. 2 (1968) S. 291-304.
- , The Anglo-Saxons = Penguin-Book (Harmondsworth 1971).
- WLL. - WATTENBACH / LEVISON, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter. Vorzeit und Karolinger, bearbeitet von Wilhelm LEVISON und Heinz LÖWE, [bisher] 5 Hefte (1952-73).
- Karl WÜHRER, Der Deutsche Staat des Mittelalters I. Die fränkische Zeit. Eine Auswahl der Quellen... = Die Herdflamme 9 (1932).
- Jean I. YOUNG, A Note on the Norse Occupation of Ireland, in: History 35 (1950) S. 11-33.

REGISTER

- Adelsburg 121
 Ado v. Vienne 70
 Aelfheah 113
 Aethelbald 107, 109 ff.
 Aethelflaed 92, 94, (119 f.), 121
 Aethelred v. Canterbury 105
 -, v. Mercien 85, 92, 105, 121
 -, v. Wessex 88
 Aethelstan v. Kent 87
 Aethelwold 97
 Aethelwulf 104 f.
 Alcvin 36 ff., 41
 Alfred d. Gr. 16, 84-93, 98-102,
 105, 113, 115-121
 Angelsächsische Chronik 33 f., 48, 83,
 86, 89-92, 96, 98, 111, 116
 Angers 52 f.
angild, angylt 104 f.
 Annales Bertiniani 66, 68
 Annalista Saxo 23 ff.
 Appledore 91
 Aquitanien 37 f., 41, 46, 78
 Arles 51
 Arnulf v. Noirmoutier 42 f.
 Arnulf v. Baiern 120
arx 44 A. 244, 88, 102
 Asberg 14 f.
 Asser 89, 98 ff., 116
 Athelney 89, 93, 98 f.
 Attila 73
 Aufgebot 32 f., 38, 44, 62 f., 68,
 78 f., 87, 91 f., 102, 104-108, 111,
 119 f.
 Augsburg 29
 Auvers 71
 Axbridge 99

 Bath 99, 101, 117
 Bayeux 58, 61
 Beauvais 79
 Beda 9 A. 17, 85 A. 552, 115
 Bedford 114
 Befestigungshoheit 31 A. 151, 44, 70 f.,
 75-79
 Befestigungsrecht 8, 77, 106, 120

 Bemannung 19 ff., 44, 79, 95. - Siehe
 auch unter »*burgware*; *hid*«
 Benfleet 85 A. 555
 Beorhtric 35 f.
 Berkeley 105
 Bischofsstein 13
 Blois 50, 59, 61
 Boleslaw III. Schiefmund 32 f.
 Bonifatius 109
 Bordeaux 50, 61
 Boulogne, Kapitular, von 811 39
 -, Leuchtturm 38
 Bourgneuf, Bucht 40 f., 43
 Bredy 96
 Bridgenorth 94
 Briten 110. - Siehe auch unter »Wales«
 Brücken, befestigte 11 f., 66, 68, 71,
 74, 112, 114. - Siehe auch unter
 »Auvers; Charenton; Doppelburg;
 Pîtres; Trilbardou«
 -, Baupflicht 32, 71, 77, 79, 102,
 104-108, 110 ff.
 Buckingham 94 f., 98, 111
 Burchard v. Schwaben 120
burg - siehe unter *burh*
 Burghal Hidage 93-101, 113, 117 f.,
 121
 Burghley 114
 Burgred 86, 88
 Burg-Scheidungen 11, 15
 Burgund 51. - Siehe auch unter »Ri-
 chard«
 Burgunder 9 f.
burg 10, 16 A. 67
burgware 92
 Burgwerk 21, 30 ff., 71, 77-80,
 102-107, 109 ff., 118 f.
 Burgzerstörung 88, 102 f.
burh 85, 91-96, 99 f., 108, 116 f.,
 119 ff.
 Burpham 96, 101
 Buttington 92

 Cambridge 88
 Canterbury 100, 113
 Carausius 96

- Carhampton 83
castellum 9 A. 14, 10 A. 26, 11
 A. 33, 12 A. 37, 13 A. 48, 15 A. 59
 u. 66, 46 A. 261, 48, 67 A. 419, 68, 70,
 71 A. 448, 74, 75 A. 479 f., 89, 98
 A. 666, 116
 »castle« – siehe unter »Adelsburg«
castrum 9 A. 15, 10 A. 23 ff., 11
 A. 33 u. 36, 13 f., 29 A. 137, 44, 45
 A. 253, 50 A. 293, 60 A. 359 f., 67
 A. 419, 75, 76 A. 483 f., 79
 Cenwulf 102, 106
 Ceolred 109
 Ceolwulf I. 103
 Ceolwulf II. 86
ceorlas 91
 Charenton 71
 Chartres 51, 58 f., 61, 76 f.
 Chastel-Marlhac 14
 Chichester 92, 96, 99, 117
 Chilperich I. 77
 Chippenham 86, 89 f.
 Chisbury 99 f.
 Chlodwig I. 10
 Chlogio 9
civitas 12 A. 37, 13 A. 45, 21 A. 88,
 32 A. 162, 50 f., 58, 60 A. 359, 61,
 67 A. 421, 71 A. 450, 72 A. 453,
 73 A. 465 u. 467, 75 A. 478, 77
 A. 495, 79 A. 512 f., 84 A. 545, 85
 A. 552, 88 A. 575, 98 f., 108, 114,
 116
 Colchester 117
 Compiègne 74
 Corvey 19, 21, 30 f., 119 f.
 Cricklade 95, 99, 101, 115 ff.
 Cunauld 44
 Cuthbert v. Canterbury 109
 Cuthred 110

 Danegeld 59, 64 f., 87
 Dänemark 43
 Dänen 34, 39, 48–51, 54–57, 64, 67,
 80, 82–88, 90, 92, 95, 102, 106,
 113. – Siehe auch unter »Großes
 Heer«
 Danewerk 59 f., 119
 Derby 85
 Desiderius, *dux* 13
Dispargum 9

 Doppelburg 12 A. 37, 70, 111–114
 Dorchester 34
 Dorestad 48 f., 57, 59

 Eashing 100 f.
 Edgar 97, 113
 Edington 89
 Edith 115
 Edmund v. Ostanglien 84
 Edmund v. Wessex 104
 Eduard d. Ä. 92 ff., 96 ff., 113–116,
 (119 f.)
 Edwin 9
 Egbert v. Nordhumbrien 86
 Egbert v. Wessex 83
 Egbert-Stein 89
 Eichstätt 120
 Elslou 65
Eorpeburnan 93 A. 629, 99, 101, 117
 Ermentarius 41, 43 f., 46 f.
 Etrun 75
 Evreux 58, 61, 66
 Exeter 89, 92, 96, 99, 117

faesten 89, 91 f.
familia 18, 21, 44, 45 A. 253, 119
firmitas 11 A. 36, 29 A. 137, 69
 A. 432 u. 434, 70
 Flotte 37–40, 87, 90, 92
 Flottengrößen 33, (37), 42, 47, 48 ff.,
 66, 68, 82 f., (87), 90 f.
 Fredegär-Chronik 10
 Friedenswahrung 78
 Fritzlar 18 A. 76

gerefa 34 f.
geweorc 88–92, 113
 Godofrid, Göttrik 38 f., 55 f., 59
 Gregor I., d. Gr. 109
 Gregor v. Tours 9 A. 15, 13 f.
 Große 13, 18, 27–30, 45, 53, 64, 69,
 74, 118 f.
 –, germanische 8, 10, 12. – Siehe auch
 unter »Segestes«
 –, romanische 12
 Großes Heer 81–85, 90 f.
 Guthrum-Aethelstan 85, 90 f.

 Hadrian II. 72
 Haesten 85 A. 555, 91

- Halfdan 84 f.
 Halwell 99, 101
 Hamburg 48
 Harald, Dänenführer 56 f.
 –, Dänenkönig 54 ff.
 Hassegau 12, 15
 Hastings 96
 Heeresreform 30, 92
 Heinrich I. 16, 18 f., 21 ff., 25–28,
 30 f., 33, 46, 80, 115 f., 119 ff.
 Hemming 39
 Hersfeld 18 f., 28 f., 59, 115, 120
 Hertford 94
hid 94 f., 100 f., 113, 121
 Hilbod 43 f., 78
 Hildegard v. Meaux 58
 Höhenlage 10 A. 28, 13, 16, 28, 59
 Holy Island – siehe unter »Lindis-
 farne«
 Holz als Befestigungsmaterial 12 A. 37,
 13, 60, 71, 75, 115
 Horich, Horik I. 48, 55 f.
 Hy 42

 Ile de Ré 43, 46 A. 258, 52 A. 300
 Ile d'Yeu 41
 Iona – siehe unter Hy
 Irland 36, 83, 118 f. – Siehe auch
 unter »Kells«
 Isidor v. Sevilla 10

 Jarrow 36
 Jeufosse 52 A. 305

 Karl I., d. Gr. 11 f., 32, 37 f., 40 f.,
 55, 79, 114
 Karl II., d. K. 22, 45, 50, 53, 64–72,
 74, 111 f.
 Karl III., d. D. 65, 75
 Karlmann 65
 Kells 42
 Köln 49, 51
 Königskirchen 78 f.
 Konrad I. 120

 Landwehr 22, 30, 38, 63
 Langport 99
 Langres 75, 79
 Lea-Festung 93, 98 f., 113
 Lehnkrieger 38 f., 44, 63, 87
 Leicester 85

 Leistungsgruppen 19, 31 ff.
Lemanae 98 A. 670, 112
 Le Mans 71, 74, 76
 Lewes 96
 Lincoln 85
 Lindisfarne 36
 Liutprand v. Cremona 29 f.
 London 81, 84 f., 87, 90, 112 f.
 Lothar I. 44, 52 A. 303, 56 f.
 Lothringen 25 ff., 29, (52 A. 303)
Lovolastrum 14
 Ludwig I., d. Fr. 32, 38, 40 f., 44,
 46, 54 f., 111
 Ludwig II., d. Dt. 57
 Ludwig III. v. Westfranken 75
 Ludwig VII. 72
 Lydford 99, 115, 117
 Lympne-Festung 93, 98
 Lyng 101

 Magdeburg 114
 Malmesbury 99
 Man 37
 Marbod 8, 15
 Marmoutier 50
 Materialien 31. – Siehe auch unter
 »Holz; Steine«
 Meaux 67
 Meersen, Frankentag, von 847 22
 Meißen 116
 Melun 79
 Merseburg 115
 Messais 44 f.
 Metz 79
 Milton Royal 91
 Miracula s. Filiberti – siehe unter
 »Ermentarius«
 Miracula s. Wigberhti 18–21, 29, (120)

 Nantes 49, 52 A. 300, 58
 Nicetius v. Trier 13
 Nîmes 51
 Noirmoutier 40–48, 52 A. 300, 78, 119
 Nominoë 64
Nordhunnwig 81
 Normannen – siehe unter »Wikinger«
 Norweger 36, 83
 Nottingham 84 f., 88, 111
 Noyon 58, 62, 77
 Nymwegen 60

- Odo 65, 75
 Offa II. 8, 35, 106 f.
 Offas Dyke 7, 107, 111
 Orléans 51, 73 f.
 Orosius 9 f.
Oscellus 60
 Osred I. 109
 Otto d. Gr. 18, 115
 Oxford 99, 101, 117

 Paris 48, 50, 61, 64 f., 74, 76, 112
patria 11 A. 36, 22
 Périgueux 50
 Pilton 99, 101
 Pippin I. v. Aquitanien 45 f.
 Pippin II. v. Aquitanien 51
 Pîtres, befestigte Brücke 68 ff., 111 f.
 -, Burg 66-71, 112
 -, Reichsversammlung, von 862 66, 118
 -, 2. Kapitular, von 864 22, 32, 67, 70 f., 77, 80, 111
 -, Reichshoftag, von 869 68
 Poitiers 51, 61
 Pontoise 75, 112
 Portchester 95-99, 101
pretium singulare - siehe unter »angild«
privatus 18, 20, 59 A. 354
 Prüm 51

 Quentowik 64, 81
 Quierzy, Reichshoftag, von 877 65, 74

 Reading 84, 88
 Regensburg 29, 120
 Regino v. Prüm 76
 Reims 78
Riade 24, 28, (30)
 Richard, Herzog von Burgund und Laienabt zu Sens 76
 Rochester 81, 100
 Rollo 82
 Römermauern 45, 51, 71 ff., 78 f., 96 f., 99, 117
 Rorich, Rorik 48, 52 A. 303, 57
 Rüstingen 54 f.

 Sachsen 9, 10 A. 22, 11 f., 22, 28, 30, 80
 Saint-Denis 64, 68, 71, 74
 Saint-Omer 63, 76, 119

 Saint-Philibert-de-Grand-Lieu 42, 44 ff.
 Saint-Pourçain-s.-Sioul 45
 Saint-Wandrille 64
 Salz 40 f.
 Sandwich 87
 Sashes 99
Scergeat 94
 Scheidungen - siehe unter »Burg-Scheidungen«
 Schiffsgrößen 47, 48 mit A. 279, (82)
 Segestes 8, 15
 Sens 76
 -, Erzbischof (Wenilo) 79
 -, St. Columba 76
 Shaftesbury 100
 Sheppey 81, 83
 Sidroc 66
 Slaven 12, 26, 30
 Soissons 76
 Southampton 81, 96, 101, 117
 Southwark 112 f.
 Stamford 114
 Stein als Befestigungsmaterial 13, 18
 A. 77, 51 A. 296, 60, 71, 97 f., 115

 Tacitus 8 A. 11, 9 A. 14, 14, 15 A. 59
 Taunton 97
 Thanet 83
 Thüringer 11, 15
 -, am Rhein 9 A. 15
 Toulouse 49
 Tournus 45, 75
 Tours 50, 71-74, 76 f.
 Towcester 115
 Trier 51
 -, St. Maximin 28
 Trilbardou 67
trimoda necessitas 80, (102 ff.)

 Uhtred 106
 Ungarn 18 f., 23-31, 46, 115
urbs 11 A. 35, 12 A. 39, 13 A. 45, 15 A. 60 f., 19, 20 A. 82 f., 50, 51 A. 296, 58, 61, 98, 120
 Utrecht 49, 59, 61

 Valence 51
 Valentinian I. 9
 Vannius 15

- Venantius Fortunatus 13
 Vézelay 75
villa regalis 98, 104 A. 717
villa regia 9 A. 17
 Vita Severini 15 f.
 Vollore... - siehe unter »Lovolau-
 trum«
 Wachdienst 31 f., 77, 79 f.
 Wales 1 f., 92, 110 f.
 Wallingford 99, 101, 115 ff.
 Walter v. Orléans 73
 Wareham 88 f., 101, 115 ff.
 Warwick 94
 Wat's Dyke 107, 110 f.
 Wearmouth - siehe unter »Jarrow«
 Wegebaupflicht 32, 71, (77), 108, 111
 Weland 67 f.
 Werferth v. Worcester 87, 121
 Wessex 16, 35, 111. - Siehe auch unter
 »Aethelwulf; Alfred d. Gr.; Beorh-
 tric; Cuthred; Edmund; Eduard
 d. A.; Egbert«
 Widukind v. Corvey 19-28
 Wiglaf 104
 Wikinger 31, 33-36, 40-49, 51 ff.,
 57 ff., 61-64, 66 f., 69 f., 76, 81 f.,
 86 ff., 91, 103 f., 115, 121
 Wilton 100, 117
 Winchester 99 ff., 116 f.
 -, Bischof (Denewulf) 96. - Siehe auch
 unter »Aethelwold«
 Witham 94
 Worcester 94, 98
 Worms, Reichshoftag, von 926 29
 -, Mauerbauordnung 31
 Wulfred v. Canterbury 88, 102 f., 112
 Yeavinger 9
 York 83 ff., 88

NATIONES

Historische und philologische Untersuchungen zur Entstehung der europäischen Nationen im Mittelalter

Herausgegeben von Helmut Beumann und Werner Schröder

Daß Europa eine Gemeinschaft von Nationen ist und daß diesen infolgedessen eine für die europäische Geschichte fundamentale Bedeutung zukommt, ist spätestens seit Ranke unbestritten. Anders verhält es sich bei der Frage, seit wann von europäischen Nationen gesprochen werden kann und in welcher Weise, aufgrund welcher Bedingungen sie entstanden sind. Die Einsicht, daß von den Deutschen als Volk oder Nation frühestens in spät- oder nachkarolingischer Zeit die Rede sein kann, hat sich erst in unserem Jahrhundert allmählich durchgesetzt. Die seit mehr als drei Jahrzehnten geführte Diskussion über die Entstehung des deutschen Reiches und Volkes und damit zugleich über die Anfänge der deutschen Geschichte hat wichtige Teileinsichten erbracht, nicht jedoch eine Erklärung des eigentümlichen historischen Prozesses, der auf die Welt der frühmittelalterlichen Stämme (gentes) und das fränkische Großreich die qualitativ neue Formation der Nationen folgen ließ, die bis auf den heutigen Tag die europäische Geschichte geprägt haben. Soviel ist immerhin deutlich, daß es sich um einen Prozeß und nicht um ein punktuell historisches Ereignis handelt, dem die Nationen ihre Entstehung verdanken, wenn auch bislang für keine der europäischen Nationen Natur und Bedingungen dieses Prozesses aufgeheilt worden sind.

Die Schriftenreihe »Nationes« stellt sich in den Dienst der Lösung dieses fundamentalen Problems. Die Herausgeber gehören dem Marburger Nationen-Colloquium an, einer interdisziplinär aus Historikern, Philologen und Archäologen zusammengesetzten Forschergruppe, die, unterstützt von der Deutschen Forschungsgemeinschaft, die Entstehung der europäischen Nationen im Mittelalter durch Forschungsprojekte und regelmäßige Rundgespräche zu klären sucht. Die Ergebnisse dieser Bemühungen werden in der Schriftenreihe, die im Jan Thorbecke Verlag Sigmaringen erscheint, zur Diskussion vorgelegt.

Band 1 Aspekte der Nationenbildung im Mittelalter
Ergebnisse der Marburger Rundgespräche 1972–1973
Mit Beiträgen von 14 Wissenschaftlern. In Vorbereitung für 1975

Band 2 Walter Schlesinger (Hrsg.)
Althessen im Frankenreich

Inhalt: Vorwort · Walter Schlesinger: Zur politischen Geschichte der fränkischen Ostbewegung vor Karl dem Großen · Hermann Ament: Merowingische Grabhügel · Konrad Weidemann: Archäologische Zeugnisse zur Eingliederung Hessens und Mainfrankens in das Frankenreich vom 7. bis zum 9. Jahrhundert · Rolf Gensen: Christenberg, Burgwald und Amöneburger Becken in der Merowinger- und Karolingerzeit · Norbert Wand: Die Büraburg und das Fritzlar-Waberner Becken in der merowingisch-karolingischen Zeit · Fred Schwind: Die Franken in Althessen · Verzeichnis der Abbildungen · Verzeichnis der Abkürzungen.

1975. 296 S. mit 40 Abb. und 2 Kartenbeilagen. 17 x 24 cm. ISBN 3-7995-6102-1



Jan Thorbecke Verlag Sigmaringen

rissen sein ⁴⁴³ – das Kapitular selbst stammt vom 25. Juni 864 ⁴⁴⁴! Da darüber hinaus im Anschluß an die Heeresdienstpflicht auch die Beschaffung von Arbeitskräften für den Burgen-, Brücken- und Wegebau durch Sümpfe geregelt wurde ⁴⁴⁵, kann an der nachdrücklichen Betonung des königlichen Befestigungsrechts kein Zweifel bestehen. Nicht die Landesverteidigung, sondern die Unanfechtbarkeit der Königsherrschaft wirkt hier als beherrschendes Motiv.

Die Maßnahmen gegen den schon ⁴⁴⁶ erwähnten Seine-Vorstoß der Normannen von 865 lassen ein Festhalten an der Konzeption der befestigten Brücken erkennen: Die Bauleute wurden von Pîtres nämlich gerade deshalb abgezogen, weil die Oise-Brücke bei Auvers (zwischen Pontoise und Valmondois) und die Marne-Brücke bei Charenton wiederzuerichten waren, die Anlieger dazu aber nicht in der Lage zu sein scheinen ⁴⁴⁷. Andererseits darf nicht vernachlässigt werden, daß Karl der Große persönlich um die Befestigung von Saint-Denis ⁴⁴⁸, ja – wie schon oben – im Jahre 864 ⁴⁴⁹ ja – wie schon im Jahre 864 darüber

telten Sand- und
verdient, daß für

- 443 Ebd. Nr. 273
- 444 Ebd. Nr. 273
- 445 Ebd. B 27 S.
- 446 Oben nach A
- 447 ABert zu 86
- 448 ABert zu 86
- rium sancti Dyon
- pascha Domini c
- lapide conficere c
- 449 Oben bei A.



erteidigungsbau
ich Karl d. K.
um das Kloster
Pîtres stammen
fang desselben
as ständig von
e: Er trug den
sie zum Schutz
reits über eine
1 1840 ein be-
1 sowie gemör-
kere Beachtung
erst seit 878 zu

us) ad monaste-
unium exegit et
erü ex ligno et

rogavit, Cyno-
os populis esse

enzyklopädie 11